Freitag, 13. Mai 1983 - D ***
Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 80 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 63,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr



DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 110 - 19. W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A
Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 - 10 11
Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 80 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,60 sfr, Spanien 110 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Neue Spur beim Attentat gegen den Papst

W. K. Berlin

Der Verdacht, Papst-Attentäter Mehmet Ali Agca sei von Hintermännern gesteuert worden, hat neue Nahrung erhalten. Das machte die ZDF-Dokumentation von Ruprecht Esser und Wolf von Holleben „Das Papst-Attentat" deutlich. *Nach dem Pistolen-Anschlag am 13.* Mai 1981 auf Johannes Paul II. war der Türke als Alleintäter zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Der Richter schloß jedoch Komplizen nicht aus. Drei Bulgaren werden inzwischen als Anstifter und Unterstützer Agcas beschuldigt. Einwandfrei belegen läßt sich, wie die Autoren ermittelten, die vermutete bulgarische Connection nicht. Andererseits haben die Bulgaren nichts vorgelegt, um den Verdacht zu entkräften, daß ihr Geheimdienst nicht hinter dem Attentäter auf dem Petersplatz stand. Erstmals stellten die ZDF-Rechercheure den bisher nicht bekannten Türken Cellik vor, der als Mann hinter dem Attentäter identifiziert wurde. Cellik – ein Papst-Gegner aus dem Lager der türkischen Rechtsextremisten oder Gehilfe des bulgarischen Geheimdienstes bei dem Versuch, in die polnischen Auseinandersetzungen durch die Beseitigung des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche einzugreifen, oder beides zugleich?

ZITAT DES TAGES



„Unsere damalige Kritik am Grundlagenvertrag war begründet und ist von der bisherigen Politik leider voll bestätigt worden."

Alfred Dregger, Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU, zum 10. Jahrestag der Billigung des Grundlagenvertrags durch den Bundestag. FOTO: SVEN SIMON

Koalition in Wien

DW. Wien

Österreich wird in den nächsten Jahren von einer sozialliberalen Koalition regiert werden. Darauf einigten sich in Wien die Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ) und die national-liberale Freiheitliche Partei (FPÖ). Die Koalition wurde notwendig, da die SPÖ bei den Parlamentswahlen am 24. April ihre absolute Mehrheit verloren hatte. Nachfolger Kreiskys, der 13 Jahre Kanzler war, wird sein bisheriger Stellvertreter Fred Sinnowatz. Vizekanzler und Minister für Handel, Gewerbe und Industrie wird voraussichtlich der FPÖ-Vorsitzende Norbert Steger.

Ernennungen

DW. Bonn

Das Bundeskabinett hat eine Reihe von Personalentscheidungen des Kanzlers und des Innenministers gebilligt. Neuer Regierungssprecher wird der Journalist Peter Boenisch, er löst Diether Stolze ab. Der bisherige Präsident des Statistischen Bundesamtes, Franz Kroppenstedt, wurde zum beamteten Staatssekretär im Innenministerium ernannt. Er folgt Günter Hartkopf nach. Das Kölner Bundesamt für Verfassungsschutz übernimmt der bisherige Vizepräsident Heribert *Hellenbroich* (CDU), sein Stellvertreter wird Stefan Pelny (SPD). Zum neuen Bundesbeauftragten für den Datenschutz wurde Reinhold Baumann ernannt, der Beamte des Innenministeriums löst Hans-Peter Bull ab. Seite 2

Ifo: Mehr Steuergelder als erwartet

AP, München

Die Steuereinnahmen werden sich nach Auffassung des Münchner Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung in den Jahren bis 1987 noch günstiger entwickeln, als dies vom Arbeitskreis Steuerschätzung Ende April vorausgesagt wurde. In einem Kommentar zur amtlichen Steuerschätzung äußerte das Ifo-Institut gestern die Erwartung, daß sich das Steueraufkommen bereits 1983 um 4,6 Prozent auf über 396 Milliarden Mark erhöhen werde. Der Arbeitskreis rechnet dagegen nur mit einer Steigerung um 3,9 Prozent auf mehr als 393 Milliarden Mark. Nach der Prognose des Ifo-Instituts wird sich dadurch die Steuerlastquote von 23,67 Prozent im Jahr 1982 auf 24,81 Prozent im Jahr 1987 erhöhen, gegenüber 24,54 Prozent, wie sie der Arbeitskreis Steuerschätzung erwartet. Das Ifo-Institut rechnet parallel zum Aufkommenswachstum mit einer Verschiebung der Steuerstruktur zugunsten der direkten Steuern. Deren Anteil an den gesamten Steuereinnahmen werde sich von 48,9 Prozent auf 53,3 Prozent erhöhen. Zurückzuführen sei dies auf die stark expandierende Lohnsteuer, deren Anteil am Gesamtaufkommen von 32,6 Prozent im Jahr 1982 auf 37,2 Prozent im Jahr 1987 steigen werde.

Generalstreik erwägen

dpa, Berlin

Der saarländische SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine hat an die Gewerkschaften appelliert, angesichts der militärischen Aufrüstung die Idee des Generalstreiks als Mittel zur Kriegsverhütung neu zu diskutieren. Auf der „Zweiten Konferenz für europäische atomare Abrüstung" in Berlin rief Lafontaine die Arbeitnehmerorganisationen dazu auf, die Strategie des „Produktstreiks" aufzugreifen. Seite 4

Grüne demonstrieren

dpa, Berlin

Mehrere Bundestagsabgeordnete der Grünen – darunter Petra Kelly und Gert Bastian – haben gestern auf dem Ostberliner Alexanderplatz für Abrüstung in Ost und West demonstriert. Nach Angaben des Landesverbandes der Grünen in Berlin entrollten die Abgeordneten Transparente mit der Aufschrift „Schwerter zu Pflugscharen" und „Jetzt damit anfangen – Abrüstung in Ost und West". Bereits nach drei Minuten hätten „DDR"-Sicherheitsbeamte die Transparente eingezogen.

Iran: 1000 Verhaftete

AFP, Teheran

Die iranischen Revolutionsbehörden haben „1000 Mitglieder und Sympathisanten" der verbotenen kommunistischen Tudeh-Partei verhaftet. Das hat der Chef der mit der anti-kommunistischen Aktion beauftragten Revolutionsgarden, Rezai, mitgeteilt. Es ist die erste offizielle Zahlenangabe, seitdem die moskautreue Partei in der vergangenen Woche auf Entscheid der islamischen Justiz hin aufgelöst wurde. Beobachter vermuten, daß die tatsächliche Zahl der Festgenommenen weit höher liegt.

WIRTSCHAFT

Dollar überbewertet

J. Sch. Paris

US-Finanzminister Donald Regan ist der Meinung, daß der Dollar „überbewertet" ist. Regan machte dafür in Paris das hohe amerikanische Budget-Defizit verantwortlich. Es zu senken, wie sich die amerikanische Regierung fest vorgenommen habe, sei der beste Beitrag zur Dollar-Stabilisierung. Außerdem würden alle Anzeichen darauf hindeuten, daß die US-Zinsen weiter zurückgingen, meinte Regan. Seite 10

WETTER

Unbeständig

DW. Essen

Im Norden und Westen heiter bis wolkig und nur vereinzelt Schauer; im übrigen Deutschland zunehmende Bewölkung und nachfolgend Regen. Höchsttemperaturen zwischen 15 und 18 Grad.

Vatikan erinnert an Polens Freiheitskampf vor 120 Jahren

Warschau beschuldigt Papst, amerikanische Raketen-Pläne zu unterstützen

DW. Rom/Warschau

Zum erstenmal hat der polnische Rundfunk Papst Johannes Paul II., der im Juni zu einem Besuch seiner polnischen Heimat erwartet wird, massiv angegriffen. Ihm wurde in einem Kommentar vorgeworfen, eine „zweideutige Haltung" einzunehmen: Einerseits fordere er die Freilassung politischer Häftlinge in Polen, in einer anderen „wesentlichen" Frage – gemeint war die atomare Rüstung – nehme er es in Kauf, daß „36 Millionen seiner Landsleute tödlich von Atomsprengköpfen bedroht werden". Zur gleichen Zeit erregte die vatikanische Tageszeitung „Osservatore *Romano" Aufsehen: Sie* veröffentlichte einen Aufruf des italienischen Nationalhelden Garibaldi an die Europäer aus dem Jahre 1863, Polen nicht im Stich zu lassen.

Der vor 120 Jahren von Garibaldi verfaßte Appell zur internationalen Solidarität wurde von der vatikanischen Tageszeitung mit der Überschrift versehen: „Vor 120 Jahren erhoben sich die Polen gegen die Unterdrückung durch die Russen – der Appell Garibaldis an Europa: Laßt Polen nicht im Stich!" Der Kommentar hebt den historischen Wert dieses Dokuments hervor, das der Öffentlichkeit erst seit einem Jahr zugänglich ist. Das Manuskript dieses Appells war am 22. Februar 1863 von dem Organ der Aktionspartei in Turin *„Il Diritto"* (Das Recht) abgedruckt worden: „Alle Völker haben die Pflicht, dieser unglücklichen Nation zu helfen ... heute sind es die freien Völker, die in der Welt Ordnung schaffen müssen."

Der Osservatore-Kommentator Paolo Befani stellt Verbindungen zwischen der aktuellen Situation und dem Polen-Engagement Garibaldis her. In einer anderen, vom 2. März 1863 datierten Schrift wandte dieser sich „an die Tapferen des russischen Heeres" und forderte sie auf, die Polen als Brüder zu betrachten. Nach der Deutung Befanis war darin auch der Aufruf enthalten, die Waffen niederzulegen und sich wenigstens moralisch auf die Seite der Aufständischen zu stellen. Gleichzeitig erinnert der Kommentator daran, daß dieser Appell Garibaldis „nicht auf völlig unfruchtbaren Boden fiel"; denn im Jahre 1830 und im Jahre 1863 „gab es einige hohe zaristische Offiziere, die – um mit Garibaldi zu sprechen – dem Amt des Henkers von Polen die Verbannung nach Sibirien oder den Tod vorzogen".

SEITE 6:
Ein Lockmittel für Polens Arbeiter

Weiter wird in dem Kommentar eine Schrift des antizaristischen russischen Philosophen Aleksandr Herzen zitiert, der Garibaldi „vor *den katholisch-nationalistischen* und aristokratisch-konservativen Tendenzen" warnt, die seiner Überzeugung nach bei den Führerpersönlichkeiten der polnischen Befreiungsbewegung „nicht nur vorhanden sind, sondern überwiegen". Und weiter heißt es in dem Kommentar: „Garibaldi antwortete beztimmt, auch wenn er einen gewissen Wahrheitsgehalt in den Betrachtungen von Herzen zugeben mußte: ‚Auch wenn Blut fließt, schulden die Stärkeren den Schwachen zumindest Erbarmen'." Er schlug Herzen vor: „Sagen Sie es den Russen und ich sage es dem polnischen Adel, hört auf, eurem heldenhaften Kampf einen religiösen Charakter aufzuprägen, der nicht in unsere Zeit paßt."

Im „Osservatore" wird dann auf die Botschaft Garibaldis vom 15. Februar 1863 eingegangen: „Laßt Polen nicht im Stich, wartet nicht, bis Ihr wie dieses in Verzweiflung gestürzt werdet – laßt nicht das Haus des Nachbarn brennen, wenn Ihr wollt, daß Euch geholfen wird, den Brand zu löschen, der Eure eigenen Häuser verschlingen wird. Rumänen von der Donau, Ungarn, Deutsche, Skandinavier – Ihr seid die kriegerische Vorhut der Völ*ker, in diesem Kampf bis zum Tod,* der heute auf der ruhmreichen Erde Sobieskis und Kosciuszkos ausgetragen wird – dies ist der Kampf des Despotismus mit dem Recht – dieser Kampf ist die tragische Folge des Diebstahls, der von den drei Geiern des Nordens an der Freiheit und am Leben einer der angesehensten Nationen Europas begangen wurde – es ist die Unordnung der brutalen Gewalt gegen die Ordnung des Menschen, der in seiner Behausung und mit seiner Arbeit leben möchte – die Unordnung, die andauern wird, solange jeder an seinen eigenen Bauch denkt und seinen unglückseligen Nachbarn unter dem Henkerbeil des gekrönten Schlächters allein läßt.

Ahmt wenigstens Eure Tyrannen nach, sie lassen einander nicht im Stich – die tapferen Ungarn haben dafür erst kürzlich einen Beweis erhalten, ‚siegreich über Habsburg' wurden sie vom Hyperboreer, seinen Komplizen, zermalmt, und du, Wächterin der Alpen, Haupt Euro-

● Fortsetzung Seite 8

DER KOMMENTAR

Der Papst und Polen

WILFRIED HERTZ-EICHENRODE

Wenige Wochen vor dem geplanten zweiten Besuch des polnischen Papstes in seinem Heimatland verknäueln sich die Entwicklungslinien Polens zum Gordischen Knoten. Folgende Aktionen bestimmen die Szene:

1. Aus Moskau kam ein publizistischer Angriff auf die sogenannten Gemäßigten in Warschau, zu denen der Kreml nicht nur den Vize-Ministerpräsidenten Rakowski, sondern auch den Mann hinter ihm, General Jaruzelski, zu rechnen scheint. Wie ein getroffener *Hund bellt, bellen beide* zurück – das heißt: Der General läßt seinen Regierungssprecher Urban retourbellen. Urbans Breitseite gegen die „Hurra-Revolutionäre" gilt den radikalen *Kommunisten* in Warschau, im Gegenzug zielt sie aber ebenso auf die radikalen Bolschewisten in Moskau, die es auch zu verantworten haben, daß dem schwerkranken Andrej Sacharow die Ausreise aus der Sowjetunion verweigert wurde. Man geht wohl nicht fehl, wenn man Andropow dieser Machtgruppe zurechnet.

2. Indessen bildet sich unter der Führung Walesas im Untergrund eine Gewerkschaftsfront, die freiheitliche Forderungen an das Jaruzelski-Regime richtet. Der polnische Papst ruft aus Rom seinen Landsleuten zu, sich nie von Christus zu trennen und nie die Freiheit des Geistes aufzugeben. Und es geschieht das ganz Außergewöhnliche, daß der Vatikan den Freiheitsschrei des italienischen Nationalhelden Garibaldi vom 22. Februar 1863 publiziert und mit der Schlagzeile versehen läßt: „Vor 120 Jahren erhoben sich die Polen gegen die Unterdrückung durch die Russen – der Appell Garibaldis an Europa: ‚Laßt Polen nicht im Stich!'". Warschau antwortet mit einer unflätigen At*tacke auf den Papst.*

Von Garibaldi ist überliefert, daß er seinen antiklerikalen Gefühlen Ausdruck verliehen habe, indem er als Bauer einem seiner Esel auf der Ziegeninsel Caprera den Namen „Pius IX." gab. Daß der Vatikan über seinen Schatten sprang und den Polen Garibaldi als historischen Freiheitshelden präsentierte, zeigt nur, wie die Kirche die emotionale Situation unter der bolschewistisch-bonapartistischen Herrschaft Jaruzelskis einschätzt.

Vor dem Papst-Besuch klären sich die Fronten, die Tragödie Polens tritt in eine neue, andere Dimension ein. Mögen die Europäer den alten Ruf Garibaldis nicht überhören: „Laßt Polen nicht im Stich!"

Paris beantragt weiteren EG-Kredit

Frankreich will damit das Defizit seiner Leistungsbilanz verringern

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Zum dritten Mal innerhalb von sechs Monaten ist Frankreich auf ausländische Kredithilfe angewiesen, um die Defizite seiner Leistungsbilanz abzudecken. Nachdem zunächst ein internationales Bankenkonsortium der Regierung in Paris vier Milliarden Dollar und *dann* Saudi-Arabien weitere vier Milliarden Dollar verfügbar gemacht hatten, beantragte diese jetzt bei der EG einen weiteren Devisenkredit in der gleichen Größenordnung.

Wie Regierungssprecher Max Gallo nach der jüngsten Kabinettssitzung erklärt hatte, soll die von ihm auf 30 Milliarden Franc bezifferte EG-Hilfe Frankreich erlauben, „unter den besten Bedingungen" die Erfolge seiner jüngsten Stabilisierungspolitik abzuwarten, und zwar insbesondere die Reduzierung des Handelsbilanzdefizits.

Die französische Regierung strebt dank einschneidender verbrauchsbeschränkender Maßnahmen an, die Importe so weit zu senken, daß der Fehlbetrag im Warenverkehr von 93 Milliarden Franc 1982 auf 45 Milliarden Franc 1983 reduziert werden kann. Zur Sanierung der Handelsbilanz soll außerdem die Franc-Abwertung und DM-Aufwertung vom 21. März beitragen.

Der EG-Kredit war bei dieser Gelegenheit grundsätzlich vereinbart worden. Daß er erst jetzt offiziell beantragt wurde, liegt nach französischer Darstellung daran, daß man zunächst einmal überzeugende Stabilisierungsmaßnahmen ergreifen mußte. Außerdem sollte die Bank von Frankreich die von ihr vor der Abwertung zur Verteidigung der alten Franc-Parität eingesetzten Devisen im Gegenwert von rund 50 Milliarden Franc am Markt zurückkaufen.

Die staatliche französische Auslandsverschuldung – unter Einschluß der staatlich garantierten Anleihen der Staatsunternehmen – beläuft sich nach inoffiziellen Schätzungen zur Zeit auf 380 Milliarden Franc. Durch die jetzt hinzukommenden 30 Milliarden Franc dürfte Frankreich in eine Lage geraten, die Paris zwingt, für die Amortisierung dieser Schuld weitere Auslandskredite aufzunehmen.

Der neue Kredit wird aus den auf 6 Milliarden Ecu (41 Milliarden Franc) lautenden „Öl-Fazilität" der EG bereitgestellt. Wichtigster Kreditgeber ist die Bundesrepublik Deutschland, die bereits ihre Zustimmung erteilt hat.

Seite 2: Kredit-Knacks

Wird der EG-Gipfel verschoben?

ms. Bonn

Bundeskanzler Kohl hat Überlegungen angestellt, die für den 6. Juni in Stuttgart vorgesehene EG-Gipfelkonferenz auf den 11. Juni zu verschieben. Ausschlaggebend dafür ist die Entscheidung, daß am 9. Juni Wahlen in Großbritannien stattfinden. In diesem Zusammenhang werde in Bonn die Frage aufgeworfen, ob die britische Premierministerin Frau Thatcher wenige Tage vor der Wahlentscheidung voll handlungsfähig wäre. In Stuttgart sollen neben der Verabschiedung der EG-Akte Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beraten werden.

*

SAD, London

Der britische „Guardian" berichtete gestern über eine angebliche *starke Verärgerung in Bonn* über Margaret Thatcher. Kohl nehme der Premierministerin übel, daß sie die Wahl auf den 9. Juni anberaumt und damit den Stuttgarter EG-Gipfel geschwächt habe.

MX: Erfolg für Reagan

Kongreß-Ausschuß stellt 560 Millionen Dollar bereit

rtr/AFP, Washington

Der amerikanische Präsident Ronald Reagan konnte am Mittwoch im Kongreß seinen zweiten *Erfolg innerhalb einer Woche* in Sachen MX-Raketen erringen, deren Stationierung seiner Ansicht nach für die Erhaltung des Kräftegleichgewichts zwischen den beiden Supergroßmächten unerläßlich ist.

Der Unterausschuß für Rüstungsfinanzierung des Repräsentantenhauses empfahl, zunächst einen Kredit von 560 Millionen Dollar für die weitere Entwicklung und Erprobung der MX-Raketen mit Zehnfachsprengkopf bereitzustellen. In der vergangenen Woche hatte der Streitkräfte-Ausschuß einen Antrag zurückgewiesen, der auf eine Blockierung sämtlicher Kredite für das MX-Programm im kommenden Wirtschaftsjahr 1984 abzielte.

Die Zustimmung wurde gegeben, nachdem Reagan kurz zuvor in einem Brief an Kongreßabgeordnete versichert hatte, daß er die Raketen-Entwicklung bei gleichzeitigen Abrüstungsverhandlungen mit der Sowjetunion vorantreiben wolle. Reagan beantwortete mit seinem Schreiben einen Brief, den ihm mehrere Abgeordnete zu demselben Thema geschrieben hatten. Der Brief der Abgeordneten spiegele den Geist doppelter Bemühungen wider. Sie seien seiner Ansicht darauf ausgerichtet, eine wirkungsvolle Abschreckungsmacht bei gleichgewichtigen und kontrollierbaren Rüstungsbeschränkungen aufzubauen, schrieb Reagan.

In Reagans Schreiben wird weiter erklärt, daß er seine Rüstungsvorschläge überprüfe, um auf Empfehlungen eingehen zu können, die ihm eine von ihm selbst eingesetzte Kommission zugeleitet habe. Die Kommission hatte angeregt, 100 MX-Raketen in bestehenden Minuteman-Raketensilos aufzustellen und bis zum Beginn der 90er Jahre eine kleinere Rakete mit möglicherweise nur einem Gefechtskopf zu entwickeln.

Seite 2: Dollar frei!
Seite 8: Drohung

Nannen: Von der „DDR" aus inszeniert

„Hitler-Tagebücher" wurden in Mitteldeutschland gebunden / Verkäufer verschwunden

KAHL/KUO, Hamburg/Stuttgart

Die als Fälschung entlarvten „Tagebücher" Adolf Hitlers sind nach einer in Europa nur in der „DDR" praktizierten Herstellungsmethode gebunden und maschinell geheftet worden. Das haben die Wissenschaftler bei den Untersuchungen einiger ihnen zur Prüfung überlassener Tagebücher festgestellt. Wie in Hamburg bekannt wurde, scheiden andere westeuropäische Staaten einwandfrei als *Hersteller* aus.

Trotz dieser Feststellung bleibt weiterhin offen, an welchem Ort die insgesamt 60 Textbücher geschrieben wurden und wer für die angeblichen Hitler-Notizen aus den Jahren 1934 bis 1945 verantwortlich ist.

Nach Überzeugung des „Stern"-Herausgebers Nannen ist die Angelegenheit von der „DDR" aus inszeniert worden. Nach Ansicht von Sicherheitsexperten könnten die vom „Stern" für neun Millionen Mark erworbenen Tagebücher aus einem „DDR"-Papiergeschäft in den Westen gebracht und hier betextet worden sein.

Der vom „Stern" und dessen ehemaligem Reporter Heidemann

SEITE 3:
„Hitler-Tagebücher": Immer mehr Spuren führen in die „DDR"
SEITE 4:
„Stern", Walde und die Dienste

als Verkäufer der gefälschten Tagebücher genannte Konrad Fischer alias Dr. Konrad Kujau aus Stuttgart ist nach Erkenntnissen in Baden-Württemberg nicht mehr in der Bundesrepublik *Deutschland.* Es wird vermutet, daß er sich in einem Ostblock-Land aufhält. Heidemann erklärte, Fischer-Kujau habe ihn aus der Tschechoslowakei angerufen und ihm seine Reise versucht damit zu begründen, daß er die wirklichen Hintermänner der Falsifikate versuche zu finden. Bisher sei das aber vergeblich gewesen. Von Heidemann wird unterdessen behauptet, daß Fischer ihm eingestanden habe, daß die Geschichte, er habe die Tagebücher von einem „DDR"-General mit dem Namen Richard Fischer erhalten, frei erfunden sei.

Nach Informationen der WELT ist Kujau alias Fischer 1938 in Mitteldeutschland geboren und vor rund 20 Jahren in die Bundesrepublik Deutschland gekommen. Als Beruf war von ihm damals Schriftmaler angegeben worden. Er soll heute noch sehr viele Angehörige *in der „DDR" haben.* Gelegentlich habe Fischer sich damit gebrüstet, er sei auch mit dem „DDR"-Außenminister Oskar Fischer nah verwandt.

Verhindern Machtkämpfe im Kreml Ausreise Sacharows?

Moskau argumentiert mit militärischer Geheimhaltung

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Die Verweigerung eines Ausreisevisums für den nach Gorki verbannten sowjetischen Atomphysiker, Bürgerrechtskämpfer und Friedensnobelpreisträger Andrej Sacharow ist vermutlich das Ergebnis eines Kreml-internen Machtkampfes.

Die Universität Wien hatte dem Wissenschaftler eine Gastprofessur für Kernphysik angeboten. Auf diplomatischem Wege war von öster*reichischer Seite bei den Sowjets* vorgefühlt worden. Offenbar hatten Wiener Regierungskreise den Eindruck, daß es innerhalb der Kremlführung zunächst eine Tendenz gab, Sacharow auf ähnliche Weise loszuwerden wie so viele andere Regimegegner vor ihm – von Solschenizyn und Maximow bis zu General Grigorenko: indem man ihn gen Westen abschob.

Der Atomforscher seinerseits war offenbar jetzt so weit, selber *die Sowjetuninon verlassen zu wollen* – zumal da er in der Verbannung von Gorki weder seine bisherigen Kontakte zur Außenwelt aufrechterhalten, noch seine wissenschaftliche Arbeit fortsetzen konnte. Der jahrelange Zwangsaufenthalt fern von Moskau hat ihn mürbe gemacht. Selbst auf die Gefahr hin, nicht mehr in die Sowjetunion zurückkehren zu dürfen und ausgebürgert zu werden, war Sacharow bereit, den Ruf aus Wien anzunehmen.

Daß gewisse Kräfte in der Sowjetführung zumindest mit dem Gedanken spielten, ihm diesen Weg zu ebnen, ergab sich aus einem Interview des sowjetischen Justizministers im schwedischen Fernsehen. Wenn Sacharow einen Ausreiseantrag stelle, werde dieser von den Sowjetbehörden „geprüft", sagte der Minister. Aus dem Zusammenhang war unschwer herauszulesen, daß der Antrag „wohlwollend" geprüft werden könnte. Statt dessen kam am Mittwoch abend eine schroffe Mitteilung der Agentur Tass: Sacharow sei „Träger wichtiger militärischer Geheimnisse" und könne daher keine Ausreisegenehmigung erhalten.

Zwei Gründe sind für diese Schwenkung denkbar: Erstens – militärische Stellen haben sich eingeschaltet und darauf verwiesen, daß Sacharow nicht nur ein politisches, sondern auch ein militärwissenschaftliches Problem darstelle – als „Vater der sowjetischen Atombombe". Demnach hätten „zivile" Stellen und Gesichtspunkte vor den massiven Protesten der Militärs und des „militärisch-industriellen Komplexes" der Sowjetunion zurückstecken müssen.

Oder zweitens – in der sowjetischen Führung haben sich jene Kräfte durchgesetzt, die der Meinung sind, daß Sacharow sogar in der Emigration eine Gefahr für Moskau darstelle. Denn Sacharow ist ein Liberaler, ein Mann mit westlich-demokratischen Ansichten. Würde er etwa kritisch zur westlichen „Friedensbewegung" Stellung nehmen, so wäre die Wirkung unvergleichlich größer als bei jedem anderen Exil-Russen. Das mag der Grund sein, warum der Kreml ihn nicht ziehen lassen will – zumal da die angeblichen militärischen Geheimnisse, über die Sacharow verfügt, zwanzig und mehr Jahre alt und folglich längst nicht mehr geheim sind.

Hu Yaobang würdigt die Politik Marschall Titos

China und Jugoslawien wollen Zusammenarbeit vertiefen

rtr, Belgrad

China und Jugoslawien wollen *ihre wirtschaftliche, wissenschaftliche* und kulturelle Zusammenarbeit vertiefen. Wie nach dem zweiten Gespräch des chinesischen Parteichefs Hu Yaobang mit dessen jugoslawischen Amtskollegen Mitja Ribicic aus Regierungskreisen verlautete, sahen beide vielfältige Möglichkeiten für einen Ausbau der Beziehungen. Sie hätten auch die internationale Lage sowie Fragen der Sicherheits- und Friedenspolitik erörtert.

Hu war am Dienstag zu einem fünftägigen offiziellen Besuch in Belgrad eingetroffen. Unterdessen warf Albanien China feindselige Politik und Zusammenarbeit mit Staaten vor, die andere Völker unterdrücken wollten.

Am Mittwoch legte der chinesische Parteichef am Grabe des jugoslawischen Staats- und Parteichefs Josip Broz Titos einen Kranz nieder. Am Abend zuvor hatte er den vor drei Jahren gestorbenen Tito als großen Marxisten mit hohem revolutionären Bewußtsein gewürdigt. Hu spielte dabei auf die Zeit vor 1977 an, als beide Länder ideologisch tief zerstritten waren und China Tito als Verräter an der kommunistischen Sache verurteilte. Hu *bezeichnete dies* nunmehr als Mißverständnisse der Vergangenheit. Zugleich würdigte Hu die Rolle Jugoslawiens als einem der Gründer der Bewegung der Blockfreien. Diese sei eine bedeutende politische Kraft in der internationalen Politik.

Der Chef der kommunistischen Partei Albaniens, Enver Hodscha, hielt China vor, durch Drohungen und Druck eine Normalisierung der Lage in Vietnam zu verhindern *und das Land unterjochen* zu wollen. Die albanische Nachrichtenagentur ATA berichtete am Mittwoch über ein Treffen Hodschas mit dem Botschafter Vietnams in Tirana, Hoang Quoc Tin. Hodscha werde mit dem Satz zitiert, China bedrohe *nicht* nur Vietnam, sondern arbeite auch mit allen zusammen, die andere Völker unterdrükken wollten. Albanien hatte 1978 seine Beziehungen zu China abgebrochen.

Die Sowjets haben bislang nicht mit kritischen Bemerkungen auf den Besuch des Mao-Nachfolgers Hua Guofeng auf dem Balkan reagiert.

Heute in der WELT

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Lunte glimmt

Von Jürgen Liminski

Es ist verständlich, daß die Amerikaner, allen voran US-Außenminister Shultz, ihr libanesisch-israelisches Abkommen mit einer Wolke von Optimismus umgeben. Man kommt aus dieser Region selten genug mit Erfolgsmeldungen in Sachen Frieden zurück.

Dennoch mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Gegner einer Normalisierung in diesem Raum keineswegs gewillt sind, mitzuziehen, um das Abkommen zu verwirklichen. So hat Syrien in den letzten Tagen seine Truppen entlang der Frontlinie in Libanon verstärkt; syrische und prosyrische Druseneinheiten nahmen den Großraum Beirut unter massives Artilleriefeuer.

Das ist ein politisches Faktum. Denn der Großraum Beirut wird von der libanesischen Armee kontrolliert, also von der legalen Staatsgewalt der libanesischen Republik. Deren Souveränität und Unabhängigkeit zu unterstützen und zu schützen war für Damaskus bisher immer verbale Pflicht. Diese erneute Kanonade von Beirut zeigt die wirkliche Absicht der syrisch-sowjetischen Allianz: Sie will das unter amerikanischer Hilfe erarbeitete Abkommen de facto zum Scheitern bringen und die syrisch-sowjetische Präsenz in Libanon mit Gewalt festschreiben.

Wie wenig Assad und Andropow sich um Pergamente scheren, zeigt auch die Tatsache, daß sich unter den herangekarrten Verstärkungstruppen die sogenannte „Brigade 85" der Syrer befindet. Diese war bis zum Sommer vergangenen Jahres in Beirut stationiert und wurde gemäß einem mit Emissär Habib ausgehandelten Abkommen – und weil sie in ihrer vorgeschobenen Stellung in Beirut auf verlorenem Posten lag – nach Syrien verlegt. Nun besetzt sie wieder libanesischen Boden, wider alle Vereinbarungen mit den Amerikanern und Libanesen.

Assad und Andropow haben Feuer an die libanesische Lunte gelegt. Das muß nicht heißen, daß sie einen Waffengang mit Israel suchen. Die Lunte glimmt, aber schließlich weiß niemand, wie lang sie ist.

Kredit-Knacks

Von Joachim Schaufuß

Die Wirtschafts- und Finanzlage Frankreichs, die sich unter dem Eindruck der weitgehend fehlgeschlagenen sozialistischen Experimente rapide verschlechtert hatte, kann wohl nun doch nicht so schnell verbessert werden, wie sich das die Regierung in Paris bisher vorstellte. Dafür spricht die von ihr jetzt bei der EG – sprich bei der Bundesrepublik – beantragte massive Kredithilfe von umgerechnet zehn Milliarden DM.

Gewiß, auch andere Länder, darunter Italien, hatten den zur Überbrückung vorübergehender Zahlungsbilanzschwierigkeiten einzelner Mitgliedstaaten geschaffenen EG-Fonds in Anspruch genommen, ohne daß man sich darüber sonderlich aufregte. Aber in dieser Größenordnung mußte sich bisher noch niemand die Blöße geben.

Hinzu kommt, daß die französische Öffentlichkeit besonders empfindlich auf derartige Einbußen an nationaler Unabhängigkeit reagiert. Die kommunistische „L'Humanité" spricht sogar von einer „Auslieferung" Frankreichs an die EG. Man hätte viel mehr die „Reichen" zur Kasse bitten sollen.

Die aber braucht Frankreich weiterhin dringend, um die Löcher in der Leistungsbilanz zu stopfen. Rosarote Franc reichen hierfür nicht. Wenigstens insoweit sind die internationalen Spielregeln auch für Frankreich in Kraft geblieben. Und die allgemeine Regel, daß die Kreditbedingungen immer härter werden, je länger jemand über seine Verhältnisse lebt, gilt nicht nur für die hochverschuldeten Entwicklungsländer.

Der internationale Kredit Frankreichs hat jetzt vielleicht zum erstenmal einen Knacks bekommen. Paris muß sich nunmehr von der EG in die Bücher sehen lassen. Bleibt zu hoffen, daß dieser Kredit Frankreich wieder auf die Beine hilft. Anderenfalls wäre es um die europäische Zusammenarbeit schlecht bestellt.

Dollar frei!

Von Rüdiger Moniac

Die Auseinandersetzung in Washington zwischen den Verfassungsorganen Präsident und Kongreß um den richtigen Weg zu künftiger strategischer Sicherheit gewinnt allmählich atemberaubende Dimensionen. Reagan kann sich die Zustimmung zur Fortsetzung des Programms zum Bau der Fernrakete MX mit zehn unabhängig voneinander lenkbaren MIRV-Sprengköpfen nur noch dadurch erkaufen, daß er dem Kongreß direkten Einfluß auf das Konzept der Genfer Abrüstungsverhandlungen über die Interkontinentalwaffen (START) einräumt.

Drei Senatoren und neun Mitglieder des Repräsentantenhauses verlangten von Reagan mehr Flexibilität bei den START-Verhandlungen. Erst, nachdem dies der Präsident versprochen hatte, votierte auch der Unterausschuß für Verteidigungsfinanzierung des Repräsentantenhauses zugunsten der MX-Weiterentwicklung. Das Geld für Flugtests der MX steht jetzt zur Verfügung, noch nicht das zur Beschaffung von hundert Raketen.

Offenbar ist der Präsident mit seinen Beratern im Nationalen Sicherheitsrat übereingekommen, die US-Vorschläge für START zu modifizieren. Es könnte sein, daß die USA am 9. Juni in Genf als Zählklasse zur Berechnung des strategischen Gleichgewichts ausschließlich „Sprengköpfe" in die START-Verhandlungen einführen werden. Damit würde Reagan einer Idee der Scowcroft-Kommission folgen, die er selbst eingesetzt hatte und die ihm vorschlagen sollte, unter welchen Bedingungen die Stationierung der MX vonstatten gehen sollte.

Aus dem Paket ihrer Vorschläge ragt als Hauptstück heraus, das Verhältnis von Raketen und Sprengköpfen künftig auf eins zu eins zu reduzieren. Damit entfiele für beide Seiten der Zwang zu Mehrfachkopf-Raketen (MIRV) und konsequenterweise auch der Zwang zum Bau von Raketen für übergroße Wurfgewichte. Scowcrofts Kommission verlangte als MX-Nachfolger bereits den „Gnom" (Midgetman), eine Rakete mit nur einem Sprengkopf. Die Frage ist: Wie werden die Sowjets in Genf auf diese Idee zur Stabilisierung des Gleichgewichts reagieren?



„Du wirst dich wohl daran gewöhnen müssen . . . !" ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Von Taten und Untaten

Von Joachim Neander

In der gerade 700 Jahre alt gewordenen Elisabeth-Kirche in Marburg liegen nicht nur die heilige Elisabeth, einige Deutschordens-Komture und hessische Landgrafen begraben, sondern seit 1946, zusammen mit seiner Frau, auch Paul von Beneckendorff und von Hindenburg, der als Reichspräsident 1933 Hitler zum Kanzler berief.

Im offiziellen Kirchenführer heißt es zwar distanziert und angemessen, das Grab mache bewußt, „daß in der Geschichte Wege und Irrwege, große Taten und verhängnisvolles Versagen ineinander verflochten sind". Der Erbe könne nicht auswählen, er müsse zu seiner Herkunft „mitverantwortlich ja sagen".

Aber in einer der Jubiläumsausstellungen wird dann doch ein alter Streit wiederaufgerührt. Das Hindenburggrab und seine Gestaltung werden ausdrücklich mißbilligt. Hier sei Ungeist der Vergangenheit in die Gegenwart „hinübergerettet" worden. Und im Gespräch läßt der Ausstellungsleiter Professor Kunst erkennen, was ihn ganz besonders ärgert: Blumen liegen immer nur bei Hindenburg, nie am Grab der großen Heiligen.

Natürlich kann man darüber diskutieren, warum ein Mann wie Hindenburg diesen Ehrenplatz erhielt (übrigens auf Veranlassung der Amerikaner, denen der Sarg bei Kriegsende auf seiner Irrfahrt vom Tannenbergdenkmal in die Hände gefallen war), andere, im Bilde der Nachwelt eindeutigere Gestalten der Geschichte dagegen mit einer verwitterten Friedhofsecke vorliebnehmen müssen. Aber Tote, so galt das jedenfalls bisher, sind mitsamt ihren Gräbern nun einmal Geschichte.

Neuerdings wird daran gerüttelt. Der Umgang mit den Toten wird rüder. Denkmäler werden beschmiert, „umgestaltet" oder gar zerstört, als könne man damit nachträglich den verhängnisvollen Lauf der Dinge korrigieren. Welche Mühe mußte der Stuttgarter Oberbürgermeister Rommel aufwenden, bis er Verständnis dafür fand, daß auch Terroristen wie Gudrun Ensslin und Andreas Baader mitten unter anderen Verstorbenen auf einem Friedhof beerdigt werden sollten.

In den Niederlanden wird mit den Kleidungsstücken des letzten deutschen Kaisers eine Ausstellung veranstaltet, die von Wilhelm II. offenbar nur noch das Bild einer Anziehpuppe übrigläßt. Tote werden aus ihren Gräbern zitiert, als Angeklagte, als Zeugen, als Dämonen, als Horrorfiguren. Hitler ist im deutschen Fernsehen häufiger zu sehen, als er im Großdeutschen Rundfunk seinerzeit zu hören war. Das Ganze ist um so seltsamer, als die, die jetzt die Toten in Überlebensgröße aufmarschieren lassen, teilweise die gleichen sind, die vor nicht einmal 15 Jahren den konservativen Historikern ihre „lächerliche Personalisierung der Geschichte" vorwarfen und in der Vergangenheit partout nichts als gesellschaftliche Strukturen entdecken mochten.

Damit kein Mißverständnis aufkomme: Dies alles zielt nicht etwa am Ende auf den Spruch „De mortuis nil nisi bene (über die Toten nur Gutes)". Schon Wilhelm Raabe fand, das sei eigentlich ein „dummes Wort, da man über einen Schuft auch nach seinem Verscheiden nicht schlecht genug reden kann". Das mag bösartig klingen. Aber in der Tat wäre es absurd, würde einen die alte Pietätsregel daran hindern, etwa Hitler oder Stalin, nur weil sie nicht mehr leben, Verbrecher zu nennen und ihre Verbrechen anklagend aufzuzählen.



Nur noch eine Anziehpuppe? – Wilhelm II. FOTO: DIE WELT

Doch da gibt es einen feinen und doch deutlichen Unterschied. An einem Wort sei er sichtbar gemacht, dem Wort „Verachtung".

Eine der 37 Fragen eines Fragebogens, den Prominente regelmäßig für die Beilage einer großen Zeitung beantworten, lautet: „Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?" Obwohl es sich bei den Befragten im Grunde um lauter nachdenkliche Leute handelt, scheint sich keiner von ihnen an dieser Stelle mit einer Gegenfrage gewehrt zu haben: „Kann man Tote überhaupt verachten?"

„Verachten" – das kommt von in Acht und Bann tun", also jemandem seine Menschenwürde absprechen, ihn zur Unperson erklären. Die Wirkung mag in früheren Zeiten noch härter empfunden worden sein als heute. „Verachtung ist der wahre Tod", heißt es im 2. Akt von Schillers „Maria Stuart". Daß Verachtung noch schlimmer sei als Haß oder schwerste Bestrafung, gilt im 19. Jahrhundert als unbestritten.

Da taucht bereits die kritische Frage auf, ob die Lebenden die Toten sozusagen zum zweiten Tode, dem Tode der Verachtung, verurteilen können und dürfen, ob der Arm dieses rückwirkenden menschlichen Verdikts überhaupt noch hineinreicht in jene Sphäre, in die alle Verstorbenen, Gute wie Böse, nicht nur nach christlichem Verständnis hinaufgehoben sind. Für die Mehrzahl dürfte die Antwort nein lauten, ohne daß sie damit ihr Recht preisgeben, über die Taten der Verstorbenen und ihre Folgen zu urteilen und zu richten, das Böse böse und das Gute gut zu nennen.

Wenn also bei Hindenburgs Grabmal Blumen liegen, dann sind sie vermutlich weder eine Demonstration für den Ostanspruch des Deutschen Ordens noch für den Sieg bei Tannenberg oder gar für den Tag von Potsdam 1933. Sie bekunden vor allem Ehrfurcht vor dem Tode. Sie könnten genausogut am Grabmal der heiligen Elisabeth liegen, der Unterschied ist nicht mehr so groß, wie die Bilder-, Denkmal- und Gräberstürmer von heute glauben.

IM GESPRÄCH Peter Boenisch

Nach des Kanzlers Partitur

Von Herbert Kremp

Der Bundeskanzler und sein Regierungssprecher sind ein „Gespann". Das liegt in der Natur der Republik, die eine der offensten, mitteilungsfreudigsten in der immer weiter schrumpfenden Reihe der Westminster-Demokratien dieser Erde ist. Der Chef des Presse- und Informationsamtes der Bundesrepublik Deutschland kann, ins Bild gesetzt, am ehesten mit einem Pianisten verglichen werden: Er hat die Partitur des Kanzlers zu interpretieren, die Werktreue ist sein Ethos, die Darbietung eine Sache seiner Virtuosität.

Helmut Kohl hat Peter Boenisch, 56, verpflichtet. Der neue Staatssekretär, in den Wahlkämpfen 1976, 1980 und dann wieder in der Kampagne Kohls im Vormärz beratend und formulierend mit von der Partie, ist der Erscheinung, dem Verstande und dem Worte nach ein Künstler seiner Zeit. Er besitzt die Fähigkeit, den Chef zu interpretieren, solange sein Gefühl der Loyalität in der Sache reicht, ja, er vermag den Herrn sogar mit Glanz auszustatten. Denn zum Talent des Pianisten, bei Horowitz zur Verpackungskunst ausstilisiert, gesellt sich bei Peter Boenisch der Sinn für Innenarchitektur. Eine Regierung soll es nicht nur richtig machen, sie soll auch Eleganz entfalten, „Weißes Haus" im ganz wörtlichen und fast verschwenderischen Sinne sein.

Peter Boenisch nach seiner publizistischen Sternfahrt als einen Playboy zu charakterisieren, wie es jetzt gelegentlich geschieht, gehört zu den voyeuristischen Klischees, die jeder wohlgelungenen Figur aufgepreßt werden. In der Tat ist das Gegenteil der Fall. Der Staatssekretär hat überall, wo er tätig war, hart gearbeitet und sich wenig



So weit die Flügel tragen: Regierungssprecher Boenisch FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

„Denver" erlaubt. Er kommt aus dem frühen Nachkriegs-Journalismus (der „Allgemeinen Zeitung", Berlin, einer Version der „Neuen Zeitung", der amerikanisch inspirierten), er widmete sich dem Erfolgsjournalismus, der in Bild, Text und Textilien denkt, er machte „Bild" zum nachwirkenden Erfolg, und er versuchte, die WELT in Luftschichten zu tauchen, so weit die Flügel tragen.

Peter Boenisch hat den Volkskanzlerton, er zieht den journalistischen Interpreten-Typ der Zeit an, den Ernst Jünger herablassend „die Friseure" nennt. Er wird ein Recital geben. Er wird dabei auch improvisieren. Hinter der Fassade, die Oscar Wilde nie kannte, nistet Härte, eine schwer auszumachende Entschlossenheit, Deutsch-Russisches. Als Junge, in der Schwarzzone der deutschen Zeit, heftete ihm der Kommandeur das Eiserne Kreuz an die Brust.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

General-Anzeiger

Das in Bonn erscheinende Blatt stellt zu Reagans Mittelamerika-Politik fest:

Im Weißen Haus und im State Departement ist man nicht unzufrieden mit den jüngsten Bewilligungen. Zumindest läßt sich damit der Abwehrkrieg in El Salvador fortsetzen, während die verdeckten Aktionen in Nicaragua nicht von heute auf morgen eingestellt zu werden brauchen. In El Salvador hat man noch Jahre Zeit, in Nicaragua erst einmal – nach einer von Senator Barry Goldwater gefundenen Formel – bis September. Schalten und walten, wie er will, kann Reagan jedoch nicht. Der Kongreß unternimmt nichts, wenn die USA bei den Sandinisten weniger Zucker kaufen. Senatoren und Repräsentanten gehen aber auf die Barrikaden, sobald sie argwöhnen, daß ihr Land erneut in ein friedensgefährdendes Abenteuer verstrickt werden könnte. So hellwach war zur Zeit der Tonking-Resolution, dem Ausgangspunkt für das unglückliche Engagement in Indochina, niemand. Das garantiert heute nicht immer eine vernünftige Politik der USA in der eigenen Hemisphäre. Es läßt nur keine extrem unvernünftigen Handlungen zu.

Le Monde

Die Pariser Zeitung befaßt sich mit der Ölkatastrophe im Persischen Golf:

Der Golfkrieg wird mehr und mehr zu einer lastenden Bürde, die nicht nur die Zukunft der irakischen und iranischen Regime belastet, sondern die der ganzen Region, wie es unter anderem die beunruhigende Ölpest zeigt, die sich seit mehr als zwei Monaten ausweitet. Wie lange wollen die großen Mächte noch indifferent gegenüber der Fortsetzung eines Konflikts bleiben, der im Nahen Osten ein neues Pulverfaß plaziert hat?

WESTFALEN-BLATT

Die in Bielefeld herausgegebene Zeitung stellt zum Fall Burkert fest:

Der „Fall" ist ausgestanden: Über den Tod des Transitreisenden Rudolf Burkert hat die Staatsanwaltschaft die Akten geschlossen. So jedenfalls scheint es auf den ersten Blick. Was jedoch damit nicht ausgestanden ist, ist die Tatsache, daß Reisenden aus der Bundesrepublik Verängstigung und Einschüchterung während der Kontrolle durch die DDR-Grenzbehörden auch weiterhin nicht erspart bleiben. Trotzdem wird jetzt der nahtlose Übergang zur Tagesordnung des „normalen" deutsch-deutschen Gegeneinanders vom großen Kreis der „Entspannungspolitiker" innerhalb der SPD-Opposition von der Bundesregierung gefordert. Doch diesen so fragwürdigen Schlußstrich unter das beschämende Geschehen an der Demarkationslinie will sich der Minister für innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen, zu Recht nicht aufdrängen lassen. Im Gegenteil – der Schlußstrich kann allenfalls ein Anfang sein. Ein Anfang zu beharrlichen Gesprächen.

SAARBRÜCKER ZEITUNG

Das Blatt merkt zum Tarifstreit im öffentlichen Dienst an:

Die Rechnung der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) mit Hilfe von Warnstreiks Druck auf die öffentlichen Arbeitgeber auszuüben, ist vorerst nicht aufgegangen. Ein Mann wie Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann als Verhandlungsführer der Arbeitgeberseite ist von einem Holz geschnitzt, das man so leicht nicht verheizen kann. Der Ausgang dieser Tarifauseinandersetzung ist jedenfalls noch offen. Zunächst einmal wird sich zeigen müssen, ob die ÖTV auf Konfrontationskurs bleibt, übergeht von den Warnstreiks zu einem allgemeinen Streik. Das wird nicht zuletzt abhängen von der Einschätzung der Stimmung in der Bevölkerung, davon, ob die Bürger bereit sind, den Streik der Müllmänner hinzunehmen, ihn ins Leere laufen zu lassen. Verwundern würde das nicht, denn angesichts der Massenarbeitslosigkeit und der miserablen Kassenlage von Bund, Ländern und Gemeinden mit der Folge von Abgabenerhöhungen und Einschränkung von Dienstleistung, dürfte mancher Bürger wohl doch nachdenklich werden über streikwillige Bedienstete des öffentlichen Dienstes, die sich in materieller Sicherheit befinden.

Herrschaftspersonal oder Anwälte der Unterprivilegierten?

Zur Diskussion um die überfällige Reform der Juristen-Ausbildung / Von Hans-Herbert Holzamer

Beherrschendes Thema des 42. Anwaltstages, der gestern in Essen eröffnet wurde, wird die Juristenausbildung sein. Wieder einmal. Denn das Berufsbild des Juristen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark geändert. Es ist praxisorientierter geworden, neue Rechtsgebiete sind hinzugekommen, die internationale Verflechtung der Bundesrepublik strahlt stark auch ins Recht aus. Die Ausbildung indes hat sich seit den Tagen des Codex Fridericiani, der in Preußen das zweistufige Ausbildungssystem einführte, wenig geändert.

Der Streit, der seit Jahren um die „richtige" Ausbildung tobt, ist zudem ein zutiefst politischer. Denn die Jura-Studenten von heute werden ganz wesentlich die Inhaber der Macht von morgen sein. Und das, was sie lernen, wird von ihnen morgen als das herrschende und gültige Rechtsempfinden in der Bundesrepublik Deutschland ausgegeben werden. Diese politische Befrachtung wurde in den vergangenen zehn Jahren bei dem Bremer Modell einer einstufigen Juristenausbildung deutlich. Die Bremer Professoren gaben zu, daß die Reform von „links-liberalen Kollegen gemacht" wurde. Professor Lautmann aus Bremen sagte, es gehe darum, daß man nicht schlichtes „Herrschaftspersonal rekrutieren" wollte. Erzogen werden sollten die „Anwälte der Unterprivilegierten", wie es ein Betroffener selbst sagte. Mit welchen Studieninhalten dies erreicht werden sollte, erläuterte auf einem Kolloquium in der Hansestadt der Rechtslehrer Peter Derleder am Beispiel Zivilrecht: Der „Dissozialisationseffekt des Vertrages zu Lasten Dritter" soll dargestellt werden. Und zu Lasten Dritter ist alles, was die Umwelt, die Dritte Welt oder das „soziale Gefüge tangiert".

Ein Drittes macht die Suche nach der neuen Juristenausbildung schwer: Die Flut der Studenten.

Im letzten Studienjahr lag der Zustrom bei 18 000 und damit um 50 Prozent über den Vorjahren. „Eine ordnungsgemäße Ausbildung", befanden Anwaltverein und Richtertag, „ist nicht mehr möglich". Der Dekan der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Professor Wolfgang Harms, stellte dazu einen historischen Vergleich an: „In den zehn Jahren von 1919 bis 1928 traten jährlich zwischen 800 bis 1200 Referendare in ganz Preußen, das damals 40 Millionen Einwohner hatte, zur großen Staatsprüfung an; die Relation zur Gegenwart in Westfalen liegt bei 1:5." Die heutige Disproportion resultiert daraus, daß viele attraktive Studienfächer durch Zulassungsbeschränkungen verbaut sind. Das „freie" Fach Jurisprudenz lockt, selbst wenn sich die Berufsaussichten verschlechtern. Denn jeder, der das Examen geschafft hat, kann sich zumindestens als Anwalt niederlassen. So kommt heute in Rheinland-Pfalz schon auf 2500 Bürger ein Anwalt, in Bayern stieg ihre Zahl in den letzten zehn Jahren um 63 Prozent. Und dabei erreichen viele Studenten nicht einmal den Abschluß. Der Braunschweiger Oberlandesgerichtspräsident Rudolf Wassermann: „55 bis 60 Prozent der Studienanfänger eines Jahrgangs erreichen nicht das Ausbildungsziel." Der Grund: Viele studieren Jura, obwohl sie dafür nicht geeignet sind.

Abhilfe ist geboten, und für den 42. Deutschen Anwaltstag besteht erstmals eine Chance, die gemeinsam mit dem Richterbund entwickelten Vorstellungen durchzusetzen. Denn die neue Bundesregierung favorisiert, wie Justizminister Engelhard unlängst in Bonn erklärte, ihr Modell. Und da das Richtergesetz nur gemeinsam mit den Bundesländern reformiert werden kann, bietet die derzeitige politische Konstellation – Unionsmehrheit in Bund und Ländern – ideale Voraussetzungen, den Codex Fridericiani durch Zeitgemäßeres abzulösen.

Wie das aussehen wird, zeichnet sich erst langsam ab. Engelhard und Anwaltverein wollen möglichst früh die Spreu vom Weizen trennen. Das heißt: Erstes Examen nach vier Semestern Universität, zur Zeit liegt die Semesterzahl zwischen sieben und zehn (bei der klassischen Ausbildung). Für die Universität bedeutet dies radikales Umdenken. Sie muß einen Lehrbetrieb aufziehen, wie er eher der Schule oder – bereits praktiziert – dem Repetitorium entspricht. Die Fakultäten werden sich schwer tun, die Lehrpläne und -methoden umzustellen. Dafür erhalten sie aber in den späteren Ausbildungsphasen, wenn sich aller Voraussicht nach praktische und theoretische Abschnitte abwechseln, besser motivierte und geeignetere Studenten.

Was die Frage nach den Inhalten stellt. Es ist wohl verfehlt, die Probleme der Welt mit juristisch angehauchten Sozialingenieuren lösen zu wollen, wie es bei dem Bremer Modell gelegentlich den Anschein hatte. Daß heute in der Bundesrepublik der eine bessere Chance hat, der nach dem Abschluß des Studiums etwa die Ecole Nationale d'Administration in Paris (ENA) besuchte, soll zu denken geben. Auch Helmut Kohl hat sich dort gerne bedient. Daß heißt: Studium der neuen Rechtsgebiete wie Europa-Recht, Recht der Kommunikation, internationales Recht und vor allem Fremdsprachen. Der Anwaltstag in Essen könnte und sollte für den neuen Kodex den Startschuß geben.

„Hitler-Tagebücher": Immer mehr Spuren führen in die „DDR" / Widersprüche zur Übergabe des Geldes

Heidemann und „Stern" spielen miteinander Schwarzer Peter

Von UWE BAHNSEN

In der Top-Etage der „Sunday Times" tagt der Aufsichtsrat. Die Pressemanager blicken brütend auf den großen Konferenztisch; an der Wand stehen Aktenschränke mit den „Tagebüchern" Mussolinis und Hitlers. Ein Redakteur erscheint mit einer Agenturmeldung in der Hand und teilt mit, was sie besagt: „Die gute Nachricht ist, daß sie jetzt das Datum der nächsten Unterhauswahl haben. Die schlechte Nachricht ist, daß die Information vom ‚Stern' stammt." Diese Karikatur aus dem Londoner „Evening Standard" zeigt, daß die Engländer bei aller Empörung über den Skandal um die „Hitler Diaries" schon wieder zu einem – wenn auch grimmigen – Lachen über diese größte aller bisherigen Medien-Roßtäuschereien fähig sind.

In der Sache selbst freilich läßt sich, zumal für die deutsche Öffentlichkeit, weiterhin nichts Spaßiges ausmachen: Weder in der Pressekonferenz des „Stern"-Reporters Gerd Heidemann noch in den Reaktionen des „Stern"-Herausgebers *Henri Nannen und des* Gruner + Jahr-Vorstandsvorsitzenden Gerd Schulte-Hillen, den drei Hauptakteuren der Affäre, neben den beiden zurückgetretenen Chefredakteuren Peter Koch und Felix Schmidt, die im Gegensatz zu ihrer auftrumpfenden Redseligkeit noch vor drei Wochen nun in tiefes Schweigen verfallen sind.

Geredet hat nun also Gerd Heidemann, sorgsam assistiert von seinem Verteidiger in dem jetzt gegen ihn anhängigen staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren wegen Betrugsverdachts, dem Frankfurter Rechtsanwalt Egon Geis. Der 51jährige Reporter, dem der „Stern" inzwischen fristlos gekündigt hat, empfing die Journalisten in seiner teuren Penthouse-Wohnung in bester Lage, an der Hamburger Elbchaussee in Höhe Teufelsbrück. Er machte keinen gehetzten, sondern im Gegenteil eher den Eindruck eines Mannes, der sich wieder gefangen hat und entschlossen ist, die Strategie seines bisherigen Arbeitgebers Gruner und Jahr zu durchkreuzen, aus dem „Fall Stern" einen „Fall Heidemann" zu machen. Bringt man die Einlassungen des Journalisten auf eine griffige Formel, so hat er den Eindruck, daß die G+J-Manager sich in dieser Sache an den sarkastischen Scherz halten wollen, bei Pannen im Unternehmen folge in der Regel der Suche nach den Schuldigen die Bestrafung der Unschuldigen.

Zu der von Nannen gegen ihn erstatteten Strafanzeige meinte Heidemann relativ gelassen: „Ich kann Herrn Nannen verstehen, er muß den ‚Stern' in irgendeiner Form schützen." Das Verfahren müsse man abwarten.

Heidemann räumte ein, er sei in dieser Sache, seinem „größten Reinfall", viel zu vertrauensselig gewesen, fügte jedoch hinzu: „Wir waren alle zu leichtgläubig in der Redaktion Zeitgeschichte". Er sei zu keinem Zeitpunkt mißtrauisch gewesen, die Tagebücher könnten gefälscht gewesen sein. Er habe die von seinem Lieferanten erhaltenen Aufzeichnungen nur der Redaktion abliefern und dann darauf hoffen können, daß Verlag und Redaktion „die besten Sachverständigen der Welt" mit der Echtheitsprüfung beauftragen würden. Abgedruckt worden seien die Tagebücher auf Betreiben der Chefredaktion. Er selbst, so fügte der Journalist hinzu, sei dafür gewesen, erst im Herbst mit der Veröffentlichung zu beginnen, denn es hätten noch drei Bände gefehlt. Nachdrücklich verwies Heidemann auf einen Kernpunkt des gesamten Skandals: Wären die Fälschungen schon frühzeitig als Ergebnis gründlicher Prüfungen etwa durch das Bundesarchiv und das Bundeskriminalamt erkannt worden, so hätten die Verhandlungen über den Ankauf der Bände sofort abgebrochen werden können.



Gerd Heidemann wehrt sich gegen Vorwürfe des „Stern". FOTO: DPA

Er selbst habe sich davon beeindrucken lassen, daß Personen aus der Umgebung Hitlers, so der frühere SS-General Karl Wolff und der Sohn von Hitlers Leibfotograf Heinrich Hoffmann, ihm bis dahin nicht bekannte Sachverhalte aus den Aufzeichnungen bestätigt hätten. Er selbst habe bei seiner eigenen Prüfung der Bände nicht merken können, was selbst Gutachter wie Hugh Trevor-Roper zunächst nicht aufgefallen sei. Zugleich räumte Heidemann jedoch selbstkritisch ein, seine Kritikfähigkeit habe „aus heutiger Sicht gelitten". Zum ersten Mal habe er Ende 1978 von den Tagebüchern erfahren und dann ab Anfang 1981 alle Bände in einzelnen Teillieferungen von einer bestimmten Person erhalten. Bezahlt habe er dafür Zug um Zug in „zig Raten".

Die einzelnen Teillieferungen erklärte Heidemann mit dem Hinweis, man habe auf diese Weise ausreichend Zeit für eine Echtheitsprüfung des Materials gewinnen wollen. Dieses Vorgehen habe auch sein eigenes Vertrauen in die Seriosität des Lieferanten gestärkt, denn „wenn der Mann ein Betrüger gewesen wäre, dann hätte er auf einmal geliefert und wäre mit dem Geld verschwunden". Wie hoch die Summe war, die er dem „großen Unbekannten" insgesamt gezahlt hat, wollte Heidemann nicht preisgeben. Inzwischen hat allerdings der G+J-Vorstandsvorsitzende Gerd Schulte-Hillen bestätigt, daß der Verlag für diesen „Scoop" *etwas über neun Millionen Mark* lockergemacht und Heidemann zur Verfügung gestellt hat.

Wer hat diese Millionen kassiert, und wo sind sie geblieben? Auf diese Frage paßte der Reporter. Als ihm die Erklärung des „Stern" vorgehalten wurde, er habe als Lieferanten in der vergangenen Woche eine Person genannt, die es vermutlich gar nicht gebe, antwortete er: „Der Mann existiert, jedoch unter anderem Namen." Diesen Namen wolle er jedoch nicht nennen, weil „dieser Mann wahrscheinlich auch getäuscht worden ist". Es *handele sich* aber um *eine* Person, die sich in der Bundesrepublik befinde und eigenen Angaben zufolge Verwandte in der „DDR" habe.

Widersprüchlich äußerte der Journalist sich zur Übergabe des Geldes: Einmal erklärte er, dies sei in Westdeutschland geschehen; dann wiederum mochte er nicht dementieren, daß die Valuta in der „DDR" ausgehändigt worden sei. Grundsätzliches wolle er dazu nicht sagen, denn: „Ich will mich nicht blamieren, ich habe mich schon genug blamiert." Er selbst jedenfalls habe von dem Geld „keine einzige Mark" für sich behalten.

Energisch bestritt Heidemann die Erklärung der „Stern"-Redaktion, er habe ihr den Namen des Tagebuch-Lieferanten bis zuletzt verschwiegen: „Die Chefredaktion hat mich nie nach dem Namen gefragt." Vor zehn Tagen, also nach der spektakulären Pressekonferenz, auf der der „Stern" seine vermeintliche Weltsensation präsentierte, sei er von dem G+J-Vorstandsvorsitzenden Schulte-Hillen nach dem Namen gefragt worden und habe ihn auch sofort genannt. Mit der Prüfung der Tagebücher habe der Verlag im Frühsommer 1982 begonnen; die Ergebnisse der Gutachten seien alle positiv gewesen.

Kaum hatten die Berichterstatter die Nobelherberge des Reportes verlassen und ihre Redaktionen informiert, als sich auch schon der „Stern" regte und die Erklärungen seines bisherigen Star-Reporters zurückwies: Heidemann habe sehr wohl den Auftrag gehabt, „die Echtheit seiner Quellen, die Glaubwürdigkeit seiner Lieferanten und den Wahrheitsgehalt ihrer Angaben" zu überprüfen. Mit seinem Hinweis, das Leben seiner Informanten würde im Falle der Preisgabe ihrer Namen gefährdet, habe er der Redaktion des „Stern" die Möglichkeit genommen, sich ein eigenes Urteil über seine Quellen zu verschaffen. Zudem habe er auf absoluter Geheimhaltung bestanden, da er sonst keine weiteren Tagebücher und Dokumente von seinen Lieferanten mehr bekomme.

Diese „Stern"-Verlautbarung freilich ist inzwischen aus dem eigenen Haus dementiert worden: Die „Stern"-Redaktion wußte sehr wohl von Anfang an, von wem Heidemann sein Material bezog. Den Namen kannte jedenfalls der Ressortleiter der Redaktion Zeitgeschichte, Thomas Walde. Dies hat der Gruner+Jahr-Sprecher Bernd Schiphorst inzwischen bestätigt.

Die geheimnisvollen Verbindungen des Händlers „Dr. Kujau" nach Ost-Berlin

Von WERNER KAHL

Die „größte Schmierenkomödie des Jahrhunderts" nennt Hamburgs Verfassungsschutz-Chef Christian Lochte die Auseinandersetzungen um die gefälschten Hitler-Tagebücher. Für den szenischen Einstieg zu dem Millionen-Coup griffen die (noch unbekannten) Dramaturgen des NS-Spektakels zu einer psychologisch motivierten Legende und umgaben ihren Protagonisten auf der zeitgeschichtlichen Bühne, den Ost-West-Reisenden Konrad Fischer *alias* Dr. Kujau – mit „*DDR*"-Komparsen von hohem Rang.

NS-Veteranen in den Militaria-Sammlerrunden von München, Stuttgart wie auch auf Hermann Görings einziger Yacht „Carina" stießen sich anerkennend in die Seite, wenn Fischer-Kujau davon erzählte, wie bravourös er die Hitler-Texte und andere Relikte der Nazizeit portionsweise über die Grenze schleuste. In der Uniform eines Generalmajors der NVA (Nationale Volks-Armee) hätte ihn sein angeblicher Vetter Richard Fischer als respektabler Gepäckträger mit den Tagebüchern bis zum Ostberliner Mauer-Durchlaß auf dem Bahnhof Friedrichstraße geleitet. Die Aufpasser der Geheimpolizei, sonst immer bereit, alles und jedes umzustülpen, schauten demnach jedesmal untertänigst beim knappen soldatischen Verwandtenabschied zu, ohne Einblick in den Aktenkoffer zu erheischen.

Die Mär von dem Mann, der drüben nur eine Generalsuniform *anzuziehen* brauchte, um die Mauerwachen zu Statisten zu degradieren, wirkt für eine zeitgemäße Variante des „Hauptmann von Köpenick". Schon beeilte sich das Ostberliner Außenministerium mit der Erklärung, es gebe gar keinen *„General Fischer". Den Maueröffner* im Generalsrock konnte Fischer entgegen dem Ostberliner Dementi jedoch dem offiziösen Bonner Verzeichnis „Generale in der DDR" entnehmen. Dort ist Richard Fischer als Generalmajor *und ehemaliger Militärattaché in* Moskau sowie Botschafter in Nord-Korea registriert.

Dieser General, so machte Namensvetter Konrad Fischer den in München lebenden Sammler August Priesack, ehemals Hauptarchivar der NSDAP, neugierig, beschaffe Materialien aus Ostarchiven, um mit dem Devisenerlös Militaria für das „DDR"-Armee-Museum zu erwerben. In dem Ost-West-Handel stecke ein tödliches Risiko, so warnte er Gesprächspartner, falls die Namen seiner Zuträger in der Öffentlichkeit genannt würden. Dadurch gelang es dem Händler, selbst seriöse Historiker davon abzubringen, den west-östlichen Schmuggelpfad nachzuforschen.

Mißtrauen keimte unter den in- und ausländischen Jägern unbekannter Hitlerscher Texte auch dann noch nicht auf, als Konrad Fischer einen Militaria-Laden in Stuttgart als „Dr. Kujau" eröffnete. Kujau, ein Name, der aus dem Schlesischen kommt, nenne er sich, so Fischer, weil er einen noch höheren „DDR"-Verwandten als den inzwischen pensionierten General wegen der Namensgleichheit vor Repressalien *seiner Genossen* schützen müsse. Bei diesem Renommier-Zeugen fiel die Wahl auf keinen geringeren als den Ostberliner Außenminister Oskar Fischer.

Um dessen Karriere in der SED-Führung nicht aufs Spiel zu setzen und den Fluß der Hitler-Texte weiter zu fördern, habe er sich, so Fischer, den Namen Kujau zugelegt. „Dr. Kujau liefert alles", sagten Stuttgarter Sammler respektvoll, wenn sie von dem Tausendsassa sprachen, der anscheinend über die tollsten Kontakte zwischen Ost und West verfügte.

Es wird in diesen Tagen im Zusammenhang mit der „Stern"-Affäre viel darüber diskutiert, daß die Fälschungen nicht aus der Werkstatt des „DDR"-Geheimdienstes oder Moskowiter KGB-Fälscher stammen könnten, denn so plump und spektrofotometrisch derart leicht durchschaubar wären östliche Profi-Fälscher in den Regierungszentralen nie vorgegangen. Auf Grund der bisherigen Erkenntnisse gehen westliche Fachleute *tatsächlich davon aus, daß es sich* wahrscheinlich nicht um eine amtlich inszenierte Fälscheraktion handele. Sicherheitsexperten führen dazu an, auch für die Spitzenfunktionäre in Moskau und Ost-Berlin, besonders für diejenigen, *die unter dem Nazi-Regime* persönlich gelitten hatten oder deren Familien umgebracht wurden, gäbe es noch eine Hemmschwelle, die in der Person Adolf Hitlers nicht ohne weiteres überschritten werden kann. Zumal es im Fall der vom „Stern" erworbenen angeblichen Tagebücher eindeutig darum geht, das Geschichtsbild zugunsten des „Führers" zu verfälschen.

Dagegen ist der Einwand, es sei zu primitiv gefälscht worden, nach Analysen westlicher Nachrichtendienste nicht unbedingt stichhaltig. Das belegt eine Vielzahl anderer politischer Fälschungen aus den Werkstätten des Ostblocks. „Jede Fälschung des Ostblocks, die ich bisher gesehen habe", so der ehemalige CIA-Direktor Richard Helms bei einem Hearing vor dem Justizausschuß des US-Senats, „ist mit genügend Sorgfalt angefertigt worden, um bei einer Laieninspektion durchzukommen. Ihre Sachverständigen wissen ganz genau, daß sie die Regierungen nicht an der Nase herumführen können. Sie geben sich folglich nicht allzu große Mühe, noch erstreben sie Vollkommenheit." So wurden die dem „Stern" zugespielten Texte denn auch bei der technischen Prüfung durch das Bundeskriminalamt, das Bundesarchiv in Koblenz und die Bundesanstalt für Materialprüfung in Berlin in kürzester Zeit als Fälschungen entlarvt.

In der Bundesanstalt für Materialprüfung, die außer amtlichen Aufträgen auch jedem privaten Unternehmen ihre Labors anbietet, erkannte man: „Der Fälscher der angeblichen Hitler-Tagebücher sparte sich sogar die Arbeit, ein künstliches Alter durch eine entsprechende Tinte vorzutäuschen", berichtet Regierungsdirektor Kallmann, zuständig für Druck, Kopiertechnik und Schreibmittel.

Im Labor hatten die Wissenschaftler die Papierprobe „aufgeschlagen" – zerbröselt, angefeuchtet und mit einer Chlorzinkjodlösung in Fasern *aufgelöst*. Das Ergebnis: billiges Kaufhauspapier mit sogenannten Aufhellern, wie sie erst in der Massenherstellung nach dem Kriege benutzt werden. Bei der Prüfung des Heft-Einbandes wurde eine Kunststoff-Faser *untersucht. Zwar wurde diese Fa*ser schon 1938 von dem Berliner Wissenschaftler Paul Schlack zum Patent angemeldet, aber erst nach dem Krieg in der für den Einband verwendeten Einheit von einem dreihundertstel Millimeter Durchmesser benutzt.

Sind die Bücher also nach den Erkenntnissen der Sicherheitsbehörden in der „DDR" gebunden und geheftet worden, so blieb bisher offen, ob sie zugleich auch dort gefälscht worden sind? Darüber könnte schließlich der Mann Auskunft geben, der sich am Tage des Bekanntwerdens der Fälscher-Affäre bei den „Stuttgarter Nachrichten" angeblich von einem oberbayerischen Campingplatz („Ich bin hier zur Einweihung und werde in der nächsten Woche wieder in Stuttgart sein") meldete.

Am Dienstag vergangener Woche rief derselbe Konrad Fischer den nun fristlos gefeuerten „Stern"-Reporter Gerd Heidemann angeblich aus einem osteuropäischen Land an, um noch einmal an die Hintermänner heranzukommen. Gerüchteweise hieß es gestern, Konrad Fischer-Kujau halte sich derzeit in Prag auf. „Ich habe ihn am Telefon gefragt, ob er der Fälscher sei", beteuert Heidemann. Er, Heidemann, habe dies bisher nicht geglaubt. „Und Fischer hat mir noch einmal versichert, er sei nicht der Fälscher und glaube auch nicht, daß es Fälschungen seien.

Der 44jährige Fischer-Kujau stammt inoffiziellen Angaben zufolge aus der „DDR" und soll zu Beginn der siebziger Jahre in der Bundesrepublik Interessenten für seine Materialien aus östlichen Archiven gesammelt haben. Von seinen Aufenthaltsorten in Süddeutschland, Österreich und Südtirol hat er nach den vorläufigen Ermittlungen zahlreiche Reisen in die „DDR" unternommen, von denen er wie ein Bauchladenverkäufer mit Waren diverser Art zurückkehrte. *Der Händler* könnte auch darüber Auskunft geben, ob sich in Südtirol in der Gegend Bozen-Meran eine Niederlassung für den Vertrieb von NS-Materialien befinde und ob ein Teil des Handels über eine Briefkastenfirma in *Liechtenstein abgewickelt wurde.*

Auf Schloß Labers bei Meran befand sich gegen Ende des Krieges die SS-Fälscherzentrale für britische Pfund-Noten. Noch vor einigen Jahren wurde in der Nähe eine Rolle mit 25 000 Pfund bei der Reparatur einer Orgel im Meraner Ortsteil Obermais entdeckt. Ost-West-Händler Fischer alias Kujau war sich anscheinend so sicher, das große Geschäft gepackt zu haben, daß er seinen Militaria-Stammkunden von einem Acht-Punkte-Programm sensationeller „Ausgrabungen" bisher unentdeckt gebliebener berühmter Hinterlassenschaften des Dritten Reiches erzählte. Dazu zählte er auch das spurlos verschwundene Bernstein-Zimmer aus dem Königsberger Schloß. Es gäbe, so kündigte Fischer August Priesack in München an, ein Zehn-Jahres-Programm, und jeder Fall sei eine Sensation.



Schreiberstraße 22 in Stuttgart: Hier verkaufte Konrad Fischer alias Dr. Kujau „Militaria". Von ihm sollen auch die gefälschten Tagebücher sein.



August Priesack, ehemals Hauptarchivar der NSDAP, sieht die Tagebuchfälscher in der „DDR" FOTOS: AP

Der „Stern", Walde und die Dienste

Von MANFRED SCHELL

Die „Stern"-Affäre um die gefälschten Hitler-Tagebücher hat, als interessanten Nebenaspekt, merkwürdige Beziehungen zwischen „Stern"-Redakteuren und dem Verfassungsschutz, dem Militärischen Abschirmdienst (MAD) sowie dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der „DDR" ans Tageslicht gefördert. Im Zentrum dieses Geflechts steht der Redakteur Thomas Walde, der im Ressort „Zeitgeschichte" des Magazins arbeitet.

Nach vorliegenden Akten der Sicherheitsbehörden hat zumindest das Hamburger Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) eine beträchtliche Zeit lang Reisen von Walde in die „DDR" und dortige Treffs mit MfS-Angehörigen dadurch „abgedeckt", daß es sich jeweils zuvor über Reiseabsichten und hinterher über die Ergebnisse unterrichten ließ. Freilich bestimmte Walde den Umfang dessen, was er dem LfV mitteilte.

„Anlaufperson" für den „Stern" war dabei der Leiter des Referats Spionageabwehr im LfV in Hamburg, Wilkens, der deshalb später abgelöst wurde und der heute in der Hamburger Justiz tätig ist. Nach Informationen der WELT hat das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) in Köln, das ebenfalls Kontakte zu Walde unterhielt, in einem Schreiben an das LfV in unmißverständlicher Form darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche „Absicherung" von Walde nicht möglich ist.

Als die Verbindungen zum Verfassungsschutz von der Behörde unterbrochen wurden, suchte Walde Kontakt zum Militärischen Abschirmdienst. Zuletzt im Sommer vergangenen Jahres. Er versuchte dem MAD – der zuständigen Stelle 11 in Hamburg – eine große Karte der Bundesrepublik Deutschland zuzuspielen, auf der alle atomaren Anlagen sowie Nuklearedepots verzeichnet waren. LfV Hamburg und BfV Köln hatten die „Annahme" dieser Karte zur Begutachtung abgelehnt.

Walde, so wird berichtet, habe die Karte dem MAD anzutragen versucht mit der Erklärung, der „Stern" habe sie vom MfS erhalten, das sich wiederum auf einen Oberst der Bundeswehr berufen habe, und das Magazin wolle diese Karte publizieren. Der MAD machte sich zwar eine Ablichtung der Karte, aber versagte eine Stellungnahme, weil er den Eindruck hatte, der „Stern" wolle sich durch den Kontakt zu ihm für den Fall, daß er bei Veröffentlichung der Karte eine Anklage wegen Geheimnisverrats erhält, absichern.

Auch bei diesen Kontakten soll Walde wiederum, wie schon zuvor bei einer Sicherheitsüberprüfung durch den MAD im Jahre 1981, von Hitler-Tagebüchern gesprochen haben, denen man auf der Spur sei. Aus den verschiedenen Darstellungen von Walde war zu entnehmen, daß er zusammen mit dem „Stern"-Reporter Gerd Heidemann in der „DDR" war und dort Recherchen angestellt hat. Der Leiter der MAD-Stelle in Hamburg, Fregattenkapitän Dau, hat darüber einen umfangreichen Vermerk angelegt.

Unklar ist, welche Zielsetzung Walde bei seiner Unterredung im letzten Jahr mit MAD-Chef Admiral Schmähling verfolgte. Bekannt ist, daß es ein einstündiges Gespräch war und Walde danach dem MAD-Chef ein Protokoll zur Gegenzeichnung übersandt haben soll. Ob sich Admiral Schmähling auf ein solches Verfahren eingelassen hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls wäre es ungewöhnlich.

Einen anderen Vorgang hatte offenkundig der einstige stellvertretende amerikanische Hauptankläger bei den Nürnberger NS-Prozessen, Robert Kempner, im Auge, als er erklärte, das Kanzleramt sei schon im Jahr 1981 vom Bundesverteidigungsministerium auf die Existenz der angeblichen Hitler-Tagebücher hingewiesen worden, Kempner bezog sich damit auf die Sicherheitsakten, die beim MAD über Walde vorliegen und die im Rahmen einer Sicherheitsüberprüfung angefallen sind. Walde ist Reserveoffizier.

Allerdings hat Kempner die Informationen, die in diesen Akten stecken, überinterpretiert. Es gibt einen Vermerk für Staatssekretär Hiehle vom Bundesverteidigungsministerium, mit dem dieser am 14. Juli 1981 in die „Lagebesprechung im Bundeskanzleramt" gegangen ist. Dieser Vermerk ist qualifiziert als „Sprechunterlage zur Erörterung von im Zusammenhang mit der Sicherheitsüberprüfung des Hauptmanns d. Reserve Walde bekanntgewordenen Umständen". Daraus ist zu entnehmen, daß Hiehle am Tag zuvor, also am 13. Juli 1981, ein Ferngespräch mit dem damaligen BfV-Präsidenten Richard Meier geführt hat. Bei diesem Telefongespräch soll Meier gegenüber Hiehle von „gewissen Sicherheitsbedenken" gegen Walde gesprochen haben, bei denen aber „Leistungen" von Walde „positiv" zu berücksichtigen seien.

Aus den Unterlagen geht hervor, daß Meier diese „positiven Leistungen" von Walde auch gegenüber Hiehle nicht erläutert hat. Aus dem vierseitigen Vermerk des Staatssekretärs für die Lage im Kanzleramt ist zu entnehmen, daß Walde für eine Mob-Einplanung die Erteilung des Sicherheitsbescheides Stufe II benötigte. Am 20. März 1980 hatte man Walde den Sicherheitsbescheid Stufe I erteilt. Durch Angaben des „Stern"-Redakteurs in der „Erklärung zur Sicherheitsüberprüfung" wurde bekannt, daß er seitdem Reisen vor allem in die „DDR" durchgeführt hatte und dabei – „in Verfolgung beruflicher Interessen – gezielt mit Angehörigen des MfS Verbindung aufgenommen hat; über diese Reisen hat Walde das LfV Hamburg jeweils unterrichtet".

So heißt es in dem Vermerk. In einer Befragung durch die MAD-Stelle 11 habe Walde angegeben, daß „ihm anläßlich eines Aufenthaltes in Erfurt im Mai 1980 von einem Angehörigen des MfS telefonisch Material für den ‚Stern' angeboten worden sei". Bei seinen daraufhin im Auftrag des „Stern" und „nach vorherigen Rücksprache mit dem LfV Hamburg" durchgeführten Reisen nach Ost-Berlin habe er, Walde, Einsicht in die „Unterlagen über die Befragungen der ehemaligen Sekretärin des Bundestagsabgeordneten Marx (Frau Goliath) erhalten". Diese „hätten als Grundlage für entsprechende Veröffentlichungen im ‚Stern' gedient".

Nach diesen Darlegungen kommt die Passage, auf die sich offensichtlich Rechtsanwalt Kempner stützt. Darin heißt es: „Ferner sei ihm Zugang zu den Aufzeichnungen über die letzten Tage des ‚Führers' in Aussicht gestellt worden, an denen im Hinblick auf eine in Vorbereitung befindliche zeitgeschichtliche Dokumentation des ‚Stern' ein besonderes Interesse bestehe; wenn auf anderem Wege nicht an diese Aufzeichnungen zu gelangen sei, werde er die angebotene Hilfe des MfS in Anspruch nehmen." So wird Walde in dem Vermerk von Staatssekretär Hiehle zitiert.

Anwälte warnen vor Abbau der Rechtsmittel

42. Deutscher Anwaltstag in Essen eröffnet / Motto der Tagung: „Rechtspolitik unter dem Diktat der knappen Kassen"

H.-H. HOLZAMER, Essen

„Rechtspolitik unter dem Diktat der leeren Kassen", lautet das Thema des 42. Deutschen Anwaltstages, der gestern in Anwesenheit von Bundesjustizminister Hans Engelhard mit etwa 1000 Teilnehmern in Essen seine Beratungen aufnahm. Die Redner des Deutschen Anwaltsvereins (DAV) machten deutlich, daß die Anwaltschaft sich von den Bemühungen besonders betroffen sieht, die Prozesse zu verkürzen oder zu vereinfachen, weil das bisher praktizierte System der Rechtsschutzgewährung zu teuer geworden sei.

DAV-Präsident Hans Rabe warnte insbesondere vor den Vorschlägen, die auf dem 13. Deutschen Richtertag in München vor wenigen Wochen gemacht wurden und die einen radikalen Abbau der Rechtsmittelmöglichkeiten vorsehen. Die Richter wollen, daß jedes Berufungs- oder Revisionsgericht zunächst einmal den Weg in die höhere Instanz zulassen muß. Da die Rechtsmittel aber überwiegend von Rechtsanwälten eingelegt werden, sehen diese ihre Funktion als Organ der dritten Gewalt bedroht. Rabe: „Die Konzeption ist nicht nur eine Beschneidung der Rechtsmittel; sie bedeutet einen tiefen Eingriff in unser gesamtes Rechtsschutz- und Gerichtssystem."

Professor Zeidler, der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, hatte diese Forderung nach dem Abschied von der „Instanzen-Seligkeit" unter anderem damit begründet, es sei in der letzten Zeit eine „bewußt rechtsmißbräuchliche Rechtsmitteleinlegung durch Rechtsanwälte" zu erkennen. Ludwig Koch, Präsidiumsmitglied des DAV und Hauptredner in Essen, warf Zeidler vor, die „Erkenntnisquellen" für diese Behauptung nicht genannt zu haben. Tatsächlich aber wird die Rolle des Anwalts zunehmend dadurch in Frage gestellt, daß immer mehr in den Anwaltsberuf drängen und auf die Gebühren aus geführten Prozessen angewiesen sind. So ist die Zahl der zugelassenen Rechtsanwälte im Mai 1983 auf 42 000 gestiegen. 1955 waren es noch 16 800.

Der DAV wehrt sich indes entschieden, das Problem der Anwaltsschwemme mit der „knappen Ressource Recht" zu verknüpfen und beides über die Unabhängigkeit des erstinstanzlichen Richters lösen zu wollen, der einen Prozeß zügig beendet und zugleich die „prozeßgültigen" Anwälte stoppt. Rabe warnte davor, das „Tabu einer falsch verstandenen Unabhängigkeit der Richter" aufzubauen, und Koch warf die Frage auf, ob die Finanz- und Verwaltungsgerichte nicht deswegen überlastet seien, weil es dort keinen Anwaltszwang gäbe.

Justizminister Engelhard sprach in Essen die Nöte des anwaltlichen Selbstverständnisses an, als er sagte, „wir können nicht dem Richter gleichzeitig die Rolle des Hilfsanwalts aufbürden". Die Mitwirkungsrechte des Anwalts dürften nicht tangiert werden. Zugleich machte der Minister in seiner Ansprache jedoch deutlich, daß er durchaus Sympathie dafür hege, die Funktion der unteren Gerichte zu stärken. Sein Ministerium verfolge „mit ähnlich grundsätzlicher Zielrichtung wie Zeidler die Fragen nach Bedingungen von Grenzen gerichtlicher Friedensstiftung".

Der DAV dagegen besteht auf „differenzierten Lösungsversuchen". Koch: „Recht, das an Kostengründen scheitert, steht auf der Verlustliste des sozialen Rechtsstaats."

Seite 2: Herrschaftspersonal oder Anwälte der Unterprivilegierten?

Plädoyer für beidseitigen Friedensdialog

Zweite Konferenz für „europäische atomare Abrüstung" in Berlin / Teilnahme von „DDR"-Friedenskämpfern verhindert

F. DIEDERICHS, Berlin

Die aus der „DDR" stammende Brieftaube, von den Veranstaltern der „Zweiten Konferenz für europäische atomare Abrüstung" unter dem Berliner Funkturm in Freiheit gesetzt, symbolisierte nur eine der Absichten, die sich die etwa 3000 Pazifisten aus 25 Ländern ins Konferenzbuch geschrieben haben. Mit der Hoffnung, die Taube als Friedenssymbol möge den Weg zurück in ihren heimatlichen Schlag in der „DDR" finden, verbanden die Initiatoren der Friedenskonferenz symbolhaft den Wunsch nach einem „blockübergreifenden Friedensdialog".

Er steht neben der Beratung möglicher Widerstandsaktionen zur „Verhinderung der NATO-Nachrüstung" im Mittelpunkt der Hearings, Referate und Streitgespräche, die von den Kongreßveranstaltern als Weg zur „Entspannung von unten" beschrieben werden. Ein Weg als „Chance", mit neuerlichen Massenprotesten, Blockaden oder Formen „zivilen Ungehorsams" Druck auf Regierungen auszuüben. Die Veranstalter bedauern dabei das Fernbleiben des offiziellen sowjetischen Friedenskomitees und anderer osteuropäischer Friedensräte, führen deren teilweise massive Kritik an der Veranstaltung aber nicht zuletzt auf die Tendenz der Konferenz zurück, die unter dem leitenden Dach des Russell-Aufrufs „Für ein atomwaffenfreies Europa von Polen bis Portugal" neben der westlichen auch die östliche Atomrüstung ablehnt.

Zur einwöchigen Konferenz in Berlin, als Veranstaltungsort auserkoren wegen seiner Lage an der „Nahtstelle der Blockkonfrontation", ergingen auch Einladungen an 45 „DDR"-Bürger, neben Angehörigen des „Jenaer Friedensarbeitskreises" unter anderem auch an den Ostberliner Pfarrer Rainer Eppelmann und Katja Havemann. Ihre Teilnahme scheiterte, so wurden die Veranstalter aus dem Freundeskreis der Betroffenen in Ost-Berlin informiert, an der zu späten Zustellung durch die „DDR"-Post, was es den Eingeladenen unmöglich machte, rechtzeitig Ausreisevisa zu beantragen. Am Mittwochabend trafen sich deshalb Konferenzteilnehmer in einer Ostberliner Privatwohnung mit „DDR"-Friedenskämpfern, um Fragen über die Unterstützung der inoffiziellen „DDR"-Friedensbewegung durch westliche Gruppen zu diskutieren.

Den Dialog suchten auch die Mitglieder der CSSR-Bürgerrechtsbewegung „Charta 77", die in einer Grußbotschaft die „Respektierung der Menschenrechte in engem Zusammenhang mit der internationalen Friedensbewegung" sieht. Die Verweigerung der Ausreisegenehmigung für den früheren CSSR-Außenminister und das jetzige Charta-Mitglied Jiri Hajek dokumentiere die Bedrohung der Bürgerrechte, die bei allen Diskussionen um einen „wirklichen Frieden" in Betracht gezogen werden müßten, heißt es in der Botschaft der CSSR-Bürgerrechtler.

Für den „Kampf um die Menschenrechte in den Staaten des Ostblocks" in enger Verbindung mit den Friedensbemühungen sprach sich der Exil-Tschechoslowake und Europa-Parlamentarier Jiri Pelikan aus, der im Streitgespräch mit Sozialdemokraten wie Egon Bahr und Karsten Voigt westliche Politiker und Friedenskämpfer aufforderte, auch Gespräche mit unabhängigen Vereinigungen wie der „Charta 77", der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität" in Polen und weiteren Gruppen in Ungarn und der „DDR" zu suchen.

„Gemeinsames und Trennendes" zu ergründen hatte Sozialdemokraten und prominente Friedensforscher wie den Norweger Johann Galtung am Konferenztisch vereint. Galtung beklagte vor allem das Fehlen sicherheitspolitischer Alternativen und sieht eine der dringlichsten Aufgaben im Abbau von Feindbildern in beiden Blöcken. Auch eine „Zwischenlösung" bei den Genfer Abrüstungsgesprächen stellt für Galtung nicht mehr als ein „arte fact" dar, „eine künstliche Sache, die nicht auf den Tatsachen beruht". Unterstützung erfuhr der Norweger bei dieser These durch Egon Bahr, der „jede Zwischenlösung in Genf" ablehnt, da diese „nur ein anderes Wort für den Beginn der Stationierung ist". Zwischenlösungen seien „ohne Stationierungen nicht vorstellbar".

Für eine „blockübergreifende Sicherheitspartnerschaft" sprach sich wiederum das Mitglied des SPD-Parteivorstandes, Erhard Eppler, aus. Fänden Ost und West nicht zu einer „kollektiven Sicherheit", werde sich das System atomarer Abschreckung noch in den 80er Jahren selbst zerstören", prophezeite der SPD-Politiker. Eppler rief die europäischen Länder auf, ihre Interessen gegenüber „der jeweiligen Schutzmacht" klarer und wirksamer zur Geltung zu bringen. Eine „solche Entwicklung zu mehr Eigenständigkeit" müsse in erster Linie von Europa ausgehen, denn der Westen sei dem Warschauer Pakt „ökonomisch, politisch und technologisch klar überlegen".

In der Friedensbewegung sieht der Schriftsteller und Zukunftsforscher Robert Jüngk eine „neue Politik von unten", die Regierungen keinesfalls gewaltsam unterdrücken dürften. Bis zum kommenden Sonnabend noch wollen in Berlin die 3000 Konferenzteilnehmer Leitgedanken dieser „neuen Politik" erarbeiten – auch wenn die blockübergreifenden Diskussionen ohne die Ostblock-Teilnehmer von der erhofften Brisanz verloren haben.



„Symbol einer gescheiterten Ideologie"

F. D. Berlin

„Die Berliner Mauer ist das finstere Wahrzeichen einer gescheiterten Ideologie", dies erklärte der kanadische Generalgouverneur Edward Schreyer am Mittwoch während seines Berlin-Besuches. Schreyer sagte, daß die geteilte Stadt „zur Wachsamkeit gegenüber dem Totalitarismus" mahne. Berlin sei aber auch eine Herausforderung, trotz großer Schwierigkeiten die menschlichen Beziehungen zu den Völkern auf der anderen Seite aufrechtzuerhalten, „um so die Härte des kommunistischen *Systems zu mildern*".

Der Generalgouverneur von Kanada besichtigte nach der Eintragung in das Goldene Buch der Stadt zusammen mit Berlins Regierendem Bürgermeister Richard von Weizsäcker die Mauer am Brandenburger Tor, das Reichstagsgebäude, den britischen Soldatenfriedhof und das Ägyptische Museum.

Neuer Vorstoß für Mediengewerkschaft

da. Hamburg

Mit 155 von 245 Stimmen erneuerte der Verbandstag des Deutschen Journalisten-Verbandes (djv) seinen Auftrag an den Vorstand, mit der IG Druck, der Rundfunk-Fernseh-Film-Union und anderen Gewerkschaften über die Gründung einer Mediengewerkschaft zu verhandeln. Auf Antrag des Vorsitzenden Christian Schneider, der an dieses Papier seine Bereitschaft zur Wiederwahl knüpfte, verabschiedeten die Delegierten einen abgesteckten Verhandlungsrahmen. *Auf früheren Verbandstagen* war die angestrebte Organisation der Journalisten in der geplanten Gewerkschaft unklar geblieben, um Zerreißproben unter den Delegierten zu vermeiden.

Zu denen kam es dann während der zwei Tage in Hamburg. Denn die Gegner einer solchen Gewerkschaft vermuteten, eine Verabschiedung genauer Positionen sei mit der grundsätzlichen Zustimmung zu einer solchen Gewerkschaft verbunden. Befürworter eines Zusammenschlusses aller Medienschaffenden – darunter der Vorstand – vertreten die Auffassung, über die Beteiligung an der Gewerkschaft als solche könne erst entschieden werden, wenn ein Verhandlungsergebnis zur Abstimmung vorliege.

Vier der zwölf Landesverbände (Niedersachsen, Berlin, Bayern und Schleswig-Holstein) stehen *den Gründungsplänen skeptisch* gegenüber; sie fürchten, in der Masse DGB unterzugehen und als Journalisten vorbelastet über Arbeitsmarktfragen, Mitbestimmung und ähnliches zu berichten, wenn sie Gewerkschaftsmitglieder sind.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Der Deutsche Ärztetag hat eine Chance verschlafen

Von PETER JENTSCH

„Die Medizin ist zu einer Hauptgefahr für die Gesundheit geworden." Mit dieser Aussage provozierte der Sozialkritiker Evan Illich 1975 den Medizinbetrieb. Keine andere wissenschaftliche Disziplin hatte bis dahin und seither eine so grundsätzliche Kritik empfangen. Daraus aber folgt, daß die Medizin nicht Wissenschaft im Elfenbeinturm sein kann, sondern Sache der Öffentlichkeit, Sache eines jeden einzelnen ist.

In der Tat: Eine Gesellschaft, die Gesundheit käuflich erwerben zu können glaubt, verlangt nach perfekter Bedienung. *Bleibt diese aus*, kann also die Medizin Ansprüche nicht oder nur unzureichend erfüllen, hagelt es Kritik. Von den „Halbgöttern in Weiß" ist dann die Rede, von den „Beutelschneidern der Nation". Kunstfehler werden angeprangert, und die exorbitante Kostenentwicklung wird um so eindrucksvoller erörtert, als sie mit der Kritik sinkender Effizienzen verbunden werden kann. Denn immerhin wendet diese Gesellschaft 92,5 Milliarden Mark *jährlich allein* über die gesetzliche Krankenversicherung für ein Gesundheitswesen auf, das immer perfekter wuchert.

Der 86. Deutsche Ärztetag, der morgen zu Ende geht, hatte die Chance, die Grenzen der Medizin und ihre möglichen Fortschritte zu erörtern. Professor Hanns Peter Wolff, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer, sprach vor den 250 Delegierten, die 178 119 deutsche *Ärztinnen und Ärzte* vertreten, über die „Entwicklung der Medizin in Forschung und Wissenschaft".

Allein, der Ärztetag verschlief die Chance, Glanz und Elend der Medizin heute, vor allem aber ihre Entwicklung, zu diskutieren. Die *Ärzteschwemme ist das bestimmende* Thema dieser Zunftversammlung, was den Gedanken nahelegt, Finanzprobleme zählten mehr als medizinische.

Vormarsch der Technik

Wolff freilich machte deutlich, daß die Medizin nicht am Ende ist. Er geht dabei von der Voraussetzung aus, daß der zunehmenden Alterung der Bevölkerung natürlich auch ein Wachsen der altersabhängigen Krankheitslast entspricht. Dies und die Zunahme der Überlebenszeit chronisch Kranker, die zum großen Teil eine ständige, lebenslange Behandlung erfordern (Beispiel Herzschrittmacher, *künstliche Niere), lassen erwarten*, daß die Kosten erheblich steigen werden. Wolff: „Die Finanzierbarkeit der Krankenversicherung wird bis zur Jahrhundertwende, mehr als durch jede andere Ursache, durch die Folgen demographischer und epidemiologischer Veränderungen gefährdet. Dies wird den Zwang verstärken, Wege zur Kosteneinsparung zu suchen, z. B. eine Entlastung des stationären Bereichs durch Förderung von Tagespflegezentren, durch *vermehrte* Gewährung von Hauspflege und Hinausschieben der Pflegebedürftigkeit durch intensivierte ambulante ärztliche Versorgung."

Im Mittelpunkt ärztlichen Han*delns steht nach Wolff nach wie* vor das kurative Prinzip, Diagnose und gezielte Therapie. In seiner „Futurologie des diagnostischen Fortschritts" hob Wolff auf die „zu erwartende Vergrößerung und Verfeinerung des Methodenarsenals" ab. *Dies gelte insbesondere für* „die Erweiterung des Spektrums bildlich erfaßbarer und analytisch meßbarer Veränderungen sowie für die Erhöhung der diagnostischen Treffsicherheit (Spezifität), Empfindlichkeit (Sensitivität) und *Genauigkeit – bei gleichzeitiger* Verringerung der Risiken und Belastungen für die Patienten".

Auch im therapeutischen Bereich wird der Vormarsch der Technik anhalten. Wolff erinnerte an die Fortschritte der Operations- und Kunststofftechnik, der Biophysik und der Assimilation körperfremder Stoffe, an die Erweiterung der kurativen Medizin um die prothetische.

Freilich habe der medizinische Fortschritt aber auch Kritik und Probleme mit sich gebracht, die für „viele Vertreter der Heilkunde zur Gewissenslast" wurden. Abgesehen von den mit dem Fortschritt ständig steigenden Kosten habe die mit der explosiven Vermehrung des Wissens und technischen Könnens zunehmende Spezialisierung zwei Gefahren mit sich gebracht. Einmal die „Zersplitterung der Medizin". Hier gelte es, „die notwendige Spezialisierung zu fördern und die Desintegration der Fächer zu verhüten". Zweite Gefahr: „Die mit der Spezialisierung einhergehende Verengung des Gesichtsfeldes mit Verlust des medizinischen Gesamtüberblicks zum *Schaden des Patienten. Hier könnte* in Zukunft dem vielseitig weitergebildeten Arzt für Allgemeinmedizin – als Hausarzt moderner Prägung – die Aufgabe des Vermittlers zufallen."

Wolff ging auch auf den Vorwurf der Inhumanität gegenüber der technischen Hochleistungsmedizin ein, die „apparativ erfaßbare organische Befunde in den Vordergrund stelle, die existentielle Situation des Menschen und sein subjektives Erleben aber vernachlässige". Diese Kritik weise jedoch auf die „Ambivalenz der modernen naturwissenschaftlich-technischen Medizin und der Reaktion hin, die sie beim Patienten hervorruft. Ex*trembeispiel ist die Intensivmedizin*: Indem sie sich mit Einsatz aller Mittel bemüht, früher nicht beherrschbare Lebensgefahr zu beiseitigen, ist Intensivmedizin per se human. Inhuman wird sie erst dann, wenn sie in hoffnungslosen Endstadien des Lebens versucht, dieses durch unreflektierte Bekämpfung des Todes sinnlos zu verlängern".

Verhütung günstiger

Als viertes Problem der kurativen Medizin nannte Wolff die „Abwendung vieler Zeitgenossen von der naturwissenschaftlich-technischen Medizin". Zwei Ursachen machte er dafür verantwortlich: „Die zunehmende Kompliziertheit und Unverständlichkeit der modernen Medizin, die die Zuwendung zu einfacheren Heilslehren fördere und den Rückzug der naturwissenschaftlichen Medizin aus *der Grauzone zwischen Gesund*heit und Krankheit, der Zone der Alltagsleiden". Für diese beiden Bereiche forderte er einen kritisch-konstruktiven Konsens. Die Schulmedizin müsse akzeptieren, daß die Untersuchung alternativer, besonders phytotherapeutischer Heilmittel auch für sie lohnend und sinnvoll sein kann.

Das angebliche Versagen der kurativen Medizin gegenüber den sogenannten Zivilisationskrankheiten hat nach Wolff auch zum Experiment der medizinischen Prävention geführt. Ihr Kredo lautet: Krankheitsverhütung sei medizinisch machbar und ökonomisch günstiger als die Behandlung einmal eingetretener Leiden.

Der häufig erhobene Vorwurf einer ungenügenden Ausrichtung der Medizin ist nicht berechtigt. Dagegen würden die gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten der Prävention häufig überschätzt. Denn das *individuelle Krankheits*risiko sei nicht nur von den eliminierbaren Risikofaktoren, sondern ebenso oft von genetischen Einflüssen abhängig, die vorerst als schicksalsmäßig angesehen werden müssen. Auch die „kognitive Dissonanz" spreche gegen den Erfolg: Man weiß schon, was man für seine Gesundheit tun sollte, aber man verdrängt es.

Wolff nannte schließlich eine Kostenersparnis durch Prävention eine Illusion. Denn Lebensverlängerung durch Gesundheitserziehung und Krankheitsfrüherkennung verlangen ihren ökonomischen Preis, oft durch medikamentöse Langzeitbehandlung frühzeitig *diagnostizierter Leiden, stets aber* durch die Vermehrung altersabhängiger Krankheitslast.

Kadar gegen eine „Reform der Reform"

cgs. Wien

Der ungarische Parteichef Janos Kadar hat sich auf der jüngsten ZK-Sitzung der ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei (KP) gegen jene Kräfte gewandt, die eine „Reform der ungarischen Reform" anstreben und „radikale Maßnahmen" in der ungarischen Wirtschaft fordern. Statt dessen setzte sich Kadar für eine behutsame Beibehaltung des bisherigen Kurses ein. Die Partei müsse auch weiterhin das letzte Wort in der Wirtschaftspolitik haben, forderte er.

Kadar wies vor dem ZK die Dar*stellung zurück, wonach sich Un*garn durch seine Wirtschaftsreform und durch die Förderung der privaten Initiative insgesamt auf den Weg des Kapitalismus begeben habe. Solche Interpretationen bezeichnete der Parteichef als „Ausdruck des Unverständnisses" für den von Dogmen befreiten ungarischen sozialistischen Weg. Kadar räumte ein, daß es solches „Unverständnis" nicht nur im Westen, sondern auch „unter den Freunden" – *also innerhalb des Ost*blocks – gebe. Diese „Freunde", so war den Worten Kadars zu entnehmen, hätten wegen des ungarischen Weges ihre „Besorgnisse" ausgedrückt.

Privatrecht soll überarbeitet werden

STEFAN HEYDECK, Bonn

Das internationale Privatrecht *soll* überarbeitet und zeitgemäß gestaltet werden. Entsprechende Gesetzesentwürfe, die die Rechtsbeziehungen zwischen Deutschen und Ausländern festlegen, hat jetzt das Bundeskabinett verabschiedet. Die Novellierung ist erforderlich geworden, weil sich allein in den vergangenen 20 Jahren die Zahl der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ausländer von 700 000 auf 4,5 Millionen erhöht hat.

So haben vor allem viele deutsche Frauen einen Ausländer geheiratet. Weil aber besonders nach dem gültigen internationalen Familienrecht das Heimatrecht des Ehemanns oder Vaters einseitig bevorzugt wird, wurde hier dringend Abhilfe notwendig.

Bundesjustizminister Hans Engelhard sieht in den Gesetzesentwürfen „einen wichtigen Schritt zur Klärung der Rechtsbeziehungen". Bei *sogenannten gemischt*nationalen Ehen werde künftig die Gleichbehandlung von Mann und Frau sichergestellt.

Für die Rechtsbeziehungen in solchen Ehen soll grundsätzlich das Recht des Staates maßgeblich sein, in dem sich die Partner normalerweise aufhalten. Für den Güterstand können die Ehegatten selbst wählen, welches Recht für sie angewandt werden soll. Das konnte bisher allein der Mann entscheiden. Beim Personen- und Erbrecht sollen die Gesetze des Landes gültig sein, dem der Hauptbeteiligte angehört. Außerdem sollen Unterhaltsberechtigte ihre Ansprüche nach den Bestimmungen *des Landes*, in dem sie sich gewöhnlich aufhalten, anmelden können.

SPD setzt auf Bonner Themen

Klausurtagung in Hessen zur Wahlkampf-Vorbereitung

gür. Frankfurt

Viereinhalb Monate vor der vorgezogenen Landtagswahl haben die Parteien in Hessen erste Weichenstellungen für den bevorstehenden Wahlkampf vorgenommen. Der Wahlvorbereitungsausschuß der CDU schlug erwartungs*gemäß den Landesvorsitzenden* der Partei und Frankfurter Oberbürgermeister Wallmann zum Spitzenkandidaten vor. Der FDP-Landesvorstand erneuerte sein Koalitionsangebot an die CDU.

Die SPD legte auf einer Klausurtagung im nordhessischen Bad Karlshafen ihre Marschroute fest. Vor dem Hintergrund einer durchgesickerten niederschmetternden Meinungsumfrage unter den hessi*schen Wählern, nach der die SPD* zur Zeit nur 30 Prozent, die CDU jedoch 48 Prozent der Stimmen erwarten könnte, waren Ministerpräsident Holger Börner und der prominente Gast Hans-Jochen Vogel bemüht, optimistische Töne anzuschlagen. Vogel spürte in Hessen gar „ein neues Selbstbewußtsein der SPD" und kündigte an, bei der Hessenwahl werde die neue Bundesregierung „zum erstenmal einem Test" unterzogen.

Hessen soll zur „Gegenposition gegen konservative Politik in Bonn" ausgebaut werden (Börner), damit die CDU keine Zweidrittelmehrheit im Bundesrat erlangt. Als Themen schlug Vogel den hessischen Parteifreunden unter anderem die deutsch-deutschen Beziehungen und das Waldsterben vor.

Börner bekräftigte sein Konzept, traditionelle Wählerschichten und abtrünnige Grüne in die SPD zurückzuholen. Im Mittelpunkt des Wahlkampfes sollten die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Umweltpolitik stehen. Ein erstes Bukett wählerwirksamer sozialdemokratischer Initiativen enthält die Wiedereinführung des Schüler-BAföG, Beseitigung der Patienten-Selbstkostenbeteiligung, erleichterte Finanzzuweisungen an die *Gemeinden, Beibehaltung* der „kleinen Gemeindesteuern" für wenigstens fünf Jahre sowie ein neues Sofortprogramm zur Schaffung von Ausbildungsplätzen. Außerdem soll noch im Mai ein Gesetzentwurf zur flächendeckenden Einführung der Förderstufe eingebracht werden.

Die Grünen kommentierten die SPD-Ankündigungen als „nackte Wahlkampftaktik gegen die CDU", die CDU sieht „*Potemkinsche Dörfer*" und „hektischen Politik-Aktionismus".

„Pessimismus ist ein Alarmsignal"

Der 2. Vorsitzende der IG Metall, Hans Mayr, fordert mehr Initiativen für die Jugend

GÜNTHER BADING, Böblingen

Der Zukunftspessimismus der Jugend muß nach Ansicht des 2. Vorsitzenden der IG Metall, Hans Mayr, von der Gesellschaft und der Regierung als „Alarmsignal" begriffen werden. Sechzig Prozent der Jugendlichen in der Bundesre*plik Deutschland beurteilten ihre* Zukunftsperspektiven negativ, sagte Mayr gestern in Böblingen auf einer Gewerkschaftsjugend-Konferenz.

Zur Bewältigung der Jugendarbeitslosigkeit sei „entschlossenes staatliches Handeln" gemäß den Vorschlägen des Deutschen Gewerkschaftsbundes notwendig und nicht nur der Hinweis auf die Handlungsnotwendigkeit bei den Arbeitgebern. *Solidarität mit der* Jugend müsse konkret heißen, Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen.

Mayrs Rede wurde innerhalb der IG Metall Grundsatzcharakter zugemessen, da er auf dem ordentlichen Gewerkschaftstag im Herbst für den aus Altersgründen ausscheidenden Loderer erster Mann der größten deutschen Einzelgewerkschaft werden soll. Der künftige Vorsitzende, an dessen Wahl nicht gezweifelt wird, machte denn auch deutlich, daß die „Gewerkschaften die Ordnung der Industriegesellschaft immer als veränderbar und als veränderungsnotwendig begriffen" hätten. Allerdings „wollen wir die Industriegesellschaft nicht abschaffen". Ziel gewerkschaftlicher Veränderungsvorstellungen sei die Abkehr von *den überholten herkömmlichen* Wachstumsbegriffen und statt dessen ein qualitatives Wachstum, das der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen diene.

Mayr sprach sich gegen jede radikale Veränderung aus. Er zitierte den früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann, der als Geheimnis aller wirklich umwälzenden Aktionen die Politik der kleinen, aber strategisch entscheidenden Schritte empfohlen habe. „Als einen solchen Schritt sehen wir die qualifizierte Mitbestimmung an", sagte Mayr. „Sie ist aber kein Allheilmittel gegen die Krisenhaftigkeit der Wirtschaft." Dies wäre eine Illusion.

In einem Ausblick auf die nächsten Jahre sagte Mayr voraus, daß auch in Zukunft das Wirtschaftswachstum nicht mit der Entwicklung der Rationalisierung Schritt halten werde. Der Kampf „gegen die negativen Folgen" – nicht der Rationalisierung selbst –, sondern solcher Maßnahmen werde weitergehen, „um diese Entwicklung in akzeptable Bahnen zu bringen". Als einen Weg dazu nannte er die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit „mit vollem Lohnausgleich". Es gebe keinen Grund, von dem Ziel der 35-Stunden-Woche abzuweichen, sagte Mayr in einem *versteckten Hinweis auf die Dis*kussion seiner Organisation mit anderen Gewerkschaften – etwa der IG Chemie –, die statt der Wochenarbeitszeitverkürzung auf Lebensarbeitszeitreduzierung setzen.

Zu dem die rund 500 Teilnehmer an der IG-Metall-Jugendkonferenz besonders interessierenden Thema Abrüstung wiederholte Mayr die Beschlußlage des DGB und der IG Metall: Keine neuen Raketen dürften in Europa stationiert werden und alle schon existierenden Raketen müßten abgebaut werden. Keinesfalls jedenfalls dürfe es bei den Mittelstreckenraketen eine „Nachrüstungsautomatik" geben. Er warnte die Jugend-Delegierten auch davor, sich auf die Einzelinteressen der neuen Bewegungen wie etwa der Grünen einzulassen. Die Gewerkschaften verschlössen sich zwar solchen Gedanken nicht, sie hätten es aber nicht nötig, „ein*zelne Entwicklungen zur Grundla*ge unserer Einschätzung zu machen".

Unmut über Gespräche mit der Swapo

HANS GERMANI, **Johannesburg**

Die „Interessengemeinschaft deutschsprachiger Südwester", eine halb politische, halb kulturelle Gruppierung von rund 3000 der 25 000 Südwester-Deutschen, hat unter größter Geheimhaltung Gespräche mit dem Führer der prokommunistischen Swapo, Sam Nujoma, in Harare (Zimbabwe) geführt. Sie ist auch vom Präsidenten Zimbabwes, Canaan Banana, empfangen worden.

Der Führer der Delegation, Kurt Lilienthal – er war nach dem Zweiten Weltkrieg nach Südwest ausgewandert –, erklärte der Presse: „Wir haben über den endlosen Krieg gesprochen. In Zimbabwe sitzen im Kabinett und im Parlament Männer, die gegeneinander gekämpft hatten. Warum kann das gleiche nicht in Südwestafrika geschehen?" Das Treffen sei von der Bundesregierung in Bonn vermittelt worden.

Die Regierung Mugabe hat ihrem alten Gegner Ian Smith den Paß entzogen und den weißen Abgeordneten Wally Stuttaford ein Jahr im Gefängnis gehalten, wo er gefoltert wurde. Einige weiße Abgeordnete mußten aus dem Lande flüchten. Derzeit findet ein blutiger Bürgerkrieg zwischen Schwarz und Weiß statt.

In Windhuk äußern sich führende gewählte deutsche Abgeordnete der „Demokratischen Turnhallen-Allianz" verärgert über den Alleingang der nicht repräsentativen „Interessengemeinschaft". Die „internen Parteien" in Windhuk betonen, im Augenblick, da der südafrikanische Generaladministrator erfolgreiche und delikate Bemühungen um eine Lösung führe, die die internen Parteien nicht zu stören versuche, sei die Sonderaktion der IG ein „bedenklicher Querschuß". (SAD)

Deng nicht mehr im Volkskongreß

AP, **Peking**

Der chinesische Spitzenpolitiker Deng Xiaoping, der als mächtigster Mann in Peking gilt, und der bisher praktisch als Staatsoberhaupt fungierende Ye Jianying haben sich zusammen mit einem weiteren Mitglied der Führungsmannschaft offenbar aus dem Volkskongreß, dem chinesischen Parlament, zurückgezogen. Die Namen Dengs, Yes und Chen Yuns fehlten auf der am Mittwoch von der Presse verbreiteten Liste der 2978 Mitglieder des Volkskongresses, der am 6. Juni zur Wahl des mit der neuen Verfassung wieder eingeführten Staatspräsidenten zusammentreten soll. Deng, Ye und Chen gehören zusammen mit Parteichef Hu Yaobang, Ministerpräsident Zhao Ziyang und Li Xiannian dem Ständigen Ausschuß des Politbüros der KP an, der die Richtlinien der Politik bestimmt.

Prag fordert KP-Weltkonferenz

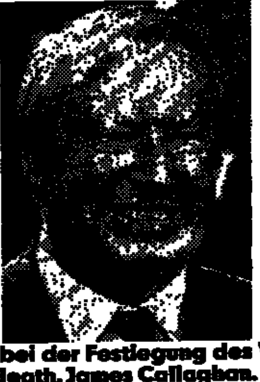
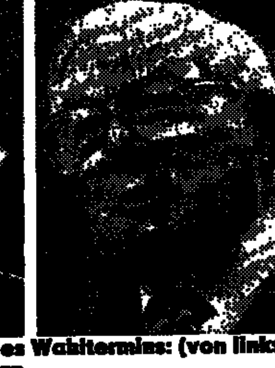
dpa, **Prag**

Die tschechoslowakische KP drängt auf die Einberufung einer neuen kommunistischen Weltkonferenz. Die letzte fand 1969 in Moskau statt. Auf einer derartigen Konferenz solle auch die Haltung der Kommunisten bei einer eventuellen Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Europa erörtert werden, hieß es aus gut informierten Kreisen in Prag. Es gehe jetzt darum, „die Einheit der Bewegung zu festigen und die Friedenspropaganda zu verstärken".

Verteidigungsminister Madrids in Bonn

rmc. **Bonn**

In der Absicht, mit der Bundesrepublik Deutschland in aller Kürze eine Vereinbarung über rüstungstechnische Zusammenarbeit zu schließen, hat der spanische Verteidigungsminister Narcis Serra einen zweitägigen Besuch bei seinem Amtskollegen Manfred Wörner beendet. Serra ließ sich in Bonn intensiv die Aufgaben und Organisation der Bundeswehr erklären. Spanien will bis zum Beginn der neunziger Jahre seine Streitkräfte für umgerechnet rund 40 Milliarden Mark mit neuen Waffen und Ausrüstung ausstatten.

Sie begingen Schnitzer bei der Festlegung des Wahltermins: (von links) Harold Wilson, Edward Heath, James Callaghan. FOTOS: DPA/KLUYVER/GAMMA STUDIO X

Der falsche Termin ließ die Premiers scheitern

FRITZ WIRTH, **London**

Seit vier Tagen wissen die Briten, daß und wann gewählt wird, dennoch kann sich die Labour Party immer noch nicht über das Datum beruhigen. Für Oppositionsführer Michael Foot war es bisher nahezu das einzige Wahlthema, denn er entdeckte in dieser eiligen Wahl Zeichen von Nervenschwäche bei der angeblich eisernen Lady. „Die Dame ist auf der Flucht", triumphierte er in den letzten Tagen wiederholt im Unterhaus und befand: „Sie hat mit der Wahl dieses Termins den größten Schnitzer ihres Lebens begangen."

Die letzte Meinungsumfrage des Gallup-Instituts, nach der die Konservativen in der Wählergunst 17,5 Punkte vor der Labour Party liegen, scheint zunächst einmal dagegen zu sprechen. Doch das muß nicht unbedingt heißen, daß Michael Foot irrt. Denn die Erfahrung zeigt, daß bei elf Unterhauswahlen nach dem Kriege die Hälfte der amtierenden Premierminister bei der Ansetzung des Wahltermins tatsächlich den größten Schnitzer ihres Lebens begangen hat. Es ist die heikelste, schwerste und risikoreichste Entscheidung, die ein britischer Premier in seiner Amtszeit zu fällen hat. Sie gibt ihm die Möglichkeit, zu jedem ihm genehmen Zeitpunkt innerhalb seiner fünfjährigen Amtszeit Neuwahlen anzusetzen.

Zunächst einmal erscheint – besonders im Land der Fairneß – die gesamte Prozedur in hohem Maße fragwürdig und unfair. Denn hier geschieht in der Tat nichts anderes, als daß ein Teilnehmer eines Rennens zugleich die Rolle des Starters übernimmt. Es ist also ein System mit automatisch eingebautem Frühstart für die amtierenden Premierminister. Um so erstaunlicher, daß seit dem Jahre 1970 kein britischer Premier diesen Vorteil nutzen konnte und schrecklich auf den Bauch fiel, nicht zuletzt deshalb, weil er den falschen Wahltermin wählte.

Die Unglücksserie begann am 18. Mai 1970, als Harold Wilson die Königin im Buckinghampalast aufsuchte und für den 18. Juni Neuwahlen ansetzte. Die Situation war nicht unähnlich der dieses Frühjahres 1983. Das Pfund und die britische Zahlungsbilanz hatten sich unter der strikten und kompetenten Hand des damaligen Schatzkanzlers Roy Jenkins stabilisiert. Labour hatte bei den Gemeindewahlen soeben einen Gewinn von 447 Sitzen verzeichnet, die Partei lag in den Meinungsumfragen sechs Punkte vor den Konservativen. Wilsons Amtszeit lief zwar offiziell noch bis zum 10. März 1971, doch weder er noch seine engsten Berater hatten Zweifel: Dieser 18. Juni 1970 ist der optimale Termin.

„Waterloo der Demoskopie"

So sah es auch aus. Nach der ersten Wahlkampfwoche lag Labour mit 6,5 Punkten in den Meinungsumfragen vor den Tories. Der „Observer" schrieb: „Nur noch ein Wunder kann Heath retten." Am 12. Juni, also sechs Tage vor der Wahl, lag Labour in den Meinungsumfragen 12,4 Punkte vor den Konservativen. Die Buchmacher hörten auf, noch Wetten auf einen Wahlsieg Labours anzunehmen. Dann geschah das „Wunder des 18. Juni 1970". Die Konservativen, die bei der Parlamentsauflösung 83 Sitze weniger hatten als Labour, zogen als klare Sieger mit einer Mehrheit von 43 Stimmen vor der Labour Party ins Unterhaus.

Man hat diese Wahlen das „Waterloo der britischen Meinungsforscher" genannt. Harold Wilson jedoch bot für diese unerwartete Wende eine wesentlich banalere Erklärung an. Am Sonntag vor der Wahl waren die Briten in Mexiko aus der Fußball-Weltmeisterschaft hinausgeworfen worden. Die allgemeine Depression über diese Niederlage, so behauptete Wilson, habe sich Tage später auch aufs britische Wählergemüt gelegt.

Was immer der wirkliche Grund gewesen sein mag, die Lehre aus diesem Wahldesaster ist klar. Selbst eine hohe Favoritenstellung und ein zweistelliger Vorsprung in den Meinungsumfragen sind noch keine Garanten zum Wahlsieg. Harold Wilson hält seither den Juni grundsätzlich für einen schlechten Wahlmonat. Es ist deshalb kein Zufall, daß er in der letzten Woche Frau Thatcher den dringenden Rat gab, im Oktober zu wählen.

Heaths fataler Irrtum

Diese Erfahrungen Wilsons bewahrten dreieinhalb Jahre später seinen Nachfolger Edward Heath dennoch nicht vor einem noch fataleren Irrtum bei der Festsetzung des Wahltermins. Es geschah zu Beginn des Jahres 1974. Es waren die düstersten Stunden der britischen Nachkriegszeit. Die Bergarbeiter befanden sich aus Protest gegen die von Heath verhängten Lohnrestriktionen im Arbeitskampf. Am 1. Januar war für die britische Industrie die Dreitagewoche verhängt worden. Stromsperren tauchten das Land in Dunkelheit. Es wurden Pläne ausgearbeitet, Benzin-Bezugsscheine zu verteilen. Heath stellte öffentlich die Frage: „Wer regiert das Land? Die Bergarbeiter oder die gewählten Volksvertreter?"

Am 7. Februar beschloß er, daß der britische Wähler diese Frage entscheiden sollte und setzte zum 28. Februar Wahlen an, obwohl seine Amtszeit offizell erst 17 Monate später ablief. Sein Kabinett war gespalten. Heath verlor die Wahl. Es war praktisch das Ende seiner politischen Karriere.

Fünf Jahre später brachte sich *James Callaghan geradezu fahrlässig* in Wahlentscheidungsnot. Bereits im Sommer 1978 schwirrten Wahlgerüchte durch Westminster. Callaghan kühlte sie ab mit der Bemerkung, daß er sich seine Wahltaktik während der Sommerferien durch den Kopf gehen lassen wolle. Daß ab Anfang September ein wahres Wahlfieber in Großbritannien herrschte, war nicht mehr zu vermeiden.

Am 7. September befand sich nicht nur Fleet Street, sondern die ganze Nation in Alarmstimmung. Die Gewerkschaften wollten die Wahl, selbst der eigene Parteiapparat Labours stand Gewehr bei Fuß. Es galt als sicher, daß Callaghan am Abend die Queen im Buckinghampalast aufsuchen und den 5. Oktober als Wahltermin nennen würde. Statt dessen ließ Callaghan verkünden: Ich bleibe im Amt. Es wird in diesem Jahr nicht mehr gewählt.

Die Briten fühlten sich gefoppt. Die Gewerkschaften reagierten sauer, die Mehrheit seiner Kabinettskollegen schüttelte fassungslos den Kopf. Doch der Mann, der Callaghan diese Wahl ausgeredet hatte, war der gleiche Michael Foot, der nun Frau Thatcher bescheinigt, daß sie den Fehler ihres Lebens begangen hat. Als schließlich ein halbes Jahr später wirklich gewählt wurde, brauchte sich Callaghan keine Gedanken mehr über den Termin zu machen. Das Parlament hatte ihn bestimmt. Es hatte ihn mit einem Mißtrauensvotum in die Wüste geschickt.

Seite 8: Labour Party fordert einseitige Abrüstung

Ein Lockmittel für Polens Arbeiter

Einschwenken der Branchengewerkschaften auf „Solidarität" Täuschung oder Taktik?

Von ELISABETH RUGE

Der Appell der polnischen Gewerkschafter an das Parlament in Warschau hat die Sprengkraft einer Bombe. Es fragt sich nur: Wer hat die Bombe gelegt? Womöglich Jaruzelskis Militärregierung selbst? Man kann gar nicht verquer genug in polnischen Hirnwindungen denken, wenn man mit der Pseudo-Solidarisierung der ausgeschalteten Branchengewerkschaften und der verbotenen unabhängigen Gewerkschaft „Solidarität" konfrontiert wird.

Bisher sind nur die Fakten des gemeinsamen Appells bekannt. Beobachter vermuten, daß er ein Signal an den Westen sein soll: Seht, die Branchengewerkschaften schwenken um. Denn eines darf nicht vergessen werden: Die Branchengewerkschaften waren immer regimetreu, auch nach der sogenannten Erneuerung, die mit der Unterzeichnung des Danziger Gesellschaftsabkommens 1980 ganz Polen erfaßte. Die heutige Solidarität der Branchengewerkschaft mit der unabhängigen Gewerkschaft kann also nur vorgetäuscht sein, sagen sich daher viele Polen. Wenn aber das Ganze ein taktisches Manöver der polnischen Regierung ist, dann verläuft es in drei Phasen: Erste Phase: Die Gewerkschaften werden insgesamt verboten, weil in die eingefleischten Strukturen ein gefährlicher Bazillus eingedrungen ist. Zweite Phase: Neue Gewerkschaften werden wie eine Medizin von oben „verordnet". Das Volk schluckt die Medizin aber nicht. Eine andere Mixtur muß her, denn der Patient soll unter allen Umständen kuriert werden. Dritte Phase: Die früheren Zellstrukturen, die alten Branchengewerkschaften, werden reaktiviert, denn der gefährliche Bazillus ist durch linientreue Gefolgsleute inzwischen eingebettet und abgekapselt.

Mit diesem Phasentrick wäre zweierlei erreicht: Die Branchengewerkschaften könnten sich – indem sie die „Solidarität" mit aufsögen – von dem Ruf befreien, sie seien regimehörig; dann auch würden die Arbeiter endlich wieder in die Gewerkschaften strömen. Sie würden lieber das kleinere Übel der vereinigten alten Gewerkschaften in Kauf nehmen, als die aufgezwungenen neuen zu akzeptieren.

DIE ● ANALYSE

Es paßt wie zufällig dazu, daß die Forderungen, die die früheren Gewerkschaftsführer gemeinsam aufgestellt haben, ziemlich identisch sind mit den Forderungen, die auch die Kirche immer an die Adresse von General Jaruzelski richtet.

Auffällig ist auch, daß fast zum selben Zeitpunkt, als der Appell der neuen Gewerkschaftsfront ans polnische Parlament gerichtet wurde, der erste Kongreß von PRON tagte, der patriotischen Bewegung der nationalen Wiedergeburt. Mit jener PRON hatte Jaruzelskis Militärregime dem Volk ein Ventil schaffen wollen, einen Ersatz für die zu Grabe getragene „Solidarität". Es sollte eine Massenbewegung werden mit pseudodemokratischem Anstrich. PRON sollte den scheinbaren Part des kritischen Partners zum Regime übernehmen, der eigentlich den Gewerkschaften zugedacht war. Aber es zeigte sich rasch, daß Kritik nur dort zugelassen war, wo die Regierung sie für angebracht hielt. PRON scheiterte daher zweimal kläglich, als sie im November vergangenen Jahres die Aufhebung des Kriegsrechts forderte und als sie eine Amnestie für die nach Kriegsrecht Verurteilten verlangte.

So blieb auch hier der Zulauf aus der Bevölkerung für diese neue Bewegung aus. Denn nach den Erfahrungen der letzten eineinhalb Jahre geht das polnische Volk grundsätzlich auf Tauchstation, wenn ihm – unter welchem demokratischen Deckmantel auch immer – neue Organisationen von oben aufgedrückt werden.

So betrachtet könnte die heutige zusammengesetzte Gewerkschaftsfront mit ihrem Appell von Leuten, die dem Volk noch aus den „goldenen" „Solidaritäts"-Zeiten vertraut sind, General Jaruzelski nicht ungelegen kommen. Die Situation, die von einer Normalisierung noch weit entfernt ist, mit der er aber fertig werden muß, beschreiben Warschauer Intellektuelle so: Die polnische Wirtschaft wird von sechs Paradoxien bestimmt: Es gibt keine Arbeitslosigkeit, aber niemand arbeitet; niemand arbeitet, aber die Produktion steigt; die Produktion steigt, aber die Ware fehlt in den Geschäften; nichts ist in den Geschäften, aber alles findet sich zu Hause; alles ist zu Hause, aber niemand ist glücklich; niemand ist glücklich, aber alle stimmen jedesmal für die Regierung.

Steht Botha vor neuem Mißerfolg?

Der Wahlausgang in Südafrika verschlechtert die Chancen der Verfassungsreform

HANS GERMANI, **Johannesburg**

Die lange erwarteten vier Nachwahlen im Transvaal sind ein Warnschuß für Südafrikas Premierminister Botha. Dieser hatte erst fünf Tage vor der Wahl den Entwurf seiner neuen Verfassung, die eine gemischte Regierung aus Weißen, Kapmischlingen und Indern – ohne Schwarze – vorsieht, im Parlament eingebracht. Nun heißt es in Pretoria: „Die Regierung wird wahrscheinlich die Volksabstimmung über die Verfassung verlieren und wahrscheinlich auch die kommenden Parlamentswahlen."

Die partiellen Neuwahlen hatten bereits vor ihrem Ablauf die südafrikanische Innenpolitik gründlich erschüttert. Durch die Unruhe in seiner eigenen Partei als Folge der Nachwahlen wird Botha sich nun gezwungen sehen, die Volksabstimmung unter den Weißen über die neue Verfassung, die er vermeiden wollte, offiziell festzulegen.

In Waterberg eroberte Treurnicht als Konservativer den Wahlkreis, den er einst als Nationaler mit 1900 Stimmen Vorsprung vor Bothas Partei und den Rechtsradikalen zusammen behauptete. Die letzteren, auf 2600 zusammengeschmolzen, sinken zum Narrensaum der Politik ab. In Soutpansberg konnte Minister Botha seinen Sitz mit 621 Stimmen, statt 3500, gegen den konservativen Konkurrenten Langley nur dank der Poststimmen halten. Die Wahlbeteiligung ist sprunghaft von 70 Prozent auf rund 80 Prozent gestiegen. Sie war bei einer Nachwahl noch nie so hoch.

Bei der dritten Parlamentswahl, in Waterkloof (Pretoria) schlugen Bothas Nationale die starke linksliberale Fortschrittspartei, die kaum zunahm, und bekamen damit eine Wählerbestätigung für die von ihnen mitbeschlossene Rassentrennung in den städtischen Parks. Der unbekannte konservative Kandidat schnitt, nach Meinung der Presse, für einen Oberschicht-Wahlkreis als Dritter gut ab.

In der Landtagsnachwahl Carletonville (Arbeiter und Mittelstand) siegte Bothas Partei mit einer Minderheit der Stimmen gegen die insgesamt stärkeren, aber getrennt antretenden Konservativen und Rechtsradikalen. Letztere stürzen von 3500 auf 1600. Die Rechtsliberalen, die nur in den Städten antreten, erhielten ein paar hundert Stimmen, weniger als ein Drittel bei der letzten Wahl: Sie werden von Bothas Partei geschluckt.

Der angesehene linksliberale Journalist Allistair Sparks zieht im Johannesburger „Star" Bilanz: „Die Rechtsradikalen verschwinden, sie werden von der breiten rechten konservativen Partei geschluckt. Die rechtsliberale NRP ebenso, sie wird von der breiten Mittelpartei Bothas geschluckt. Übrig werden bleiben: eine breite rechte konservative Partei, Bothas Nationale Partei und die kleinere linksliberale Fortschrittspartei."

Das sind, unter dem Strich, schlechte Aussichten für die Volksabstimmung, da Konservative und Linksliberale teils aus gleichen, teils aus konträren Gründen (die Konservativen sind für eine totale politische Rassentrennung, die Linksliberalen für das Prinzip ein Mann – eine Stimme, inklusive der Schwarzen) das Reformprogramm der Regierung ablehnen.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis: Durch seinen Wahlsieg unter dem Namen seiner neuen konservativen Partei hat Treurnicht, seit Donnerstag fast nur noch „der Löwe aus dem Norden" genannt, seine Partei von der gesetzlichen Pflicht, Unterschriften für eine Wahlkandidatur zu sammeln, befreit und sie Nationalen und Progressiven gleichgestellt. Das Ringen um die Reformen wird noch zäher werden. (SAD)

Warnke nennt Kriterien Bonner Hilfe

In Nairobi nimmt der Minister an der Tagung der Afrikanischen Entwicklungsbank teil

PETER GILLIES, **Nairobi**

„Wir werden Freunde wie Freunde behandeln." Das Prinzip der deutschen Entwicklungspolitik basiert auf der Parallelität gegenseitiger Interessen, auf Kooperation statt Konfrontation und der Konzentration der Mittel auf möglichst erfolgreiche Projekte. Dies stellte der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Jürgen Warnke (CSU), bei seinem ersten Besuch in Afrika klar.

Warnke nutzte die Jahresversammlung der Afrikanischen Entwicklungsbank, der die Bundesrepublik im Februar durch Kapitalzeichnung beigetreten war, die Prinzipien der deutschen Entwicklungspolitik darzustellen und die neuen Akzente der Regierung Kohl deutlich zu machen. In Kenia, einem Schlüsselland Schwarzafrikas, wurden seine Klarstellungen mit Interesse aufgenommen, wobei manche Gesprächspartner auch Erleichterung signalisierten.

Möglichst liberale Marktbedingungen, eine angemessene Stabilitätspolitik und die Förderung des privaten Sektors seien für die Bundesregierung entscheidende Leitlinien ihrer Entwicklungshilfe, sagte Warnke gestern auf der Konferenz in Nairobi. Vor allem kleine und mittlere unternehmerische Aktivitäten gehörten aus deutscher Sicht verstärkt gefördert. Obgleich die Bundesregierung schmerzhafte Sparmaßnahmen in ihrem eigenen Etat zu bewältigen habe, wolle sie ihre Entwicklungshilfe überdurchschnittlich steigern.

Bei seinem Gespräch mit dem kenianischen Staatspräsidenten Daniel Arap Moi, der zur Zeit auch Vorsitzender der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) ist, erläuterte der deutsche Minister die entwicklungspolitische Linie Bonns und strich den hohen Stellenwert Kenias in Schwarzafrika heraus. Dabei werde es bleiben. Moi appellierte seinerseits an die Industriestaaten, ihre Handelshemmnisse gegenüber der Dritten Welt abzubauen und ihre Märkte stärker den Produkten zu öffnen.

In seinen Gesprächen in Nairobi stellte Warnke auch einen Zusammenhang zwischen den Menschenrechten und der Entwicklungspolitik her. Angesichts der laufenden Etatberatungen in Bonn vermied er jedoch finanzielle Festlegungen gegenüber Entwicklungsländern. Vor einheimischen Journalisten verwies er auf neue finanzielle Akzente der Bonner Entwicklungshilfe: Unter der Regierung Schmidts seien 37 Prozent der deutschen Hilfe nach Afrika geflossen, unter Kohl habe sich dieser Satz auf 46 Prozent erhöht.

Syrien dosiert Spannungen in Libanon

EPHRAIM LAHAV, **Jerusalem**

Sowohl die politischen wie auch die militärischen Stellen in Israel sind sichtlich bemüht, die Möglichkeiten eines Krieges zwischen Syrien und Israel herunterzuspielen. Ein Generalstabsoffizier meinte in einem Gespräch mit dem SAD, die ganze Aufregung sei eine von den Syrern mit großem Geschick aufgezogene „Controlled Tension" (regulierte Spannung), sorgfältig dosiert nach dem jeweiligen politischen Bedarf. Syrien wolle die Unterzeichnung des israelisch-libanesischen Abkommens hintertreiben und versuche, die libanesische Regierung einzuschüchtern. Zum mindesten möchte Syrien bessere Bedingungen für sich herausschanzen.

Diese Manöver übten die Syrer schon seit einiger Zeit. Als Indiz führt der israelische Offizier die beiden Zwischenfälle im Bekaa-Tal vor rund zwei Wochen an, als syrische Artillerie auf zwei israelische Armeetraktoren schoß, aus einer Entfernung von nicht mehr als 200–300 Metern – und das Ziel weit verfehlte. „Das muß ein absichtliches Danebenschießen gewesen sein", meint der israelische Sprecher, „*ein Artillerist kann gar nicht* so schlecht sein, als daß er aus einer solchen Entfernung das Ziel nicht wenigstens streift."

Die tatsächliche Gefahr bestehe darin, daß sich ein Krieg infolge einer Eskalation aus einem unbeabsichtigten Zwischenfall ergibt. Denn die Armeen der Israelis und der Syrer stehen einander an einer circa sechzig Kilometer langen Linie gegenüber (ohne die Feuereinstellungslinie auf dem Golan). Sie beginnt im Süden, verläuft nordwärts durch das Bekaatal, macht einen Knick auf der geographischen Breite von Damaskus, verläuft dann westwärts südlich von der Damaskus-Beirut-Straße bis etwa 20 km vor Beirut.

Die israelischen und syrischen Stellungen sind dort nicht mehr als 100–600 Meter voneinander entfernt. Oft können sich die Mannschaften auf beiden Seiten einander beobachten und Scharmützel sind nicht ausgeschlossen.

PLO-Kämpfer kehren zurück

Für solche Fälle sind die Syrer gut gerüstet. Laut israelischen nachrichtendienstlichen Quellen lagern entlang der Frontlinie zwei von den insgesamt vier Panzerdivisionen der syrischen Armee, eine davon im Bekaa-Tal, die andere weiter nördlich in Libanon. Die restlichen zwei Divisionen stehen auf syrischem Boden aber nahe der libanesischen Grenze.

Außerdem besitzt Syrien noch 20 selbständige Panzerbrigaden, zwei motorisierte Infanteriedivisionen, zwei Tankabwehrgruppen und 27 Commandobataillone. Die Hälfte dieser Truppen lagert in dem relativ kleinen Gebiet, das zwischen Damaskus und der libanesischen Grenze liegt.

An Waffen und Ausrüstung besitzen die Syrer insgesamt 3600 Panzer, von denen rund 1200 in Libanon (Bekaa und Norden) stehen, 2700 andere Panzerfahrzeuge (davon 500 in Libanon) und 2300 Artilleriegeschosse (600 in Libanon). Dazu kommen Tankabwehrraketen verschiedener Modelle, 600 Flugzeuge und Raketen. Die Panzer des veralternden Modells T 55 werden rasch ausgewechselt.

Die Anzahl der sowjetischen „Militärberater" in Syrien beträgt heute fünf- bis sechstausend. Die Hälfte davon ist der Luftabwehr zuzuordnen.

Israelische militärische Stellen betonen jedoch, daß trotz dieser großen Rüstungszunahme die syrische Militärstärke auf libanesischem Boden seit dem Libanonkrieg faktisch unverändert ist.

Beunruhigend ist, das geben auch die Israelis zu, der massive Zustrom von PLO-Terroristen in das von Syrien besetzte Gebiet Libanons. Aus den zweitausend Mann bei Beendigung des Libanonkrieges sind jetzt wenigstens sechstausend geworden. Hinzu kommen noch etwa tausend iranische Revolutionswächter, die auch unter syrischer Kontrolle stehen. (SAD)

Seite 2: Die Lunte glimmt

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Der „Stern“ und die Wahrheit

Günter Zehm bringt in seinem Artikel „von irgendwelchen Quellen irgendwelche Makulatur ...“ (DIE WELT, 10. Mai 1983) einige bedrückende Beispiele dafür, daß „Stern“/Nannen nicht die Wahrheit sagt, wenn er im Fernsehen beteuert, der „Stern“ sei zum ersten Mal auf manipuliertes Material hereingefallen.

Die frühen Angriffe im „Stern“ gegen Solschenizyn, Alexander Ginsburg und Jurij Galanskow sind aber nur wenige Beispiele. Ich will die vom Osten gelieferten Unterlagen gegen Bundespräsident Lübke („KZ-Baumeister“ wurde er beschimpft) hinzufügen, die Vorwürfe gegen den früheren Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium Hopf, er habe als Oberlandrat in der Tschechoslowakei befohlen, britische Fallschirmspringer umzubringen, die Angriffe gegen die Bundeswehrgeneralinspekteure Heusinger, Foertsch und Trettner, gegen General Speidel und viele andere mehr. Überall – man sieht es den Artikeln an – war von östlichen Nachrichtendiensten geliefertes Desinformationsmaterial mit im Spiel.

Im März 1979 sind an einem Wochenende drei Sekretärinnen in Bonn, die vom Ministerium für Staatssicherheit in Ost-Berlin geheimdienstlich geführt worden waren, in die DDR zurückgerufen worden. Diejenige von Staatssekretär Dr. Lahnstein, von Generalsekretär Dr. Biedenkopf und von mir. Letztere wurde als Absender für eine Fülle von Versuchen gebraucht, mich und meine politische Arbeit zu diskreditieren, ja in den Dreck zu ziehen.

Als das nicht gelang, haben „Stern“-Reporter, darunter Heidemann unter Mitwirkung von Walde (es sind immer die gleichen „Spezialisten“), den Verlockungen und Angeboten von Agenten der Ostberliner Fälscherzentrale nicht widerstanden und Teile von deren ihnen zugespielten Material – trotz meines Widerstandes – im „Stern“ publiziert. Der Journalist Heidemann, den damals ein anderes Publikationsorgan gerade vom „Stern“ abwerben wollte, hat mir selbst die Herkunft der Papiere beschrieben.

Es gab sogar deutsche Stellen, die eigentlich zur Abwehr gegnerischer Aktionen verpflichtet und ausgerüstet wären, die bei der Abfassung oder Überprüfung der gegen mich zusammengeklitterten Fälschungen mitgewirkt haben. Im Zusammenhang mit diesen Vorkommnissen erfuhr ich – und bei den zuständigen Stellen liegen die entsprechenden Dokumente –, daß die DDR-Agenten, die über eine Verwandte eines „Stern“-Mitarbeiters in Jena das trübe Spiel eingeleitet hatten, dem „Stern“ achtungsvolle Grüße des Spionagechefs Markus Wolf ausgerichtet haben sollen. Zynisch haben die DDR-Emissäre angemerkt, daß dann, wenn das Ziel erreicht und der deutsche CDU-Abgeordnete abgeschossen sei, sie weiteres, besonders delikates und sensationelles Material erhalten könnten. Das alles spielte sich Ende 1979 und 1980 bereits ab.

Mir scheint, daß diejenigen, die die Quellen und den großen Unbekannten für die „Hitler-Tagebücher“ in der DDR vermuten, recht haben. Nannen sollte endlich bekennen, was er weiß. Er sucht jetzt durch Strafanzeige gegen Heidemann den Eindruck zu erwecken, das alles sei an ihm vorbeigelaufen. *Das aber ist nicht so.*

Wenn Nannen auch so tut, als sei er ein Unschuldsengel und habe seine frühen Hymnen auf den Führer und den Nazismus vergessen, so sehen doch viele Bürger hierzulande einen Zusammenhang zwischen jener Zeit und dem heutigen Versuch, den gleichen Führer durch Fälschungen etwas menschlicher zu machen.

Dr. Werner Marx, CDU
Mitglied des Deutschen Bundestages

Wort des Tages

„Das beste Mittel, das Glück zu verpassen, besteht darin, es zu suchen. Es ist nicht das Ziel des Lebens, sondern ein Nebenprodukt.“

Paul Claudel, franz. Dichter (1868–1955)

Personalien

EHRUNGEN

Die Ernst-Jung-Preise, mit je 100 000 Mark die höchstdotierten Auszeichnungen nach dem Nobelpreis, sind für 1983 dem Göttinger Professor **Jürgen Bretschneider** und Professor **Richard R. Lower** von der Virginia Commonwealth University in Richmond/Virginia zugesprochen worden. Bretschneider erhielt den Preis für seine weiterführenden experimentellen Untersuchungen zum Sauerstoffbedarf des Herzmuskels und besonders der Entwicklung von Methoden zur pharmakologischen, energiekonservierenden Stillegung des Herzens während kardiochirurgischer Operationen. Lower bekam den Preis für seine experimentellen Untersuchungen über die Herztransplantation, besonders der ersten erfolgreichen orthotopen Transplantation des Herzens am Tier, und seine weiterführenden Arbeiten über die klinische Herztransplantation. Wie die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung in Hamburg mitteilte, sollen die Preise am 18. Mai in Hamburg überreicht werden.

*

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung erhält die Biophysikerin **Karin Mölling** den Walther-und-Christine-Richtzenheim-Preis des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg. Die Auszeichnung gilt besonders der Arbeit von Karin Mölling über molekulare Mechanismen bei der bösartigen Veränderung von Zellen. Die Wissenschaftlerin arbeitet seit zwei Jahren als Heisenberg-Stipendiatin am Max-Planck-Institut für molekulare Genetik in Berlin.

BERUFUNGEN

Die „Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen“ (AGF) hat Professor Dr. **Hans Wolfgang Levi**, wissenschaftlich-technischer Geschäftsführer der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung in Neuherberg bei München, zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Er tritt am 1. September 1983 die turnusmäßige Nachfolge von Professor Dr. **Gisbert zu Putlitz**, wissenschaftlich-technischer Geschäftsführer der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt, an. In der Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen sind 13 Großforschungseinrichtungen zusammengeschlossen, darunter auch das neuaufgenommene Alfred-Wegener-Institut für Polarforschung in Bremerhaven.

*

Mit Regierungsdirektor Dr. **Gerhard Edmonds** vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde erstmalig ein Deutscher auf der Vertragskonferenz zum Washingtoner Artenschutzabkommen in Gabarone (Botswana) zum Vorsitzenden des Kontrollausschusses gewählt.

WECHSEL

Andreas Urschlechter, seit 1957 Stadtoberhaupt in Nürnberg, zuletzt 1981 als SPD-Kandidat auf weitere sechs Jahre gewählt, will im Bayerischen Städtetag jetzt in der CSU-Gruppe mitarbeiten. Der dienstälteste Großstadt-OB in Bayern ist 1982 aus der SPD ausgetreten.

Vatikan erinnert an Freiheitskampf der Polen

● Fortsetzung von Seite 1

pas, Abkömmlinge der Männer von Rütli, wirf dein republikanisches Gewehr auf die Waage Europas, und du wirst gewahr werden, wieviel es wiegt. Heute sind es die freien Völker, die Ordnung in einer Welt schaffen müssen, die von der Anmaßung des dahinsterbenden Despotismus verwirrt ist. Laßt Polen nicht im Stich! Wenn alle diesem Land in der geschuldeten Weise helfen werden, dann werden wir eine heilige Pflicht erfüllt haben – und die Welt wird sich in einer Weise konstituieren, die dem Wohl der einst von Gott gesegneten menschlichen Rasse genau entspricht."

In der polnischen Parteiführung sind offenbar scharfe Auseinandersetzungen im Gange. Das für Mitte Mai vorgesehene ZK-Plenum über ideologische Fragen wurde auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben. Statt dessen soll das Partei-Gremium am 23. und 24. Mai zu Beratungen über die soziale und politische Lage zusammentreten.

Die polnische Wochenzeitschrift „Polityka" druckte unterdessen die aus Moskau gegen sie und ihren früheren Chefredakteur, den heutigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Rakowski, gerichteten Angriffe in Auszügen ab. Das Blatt beschuldigte den sowjetischen Autor Andrej Ryzow, er habe in seinem Artikel in der Zeitschrift „Neue Zeit" unvollständige Zitate aus „Polityka" wiedergegeben. Der sowjetische Autor hatte geschrieben, die verbotene Gewerkschaft „Solidarität" habe in Polen zwar verloren, aber „die vom Westen importierte Konzeption des Pluralismus statt Sozialismus" sei nicht mit den „Extremisten der Solidarität in den Untergrund gegangen".

In derselben Ausgabe der „Polityka" versicherte Regierungssprecher Jerzy Urban, die Grundlinie der Entwicklung Volkspolens nach der Verhängung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 finde bei allen Bündnispartnern Polens Unterstützung.

Papst Johannes Paul II. forderte seine Landsleute auf, nicht den Mut zu verlieren. Vor etwa 40 000 Menschen erinnerte er am Mittwoch bei der Generalaudienz auf dem Petersplatz an seine erste Polen-Reise 1979. Auf polnisch zitierte der Papst aus einer Predigt, die er damals in Krakau hielt: „Ich bitte Euch ..., nie das Vertrauen zu verlieren, nicht niedergeschlagen zu sein, nicht den Mut zu verlieren."

Labour Party fordert einseitige Abrüstung

Wahlmanifest gilt als Sieg des linken Parteiflügels

FRITZ WIRTH, London

Die britische Labour Party hat ihr bislang längstes und radikalstes Wahlmanifest – es richtet sich gegen die weitere Mitgliedschaft Großbritanniens in der EG und plädiert für eine einseitige nukleare Abrüstung – nach nur einstündiger Debatte verabschiedet.

Die Partei kündigt an, daß sie im Falle eines Wahlsiegs bereits innerhalb weniger Tage ein Notstandsprogramm zur wirtschaftlichen Gesundung Großbritanniens ausarbeiten will. Es sieht drastische Erhöhungen der Staatsausgaben zugunsten industrieller Investitionen vor. Außerdem ist in bestimmten Wirtschaftsbereichen die Verhängung von Importkontrollen beabsichtigt. Hauptziel dieses Programms, so heißt es in dem Wahlmanifest, sei die Reduzierung der britischen Arbeitslosigkeit. Die Partei gibt in ihrem Manifest das Versprechen ab, innerhalb ihrer fünfjährigen Amtszeit die Zahl der Arbeitslosen von gegenwärtig 3,2 Millionen auf eine Million zu verringern.

Wie bereits auf früheren Parteitagen beschlossen, kündigt Labour an, innerhalb seiner erwarteten fünfjährigen Amtszeit als Regierungspartei den britischen Rückzug aus der Europäischen Gemeinschaft abgeschlossen zu haben.

Atomwaffenfreie Zone

In der Verteidigungspolitik legt sich Labour auf eine einseitige nukleare Abrüstung fest, betont zugleich jedoch, daß „unilaterale und multilaterale Abrüstung Hand in Hand gehen müssen". Die Partei besteht weiterhin auf einer Auflösung aller amerikanischen Nuklearbasen in Großbritannien, lehnt nachdrücklich die Stationierung von Marschflugkörpern auf britischem Boden ab und legt sich auf ein baldiges Ende der britischen Rolle als unabhängiger Nuklearmacht fest. Großbritannien soll am Ende der Labour-Amtszeit in fünf Jahren praktisch eine nuklearfreie Zone sein. Unabhängig davon verspricht die Partei weiterhin Bündnistreue zur NATO-Allianz.

Die Partei kündigt ferner eine Reduzierung der Mehrwertsteuern, einen Mietenstopp und billigere Eisenbahntarife und Benzinpreise an. Die Kosten dieses massiven Aktionsprogramms werden zwischen 12 und 15 Milliarden Pfund geschätzt. Sie sollen durch Anleihen und aus den Steuereinnahmen für das Nordsee-Öl gedeckt werden. Außerdem hat der Finanzsprecher der Partei, Peter Shore, eine Abwertung des Pfundkurses im Falle eines Laboursieges angekündigt, obwohl davon im Wahlmanifest keine Rede ist.

Insgesamt stellen Form, Inhalt und Verabschiedung des Wahlmanifests einen Sieg für den linken Parteiflügel dar. Die Billigung dieses Programms innerhalb von einer Stunde ist für die Labour Party ein außergewöhnliches Ereignis. Bei der Unterhauswahl im Jahre 1979 dauerte der Kampf ums Wahlprogramm Tage und endete schließlich mit einem schweren Streit zwischen Tony Benn und James Callaghan.

Argumentations-Probleme

Dieses Mal einigte sich die Partei nicht zuletzt deshalb auf das bereits vorliegende Aktionsprogramm „Neue Hoffnung für Britannien", um nicht in letzter Stunde die alten Wunden zwischen rechtem und linkem Flügel wieder aufzureißen. Der rechte Parteiflügel gab sich mit der Zusicherung zufrieden, daß eine Kurzfassung des viel zu langen und schwer lesbaren Programms hergestellt und als Postwurfsendung in alle britischen Haushalte geschickt werden soll.

Nach Informationen der „Times" wird diese Kurzfassung vor allem in Verteidigungs- und Europafragen wesentlich milder und konzilianter aussehen als das Original-Manifest. So wird darin beispielsweise nicht von der Schließung aller Nuklearbasen gesprochen und der Rückzug aus der EG mit keinem Wort erwähnt.

Das verabschiedete Wahlprogramm verlangt für die führenden gemäßigten Politiker der Labour Party in den nächsten Wochen beträchtliche Argumentierkünste. Der frühere Verteidigungsminister und heutige stellvertretende Parteivorsitzende Denis Healey ist trotz jüngster Standortveränderungen in Verteidigungsfragen immer noch ein Multilateralist. Die ehemaligen Premierminister Sir Harold Wilson und James Callaghan haben sich bereits vor Monaten von der einseitigen Abrüstungs-Marschrichtung ihrer Partei distanziert. Außerdem ist der proeuropäische Parteiflügel unter Roy Hattersley durch den beschlossenen EG-Rückzug in schwere Konflikte geraten.

Wo Stoltenberg einsparen will

Kabinett entscheidet über Eckwerte des Bundeshaushalts 1984 / Zwei Prozent Steigerung

HEINZ HECK, Bonn

„Grundsätzliche Übereinstimmung", so Regierungssprecher Sudhoff, hat die fünfstündige Sondersitzung des Bundeskabinetts am Dienstagabend zum Thema Bundeshaushalt 1984 gebracht. Das Kabinett will am nächsten Mittwoch und Donnerstag (18. und 19. Mai) die Eckwerte für den Haushalt und die Begleitgesetze verabschieden.

Finanzminister Stoltenberg will, um die von der Koalition im Prinzip beschlossenen Einsparungen in Höhe von etwa 6,5 Milliarden Mark zu erreichen, vor allem beim öffentlichen Dienst, bei den Arbeitslosen und den Schwerbehinderten ansetzen. Hinzu kommen Einsparungen in den Etats von voraussichtlich mehr als einer Milliarde Mark.

Der Finanzminister wird auf der Grundlage der Erörterungen vom Dienstagabend, in die auch die Fraktionsspitzen der Koalition eingeschaltet waren, am Montag die Kabinettvorlage für die Sitzung Mitte nächster Woche verschicken – dies auch deshalb so spät, weil er detaillierte Erörterungen in der Öffentlichkeit schon am Wochenende vermeiden will.

Bis zum 1. Juni muß Arbeitsminister Blüm seine Vorschläge präsentieren, mit denen er die Verschiebung der am 1. Juli 1984 fälligen Rentenanpassung um ein halbes Jahr verhindern will. Diese Verschiebung brächte Minderausgaben von etwa 1,2 Milliarden Mark 1984. Statt dessen will Blüm dem Vernehmen nach vor allem den Bundeszuschuß an die Knappschaftsversicherung kürzen.

Stoltenberg wie die gesamte Koalition setzen darauf, daß der öffentliche Dienst auch 1984 nicht über zwei Prozent Zunahme abschließen werde. Manche Stimmen sprechen sogar von der Notwendigkeit eines „Nullabschlusses". Jedes Prozent Besoldungserhöhung im öffentlichen Dienst kostet Bund, Länder und Gemeinden zusammen jährlich etwa 2,4 Milliarden Mark, allein den Bund sowie Post und Bahn etwa eine halbe Milliarde Mark.

Für jugendliche und verheiratete Arbeitslose ohne Kinder soll das Arbeitslosengeld von 68 auf 62 Prozent herabgesetzt werden.

Das letzte Wort in den zum Teil schwierigen Ressortverhandlungen über die Einzelpläne haben in den sogenannten „Chefgesprächen" die Minister immer dann, wenn auf der Beamtenebene keine Einigung erzielt werden kann. Diese Chefgespräche sollen nach Stoltenbergs Zeitplan bis zum 10. Juni abgeschlossen sein. Die Kabinettsvorlage für die Sitzung am 29. Juni, in der der Kabinettsentwurf des Haushalts und alle Begleitgesetze verabschiedet werden (WELT vom 10. Mai), soll am 22. Juni an die Ressorts verschickt werden.

Der '84er Haushalt soll, wie berichtet, gegenüber dem Jahr 1983 um nicht mehr als zwei Prozent auf etwa 258 Milliarden Mark ansteigen, die Nettoneuverschuldung unter 40 (1983: 40,9) Milliarden zurückgeführt werden.

Im Anschluß an die Kabinettssitzung vom Mittwoch. ist in einem Gespräch beim Kanzler der Vorschlag der EG-Kommission nach Aufstockung der Finanzmittel in Milliardenhöhe erörtert worden. In der Runde, an der unter anderem die Minister Genscher und Stoltenberg teilnahmen, hat der Finanzminister seinen Widerstand gegen die Brüsseler Forderung angemeldet.

Drohung mit noch moderneren Raketen

„Sowjetunion befindet sich in einem allgemeinen nuklearen Aufrüstungsprozeß"

AFP, Moskau

Die Sowjetunion hat mit der Aufstellung einer neuen Generation von Atomraketen für den Fall gedroht, daß die USA an der geplanten Nachrüstung festhalten. Die Warnung wurde von der Nachrichtenagentur Nowosti verbreitet, die keinen Zweifel an einer „angemessenen" sowjetischen Vergeltung ließ. „Laut Reagan hat das gegnerische Pferd eine halbe Länge Vorsprung. Aber es kann auch noch zulegen. So können zu den SS 20 und ähnlichen Raketen noch SS 40 und ähnliche kommen", hieß es.

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Während die USA im Widerstreit zwischen Kongreß, Präsident und öffentlicher Meinung die größte Mühe haben, ihre strategische Rüstung zu modernisieren, ist in der Sowjetunion ein Modernisierungs- und weiterer Aufrüstungsprozeß bei den strategischen Waffen im Gange, wie er ohne Beispiel ist. Der amerikanische Verteidigungsminister Caspar Weinberger legte seinen Amtskollegen an der jüngsten Tagung der Nuklearen Planungsgruppe einen mit Bildern belegten Bericht vor, der seine *Wirkung bei den NATO-Ministern* nicht verfehlte.

Wie die WELT aus Kreisen des westlichen Bündnisses erfuhr, bewegt sich der sowjetische Aufrüstungsprozeß „quer durch das Spektrum der nuklearen Waffen von Reichweiten ab 300 Kilometer bis hinauf zu den strategischen Raketen mit rund 12 000 Kilometer Reichweite." Präsident Reagan hat kürzlich einen Sonderausschuß beauftragt zu prüfen, ob die sowjetischen Rüstungsanstrengungen eine klare Verletzung des SALT-2-Vertrages darstellen. Das Ergebnis dieser Prüfung soll im Juni vorgelegt werden.

Nach den vorliegenden Informationen ist die Sowjetunion in der Lage, „in drei bis fünf Jahren" beinahe jede Kategorie von Nuklearwaffen mit Reichweiten zwischen 300 bis 12 000 Kilometer als neues Muster zur Verfügung zu haben. Teilweise werden bei diesem Prozeß bereits vorhandene Waffensysteme weiterentwickelt, teilweise aber auch völlig neu konstruiert. Nach diesen Informationen haben die USA zuverlässig erkannt, daß Moskau auch einen Nachfolger für den „Backfire-Bomber" baut. Er *wird mit Marschflugkörpern* ausgerüstet, die als „stand off-weapons" einsetzbar sind. Im Spektrum der ballistischen Raketen sieht es nach amerikanischen Erkenntnissen, die auf Satellitenaufklärung fußen, ähnlich aus. Die UdSSR testete am 26. Oktober 1982 eine neue große und am 8. Februar dieses Jahres eine kleinere Interkontinentalrakete.

Im Bereich der Mittelstreckenwaffen sind nach diesen Informationen der Bau und Test weiterer Raketen im Gange. Besondere sowjetische Aktivitäten erkannte die NATO bei einem sowjetischen Waffensystem, das der Reichweite der amerikanischen Pershing 2 mit 1800 Kilometer vergleichbar sein soll.

Im übrigen soll es den sowjetischen Ingenieuren und Militärs inzwischen auch keine Schwierigkeiten mehr machen, die Mittelstreckenrakete SS 20 nicht nur im Test, sondern auch im normalen Einsatz in der Truppe mit einer dritten Antriebsstufe zu versehen. So erreicht das Mittelstreckensystem dann Reichweiten von mehr als 5000 Kilometer.

Solschenizyn: Westen darf nicht nachgeben

AP/AFP, London

Der in den USA lebende russische Schriftsteller und Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn hat jegliche Nachgiebigkeit des Westens gegenüber der UdSSR verurteilt sowie die „Friedensbewegung" und die Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International (ai) scharf kritisiert. Der Nobelpreisträger, der in London den mit 170 000 Dollar (rund 430 000 Mark) dotierten Templeton-Preis für die Förderung der Religion entgegengenommen hatte, warf der westlichen „Friedensbewegung" vor, zwischen Gut und Böse nicht unterscheiden zu können und blind gegenüber der Sowjetunion zu sein. Zwar seien nicht alle Anhänger der „Friedensbewegung" gekauft oder bestochen, alle aber würden von der UdSSR für ihre Ziele mißbraucht.

Solschenizyn warf auch ai vor, gegenüber den Menschenrechtsverstößen im kommunistischen Lager blind zu sein. Während man Menschenrechtsverletzungen etwa in Chile anprangere, weil von dort leicht Informationen zu erhalten seien, werde wenig über China, Nordkorea und andere Staaten des kommunistischen Machtbereichs veröffentlicht, weil von dort nur schwer Informationen zu bekommen seien. Den Westen forderte Solschenizyn auf, gegen die Sowjetunion einen Handels- und Kreditboykott zu verhängen. Solschenizyn kritisierte liberale Zeitungen wie die „New York Times" oder „Washington Post", weil sie die Ziele der Sowjetführung mit Berichten über „nette Leute im Kreml, die bald an die Macht kommen" und die Harmlosigkeit der kommunistischen Gefahr unterstützten. Lenin habe 1919 das Todesurteil über den Westen gesprochen und dieses Urteil sei nie aufgehoben worden.

Der Nobelpreisträger unterhielt sich am Mittwochnachmittag eine Stunde lang mit der britischen Premierministerin Margaret Thatcher über die „Notwendigkeit ständiger Wachsamkeit" der westlichen Demokratien gegenüber der „kommunistischen Bedrohung". In einem am selben Tag ausgestrahlten Interview der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS versicherte Solschenizyn, in der Sowjetunion sei eine Untergrund-Gewerkschaft im Entstehen.

Als das „Grundübel unserer Zeit" hatte Solschenizyn den Atheismus bezeichnet. Er sagte: „Die Menschen haben Gott vergessen, und das ist der Grund für die Probleme des 20. Jahrhunderts."

Merkwürdige Begründung

J. G. – Merkwürdig, um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen, mutet zumal in wirtschaftspolitischer Sicht die Begründung an, mit der vom Europäischen Gerichtshof die erste Teil-Serie der Klöckner-Klagen im Produktionsquotenstreit abgewiesen wurde. Und dies besonders bei der Ablehnung von Klöckners Härteantrag. Denn da zeigen sich die Richter janusköpfig.

Einerseits, so erkennen sie an, habe die Klägerin berechtigte Besorgnis ob der Stahlsubventionspraxis geltend gemacht, die mit Duldung durch EG-Ministerrat und Kommission wider Geist und Vorschrift des Montanvertrages in anderen EG-Ländern seit langem grassiert. Andererseits aber habe sich Klöckner seine Schwierigkeiten selbst zuzuschreiben. Denn die dort seit 1973 entstandenen hohen Umstrukturierungskosten, zu deren Deckung der Konzern auf Mehrproduktion gegenüber seiner zugeteilten Quote angewiesen zu sein meint, seien schließlich aus freier Unternehmerentscheidung gekommen. Ergo ziehe da auch das „Notstands"-Argument der Klägerin nicht.

Da stockt einem nun doch der Atem. Soll also ein privatwirtschaftlich geführtes Unternehmen angesichts der bei den (zumeist schon verstaatlichten) Konkurrenten bis zum vollen Personalkostenersatz angeschwollenen Subventionslawine lieber die Hände in den Schoß legen und sich trotz besserer technisch-wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit ergeben überrollen lassen? Nur die Richter hätten an solchem Fatalismus nichts auszusetzen.

So bleibt es denn auch, wie immer Klöckners nun längst nicht beendeter Rechtsstreit schließlich enden mag, höchst unwahrscheinlich, daß der Konzern durch hohe Bußgelder in den Ruin getrieben wird. Offensichtlich will auch die Bundesregierung diesen Aberwitz vermeiden.

Die Bombe tickt

cd – Kaum zwei Monate sind seit der Abwertung der französischen Währung vergangen. Und schon wieder ist der Franc im Gerede. Nicht, weil sich sein Kurs in der letzten Zeit von seinem höchstmöglichen Punkt im EWS nach unten bewegt hat. Das wäre nichts weiter als eine der üblichen Reaktionen, Ausdruck einer Normalisierung im Zahlungsverkehr und eines Nachlassens der Kapitalzuflüsse, die von den hohen Zinsen angelockt worden waren, solange die Gefahr einer neuen Abwertung noch in weiter Ferne lag. Doch inzwischen kommt neues Mißtrauen auf. Einmal hat es Staatspräsident Mitterrand selbst heraufbeschworen, mit seiner Forderung nach Rückkehr zu festen Wechselkursen und verstärkten Interventionen. Kommentar des Marktes: Der Franc hat solche Krücken nötig, weil er und die hinter ihm stehende Politik zu schwach sind. Noch mehr wird das Mißtrauen durch den Pariser Antrag genährt, eine EG-Anleihe aufzulegen, von der rund vier Milliarden Ecu in die französische Devisenkasse fließen sollen. Die Abwertungszeitbombe hat zu früh begonnen zu ticken.

FOTOMARKT / Die Branche baut auf Festigung im weiteren Verlauf dieses Jahres

Amateure haben sich mit dem Erwerb von Kameras stark zurückgehalten

WERNER NEITZEL, Rottach-Egern

Der deutsche Markt der Amateurfotografie hat zwar weiter an Brillanz verloren, bietet aber nicht in allen Teilen ein düsteres Bild. Immerhin machten die Bundesbürger im Jahre 1982 mehr Aufnahmen als im Jahr davor. Weiter auf Talfahrt befindet sich allerdings der Absatz von Fotoapparaten. War auch der Start in das Jahr 1983 eher enttäuschend, so baut die Branche dennoch auf eine Festigung des gesamten deutschen Fotomarktes im weiteren Jahresverlauf.

Neue Filme und Fotosysteme, Erleichterungen bei der Selbstverarbeitung von Farbfotos, technisch erweiterte Kameras und ein breitgefächertes Angebot an Zubehörartikeln werden das Fotografieren noch attraktiver machen, begründet Friedrich Wilhelm Rabenschlag, Vorsitzender des Photoindustrie-Verbandes seine Zuversicht. Der Fotosektor bleibe ein wichtiger Teil des wachsenden Freizeitmarktes. Noch immer biete die herkömmliche Fotochemie einen großen Spielraum für Innovationen. Bei der Weiterentwicklung der Videosparte werde auch die Fotoindustrie auf diesen Zug aufsteigen.

Nach den neuesten GFK-Zahlen wurden in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr 2,7 Milliarden Aufnahmen gemacht, das sind vier Prozent mehr als im Jahr davor. Der Anteil der Colornegativ-Aufnahmen verringerte sich um einen Punkt auf 56 Prozent, während Dia-Aufnahmen auf 31 (30) Prozent zunahmen. Insgesamt wurden 106,7 Millionen Stehbildfilme gekauft, ein Prozent mehr als im Vorjahr. „Dies ist ein gutes Bild", meinte Rabenschlag anläßlich der Mitgliederversammlung seines Verbandes in Rottach-Egern. Der Fotoamateur habe trotz schwierigen Konjunkturklimas weiter fotografiert. Bei der Anschaffung neuer Kameras habe er freilich stärkere Zurückhaltung gezeigt.

Insgesamt ging der Absatz von Stehbild-Kameras in 1982 um sechs Prozent auf 3,1 (3,3) Millionen Stück zurück, nachdem schon im Vorjahr ein Minus von zwölf Prozent eingetreten war. Auch die Markteinführung des neuen Disc-Kameratyps in den letzten Monaten des vergangenen Jahres (von ihr wurden annähernd 200 000 Stück verkauft) konnte nicht verhindern, daß die Produktgruppe Pocket/Disc deutlich um rund 20 Prozent auf 1,07 Millionen Stück einbrach. Weiter schrumpfend war auch der Bereich der Spiegelreflex-Kameras.

Stark in den Vordergrund getreten sind indessen Kleinbildsucherkameras mit einer Stückzahl von 660 (605) Millionen verkaufter Kameras. Nachdem die Sparte der Sofortbildkameras schon im Vorjahr einen Absatzrückgang von 27 Prozent erlebte, verringerten sich in 1982 die Verkäufe nochmals um 20 Prozent auf nunmehr 530 Millionen Stück. Bemerkenswert ist freilich, daß die Zahl der verkauften Sofortbild-Filme vergleichsweise moderat auf 11,2 (12) Millionen Stück zurückging. Ein Schwachpunkt bleibt der Super-8-Schmalfilm-Markt. Die Zahl der verkauften Schmalfilm-Kameras schrumpfte weiter um 30 Prozent auf 135 000 Stück. Bei den Projektoren (125 000 Stück) betrug das Minus sogar 35 Prozent. Demgegenüber steht ein 20prozentiges Minus bei den Schmalfilmen (zwölf Millionen Stück).

Beim Fotozubehör hebt sich der Verkaufsanstieg bei Wechselobjektiven um acht Prozent auf 930 000 Stück positiv ab, was zu einem erheblichen Teil auf den durch Überkapazitäten ausgelösten Preisverfall auf diesem Gebiet zurückzuführen sein dürfte. Um 15 Prozent auf 1,24 Millionen Stück sank hingegen der Absatz von Elektronenblitzgeräten.

Alles in allem reduzierte sich das Wertvolumen des deutschen Amateurfotomarktes 1982 um drei Prozent (Vorjahr: minus zwei Prozent) auf 4,75 Milliarden Mark. Im Vergleich dazu: Der Fachfotomarkt, der sich mengen- wie wertmäßig weiterhin als stabil erwies, kommt auf ein Volumen von fünf Milliarden Mark.

Zur Ertragssituation der Fotoindustrie meinte Rabenschlag, daß den größeren Unternehmen der Amateurbereich schon gewisse Probleme bereite, doch seien Konsolidierungsmaßnahmen eingeleitet. Den kleineren Firmen, die ihre Nischen gefunden hätten, ginge es gar nicht schlecht. Insgesamt zählt die Fotoindustrie in der Bundesrepublik rund 30 000 Beschäftigte bei einem Rückgang um fünf bis zehn Prozent innerhalb der vergangenen drei Jahre.

STAHLQUOTEN

Europäischer Gerichtshof weist Klöckner-Klagen ab

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Aus der Serie von mehr als einem Dutzend Klagen des zweitgrößten deutschen Stahlproduzenten, der Duisburger Klöckner-Werke AG, gegen Inhalt und Folgen der dem Unternehmen von der EG-Kommission auferlegten Produktions- und Lieferquoten hat der Europäische Gerichtshof in Luxemburg am Mittwoch die ersten sechs Klagen abgewiesen. Das Gericht stellte sich damit in Gegensatz zu den Anträgen des Generalanwalts beim Gerichtshof, der empfohlen hatte, sämtlichen Klöckner-Klagen stattzugeben.

Abgewiesen wurden die vier Klagen gegen die Quotenfestsetzung in der Zeit vom 1. Juli 1971 bis zum 30. Juni 1982. Die Zustimmung des EG-Ministerrates zur Quotenregelung für die EG-Produzenten sei ordnungsgemäß geschehen. Details wie den von Klöckner behaupteten „Erdrosselungs"-Charakter der eigenen Quote, bei der die Klägerin das Gebot einer existenzerhaltenden Mindestbeschäftigung verletzt hat, habe der Rat bei seiner Entscheidung weder kennen noch billigen müssen.

Abgewiesen wurden ferner zwei weitere Klöckner-Klagen, davon eine als „Härteantrag B" formuliert, die andere gegen die Festsetzung eines wegen Quotenüberschreitung festgesetzten Bußgeldes von 5,2 Millionen Mark für das erste Quartal 1981. In einer ersten Stellungnahme zu diesen beiden Fällen betont Klöckner, daß wegen „besonderer Umstände" die hier ergangenen Urteile nicht bindend für Urteile in den weiteren Bußgeldklagen des Unternehmens seien.

Weiter verweist Klöckner darauf, daß mit den abgewiesenen vier Quoten-Klagen noch nicht entschieden sei über die dem Gerichtshof in weiteren Klagen vorgelegte Frage, ob gegen das Unternehmen in dieser Zeit Geldbußen festgesetzt werden durften. Ein Urteil zur ersten Klage sei Ende 1983 zu erwarten. Dabei seien in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht andere Fragen entscheidungserheblich, „so daß die jetzt ergangene Entscheidung nichts darüber besagt, ob gegen das Unternehmen Bußgelder festgesetzt werden durften".

Diese Bußgelder wurden gegen Klöckner bisher bis 30. Juni 1982 mit insgesamt 189 Mill. DM festgesetzt, eine Summe, deren Bezahlung der ohnehin von hohen Stahlverlusten geplagte Konzern nach Ansicht von Branchenkennern nicht mehr verkraften könnte. Klöckner rechnet jedoch nicht mit Zahlungspflicht und hat in Übereinstimmung mit Wirtschaftsprüfer und neutralem Gutachter dafür auch nichts in der Bilanz zurückgestellt. In Übereinstimmung mit dieser Bilanzierungspraxis betont Klöckner ferner: „Gänzlich unberührt von den ergangenen Urteilen ist die Frage, ob die Durchsetzung von Bußgeldern nach deutschem Verfassungsrecht statthaft wäre. Das müßten gegebenenfalls deutsche Gerichte entscheiden."

Beim deutschen Stahlproduzentenverband, von dem Klöckner seit zwei Jahren ausgeschlossen ist, wird das Luxemburger Urteil als willkommene Stärkung des EG-Quotensystems gewertet.

Hält der Kompromiß?

Von JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Seitdem es „Weltwirtschaftsgipfel" gibt, kommt den vorgeschalteten ministeriellen Jahrestagungen der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) besondere Bedeutung zu. Stehen doch hier in Paris bei der Tagung der 24 westlichen „Industriestaaten" weitgehend dieselben Probleme an, für deren Lösung dann von den sieben Staats- und Regierungschefs die Weichen gestellt werden sollen, so haben auch die kleineren OECD-Staaten Gelegenheit, auf die Vorbereitung der späteren Entscheidungen Einfluß zu nehmen.

Diesmal ging und geht es auch in Williamsburg (USA) vor allem um die Frage, wie die sich insbesondere in den USA, der Bundesrepublik und Großbritannien abzeichnende wirtschaftliche Erholung zu einem allgemeinen dauerhaften Wachstum geführt werden kann, ohne daß dadurch die mühsam eingedämpfte Inflation neuen Auftrieb erhält. Darin waren sich auf der OECD-Tagung alle Minister einig.

Außerdem bekräftigten sie ihre Entschlossenheit, die Arbeitslosigkeit, von der in den Mitgliedsstaaten zur Zeit immerhin 32 Millionen Menschen betroffen sind und die vorerst weiter zunehmen dürfte, zu verringern. Dazu soll die künftige „Wachstumsmarge" voll genutzt werden, heißt es in dem Konferenz-Kommuniqué. Der frühere Streit darüber, ob der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit oder gegen die Inflation Vorrang haben soll, scheint damit jedenfalls auf dem Papier ausgestanden zu sein. Jedoch gingen die Auffassungen darüber auseinander, mit welchen Mitteln dieses Ziel der gleichzeitigen Inflations- wie Arbeitslosigkeitsbekämpfung erreicht werden soll. Das kann bei der so unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Struktur der verschiedenen OECD-Staaten nicht überraschen.

Der Graben verläuft vor allem zwischen den durchweg sozialistischen Mitgliedsstaaten (Frankreich, Skandinavien, Österreich), die dem Aufschwung mit staatlichen Interventionen nachhelfen wollen und denen, die mehr monetaristisch ausgerichtet sind wie die USA und Großbritannien. Er wird auch durch die in das Kommuniqué gesetzte Formel nicht überbrückt, wonach die Minister den wirtschaftlichen Aufschwung mit einer „mittelfristigen Strategie" unterstützten wollen.

Die dazu aufgestellten Grundsätze lassen jedenfalls den einzelnen Regierungen großen Spielraum bei der Anwendung der gemeinsamen Strategie. So heißt es ausdrücklich, daß die unterschiedliche wirtschaftliche Lage der Mitgliedstaaten gebührend in Rechnung gestellt werden soll. Dabei sind allerdings die Staaten, deren Inflationsraten wieder auf den Stand der sechziger Jahre reduziert werden konnten, konkret zur Verminderung ihrer Realzinsen und Budgetdefizite aufgefordert.

Gemeint ist damit außer den USA bis zu einem gewissen Grade auch die Bundesrepublik. Ihr deshalb eine neue Lokomotivenrolle anzutragen, stand in Paris allerdings nicht zur Diskussion. Vielmehr konnte sich Bundeswirtschaftsminister Graf Lambsdorff mit der Auffassung durchsetzen, daß die Inflations- und Handelsdefizitländer erst einmal ihr eigenes Haus in Ordnung bringen müßten. Diese Ländergruppe wird von dem OECD-Ministerrat zu einer entschlossenen Anti-Inflationspolitik und zu verstärkten Strukturreformen aufgefordert.

Es gelang, alle Minister auf ein Freihandelsbekenntnis einzuschwören, das in seiner Deutlichkeit überrascht. Danach sollen alle protektionistischen Tendenzen „ausgemerzt" sowie die bestehenden Handelsrestriktionen schrittweise gelockert und abgebaut werden. Gleichzeitig gelobte man, das Gatt zu stärken. Der amerikanisch-europäische Konflikt in der Ost-West-Handelsfrage konnte soweit entschärft werden, daß dadurch der Wirtschaftsgipfel von Williamsburg nicht belastet wird. Die vor allem französisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten über die weitere Gestaltung der Nord-Süd-Beziehungen einschließlich des Schuldenproblems der Entwicklungsländer bestehen zwar weiter, scheinen aber doch zunächst einmal auf Eis gelegt zu sein. Weitgehend ausgeklammert wurde schließlich das eigene Problem der Dollar-Hausse und der hohen amerikanischen Zinsen.

Alles in allem genommen entsprach so das Ergebnis der OECD-Konferenz den „gedämpften" deutschen Erwartungen. Hierzu haben nicht zuletzt die Amerikaner wesentlich beigetragen, die sich wohl für „ihren" Wirtschaftsgipfel möglichst günstige Voraussetzungen schaffen wollen. Bleibt abzuwarten, wie haltbar die in Paris befundenen Kompromißformeln sein werden.

AUF EIN WORT

„Ich frage mich, ob wir uns nicht darauf besinnen müssen, daß jede Nation, will sie bestehen bleiben, mit ihren jeweils eigenen volks- und betriebswirtschaftlichen Kostenbelastungen fertig werden und trotzdem Wege finden muß, um wettbewerbsfähig zu bleiben."

Eduard Reuter, Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG. FOTO: DIE WELT

Löwenanteil für Agrarpolitik

dpa/VWD, Brüssel

Der EG-Haushalt soll 1984 um 11,5 Prozent wachsen. Wie EG-Vizepräsident Chistopher Tugendhat bei Vorlage des Plans erklärte, sieht er Ausgaben von 57,4 Milliarden Mark vor und schöpft damit die geschätzten Einnahmen zu 95,6 Prozent aus. Die gemeinsame Agrarpolitik wird auch 1984 mit 37,1 Milliarden Mark den Löwenanteil der Gelder (64,6 Prozent) verschlingen. Laut Tugendhat setzt die EG-Kommission folgende Schwerpunkte: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (3,5 Milliarden Mark), Hilfe an arme EG-Regionen (3,4 Milliarden Mark), Investitionen und Forschung (868 Millionen Mark), Energie (868 Millionen Mark), Industrie, Binnenmarkt und Verkehr (76,5 Millionen Mark) und Entwicklungshilfe (2,6 Milliarden Mark).

EG-AGRARPREISE

Eine Einigung erscheint in Bonn nicht als sicher

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle will heute in Gesprächen mit dem italienischen Amtskollegen Calogero Mannino versuchen, im Hinblick auf die Preisanhebungen in der Gemeinschaft die Kuh vom Eis zu bekommen. Die Chancen, daß es am 16. und 17. Mai im Ministerrat zu einer Einigung in der diesjährigen Preisrunde kommen wird, werden in Bonn mit 50 zu 50 eingeschätzt. Und das, obwohl bei den Preisen und beim Abbau des Grenzausgleichs weitgehend Einigung erzielt werden konnte. Nicht kompromißfähig sind die italienischen Sonderwünsche.

Zum zweiten Mal in der Geschichte der EG zeichnet sich – vor allem wegen der Finanzklemme – ab, daß die Preisvorschläge von durchschnittlich 4,5 Prozent der Kommission vom Rat akzeptiert werden. Um den verlangten Abbau des deutschen Grenzausgleichs – er liegt gegenwärtig bei 13 Prozent – um drei Prozent abzufedern, soll das britische Pfund in die Berechnungen nicht mit dem Kurs vom 21. März eingehen, als die Wechselkurse geändert wurden, sondern mit einem neueren, höheren Kurs. Durch diese Aktualisierung wird für die deutschen Preise ein Spielraum von einem Prozent gewonnen, wodurch sie um zwei bis 2,5 Prozent heraufgesetzt werden können.

Angesichts der hohen Inflation nutzt den italienischen Bauern die Preisanhebung wenig. Die Regierung fordert daher ein Sonderprogramm von 500 bis 750 Millionen Mark zur Verbilligung der Betriebsmittel. Dieses lehnen die anderen Länder ab, weil damit ein ganz neues Element in die EG-Agrarpolitik eingeführt würde. Wie in den Vorjahren scheinen sie jedoch bereit zu sein, den Italienern mit anderen Sonderzahlungen den Kompromiß abzukaufen.

IFO-STUDIE

Leistungsbilanz-Überschuß wird sich fast verdoppeln

DANKWARD SEITZ, München

Die Sorge, daß die Leistungsbilanz der Bundesrepublik 1983 mit der konjunkturellen Erholung im Inland wieder ins Defizit geraten könnte, nachdem sie im vergangenen Jahr erstmals seit 1978 wieder mit einem Plus (rund acht Milliarden Mark) abgeschlossen hat, ist nach einer Studie des Münchner Ifo-Instituts aus heutiger Sicht unbegründet. Vielmehr wird sich der Überschuß aufgrund der zu erwartenden Entwicklung in den Teilbilanzen weiter erhöhen und sich sogar auf nahezu 15 Milliarden Mark verdoppeln.

Der reale Warenbilanzüberschuß, der schon 1982 mit 5,4 auf 70,6 Milliarden Mark nur noch wenig zunahm, wird nach Schätzungen des Ifo in diesem Jahr um 4,3 auf 66,3 Milliarden Mark zurückgehen. Dennoch kann mit einem erneuten Anstieg des nominalen Exportüberschusses gerechnet werden, da sich die Terms of Trade auch in diesem Jahr verbessern werden. Die Verbesserung wird allerdings mit 2,5 Prozent geringer ausfallen als 1982 mit vier Prozent. Sie wird jedoch ausreichen, um trotz der Verminderung des realen den nominalen Warenbilanzüberschuß von 51,3 auf 55 bis 60 Milliarden Mark ansteigen zu lassen.

Diese Verbesserung der Warenbilanz wird sich voraussichtlich, so das Ifo, voll in der Leistungsbilanz niederschlagen können, da gute Chancen bestehen, daß sie von den anderen Bereichen nicht zusätzlich belastet wird. So gebe es Anzeichen für eine weitere, noch deutlichere Reduzierung des Defizits in der Dienstleistungsbilanz auf 15 nach 16,3 (16,41) Milliarden Mark. Begründet wird dies mit einem Rückgang der Auslandsreisen. In der Übertragungsbilanz dürften die Nettoüberweisungen allenfalls geringfügig auf 29,0 nach 28,1 (26,9) Milliarden Mark zunehmen.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

OECD: Unterschiedliche Preisentwicklung

Paris (J. Sch.) – Die rückläufige Preisentwicklung der OECD-Zone ist im März zum Stillstand gekommen. Gegenüber dem Vormonat beschleunigte sich der Anstieg der Konsumentenpreise auf 0,4 (0,2) Prozent. In den letzten sechs Monaten erreichte im OECD-Durchschnitt die Teuerung 1,8 Prozent, was auf ein Jahr hochgerechnet einer (tendenziellen) Inflationsrate von 3,6 Prozent entsprach. Per Februar waren es 4 Prozent gewesen. Gegenüber den gleichen Vorjahresmonaten blieb die Inflationsrate bei unverändert 5,7 Prozent. Die größten Stabilisierungserfolge konnten die USA und Japan vorweisen, wo die Preise in den letzten sechs Monaten nicht mehr gestiegen sind. Die Jahresteuerung der Bundesrepublik gab auf 3,5 (3,7) Prozent nach und die Großbritanniens auf 4,6 (5,3) Prozent. Sehr hoch blieb die Inflation in Italien mit 16,1 (16,1) und in Frankreich mit 9,0 (9,2) Prozent, bei einem wieder ansteigenden Teuerungstrend. Auch in der Schweiz war es um die Preisstabilität (plus 4,8 Prozent) nicht mehr so gut bestellt wie früher.

Steuermehreinnahmen

Wiesbaden (rtr) – Die Einnahmen aus der Tabaksteuer sind im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 22,1 Prozent gestiegen. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, beliefen sich die zur Versteuerung bezogenen Banderolen für Tabakwaren und Zigarettenhülsen auf 3,666 Milliarden Mark. Dagegen erhöhte sich der Steuerwert bei sinkendem Zigarettenabsatz nur um 11,7 Prozent auf 6,2 Milliarden Mark. Während die Zahl der versteuerten Zigaretten um 10,7 Prozent auf 29,7 Milliarden zurückging, erhöhte sich bedingt durch die Tabaksteuererhöhung des vergangenen Jahres der Umsatzwert um 8,9 Prozent auf 5,5 Milliarden Mark. Insgesamt erreichten die Zigaretten den Angaben zufolge wertmäßig einen Anteil an den Tabakwaren von 89,4 Prozent.

Einig über Rücklage

Bonn (AP) – Die Bundesregierung darf nun doch den Erwerb gefährdeter Betriebe durch mittelständische Unternehmen steuerlich begünstigen. Wie der Sprecher des Bonner Wirtschaftsministeriums, Dieter Vogel, mitteilte, haben sich die EG-Kommission und das Ministerium inzwischen über die Handhabung der sogenannten Insolvenzrücklage geeinigt. Die Regelung sieht vor, daß Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 200 Millionen Mark, die einen von Zahlungsunfähigkeit bedrohten Betrieb kaufen wollen, eine steuerfreie Rücklage bis zu 30 Prozent des Anschaffungspreises bilden können. Dagegen hatte die EG-Kommission aus wettbewerbsrechtlichen Gründen Einspruch erhoben. Nach Angaben Vogels einigte man sich, daß Bonn alle Fälle, in denen das erwerbende Unternehmen mehr als 100 Millionen Mark Jahresumsatz hat, nach Brüssel meldet.

Verbraucher konsumieren

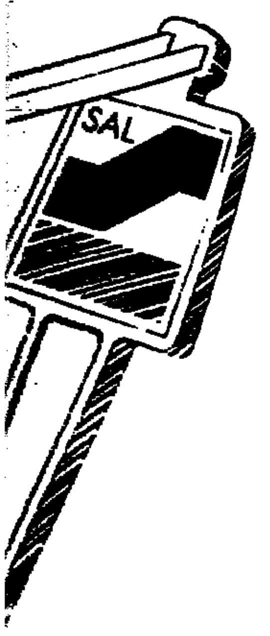
Washington (rtr) – Die amerikanischen Verbraucher konsumieren wieder mehr. Nach Angaben des Handelsministeriums stiegen von März auf April die Einzelhandelsumsätze um 1,6 Prozent oder 1,5 Milliarden Dollar auf saisonbereinigt 94,22 Milliarden Dollar. Zugleich revidierte das Ministerium das Märzergebnis deutlich von plus 0,3 auf 1,7 Prozent nach oben. Von Dezember bis Februar waren die Umsätze des Einzelhandels noch zurückgegangen. Bei sinkenden Zinsen sind die amerikanischen Verbraucher auch zu umfangreicherer Kreditaufnahme bereit.

Streiklust

„Es ist wenig solidarisch, wenn die Bediensteten des öffentlichen Nahverkehrs sich ihre Streiklust von ihren Kollegen aus der freien Wirtschaft bezahlen lassen." So sollte „Auf ein Wort" Thomas Selter, Vorsitzender des Bundesverbandes Junger Unternehmer, zitiert werden. Leider wurde aus der Streiklust in der WELT vom 11. Mai ein Streikverlust.

Wochenausweis

	7. 5.	30. 4.	7. 4.
Netto-Währungsreserve (Mrd. DM)	70,2	70,9	79,2
Kredite an Banken	60,4	63,7	53,4
Wertpapiere	6,1	6,1	6,0
Bargeldumlauf	99,2	98,2	97,9
Einl. v. Banken	43,7	47,6	47,9
Einl. v. öffentl. Haushalten	0,6	1,6	4,0





RATENKREDITE / Erhöhter Risikoaufwand

Zögern bei Neuverschuldung

HARALD POSNY, Düsseldorf

Nur mit einer Reihe von „Wenn" und „Aber" wollen die Mitglieder des Bankenfachverbandes Konsumenten- und gewerbliche Spezialkredite (BKG) ihre Prognosen für das laufende Jahr garnieren. Während die überwiegend im Konsumentenkredit tätigen Institute noch eine vorsichtige Einstellung des Verbrauchers zur Neu- oder Höherverschuldung registrieren, lassen die Finanziers des gewerblichen Kredits sogar Zweifel daran aufkommen, ob dem Investitions-Optimismus aus der „Wende" jetzt auch wirklich Taten folgen.

Die in den Monaten April und Mai 1983 verspürte Abschwächung der Kreditnachfrage scheint den zurückhaltenden Erwartungen recht zu geben. Zumal im gewerblichen Kredit lag das Neugeschäft der auf objektbezogene Ratenkredite ausgerichteten Spezialinstitute 1982 mit 2,2 Mrd. DM um 5,3 Prozent über dem Vorjahr, während das Kreditvolumen bei 3,74 Mrd. DM stagnierte.

BKG-Vorstandsmitglied Richard Bernhardt konstatierte 1982 eine besonders große Zurückhaltung bei kleinen und mittleren Unternehmen, dem typischen Kundenkreis der Finanzierungsgesellschaften. Die seit Ende 1982 kräftig gesunkenen Kreditzinssätze haben noch keinen Durchbruch gebracht. Der Durchschnitts-Zinssatz bei 48 Monaten Laufzeit fiel beim Konsumentenkredit auf 15 (Ende 1982: 19, Ende 1981: 21) Prozent, beim Investitionskredit auf 8 bis 8,5 (12/15) Prozent.

Nach wie vor fällt ein von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffener Personenkreis für Neukredite aus. Die Volumenssteigerung im Konsumentenkredit der BGK-Institute stieg 1982 noch um 3 (preisbereinigt minus 2) Prozent auf 13,2 Mrd. DM. Das Neugeschäft aber fiel bereits um 5 Prozent auf 4,2 Mrd. DM zurück. Die Durchschnitts-Kredithöhe ging von 4070 auf 3890 DM zurück.

Nach den Worten von BKG-Vorstandsmitglied Franz Endres sind die Kreditausfälle im Konsumenten und Gewerblichen Kredit von 2,2 auf etwa 2,8 des Nettokreditvolumens von 26 Mrd. DM gestiegen. Der Kostenfaktor „Vorsorge für Kreditrisiken" nähert sich beim Ratenkreditpreis bereits der 3-Prozent-Marke und mindert dementsprechend den Gewinn.

Trotz gegenüber 1981 um etwa 25 Prozent gestiegener Risikoaufwendungen stieg das Ergebnis vor Steuern von 0,9 auf 1,4 Prozent des durchschnittlichen Netto-Kreditvolumens. Freilich fielen die Ergebnisse bei den gewerblichen Finanzierern besser aus als bei den Konsumentenkreditbanken.

Jedoch: auch bei verhaltener Geschäftsausweitung im laufenden Jahr werden die Ertragsaussichten infolge Entlastung bei den Refinanzierungskosten günstiger beurteilt.

IBM DEUTSCHLAND / Eindrucksvolle Zuwachsraten – Konzept eigener Läden wird ausgebaut

Zehnte Umsatz-Milliarde mit neuem Elan angestrebt

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Bei der IBM Deutschland GmbH, Stuttgart, der größten Tochter des amerikanischen Computerriesen, nimmt man jetzt elanvoll Kurs auf die zehnte Umsatzmilliarde.

In gewohnt vorsichtiger Weise beschrieb Lothar F. W. Sparberg, der vor wenigen Tagen an die Stelle des altershalber ausgeschiedenen Walther A. Rösenberg gerückte neue Vorsitzende der Geschäftsführung, den Geschäftsgang der ersten vier Monate des laufenden Geschäftsjahres 1983 mit den Formeln „zu unserer Zufriedenheit" und „entspricht den Plänen". Er sprach von einer „sehr guten Umsatzentwicklung" und davon, daß der Auftragseingang über dem (nicht genannten) Prozentsatz der Umsatzentwicklung liege.

Der Personalstand im Unternehmen soll freilich in diesem Jahr nicht erhöht werden, ein Effekt der organisatorischen Straffungsmaßnahmen.

Viel verspricht man sich bei der IBM Deutschland von der seit Anfang 1982 praktizierten neuen Vertriebsorganisation. Seitdem arbeitet man nicht mehr produkt- sondern kundenorientiert, was schon Erfolge zeitige.

Zu den neuen Vertriebsformen gehört auch, daß beispielsweise Zubehör und Schreibmaschinen über Katalog vertrieben werden. Schreibmaschinen können in über 30 Direktvertriebsstellen „zum Abholpreis" gekauft werden.

Das Konzept eignener IBM-Läden will man ausbauen, wobei in der Bundesrepublik zunächst fünf Schwerpunkte gelegt werden. Die Ende letzten Jahres mit Sitz in Frankfurt gegründete IBM Produktvertrieb GmbH, eine 100prozentige Tochter der IBM Deutschland, führt seit Jahresbeginn den IBM-Personalcomputer in den Markt ein, wobei man derzeit in Kooperation mit dem Handel über 70 Verkaufsstellen aufgezogen hat.

IBM geht auch neue Wege in der Finanzierung: Eine weitere Tochter, die IBM Deutschland Kreditbank GmbH bietet IBM-Kunden die Möglichkeit der Finanzierungsabwicklung (dazu zählen auch Leasing-Angebote) über diese Bank.

Zur Produktpolitik meinte Sparberg, die Informationsverarbeitung stoße in immer neue Bereiche vor. Daß dem Produktspektrum keine Grenzen gesetzt seien, dokumentiere die IBM auch mit der Einführung programmierbarer Fertigungssysteme oder der Elektroerosionsdrucker. Er, Sparberg, sehe für die kommenden Jahre allgemein ein zunehmendes Innovationstempo. Mit Sorge erfülle ihn freilich die zunehmende Überalterung des Produktionsapparates in der Industrie.

Zu den Gründen für die Verzögerung bei der Einführung des Bildschirmtext-Dienstes (Btx), für dessen Einrichtung die IBM von der Bundespost den Zuschlag zur Errichtung zentraler Einrichtungen bekam, bemerkte Sparberg, man habe gewisse neue Erkenntnisse gewonnen, die bei Auftragsannahme noch nicht gesehen worden seien.

Er glaube, daß die Post im zweiten Quartal 1984 den Funktionsabnahmetest erfolgreich abschließen werde. Es sei noch zu früh, eine Aussage darüber zu treffen, ob es bei der Projektabwicklung zu Kostenüberschreitungen bei diesem Projekt, das im Herbst 1981 zur Überraschung der Fachwelt als Auftrag hereingeholt werden konnte, komme.

Das Geschäftsjahr 1982 schloß die IBM Deutschland mit eindrucksvollen Zuwachsraten ab. Der Gesamtumsatz vergrößerte sich um 15,7 Prozent auf 9,14 Mrd. DM, wobei der Inlandsumsatz sogar um 17,8 Prozent zunahm. Hier schnellte insbesondere der Umsatz aus Verkäufen um 39 Prozent auf 2,43 Mrd. DM in die Höhe, während das Vermietungsgeschäft (1,74 Mrd. DM) mit einem kleinen Plus von 1 Prozent praktisch stagnierte. Erklärte Strategie ist, den Verkaufsanteil weiter zu erhöhen.

Zum Auftragseingang heißt es, er habe im Berichtsjahr erneut erheblich zugenommen, woran die Großsysteme einen wesentlichen Anteil hatten, im Bereich der mittleren Systeme sei der Auftragseingang „zufriedenstellend" gewesen.

Dem Anstieg des Jahresüberschusses um rund ein Fünftel auf 646 Mill. DM entspreche nach Darstellung des Finanz-Geschäftsführers Eberhard Bihler auch die tatsächliche Gewinnsituation des Unternehmens. Der überaus kräftige Zuwachs der EDV-Steuern auf 836 (507) Mill. DM ist zu einem großen Teil auf den unterschiedlichen Ausschüttungsrhythmus zurückzuführen.

An die Muttergesellschaft wurden 294 (350) Mill. DM ausgeschüttet, das bedeutet bezogen auf 1,4 Mrd. DM Stammkapital eine Dividende von 21 (25) Prozent. Nach wie vor wurde mit knapp 1,4 Mrd. DM Investitionen ein hohes Tempo gefahren. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt 6,3 Mrd. DM investiert.

IBM Deutschland	1982	±%
Umsatz (Mill. DM)	9 135	+ 15,7
dav. Inlandsumsatz	5 558	+ 17,8
Exportumsatz	3 577	+ 12,5
Beschäftigte	27 621	+ 1,3
Investitionen (Mill. DM)	1 386	– 1,4
Abschreibungen	1 036	+ 14,8
Jahresüberschuß	646	+ 19,6
Umsatzrendite (%)	7,1	(6,8)

Streitbarer Mahner für stabiles Geld



FOTO: DIE WELT

Wachwechsel an der Spitze des Verbandes der Lebensversicherungs-Unternehmen: als Nachfolger für Karl-Heinz Wessel ist der Chef der Karlsruher Lebensversicherung AG, Prof. Robert Schwebler (57), gewählt worden. Jahrelang Wessels Stellvertreter und Vorsitzender des Ausschusses für Kapitalanlagen ist Schwebler kein Verbandsneuling. Seit 1964 Vorstandsmitglied und seit 1969 auf ausdrücklichen Wunsch des „Genossen Generaldirektor" Alex Möller dessen Nachfolger an der Unternehmensspitze fühlt sich der promovierte Volkswirt Kapitalanlageproblemen besonders verpflichtet. Über aktuelle Bezüge hinaus sieht Schwebler die Lebensversicherer – ihrem Wesen nach auch wichtige Finanziers des Staates – als besondere Stabilisierungsfaktoren in einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung. Er selbst ist ein ebenso streitbarer wie kluger und eloquenter Mahner für ein besonders hohes Maß an Geldwertstabilität und beweist mit diesem Credo „viel Sinn für anderer Leute Geld", wie einmal über ihn geschrieben wurde. (Py.)

SPARKASSEN / Aussichten für dieses Jahr günstig

Es wird weniger gespart

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Die Wende zum Aufschwung ist nach Ansicht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes bereits vollzogen. In seinem jetzt vorgelegten Jahresbericht bezeichnet der Verband die wirtschaftlichen Aussichten für 1983 als günstig.

Allerdings werde es im Verlauf des Jahres wesentlich von der weiteren Zinssenkung abhängen, wie sich die Konjunktur entwickele. Es sei davon auszugehen, daß sich die Tendenz zur Abkoppelung der binnenwirtschaftlichen Entwicklung von außenwirtschaftlichen Faktoren fortsetzt und das amerikanische Zinsniveau nicht mehr eine so dominierende Rolle in der deutschen Geldpolitik spielt wie in den vergangenen Jahren. Beim Anstieg der Verbraucherpreise hält der Verband im weiteren Verlauf des Jahres ein Monatsergebnis mit einer Zwei vor dem Komma für nicht ausgeschlossen.

Im vergangenen Jahr legten Privatpersonen bei Sparkassen 25,5 Milliarden Mark in Form von Spareinlagen, Sparkassenbriefen und Obligationen, Wertpapieren und Termineinlagen an. Damit lag das Sparergebnis um sieben Milliarden Mark oder knapp 23 Prozent niedriger als 1981. Nach Ansicht des Verbandes ist hierin der Anfang einer sinkenden Sparkapitalbildung in den für Privatpersonen allgemein üblichen Formen zu sehen. 55 Prozent der neugebildeten privaten Ersparnisse bei den Sparkassen waren 1982 auf Zinsgutschriften aus Spareinlagen zurückzuführen. Die mehr als 68 Millionen Sparkassenbücher von Privatpersonen wiesen im Durchschnitt ein Guthaben von 3914 Mark auf. Insgesamt betrug der Spareinlagenbestand der Sparkassen Ende 1982 knapp 276 Milliarden Mark oder 53 Prozent aller Spareinlagen.

Hacker-Pschorr zu Paulaner?

dpa/VWD, München

Die Paulaner-Salvator-Thomasbräu AG, München, steht „auf zwei Seiten" in konkreten Verhandlungen über Beteiligungen im Brauerei- und Getränkebereich. Dies berichtete der Vorstandsvorsitzende Friedrich Schneider vor der Hauptversammlung. Mit diesen Beteiligungen begründete Schneider den Antrag auf Schaffung des genehmigten Kapitals von 5,9 Mill. DM. Schneider wollte nicht ausschließen, daß Josef Schörghuber die von seiner Bayerischen Brau-Beteiligungs-GmbH + Co. Holding KG gehaltene Beteiligung von über 50 Prozent an der Hacker-Pschorr Bräu AG, München, bei Paulaner einbringen wird. An Paulaner ist die Schörghuber-Holding mit rund 84 Prozent beteiligt. Trotz vielfacher Kritik durch freie Aktionäre lagen die Gegenstimmen und Enthaltungen – bei einer Präsenz von rund 95 Prozent des Kapitals – nur im Bereich von Zehntelprozenten.

WELTBÖRSEN / An der Wallstreet haben die Kurse auf breiter Front nachgegeben

Paris ist auch weiter stabil geblieben

New York (VWD) – Auf breiter Front schwächer, doch über ihren Tagestiefstständen, schlossen die Kurse zur Wochenmitte an der New Yorker Effektenbörse. Umfangreiche Gewinnmitnahmen ließen den Dow-Jones-Durchschnittskurs für 30 Industriewerte zeitweilig um bis zu 14 Punkte absacken. Gegen Ende der Sitzung erholte sich der Markt jedoch, so daß der Dow Jones mit 1219,71 Punkten nur noch um 9,96 Punkte unter dem Vortagesniveau schloß. Bei lebhaftem Geschäft wurden 99,82 Millionen Aktien umgesetzt. Der Handel wurde in den ersten Stunden von den Ölaktien bestimmt, die auf Grund einer Empfehlung der Salomon Brothers stark gefragt waren.

London (AP) – Nach dem Kurssturz vom Vortag hat sich die Kursabschwächung an der Londoner Effektenbörse am Mittwoch bei leichtem Geschäft in geringerem Umfang fortgesetzt. Der Index der „Financial Times" für 30 Industriewerte ging um 4,10 Punkte auf 672,6 zurück. Offenbar hatten Befürchtungen der Anleger, daß die Konservative Partei bei den für den 9. Juni ausgeschriebenen Unterhauswahlen eine Niederlage erleiden könnte, den starken Kursverfall am Vortag ausgelöst.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche, in der Freitagsausgabe, einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Tokio (dlt) – An der Börse von Tokio führte die Stärke des Yen zum Dollar zunächst zu einer weiteren Kurssteigerung. Später setzte sich eine vorsichtige Haltung durch, die zahlreiche Glattstellungen zur Folge hatte. Das Kaufinteresse ausländischer Anleger war gering. Der Dow-Jones-Index verlor im Wochenvergleich 9,1 Punkte und sank auf 8653,9.

Paris (J. Sch.) – Der Aufwärtstrend an der Pariser Börse, der streckenweise einer ausgesprochenen Hausse gleichkam, hat sich in den letzten Tagen abgeflacht. Jedoch blieb der Markt weiter fest, obwohl auch die jüngsten Konjunkturprognosen ziemlich schlecht ausgefallen sind. Der größer gewordene Verkaufsdruck erklärt sich aus Gewinnmitnahmen, die auch im Hinblick auf die jetzt fällig werdenden Steuererhöhungen des Austerity-Plans erfolgten. Andererseits verleitete die jüngste Franc-Schwäche zur Flucht in den Sachwert Aktie. Inzwischen hat sich die französische Valuta aber wieder befestigt, nachdem Paris bei der EG einen Devisenkredit von 4 Mrd. Ecu beantragte.

Post will Monopol nicht ausweiten

GISELA REINERS, Bonn

Auf mißverständliche Formulierungen in einem Verordnungstext ist es wohl zurückzuführen, daß sich die Auffassung breitmachte, die Post wolle ihr Monopol ausweiten und den Tätigkeitsbereich des Elektro-Handwerks einschränken. Wie das Bundespostministerium in Bonn mitteilte, ist nicht beabsichtigt, Einfluß auf die Gestaltung von Endgeräten wie Antennen, Fernsehapparate und Kameras zu nehmen. Es sollen lediglich die technischen Normen vorgegeben werden. Auch will die Post nicht in eigener Regie die Leitungen verlegen, die beim Ausbau des Breitbandverteilnetzes von den Übergabepunkten zu den Wohneinheiten führen.

Zitate aus einem bisher nicht veröffentlichten Entwurf der 23. Verordnung zur Änderung der Fernmeldeverordnung seien aus dem Zusammenhang gerissen worden und hätten dadurch zu Fehlinterpretationen geführt, wurde vom Postministerium erklärt. Die 23. Änderungsverordnung soll dem Postverwaltungsrat am 6. Juni zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Es ist zu erwarten, daß sich zuvor noch das Wirtschaftsministerium dazu äußern wird.

Besonders das Elektro-Handwerk hatte seine Sorgen geäußert über eine mögliche Ausweitung der Post-Tätigkeiten. Postminister Christian Schwarz-Schilling (CDU) wies jedoch darauf hin, daß es dem Handwerk ermöglicht werden soll, in Zusammenschlüssen mit Banken und anderen Firmen zu eigenen Unternehmen, Netze zu bauen und zu betreiben. Für diese Netze will sich die Post lediglich ein Rückkaufrecht vorbehalten, damit bei der späteren Verlegung von Glasfaserkabeln nicht mehr mehrere Netze nebeneinander betrieben werden. Auch die Akquirierung von Nutzern dieser Kabelanlagen soll Privaten erlaubt sein, sagte der Postminister.

FINANZMINISTERTREFFEN / Konzilianter Regan

Neuer Vorschlag von Delors

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Wechselkurse können so lange nicht stabil sein, wie die Wirtschaftspolitiken voneinander abweichen. Zu diesem Prinzip bekannten sich die Finanzminister (mit Ausnahme Frankreichs) der am Wirtschaftsgipfel von Williamsburg beteiligten Staaten in inoffiziellen Gesprächen. Sie trafen sich im Anschluß an den OECD-Ministerrat in Paris auf Einladung von Donald Regan. Der US-Finanzminister äußerte sich anschließend über die französische Absage teilzunehmen „enttäuscht". Solche „sehr ernsthaften und offenen" Gespräche sollten „natürlich mit Frankreich" wiederholt werden. Konzertierte Aktionen zur besseren Währungsstabilisierung seien aber nicht verabredet worden.

Daß der US-Dollar gegenwärtig „überbewertet" ist, gab Regan unumwunden zu. Er macht dafür aber ausschließlich das hohe amerikanische Budgetdefizit verantwortlich, das aber reduziert werden würde. Devisenmarktinterventionen lehnte der US-Minister weiterhin grundsätzlich ab, bezeichnete aber kurzfristige Stützungsaktionen nicht als ausgeschlossen. Zu den US-Zinsen, die in den letzten Wochen kontinuierlich bis auf 8,5 Prozent (Prime Rate) zurückgingen, real aber praktisch unverändert hoch blieben, sagte Regan, daß alle Zeichen auf eine weitere Ermäßigung der Zinsen innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen hindeuten.

Präsident Mitterrands Vorschlag zu einer Weltwährungskonferenz, der von den Amerikanern zunächst als „voreilig" bezeichnet worden war, werde man nicht zurückweisen, sagte Regan. Allerdings müßte man erst einmal wissen, was damit konkret gemeint sei.

Währenddessen überraschte Wirtschafts- und Finanzminister Delors mit dem Vorschlag, noch in diesem Jahr eine Sonderkonferenz der OECD-Minister nach Paris einzuberufen, um folgende Fragen zu klären: Muß man bis 1985 oder 1986 warten, bis die Amerikaner ihr Budgetdefizit reduzieren, wo liegt der Unterschied zwischen strukturellen und konjunkturellen Defiziten, was sind die Grenzen des Protektionismus, und welche Aktionen können zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ergriffen werden?

READYMIX / Transportbeton noch auf Talfahrt

Gewinnplus auf flauem Markt

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Um nochmals 7,3 (nach 9) Prozent ist 1982 der Absatz der deutschen Transportbetonindustrie auf 46 Mill. cbm gesunken und damit ein Fünftel unter das letztmals 1979 gute Niveau gefallen. Fast voll mit von der Partie war die von der Readymix AG für Beteiligungen, Ratingen, geführte größte deutsche Transportbetongruppe mit einem Absatzrückgang um 6,4 (9) Prozent auf 7,9 Mill. cbm. Da die an den Hochbaugenehmigungen erkennbare Belebung der Baukonjunktur erst neun Monate später beim Transportbeton ankomme, rechnet Vorstandsvorsitzender Hermann Warmke für 1983 bei der Branche wie beim eigenen Unternehmen mit einem weiteren Absatzrückgang von 3 bis 5 Prozent.

Zugleich aber kündigt er an, daß der schon 1982 im Konzern auf 23,7 (20,8) und bei der AG auf 16,7 (15,3) Mill. DM verbesserte Jahresüberschuß 1983 noch besser werde. Mindestens die 1982 konstante Dividende von 13 Prozent bleibt den Eigentümern von 100 Mill. DM Aktienkapital also sicher (mit 63,6 Prozent die Londoner RMC-Group, mit dem Rest die deutschen Gruppen Klöckner & Co, Raab Karcher und Kalkstein Wülfrath). Und das auf einem Markt, der durch Überkapazitäten und vielerorts ruinöse Preiskämpfe („bis hin zu Barverlusten") geprägt bleibt und immer noch fast 70 Prozent des Readymix-Gesamtgeschäfts bringt.

Das deshalb um so beachtlichere Gegensteuern in der Ertragsentwicklung erklärt Warmke vor allem mit Zweierlei. Erstens mit dem Ergebnisertrag der seit Anfang 1982 (mit Hoesch als 25-Prozent-Partner) betriebenen Readymix Hüttenzement GmbH, Dortmund, durch die allein die Gruppe 1982 noch Steigerungen auf 1,04 (1,01) Mrd. DM Außenumsatz und 2661 (2575) Beschäftigte erzielte.

Zweitens mit dem Beginn „kompromißloser" Straffung der Kostenstruktur. So habe man 1982 anders als das (zum Teil sogar noch expandierende) Mittelständler-Gros der Branche 20 der 272 eigenen Transportbetonwerke vorübergehend stillgelegt und nicht profitable Dienstleistungsbereiche ausgemerzt. Volle Ertragswirkung werde das Kostensenkungsprogramm 1983 und 1984 zeigen.

Wieder steigen sollen 1983 auch die mit 65 Mill. DM geplanten Investitionen, die 1982 bei 61,4 (63,5) Mill. DM Abschreibungen auf etwa 40 (57,3) Mill. DM zurückgingen und nur durch Erstmals-Konsolidierung der Hüttenzementtochter auf 55,9 Mill. DM kamen. Mit Bankguthaben von 76 (50) Mill. DM steht Readymix obendrein gut gerüstet parat, um den noch bei Banken liegenden 36,3-Prozent-Anteil an 63 Mill. DM Rheinwestkalk-Kapital zu übernehmen.

P+S: Zwei neue Kooperationen

dpa/VWD, Salzgitter

Die Stahlwerke Peine-Salzgitter AG (P+S), Peine, hat mit der Arbed Saarstahl GmbH und der zu Klöckner gehörenden Maxhütte ein Kooperationsabkommen geschlossen. Dabei wird nach Angaben von P+S-Chef Peter Adams die Produktion des größten Teils der leichten Profile gegen Formstahl getauscht. Vor der Hauptversammlung des zum bundeseigenen Salzgitter-Konzern gehörenden Unternehmens sagte Adams weiter, der Tausch bedeute eine bessere Auslastung der konkurrenzfähigen Formstahlstraßen und die Stillegung der Drahtstraße und einer Feinstraße.

Mit Hoesch spreche Salzgitter über Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auf dem Sektor der Oberflächenveredlung von Feinblech. Adams ging davon aus, daß es hier bald zu Ergebnissen kommt. Klöckner habe man angeboten, das Rationalisierungspotential zu prüfen, welches zwischen dem Werk Georgsmarienhütte und Salzgitter bestehen könnte. Zu weitergehenden Lösungen stünde Salzgitter allerdings nicht zur Verfügung. Adams fügte hinzu, daß dies auch nicht in anderen geographischen Richtungen der Fall sei.

Bei P+S ging laut Adams die Rohstahlproduktion in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres 1982/83 (30. 9.) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 26 Prozent auf 1,5 Mill. Tonnen zurück. Der Walzstahlabsatz und der Umsatz nahmen in diesem Zeitraum um 22 Prozent ab.

AEG / Im Vorjahr 31 000 Mitarbeiter freigesetzt – Ausgeglichenes Ergebnis angepeilt

„Tiefster Punkt der Talsohle verlassen“

JOACHIM WEBER, Frankfurt

„Wir haben sicher den tiefsten Punkt der Talsohle verlassen, aber der Weg nach oben geht durch eine steinige Schlucht mit viel Dornen und Gestrüpp“, beantwortet Heinz Dürr, Vorstandsvorsitzender der AEG-Telefunken AG, Frankfurt, seine eigene Frage nach dem Fortschritt der Sanierung des Elektrokonzerns.

Immerhin hat sich die AEG-Spitze schon für das Jahr 1983 vorgenommen, ein „annähernd ausgeglichenes Ergebnis“ zu erreichen. Gewisse Abstriche werden dabei durchaus für möglich gehalten. Controller Günther Schad: „Wir müssen uns dabei noch einen dispositiven Spielraum offenlassen, wie er zum Beispiel in der Auflösung von Rücklagen liegen könnte.“

Das Ziel ist freilich auch sehr hoch gesteckt. Denn es gilt nicht nur, den Verlust von 932 Mill. DM abzubauen, den die AEG allein 1982 im laufenden Geschäft zu verkraften hatte. Auch im Bereich der Strukturaufwendungen werden noch einmal 200 Mill. DM fällig, überwiegend für eine Übertragung von Pensionsrückstellungen auf die Büromaschinentochter Olympia, die im Gegensatz zur Mutter ihre neu entstandenen Verpflichtungen 1982 noch nicht bilanziert hat. Dieser Betrag war in dem 943 Mill. DM schweren Strukturpaket des vergangenen Jahres, das zu mehr als der Hälfte die Sanierungskosten für 1983 und die folgenden Jahre in Form von Rückstellungen vorwegnahm, nicht mehr unterzubringen. Schließlich war bei der AG auch die Auffüllung der eigenen Pensionsrückstellungen mit zusätzlichen 239 Mill. DM (90 Mill. DM bereits im laufenden Geschäft) zu Buche geschlagen. Denn vom 31. Oktober an, dem Stichtag für die Übernahme von 60 Prozent der AEG-Versorgungsverpflichtungen durch den Pensions-Sicherungsverein, ist der Elektrokonzern wieder voll für seine neuen Verpflichtungen zuständig. Die Solidaritätskasse der Industrie hat „nur“ ihren Teil an den Altlasten übernommen – immerhin ein stolzer Posten von 1,5 Mrd. DM.

Alles in allem kam die AEG 1982 auf ein Minus von 2,114 Mrd. DM, das bis auf einen Fehlbetrag von 85 Mill. DM durch die Erträge aus Forderungserlaß – den sogenannten „Vergleichsgewinn“ – gedeckt wurde. Das war immerhin fast jede sechste Mark des Weltumsatzes von 13,3 Mrd. DM, der – durch Herausrechnung der 1982 abgegebenen Konzernteile vergleichbar gemacht – um ein Prozent über dem Vorjahreswert lag, freilich bei durchschnittlichen Preiserhöhungen von 2 Prozent.

Nachdem im vergangenen Jahr noch sämtliche Bereiche auch im laufenden Geschäft Verluste eingefahren hatten, soll es 1983 schon erheblich besser werden. Die Investitionsgüterbereiche Anlagen- und Kommunikationstechnik sind auf schwarze Zahlen programmiert, Olympia soll nur noch „schwach negativ“ abschließen, und nur dem Sorgenbereich der Hausgeräte werden noch vollrote Zahlen zugestanden.

Ansonsten hat die AEG inzwischen kräftig abgespeckt. Der große Verlustbringer Telefunken ging im März zu 75 Prozent an die französische Thomson-Brandt S. A.; für die dabei noch nötigen Strukturmaßnahmen und die Auffüllung der Pensionskasse wurden aber die Rückstellungen schon in der 1982er Bilanz gebildet.

An Arbeitsgebieten wurden zudem die Straßenverkehrstechnik, Industriemotoren sowie die Mittel- und Großmaschinen aufgegeben. Und schließlich trennte sich die AEG im Hausgeräte-Bereich von ihrer Marken- (und Werke-) Sammlung, nämlich Alno (Küchen), BBC, Neff, Küppersbusch und Zenker. Übrig blieben hier nur noch vier Standorte.

So blieben denn auch von den weltweit 123 700 Mitarbeitern zu Jahresbeginn 1982 am Jahresende nur noch 92 700, davon 76 200 im Inland. Nach dem Abgang von Telefunken blieben im Inland noch 68 700 Mitarbeiter, am Jahresende 1983 sollen es noch 63 800 sein.

Wenigstens hat sich das erste Quartal gut angelassen: Der Weltumsatz stieg um 5 Prozemt auf 2,6 Mrd. DM, der Auftragseingang im Investitionsgüter-Geschäft um 3 Prozent. Und im Mai konnte schließlich auch die Kurzarbeit abgebaut werden, die in den Vormonaten in einigen Bereichen zugenommen hatte. Bei der Finanzierung hat sich die AEG noch einen gewissen Spielraum erhalten können. Von den beiden Massekrediten über insgesamt 2,2 Mrd. DM stehen noch 1,8 Mrd. an freien Kreditlinien zur Verfügung. Auch die Exportbürgschaft von 600 Mill. DM wurde bislang nur zur Hälfte ausgeschöpft. Der Vergleich läuft noch bis zum 18. September 1984.

Daß er sich in dieser Zeit der Vergleichsordnung entsprechend als besonders sparsamer Hausherr zu erweisen hat, bekommt der Vorstand auch bei den Investitionen zu spüren: Die weltweit geplanten 400 Mill. DM Sachanlagen werden zwar über den 362 (516) Mill. DM des Vorjahres liegen, aber nur das Nötigste umfassen.

AEG-Telefunken	1982	± %
Weltumsatz (Mill. DM)[1]	13 257	+ 1,0
dav. Ausland (%)	43 (43)	
Auslandsprod.	2 100	– 4,5
Mitarbeiter	92 730	–25,0
Sachinvestitionen	362	–18,0
Eigenkapital-Quote (in % d. Bil.-Summe)	9,5 (9,4)	

[1] Alle Werte mit Ausnahme der Mitarbeiter-Entwicklung und der Eigenkapitalquote vergleichbar gerechnet, d. h. unter Eliminierung der Veränderungen im Konsolidierungskreis.

NWK: Dauerthema Kernenergie

JAN BRECH, Hamburg

Die Gegner der Kernenergie beherrschten auch dieses Mal die Hauptversammlung der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG (NWK), Hamburg. In der vielstündigen Debatte unter der souveränen Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Rudolf von Benningsen-Foerder wurde vor allem der hohe Kernenergieanteil bei NWK beklagt, der Ende dieses Jahres bei 60 Prozent liegen wird. Eine Vertreterin der Kernenergiegegner meinte, daß das im Sommer 1983 ans Netz gehende Kernkraftwerk Krümmel bereits den „Atomtod Hamburgs besiegeln“ werde und fragte die Verwaltung, woher sie das moralische Recht nehme, „das Leben unwissender Menschen auszulöschen“.

Der emotional, aber ruhig diskutierenden Versammlung hatte Vorstandssprecher Hermann Krämer zu Beginn erklärt, daß an der Verantwortbarkeit und der Wirtschaftlichkeit von Kernenergie kein Zweifel mehr bestehe. Das gelte auch für die Entsorgung der NWK-Kernkraftwerke, die bis weit in die 90er Jahre durch Verträge gesichert sei.

Zur Entwicklung der NWK in den ersten Monaten dieses Jahres erklärte Krämer, daß der Strombabsatz bislang nur die Höhe des Vorjahres erreicht habe. Vor allem in den Wintermonaten sei der Verkauf um fast 3 Prozent zurückgegangen. Selbst bei jetzt wieder anziehendem Absatz werde der Plan von 2 Prozent Zuwachs über das ganze Jahr nicht erreicht. Die Ertragslage, die sich 1981/82 erheblich verbessert hatte, bezeichnet Krämer als stabil. Die Hauptversammlung billigte bei Gegenstimmen der meisten Kernenergiegegner 7 DM Dividende.

HUSSEL / Guter Ertrag aus den meisten Ketten

Weiter auf Expansionskurs

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

„Der Gruppe geht es gut. Das Jahr 1982 war zufriedenstellend. Für 1983 erwarten wir 10 Prozent Umsatzsteigerung mit analoger Gewinnentwicklung.“ Vorstandsvorsitzender Jörn Kreke kann für die von der Hagener Hussel Holding AG geführte Gruppe von sechs Fachgeschäftsketten solches Selbstbewußtsein mit guten Zahlen belegen. Insbesondere damit, daß für das beim Gros des deutschen Einzelhandels miserable Jahr 1982 den 2500 Aktionären (Großaktionäre sind die Familiengruppen Kreke und Eklöh) zur Hauptversammlung am 23. Juni eine unveränderte Dividende von 7 DM vorgeschlagen wird. Da diese erstmals für das vor allem durch 7 Millionen Zusatzaktien auf 72,5 (63) Mill. DM aufgestockte Aktienkapital gilt, steigt die Dividendensumme um gut ein Siebtel.

Größer noch war, wenn beim Vorjahr ein steuerfrei in den Gewinnausweis gestellter Buchgewinn von 7,8 Mill. DM ausgeklammert wird, der Ertragsfortschritt: Im Gewinn vor Steuern auf 41,7 (33) Mill. DM, im DVFA-Ergebnis je Aktie auf 14,12 (11,76) DM. Aus echt Verdientem wurden die Holding-Rücklagen um abermals 4,5 Mill. DM auf nun 48,8 (49,8) Mill. DM wieder aufgestockt. Verdaut wurde andererseits mit nochmals knapp 5 Mill. DM ein Restverlust aus der verkauften Versandhandelsbeteiligung Braun + Goll GmbH, Pforzheim (zwei Drittel von 9,5 Mill. DM Kapital, 1981er Umsatz noch 95 Mill. DM), die man auf keinen grünen Zweig bringen konnte.

Den größten Umsatzsprung auf 195 (50) Mill. DM machte 1982 durch Mehrheitserwerb an der Hamburger Stilke-Gruppe (163 Filialen mit 140 Mill. DM Umsatz) die Buchhandelskette (Montanus/Stilke). Einen „nicht nennenswerten Verlust“ (Kreke) brachte unter allen sechs Ketten allein der Uhren/Schmuck-Bereich (Uhren Weiss) auf 47 (38) Mill. DM Umsatz durch Warenbestandsabschreibungen. Noch positiv blieb trotz teurer Ausdehnung auf 16 (12) Filialen das nun zu 100 (75) Prozent der Holding gehörende holsteinische Lebensmittel-Filialunternehmen Wandmaker GmbH mit 141 (117) Mill. DM Umsatz.

Glanzlichter im Konzernertrag blieben 1982 die beiden Bereiche Parfümerie und (an zweiter Stelle) Drogerien. Vor allem die im Inland betriebenen 136 (135) Douglas-Parfümeriegeschäfte hoben sich mit 14prozentiger Umsatzsteigerung auf 277 Mill. DM deutlich vom stagnierenden Markt ihrer Branche ab.

Hussel-Konzern	1982	±%
Umsatz (Mill. DM)[1]	1 058	+ 16,8
dav. Parfümerien	317	+ 14,4
Drogerien	218	+ 9,5
Süßwaren	140	+ 7,7
Filialenzahl	731	+ 33,6
Beschäftigte	5 777	+ 19,6
Sachinvestitionen	53,7	+ 49,6
Brutto-Cash flow	74,5	+ 5,4
Netto-Cash flow[2]	38,8	– 5,6
Jahresüberschuß	18,3	– 16,8
dto. bei Holding	14,8	– 33,4
dav. Ausschüttung	10,2	+ 15,1

[1] Davon 57 (48) Mill. DM im Ausland. [2] Ohne EEV-Steuern und Ausschüttung

CONTI-GUMMI / Positiver Trend setzt sich fort – Dividende für 1983 noch unsicher

Erst einen „Etappensieg“ geschafft

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Die Continental Gummi-Werke AG, Hannover, ist auf dem besten Weg, den Anschluß an die relativ ertragsstarken Jahre 1979 und 1980 zu finden. Vorstandschef Helmut Werner hält es zwar für „riskant“, zum gegenwärtigen Zeitpunkt bereits über die Aufnahme der Dividendenzahlung für 1983 zu sprechen. Wenn sich aber die günstige Entwicklung der ersten Monate fortsetzt, dürften die Aktionäre, die zuletzt 1980 mit 5 Prozent bedacht wurden, wieder mit einer Ausschüttung rechnen.

Von ausschlaggebender Bedeutung sei die weitere Entwicklung der Automobilindustrie; deren wirtschaftliche Zukunft aber lasse sich nur bis zur Jahresmitte absehen. Werner: „Die Realisierung des für das zweite Halbjahr zu erwartenden Aufschwungs wird die Frage nach der Zahlung einer Dividende für 1983 beantworten.“ 1982 habe Conti-Gummi eine Etappe geschafft. Der Etappensieg aber sei erst nach der Dividendenzahlung erreicht und „die Schlacht insgesamt erst gewonnen, wenn diese Dividendenzahlung auch über Jahre durchhält“, meinte Werner.

Ein wesentliches Hindernis auf diesem Weg ist nach den Worten des Conti-Finanzchefs Horst W. Urban das seit 1977 wirksame Körperschaftssteuerrecht. Danach müssen Unternehmen, die eine Verlustperiode hinter sich haben und wieder schwarze Zahlen schreiben, zunächst die in den Vorjahren angefallenen nicht abzugsfähigen Ausgaben nachversteuern. Im Falle einer Gewinnausschüttung werden dann die laufenden Erträge doppelt besteuert, die Steuerquote erreiche so 72 Prozent. Urban deutete an, daß dieses Problem, als „negatives EK 56“ bekannt, zu dem Entschluß geführt hat, für 1982 auf die Zahlung einer Dividende zu verzichten.

Zufrieden ist Conti-Gummi mit den Ergebnissen im ersten Quartal 1983. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum hat die AG „bei deutlich verbesserter Ertragslage“ den Umsatz um 2,5 Prozent erhöht. Im Konzern stagniere zwar der Umsatz; das Ergebnis sei aber auch dort günstiger. Für das gesamte Jahr rechnet Werner mit einem Konzernumsatz von 3,4 Mrd. DM gegenüber 3,25 Mrd. DM im Jahre 1982. Die verbesserte „strategische Ausgangsposition“ lasse erwarten, daß der Ertrag „zumindest wieder das Niveau des Vorjahres erreicht“.

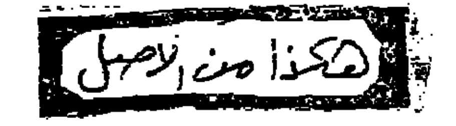
Nach den Worten Werners beginnen die Anfang 1983 vorgenommenen Reifenpreiserhöhungen um 5 bis 6 Prozent „jetzt zu greifen“. Das Sorgenkind des Unternehmens, der Bereich Technische Produkte, nähere sich dem break-even-point. Uniroyal habe diese Schwelle bereits 1982 überschritten. Während die Branche insgesamt ihre Reifenfabriken nur zu 75 Prozent ausgelastet habe, liege diese Quote bei Conti zwischen 83 und 85 Prozent.

Im Geschäftsjahr 1982 erhöhte sich der Konzernumsatz nur leicht um 0,6 Prozent auf 3,25 (3,23) Mrd. DM. Er verteilt sich zu 68 Prozent auf Reifen und zu 32 Prozent auf technische Produkte. In der AG nahm der Umsatz auf 1,87 (1,821 Mrd. DM zu; davon entfallen auf Reifen 1,25 Mrd. DM (plus 4,8 Prozent). Uniroyal erzielte einen Umsatz von 762 Mill. DM (minus 1 Prozent).

Ausdruck der deutlich verbesserten Ertragslage ist nach den Worten Urbans der Anstieg des Cash-flows im Konzern um 46 Prozent auf 205 (140) Mill. DM. Für die AG errechnet sich der Cash-flow mit 116 (88,5) Mill. DM. Die Eigenkapitalquote verbesserte sich im Konzern auf 22 (20,3) Prozent und in der AG auf 34,8 (32,9) Prozent. Erneut verringert wurde die Gesamtverschuldung.

Die geplante Optionsanleihe sieht den Bezug einer 50-DM-Aktie für je 100 DM Options-Teilschuldverschreibung vor. Der Optionspreis werde später festgelegt, soll aber nicht unter 100 DM liegen. Die Anleihe werde erst dann auf den Markt gebracht, wenn eine Dividende gezahlt oder zumindest angekündigt werden kann.

Conti-Gummi	1982	±%
Weltumsatz (Mill. DM)	3 249	– 0,6
AG-Umsatz	1 866	– 2,3
Uniroyal	762	– 1,0
Exportquote (%)	37,3	38,0
Investitionen	132	– 16,7
Abschreibungen	124	+ 3,2
Belegschaft	28 194	– 4,6
Brutto-Cash flow	205	+ 46,2
Netto-Cash flow	145	+ 35,8
Konzernergebnis	– 20	(– 17,5)
AG-Ergebnis	– 5,7	(+ 0,6)
Ergebnis vor Steuern	59	– 12,2
Gewinn pro Aktie (DM)	1,96	(– 0,26)
Bilanzgewinn/-verlust	8,4	(– 17,2)



Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß Herr

Franz Brinker

stellv. Direktor und langjähriger Leiter der Auslandsabteilung Hamburg

am 7. Mai 1983 im 60. Lebensjahr verstorben ist.

Wir verloren einen Freund und Mitarbeiter, der in unermüdlicher Pflichterfüllung über vier Jahrzehnte in den Diensten unserer Bank gestanden hat. Mit seiner vorbildlichen Einsatzbereitschaft sowie durch sein großes fachliches Können und Wissen hat er sich über die Grenzen Hamburgs hinaus Anerkennung und Wertschätzung erworben. Wir haben ihm viel zu verdanken.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 17. Mai 1983, 11.30 Uhr, auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf, Halle B.

Es läge im Interesse des Verstorbenen wie der Hinterbliebenen, wenn statt zugedachter Kranzspenden den „Alsterdorfer Anstalten" eine Spende auf Konto-Nr. 4 900 072 bei der Deutsche Bank AG, Zweigstelle Winterhude (BLZ 200 700 00), mit dem Vermerk Spende überwiesen würde.

FINANZANZEIGEN

Ex deo nascimur
In Christo morimur
Per spiritum sanctum reviviscimus

Walter Hollnagel

ist im 89. Lebensjahr still und sanft eingeschlafen.

Im Namen aller Angehörigen
Johanna Hollnagel geb. Hagelstein

2 Hamburg 55
Strindbergweg 75

Wir nehmen Abschied am Donnerstag, dem 19. Mai 1983, um 14.00 Uhr in der Kapelle des Blankeneser Friedhofes in Sülldorf.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Heinz Klage-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn; Friedr. W. Heering, Essen; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Peter Philipps (stellv.); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.), Dr. Hellmut Jaesrich (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: i. V. Klaus Bruns; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheika (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Leo Fischer, Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; Kiel: Bernd Lampe; München: Peter Schmalz, Prof. Ulrich B. Marker; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; Johannesburg: Dr. Hans Germani; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Rom: Anna Tietjen; Tokio: Dr. Fred de la Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 611, Anzeigen: Deutschland-Ausgabe Tel. (0 30) 25 91 29 31, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

2300 Kiel, Schloßstraße 16-18, Tel. (04 31) 9 34 30

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Telex 8 587 736

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11; Telex 4 12 449

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 23,60 einschließlich 6,5 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 31,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 61 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 47.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechelt

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg, Gesamtleitung: Reinhard Hoyer, Hamburg/Essen

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Metallgesellschaft
Aktiengesellschaft Frankfurt am Main

Bilanz der Metallgesellschaft AG zum 30. September 1982 (30. 9. 81) – Kurzfassung in TDM –

Aktiva	30. 9. 82	30. 9. 81
Sachanlagen	237 545	234 542
Beteiligungen	566 208	548 897
Lang- und mittelfristige Forderungen	172 561	205 938
Vorräte	880 870	1 043 481
Kurzfristige Forderungen	598 155	673 654
Forderungen an verbundene Unternehmen	252 230	182 981
Flüssige Mittel	506 443	375 787
Sonstige Vermögensgegenstände sowie Rechnungsabgrenzung	162 049	117 492
Bilanzverlust	16 760	—
	3 392 821	3 382 772

Passiva	30. 9. 82	30. 9. 81
Grundkapital	240 000	240 000
Rücklagen	325 300	325 300
Sonderposten mit Rücklageanteil	21 518	74 452
Pauschalwertberichtigungen zu Forderungen	13 000	13 700
Pensionsrückstellungen	209 148	211 883
Andere Rückstellungen	315 499	261 668
Lang- und mittelfristige Verbindlichkeiten	194 133	90 009
Erhaltene Anzahlungen	975 739	993 318
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	228 144	269 917
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	870 340	883 325
Bilanzgewinn	—	19 200
	3 392 821	3 382 772

Konzern-Bilanz der Metallgesellschaft AG zum 30. September 1982 (30. 9. 81) – Kurzfassung in TDM –

Aktiva	30. 9. 82	30. 9. 81
Sachanlagen	700 101	729 008
Beteiligungen	359 279	339 132
Lang- und mittelfristige Forderungen	314 966	313 342
Vorräte	1 366 201	1 577 057
Kurzfristige Forderungen	1 103 712	1 179 223
Flüssige Mittel	656 657	467 000
Übrige Aktiva	185 353	156 755
Konzernverlust	14 625	—
	4 700 894	4 761 517

Passiva	30. 9. 82	30. 9. 81
Grundkapital	240 000	240 000
Rücklagen	325 300	325 300
Rücklagen aus Konsolidierung	91 757	87 097
Anteile im Fremdbesitz	13 590	14 406
Sonderposten mit Rücklageanteil	34 673	85 124
Pauschalwertberichtigungen zu Forderungen	22 329	24 494
Pensionsrückstellungen	319 356	328 023
Andere Rückstellungen	462 686	435 148
Lang- und mittelfristige Verbindlichkeiten	641 515	524 568
Erhaltene Anzahlungen	989 782	1 016 151
Kurzfristige Verbindlichkeiten	1 559 926	1 652 499
Konzerngewinn	—	28 707
	4 700 894	4 761 517

Gewinn- und Verlustrechnung 1981/82 (1980/81) der Metallgesellschaft AG – Kurzfassung in TDM –

	1981/82	1980/81
Umsatzerlöse	7 845 018	8 526 081
Bestandsveränderungen	–234 625	+43 604
	7 610 393	8 569 685
Andere aktivierte Eigenleistungen	+10 575	+19 799
Gesamtleistung	7 620 968	8 589 484
Materialeinsatz	6 352 683	7 501 105
Rohertrag	1 268 285	1 088 379
Erträge aus Beteiligungen	78 301	81 479
Übrige Erträge	302 943	201 017
Gesamterträge	1 649 529	1 370 875
Personalaufwendungen	697 989	662 824
Abschreibungen	67 733	70 733
Zinsaufwand	62 777	32 942
Steuern vom EEV	20 414	19 691
Sonstige Steuern	1 191	1 707
Aufwendungen aus Verlustübernahme	88 008	43 515
Übrige Aufwendungen	728 177	515 263
Summe der Aufwendungen	1 666 289	1 346 675
Jahresüberschuß/Jahresfehlbetrag	– 16 760	24 200
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in freie Rücklagen	—	5 000
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	– 16 760	19 200

Der vollständige Jahresabschluß per 30. September 1982 erscheint im Bundesanzeiger und trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlußprüfers. Geschäftsberichte stehen auf Anforderung zur Verfügung.

Aufsichtsrat:
Dr. Wilfried Guth, Königstein, Vorsitzender; Rudolf Joppen, Frankfurt am Main, stellv. Vorsitzender*); Dr. Rolf J. Freyberg, Frankfurt am Main*), Dr. Hans Friderichs, Mainz; Abdulmalik M. Gharabally, Kuwait; Dr. Jakobus Greven, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Herbert Grünewald, Leverkusen; Dr. Klaus Kuhn, Essen-Bredeney; Karl Lichtenstein, Laatzen*); Dr. Eike von der Linden, Buchschlag*), Horst Meusch, Bonn*); Dr. Heribald Narger, Grünwald bei München; Dr. Gerhard Prinz, Stuttgart; Waldemar Rudewig, Altena*). Dr. Roland Schelling, Stuttgart; Dr. Wolfgang Schieren, München; Lothar Schlünkes, Duisburg*); Hermann Schnepple, Untereisesheim*); Dr. Manfred Schumann, Frankfurt am Main*), Otto Trautvetter, Bremen*).

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 1981/82 (1980/81) der Metallgesellschaft AG – Kurzfassung in TDM –

	1981/82	1980/81
Umsatzerlöse	9 741 386	10 474 194
Nicht gesondert ausgewiesene Aufwendungen nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	7 475 142	8 228 528
Rohertrag	2 266 244	2 245 666
Erträge aus Beteiligungen	70 905	79 771
Übrige Erträge	326 730	257 092
Gesamterträge	2 663.879	2 582 529
Personalaufwendungen	1 410 085	1 399 684
Abschreibungen	214 691	194 775
Zinsaufwand	134 547	106 769
Steuern vom Einkommen, Ertrag und vom Vermögen	34 636	35 005
Sonstige Steuern	4 106	4 343
Übrige Aufwendungen	884 847	808 220
Gesamtaufwendungen	2 682 912	2 548 776
Jahresfehlbetrag (i. V. Überschuß)	– 19 033	33 753
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr einschl. vereinnahmte Vorjahresgewinne von konsolidierten Unternehmen	+ 9 165	+ 7 979
	– 9 868	41 732
Einstellung in offene Rücklagen	– 3 215	– 10 195
	– 13 083	31 537
auf konzernfr. Gesellschafter entfallender Gewinn (Sald. m. Verlust)	– 1 542	– 2 830
Konzernverlust (i. V. Gewinn)	– 14 625	28 707

Vorstand:
Karl Gustaf Ratjen, Vorsitzender; Dr. Dietrich Natus, stellv. Vorsitzender; Dr. Otto W. Asbeck; Werner Busch; Dr. Heinrich Götz; Dr. Horst Günther Karus, Dr. Hans Rudolf Wüthrich; Fritz K. Zopf; Dr. Albrecht von Kienlin, stellv.; Dr. Heinz Schimmelbusch

*) Vertreter der Arbeitnehmer



EXXON CORPORATION
New York, N. Y.

Dividendenbekanntmachung

Die Gesellschaft schüttet für das II. Quartal 1983 eine Dividende in Höhe von US-$ 0,75 je Aktie aus, die am 10. Juni 1983 an diejenigen Aktionäre gezahlt wird, die am 13. Mai 1983 (Stopptag) in den Aktienbüchern der Gesellschaft eingetragen sind.

Nach den Bestimmungen des Revisionsprotokolls vom 17. September 1965 zum deutsch-amerikanischen Doppelbesteuerungsabkommen wird das Recht der USA zur Erhebung der Quellensteuer (withholding tax) auf 15% beschränkt. Die Dividenden unterliegen für in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) unbeschränkt Steuerpflichtige mit ihrem Bruttobetrag der Besteuerung. Die einbehaltene Steuer von 15% wird auf Antrag auf die für diese Einkünfte zu zahlende deutsche Steuer angerechnet.

Auf den Namen der Dresdner Bank Aktiengesellschaft, Hamburg, oder der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Hamburg, lautende und mit dem Blankoindossament der betreffenden Bank versehene Zertifikatsurkunden über Aktien der Exxon Corporation, die nicht später als am 13. Mai 1983 (Stopptag) ausgestellt sind, können vom 16. Mai 1983 an zwecks Anforderung der Dividende an den Schaltern der

Dresdner Bank AG, Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt/Main,
Deutsche Bank AG, Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt/Main,

vorgelegt werden. Die Auszahlung der Dividende erfolgt nach Eingang in Deutscher Mark, umgerechnet zum jeweiligen Tages-Geldkurs, falls nicht ausdrücklich eine Gutschrift in US-$ gewünscht wird.

Bei Einsendung der Zertifikate auf dem Postwege werden die Sende- und Versicherungskosten für die Rücksendung vom Dividendenbetrag einbehalten.

Hamburg, im Mai 1983

Dresdner Bank AG Deutsche Bank AG

Schleswig-Holsteinische Landschaft in Kiel
– Bekanntmachung –

Gemäß den Anleihebedingungen werden
zum 1. 6. 1983
die Schleswig-Holsteinischen landschaftlichen Kommunalschuldverschreibungen

11 % Serie 114 –325 413– 1. 6. gzj.
und die
8,5 % Serie 181 –325 480– 1. 6. gzj.

zum 1. 7. 1983
die Schleswig-Holsteinischen landschaftlichen Pfandbriefe
6,25 % Reihe 74 –325 073– J/J
und die
8,25 % Reihe 82 –325 081– 1. 7. gzj.
und die
Schleswig-Holsteinischen landschaftlichen Kommunalschuldverschreibungen
12 % Serie 119 –325 418– 1. 7. gzj.
und die
12 % Serie 126 –325 425– 1. 7. gzj.
und die
9 % Serie 182 –325 481– 1. 7. gzj.

zum 1. 8. 1983
die Schleswig-Holsteinischen landschaftlichen Pfandbriefe
12 % Reihe 90 –325 089– 1. 8. gzj.
und die
Schleswig-Holsteinischen landschaftlichen Kommunalschuldverschreibungen
9,25 % Serie 186 –325 485– 1. 8. gzj.

zum 12. 8. 1983
die Schleswig-Holsteinischen landschaftlichen Kommunalschuldverschreibungen
12 % Serie 132 –325 431– 12. 8. gzj.

zum Nennwert zur Rückzahlung fällig.
Die Norddeutscher Kassenverein AG, Hamburg, wird ihren Kontoinhabern die fälligen Kapitalbeträge gutschreiben.

Kiel, im Mai 1983
Die Schleswig-Holsteinische Generallandschaftsdirektion

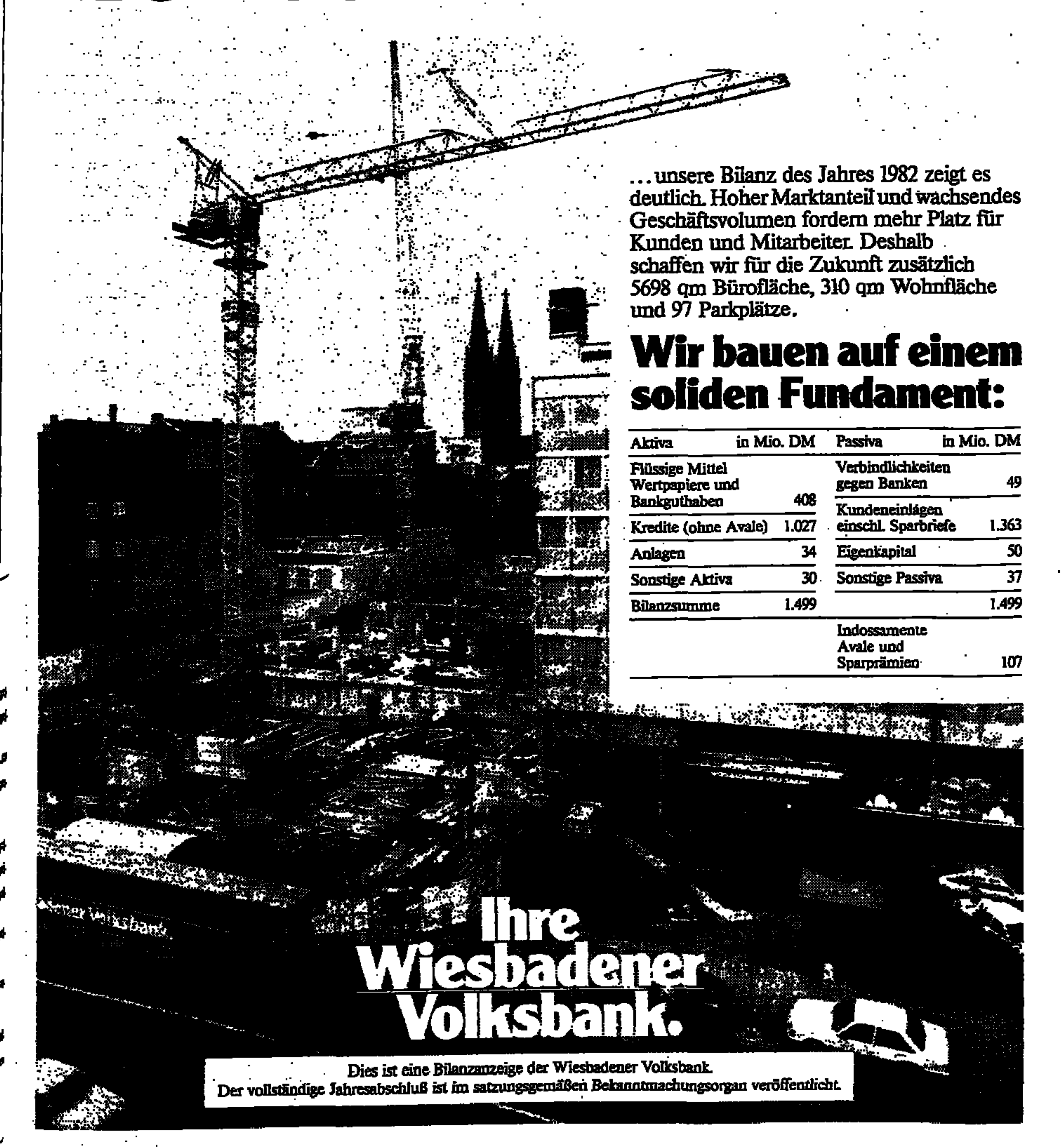
Niedrigverzinsliche gesucht

Der Rentenmarkt blieb weiter ohne Anregungen. Die neue siebeneinhalbprozentige Bundesanleihe wird unter Banken nach wie vor mit einem Abschlag von einem Punkt gehandelt. Im übrigen schwankten öffentliche Anleihen um 0,30 Prozentpunkte nach beiden Seiten. Gefragt waren längerlaufende niedrigverzinsliche Titel. Hier kamen auch die besseren Notierungen zustande. Der Pfandbriefmarkt zeigte kaum Veränderungen. Offenbar besteht bei den Emissionshäusern zur Zeit kein drängender Mittelbedarf. Für DM-Auslandsanleihen besteht nach wie vor nur geringes Interesse.

	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.		11. 5	10. 5.
M 5½ Bayer.Hypo Pf 14	92	92	Br 6½ dgl. Pf 77	94,85G	94,85G	H 6 Schiffshyp. Pf 23	99G	99G
6 dgl. Pf 20	81,5G	81,5G	6 dgl. Pf 42	99,9G	99,9G	7½ dgl. Pf 45	101,25G	101,25G
6½ dgl. Pf. 2	96G	96G	8½ dgl. Pf 47	104G	104G			
7 dgl. Pf 3	96,25G	96,25G				M 6 Südboden Pf 41	90,5G	90,5G
7 dgl. Pf 27	101,25G	101,25G	F 5 Frf. Hypobk. Pf 86	71,5G	71,5G	5½ dgl. Pf 57	78,75G	78,75G
6½ dgl. KS 14	97,25G	97,25G	5½ dgl. Pf 53	77,5G	77,5G	6½ dgl. Pf 143	96,75G	96,75G
7 dgl. KS 19	100bG	100bG	6 dgl. Pf 79	82	82G	7 dgl. Pf 87	95,75bG	95,75G
7½ dgl. KS 27	99,25bG	99,25bG	6 dgl. Pf 130	83T	83T	7½ dgl. Pf 104	98,5G	98,5G
			6½ dgl. Pf 133	88G	88G	7 dgl. KS 49	94,5G	94,5G
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	120G	120G	10 dgl. Pf 168	101,35	101,35	7½ dgl. KS 81	101G	101G
5½ dgl. Pf 11	127,5G	127,5G				8 dgl. KS 133	100,75	100,75
6 dgl. Pf 34	81G	81G	H 5 Hbg. Lbk. Pf 2	116	116	6½ dgl. KS 132	103,5G	103,5G



Die Wiesbadener Volksbank wächst...



Aktien holten am Schluß auf

Auflebendes Interesse auch für Optionsscheine

DW. – Weitere Gewinnmitnahmen sorgten am Börsenbeginn zunächst für verbreitet rückläufige Aktienkurse. Eine gewisse Unsicherheit ging von Siemens-Bezugsrecht aus, das zum letzten Mal notiert wurde. Als sich zeigte, daß der Bezugsrechtkurs nicht weiter zurückgenommen, sondern eher leicht heraufgesetzt wurde und daraufhin der Siemens-Aktienkurs unter lebhaften Umsätzen kräftig zu steigen begann, setzte sich auch auf anderen Märkten eine zuversichtlichere Tendenz durch. Ein wesentlicher Teil der zunächst eingetretenen Einbußen konnte aufgeholt werden, bei den Großbanken gab es sogar gegenüber Dienstag Gewinne bis zu 6 DM.

Nach einer kräftigen Korrektur bei den neuen Optionsscheinen hat sich auf ermäßigter Kursbasis das Interesse wieder belebt. Der neue Optionsschein der Deutschen Bank, zeitweise bis 320 DM gehandelt, wurde am Mittwoch vorübergehend zu 100 DM umgesetzt, zum Schluß zu 104 DM. Erstmals gehandelt wurde per Erscheinen der neue Optionsschein der angekündigten Commerzbank-Dollar-Optionsanleihe. Er stellte sich zum Schluß auf 48 DM. Die Euphorie in den AEG-Aktien hat sich gelegt, nachdem sich die Vorstellungen über die für 1983 zu erwartende Ertragsbesserung als übertrieben herausgestellt hatten. Der AEG-Kurs bröckelte um 2,50 DM auf 79,50 DM ab.

Düsseldorf: Biewag erhöhten sich um 4 DM auf 200 DM, Concordia Chemie erholten sich um 5 DM auf 325 DM und Küppersbusch erholten sich um 10 DM auf 265 DM. Gerresheimer Glas verminderten sich um 10 DM auf 90 DM, Keramag fielen um 5 DM auf 155 DM und Allianz Leben schlossen mit einem Minus von 50 DM auf 2080 DM.

Frankfurt: Bei den Autoaktien gaben lediglich Daimler um 6 DM auf 538,50 DM nach. Zum letzten Mal gehandelt wurde das Siemens-Bezugsrecht aus der Kapitalerhöhung 20 zu eins zu 100 DM mit 12 DM plus 0,05 DM über der rechnerischen Parität bei einem stark erhöhten Umsatz von 200 000 Stück.

Hamburg: Im Regionalbereich tendierten HEW mit 115,70 DM (minus 2,30 DM). NWK Vorzüge legten 1 DM zu. Einen Gewinn von 4,50 DM hatten Triton. Flensburger Schiffbau stiegen auf 151,80 DM (plus 2,80 DM). Beiersdorf lagen schwach bei 341 DM (minus 4 DM).

München: Agrob St. fielen um 5 DM auf 320 DM, Gehe AG sanken um 9 DM auf 211 DM und Leonische Draht gaben um 7,50 DM auf 312 DM nach. Agrob Vz. erhöhten sich um 4 DM auf 327 DM, Lay. Lloyd zogen um 5 DM auf 190 DM an und Pegulan St. konnten sich um 8 DM auf 218 DM befestigen.

Berlin: DeTeWe konnten 7 DM zulegen. Berthold, BHF-Bank und Siemens lagen um je 2,50 DM und Adca um 1,50 DM freundlicher. Dt. Hypobank Berlin und Herlitz Stämme büßten je 7 DM, Rheinmetall 6 DM und Schering 5,50 DM ein. Lehmann wurden um 5 DM und Kempinski um 3 DM niedriger taxiert.

Nachbörse: freundlich

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München · Aktien-Umsätze

Inlandszertifikate

Ungeregelt. Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Junge Aktien

11. 5. 83: BMW 325,5; Bavaria 305G; Jute-Spinnerei 150G; Philips Komm. 290; VEW 128; RWE St. 167; RWE Vz. 168; Reag 385G; Herlitz St. 260; Herlitz Vz. 235.

WELT-Aktienindex vom 11. 5.: 137,2 (137,5); WELT-Umsatzindex vom 11. 5.: 3047 (3124).

Ausländische DM-Anleihen

Ausland

New York

Toronto

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

London

Mailand

Amsterdam

Wien

Tokio

Kopenhagen

Zürich

Brüssel

Hongkong

Singapur

Madrid

Paris

Sydney

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 11. 5.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8½–8⅝	4⅝–4⅞	4¼–4½
3 Monate	8½–8¾	4¾–5⅛	4⅛–4⅜
6 Monate	8⅝–8⅞	5 –5⅛	4¼–4½
12 Monate	8⅞–9⅛	5⅜–5½	4¼–4½

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 11. 5.: Tagesgeld 5,0–5,05 Prozent; Monatsgeld 5,15–5,3 Prozent; Dreimonatsgeld 5,2–5,35 Prozent.

Privatdiskontsätze am 11. 5.: 10 bis 29 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55 G / 3,40 B Prozent.

Diskontsatz der Bundesbank am 11. 5.: 4 Prozent; Lombardsatz: 5 Prozent.

Ostmarkkurs am 11. 5. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 22,00; Verkauf 25,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 21,00 Verkauf 25,00 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 11. Mai folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1330,00	1615,90
10 US-Dollar (Indian)**)	1018,00	1211,97
5 US-Dollar (Liberty)	418,00	568,39
1 £ Sovereign alt	247,00	301,71
1 £ Sovereign Elizabeth II	245,00	299,45
20 belgische Franken	187,00	245,21
10 Rubel Tscherwonez	259,00	320,92
2 südafrikanische Rand	244,00	298,32
Krüger Rand, neu	1085,00	1271,25
Maple Leaf	1084,00	1270,12
Außer Kurs gesetzte Münzen *)		
20 Goldmark	258,00	323,18
20 schweiz. Franken „Vreneli"	217,00	273,46
20 franz. Franken „Napoléon"	208,00	263,29
100 österr. Kronen (Neuprägung)	1010,00	1203,45
20 österr. Kronen (Neuprägung)	203,00	251,99
10 österr. Kronen (Neuprägung)	106,00	136,73
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	466,00	568,13
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	111,00	148,03

*) Verkauf inkl. 13 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 6,5 % Mehrwertsteuer

Devisen

Der US-Dollar bleibt am 11. 5. weiter stabil. Notierte er im Fernen Osten noch bei 2,4310. So setzte sich zu Beginn des Handels in Europa wieder die bereits seit gestern zu beobachtende Nachfrage durch. Zeitweise wurden Kurse von 2,4400 erreicht. Bei nachlassendem Geschäft gab der Kurs am Nachmittag auf 2,4380 nach. Die Bundesbank glich zur amtlichen Notierung von 2,2209 die Nachfrage durch eine Abgabe von 24,45 US-Dollar aus. Die übrigen Währungen konnten sich größtenteils gut gegenüber der D-Mark behaupten. Der japanische Yen erreichte mit 1,0560 ein seit September 1981 nicht gesehenes Niveau. Der Schweizer Franken rückte mit 119,87 knapp an die Marke von 120 heran und das englische Pfund konnte sich mit 3,826 gut behaupten. Schwach notierte der belgische Franc zum neuen historischen Tiefkurs von 5,002. Dollar in: Amsterdam 2,7475; Brüssel 48,84; Paris –; Mailand 1453,80; 17,1790; 2,0363; Pfund/Dollar 1,5675.

Devisenterminmarkt

Die niedrigen Tagesgeldsätze für US-Dollar führen am 11. Mai zu einem Nachgeben der Dollar-Zinssätze und zu einer Verengung der Dollar-Swapsätze.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,85/0,75	2,35/2,25	4,50/4,20
Pfund/Dollar	0,24/0,21	0,58/0,54	1,00/0,95
Pfund/DM	2,50/1,10	5,70/4,30	9,90/8,50
FF/DM	30/14	79/63	178/162

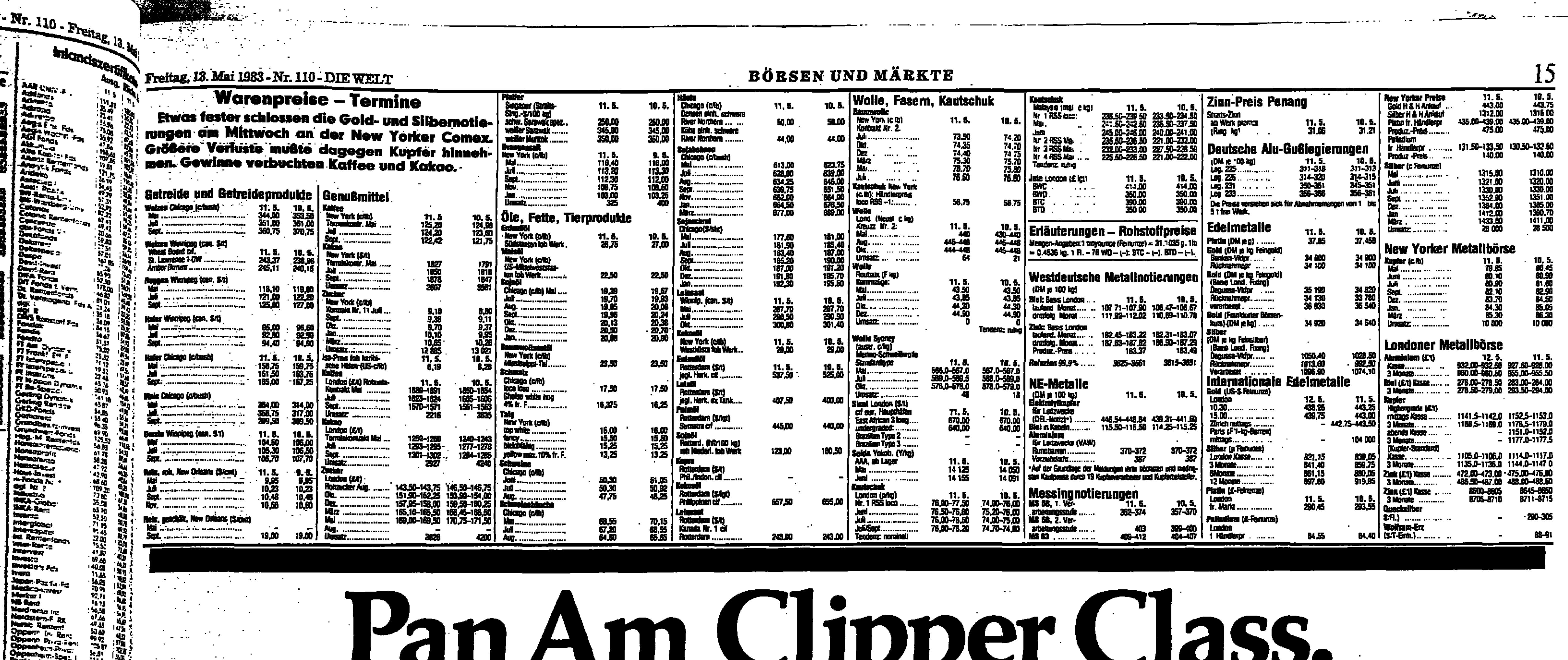
Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1983 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1983/5 (Typ A) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,73) – 6,50 (5,29) – 7,50 (5,79) – 8,00 (6,18) – 8,50 (6,50). Ausgabe 1983/6 (Typ B) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,75) – 6,50 (5,33) – 7,50 (5,87) – 8,00 (6,29) – 8,50 (6,66) – 8,50 (6,92)

Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,10, 2 Jahre 6,00.

Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,00, Kurs 99,20, Rendite 7,20.

Devisen und Sorten

Optionshandel



Warenpreise – Termine

Etwas fester schlossen die Gold- und Silbernotierungen am Mittwoch an der New Yorker Comex. Größere Verluste mußte dagegen Kupfer hinnehmen. Gewinne verbuchten Kaffee und Kakao.

Getreide und Getreideprodukte – Genußmittel – Öle, Fette, Tierprodukte – Wolle, Fasern, Kautschuk – Zinn-Preis Penang – Deutsche Alu-Gußlegierungen – Erläuterungen – Rohstoffpreise – Westdeutsche Metallnotierungen – NE-Metalle – Edelmetalle – Internationale Edelmetalle – Messingnotierungen – New Yorker Metallbörse – Londoner Metallbörse

Tennis-Vision und verteufeltes Geld

Der offene Brief, abgedruckt in der „Deutschen Tennis-Zeitung", beginnt mit den Sätzen: „Du kämpfst. Du kämpfst jetzt schon seit gut fünf Jahren. Und wenn Du ehrlich bist, nicht nur für Dich. Es geht Dir auch um Anerkennung von außen. Du hast mir damals von dem Gefühl erzählt, als Björn Borg Dich nach Eurem Match beim Weißenhof-Turnier zum Training bat."

Um lobende Anerkennung also geht es. In diesem Fall für den Stuttgarter Damir Keretic, an den der Brief gerichtet war. Beim World-Team-Cup in Düsseldorf hat er selbst in der Niederlage gut gespielt. Jetzt in Hamburg, bei den Internationalen Meisterschaften von Deutschland, ist auch er ein Teil der Ereignisse, die sich zur gewohnten Nachricht verdichten: „Alle deutschen Tennisspieler bereits ausgeschieden."

Aber es geht auch – deshalb der offene Brief – um die Anerkennung, die die Öffentlichkeit hierzulande ihren besten Spielern schlichtweg versagt. Um den Unsinn, öffentlich gleichsam zu fordern, aus den etwa 1,7 Millionen aktiven deutschen Tennisspielern müsse endlich einmal ein Weltstar herausgepreßt werden. Und es geht um die Abwehr der strapazierten Ungleichung Geld/Leistung, die schon journalistischer Selbstzweck geworden sei, wenn von den bequemen, satten, faulen deutschen Herren Profis die Rede ist.

Der Mann, der so denkt, etwas dagegen tun will und deshalb auch den offenen Brief an Keretic geschrieben hat, ist Stefan Hermann, 23 Jahre alt, 18. in der Rangliste der 40 besten deutschen Tennisspieler und Pressesprecher der „Deutschen Interessengemeinschaft der

STANDPUNKT

Turnier-Tennisspieler" (DITT). „Die Wahrheit", sagt Hermann, „stelle ich über meinen Job als Spielervertreter."

Was denn – ist etwa nicht Wahrheit, was in der landläufigen Meinung steckt, schnell verdientes Werbegeld zum Beispiel führe Talente unter Umgehung internationaler Knochenarbeit direkt aufs deutsche Ruhekissen?

Hermann spricht von einer „exakten Wahrheit", die es für jeden einzelnen seiner Kollegen gebe. Für ihn („als 18. der Rangliste stekke ich mitten drin.") sieht sie so aus: Vor der Versetzung in die Unterprima beschloß er, nur noch Tennis zu spielen. Seitdem nennt er als Berufsangabe „selbständig", „Tennisprofi" zu schreiben traue er sich in Deutschland nicht.

Interessant nur seine Etatplanung für 1983: Sie umfaßt einen angesetzten Finanzrahmen von 60 000 Mark. Etwa 45 000 Mark sind feste Einnahmen. Honorar für Bundesligaspiele mit dem Verein Karlsruhe Rüppurr und für kleine Werbeverträge. 15 000 Mark sind potentielle Preisgelder. Beispielhaft seine Turnierreise im März nach Kuwait, Kairo und Tunis. 3000 Mark kostete der Flug. In Kuwait scheiterte Hermann „an meiner eigenen Dummheit". Er besaß kein Visum. In Kairo verlor er in der ersten Qualifikationsrunde, in Tunis in der zweiten, kam dafür aber im Doppel ins Finale („das brachte etwa 1000 Mark"). Kassensturz nach der Reise: Ein Defizit von rund 3500 Mark.

Ein Profileben, das weit davon entfernt ist, Leistung als lästiges Anhängsel des Scheckbuches zu betrachten. Hermann: „Die Gefahr, sich zurückzulehnen und zu sagen: Was soll's, ich habe doch genug, mag bei einigen groß sein. Nur der, der sich die Vision erhalten kann, einmal die Nummer eins in der Welt zu werden, wird es schaffen, weiter nach oben zu kommen. Respekt vor denen, die Platz 200 in der Weltrangliste erreicht haben. Ihr Behauptungswille wird in der Öffentlichkeit gar nicht anerkannt."

Dafür aber werde das Geld verteufelt, wo es doch als Energiequelle benutzt werden müßte. In Amerika gäben junge Geschäftsleute stolze Anzeigen auf, mit dem Text: „Ich habe meine erste Million gemacht." Bei uns werde aus einer überzüchteten Sensibilität heraus jede Einnahme am liebsten verschämt verschwiegen.

Stefan Hermann kämpft um das Image des deutschen Tennissports, nicht bequem von oben herab, sondern von der Basis aus, die größer zu werden scheint: „Es gibt jetzt schon zehn, zwölf junge Profis, die sich die Vision erhalten, unter die ersten zwanzig der Weltrangliste zu kommen." Denn: Nicht die Talente fehlten, sondern der Background. Im deutschen Tennis inspiriere nichts. Gerade die Öffentlichkeit nicht, die die Meldung „alle Deutschen ausgeschieden" hämisch kommentiere, aber das Geld verteufele, das es erst möglich macht, wie ein Profi zu leben.

Es lohnt sich, nachzudenken. Über derartige Meldungen, aber auch in der Gruppe der Kollegen von Stefan Hermann.

FRANK QUEDNAU

Anklage gegen wilhelminischen Un-Zeit-Geist – „Mädchen in Uniform"

Die Wirrungen der Zöglingin Manuela

Der Film „Mädchen in Uniform", den die ARD heute abend zeigt, ist ein „Remake", die Aufbereitung eines älteren Leinwand-Opus durch einen anderen Regisseur mit anderen Schauspielern. Auch diese Nachschöpfung hat schon wieder Patina angesetzt: Ist es doch 25 Jahre her, daß Lilli Palmer und Romy Schneider unter der Regie von Geza Radvani in die Rollen geschlüpft sind, die einst Dorothea Wieck und Hertha Thiele mit einem Schlage berühmt gemacht hatten.

Es war damals mehr als der Triumph zweier Schauspielerinnen als angebetete Erzieherin und schwärmerischer Zögling. Walter Laqueur nennt in seinem Buch „Weimar / Die Kultur der Republik" den Film, der 1932 im „Capitol" gegenüber der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Premiere hatte, den „kraftvollsten der antiautoritären Filme vor Hitler". Er war von Carl Froelich und einer Gruppe unabhängiger Produzenten hergestellt worden; Hugenbergs Ufa hätte sich gehütet, ein Bild von einem Potsdamer Mädchen-Internat nach Ende des Ersten Weltkrieges zu zeigen, das ganz ohne satirische Überspitzungen eine so vernichtende Anklage erhob.

Daß es so etwas gab oder in seiner ganzen Engstirnigkeit eben noch gegeben hatte, dafür stand die Autorin Christa Winsloe gerade, die aus den Aufzeichnungen ihrer Pensionatszeit das Theaterstück „Gestern und heute" und danach wiederum das Drehbuch für „Mädchen in Uniform" gemacht hatte. Sie war als Tochter eines deutschen Offiziers mutterlos aufgewachsen und in ein solches Internat gesteckt worden. Später gehörte sie, mit einem vermögenden Ungarn verheiratet, zu Berliner und Münchner Künstlerkreisen und betätigte sich als Bildhauerin und Schriftstellerin.

Eine Besonderheit des Films: Es kam unter der Regie von Leontine Sagan kein einziger männlicher

„Mädchen in Uniform – ARD, 20.15 Uhr

Darsteller vor. Angefangen von der Oberin (Emilia Unda), ganz friderizianisch einschließlich des Krückstocks, bis zur frechsten und aufsässigsten der einheitlich gekleideten Insassinnen, der Tochter Ellen des Schauspielers und Künstlerlokalbesitzers Schwannecke, die ihren großen Augenblick hatte, als sie der vor der Oberin angetretenen Belegschaft zuraunt: „Stellt sie euch bloß mal nackt vor!"

Was sich zwischen dem herbschlanken Fräulein von Bernburg und der kleinen Manuela abspielt, hat sich gewiß tausendfach zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen zugetragen, mit immer wieder anderen Beimengungen des erotischen Elements. Es kann ganz unbemerkt bleiben, selbst für die Beteiligten, und es kann zum großen Eklat führen wie hier, wenn das junge Ding aufspringt und vor allen zu bekennen sich gedrängt fühlt: „Ich liebe die Bernburg, und die Bernburg liebt mich!", obwohl sie für den zweiten Teil dieser Behauptung nicht viel mehr als den regelmäßigen Gutenacht-Kuß anführen kann.

Ein solches Bekenntnis würde selbst in einer ganz alltäglichen Mädchenschule eine kleine Sensation sein. In Potsdam führt es zu anbefohlener Ächtung und Isolation und in letzter Instanz zum Selbstmordversuch. Das Thema war im Jahr 1932 noch heikel, oder schon wieder.

Christa Winsloe verließ bald darauf Deutschland und lebte während des Zweiten Weltkriegs mit einer Freundin an der französischen Riviera. So wenig man auch von ihr weiß, an ihrer Gegnerschaft zum Naziregime kann kein Zweifel sein. Doch übereifrige Untergrundkämpfer hielten die beiden attraktiven deutschsprechenden Frauen offenbar für Agentinnen mit irgendwelchen finsteren Aufträgen und brachten sie auf offener Straße um. Ihr Name, heute schon halb vergessen (obschon man die Theater- wie die Filmfassung der „Mädchen" hin und wieder hervorgeholt hat) wird für alle Zeiten mit den Potsdamer Offizierstöchtern und ihren Erzieherinnen verbunden bleiben.

HELLMUT JAESRICH

BOXEN / Nur noch ein Deutscher im Wettbewerb

Sportwart Birkle lästerte böse über den Ringrichter

sid, **Varna**

„Da steht man am Rande einer Medaille, und dann wird sie einem geklaut." Nach der Disqualifikation des Berliner Halbmittelgewichtlers Graciano Rocchigiani im Viertelfinale der 25. Amateurbox-Europameisterschaften in Varna gegen den Weltmeisterschafts-Dritten Mihail Takov (Bulgarien) tobte Sportwart Heinz Birkle vom Deutschen Amateur-Box-Verband (DABV). „Die haben doch alle vom Boxen keine Ahnung. Laß man jeden von denen mit dem Seil springen, dann brechen sie sich alle die Beine", ereiferte er sich über die Ringrichter.

Gemeint war im Speziellen Herr Durgan aus der Türkei, der den 19 Jahre alten Deutschen Meister dreimal wegen Kopfstoßens verwarnte und den Kampf 1:22 Minuten vor dem Schlußgong stoppte. Und gemeint waren auch die Punktrichter, in deren Protokollen Takov zum Zeitpunkt des Abbruchs in Führung lag. „Rocky hat nur einmal mit dem Kopf gestoßen. Und der Bulgare hat ständig gehalten. Er hätte früher und mehrmals verwarnt werden müssen", schimpfte Birkle. Auch der in dieser Hinsicht eher zurückhaltende Bundestrainer Dieter Wemhöner machte seinem Unmut Luft: „Der Ringrichter hat wohl gemeint, daß Takov nach Punkten nicht mehr gewinnen konnte."

Graciano Rocchigiani, Sohn eines Italieners und einer Berlinerin, war nahe daran, den beherzten Fight doch noch vorzeitig zu gewinnen. Einmal hatte er den Bulgaren bereits angeknockt. Doch bei der EM geht es längst um mehr als nur Medaillen: Zwischen der UdSSR (noch ohne Niederlage) und Bulgarien tobt der Kampf um die Mannschaftswertung. Die Referees wollen sich für ihren Einsatz im Finale empfehlen und es sich deshalb nicht mit dem Kampfrichterchef Emil Jetchev aus Bulgarien verderben. Dieser gab sich diplomatisch: „Ich enthalte mich der Stimme." Auf die „delikate Frage" (Originalton Jetchev) gab er schließlich aber doch zu, daß Durgan sicherlich nicht einer der besten Ringrichter des Turniers sei. Graciano Rocchigiani half das Eingeständnis wenig. Die noch im Ring vergossenen Tränen der Enttäuschung wurden beim nun schon obligaten Barbesuch der ausgeschiedenen DABV-Vertreter vergessen.

Anlaß war diesmal Stefan Gertels 23. Geburtstag. An den offiziellen Zapfenstreich (0.30 Uhr) hielt sich nur Thomas Classen. Für den Düsseldorfer Superschwergewichtler, 1,96 m groß, 102 kg schwer, Schuhgröße 48 („von der Stange bekomme ich keine Klamotten"), war der EM-Dritte Petar Stoimenov noch eine Nummer zu groß gewesen.

Obwohl es dem 21jährigen nicht wie Peter Hussing vor 14 Jahren in Bukarest gelang, auf Anhieb eine Medaille zu holen, benoteten Birkle und die Trainer seinen internationalen Einstand mit Gut. Der Hussing-Bezwinger soll für Olympia 1984 in Los Angeles aufgebaut werden.

Jetzt ist nur noch ein DABV-Boxer im Wettbewerb, nachdem Andreas Bauer (Berlin) und Ralf Rocchigiani (Berlin) gegen Melnik (UdSSR) und Alvics (Ungarn) ausgeschieden sind.

FUSSBALL / FC Aberdeen Europapokalsieger

Stielike enttäuscht – und eine ungewisse Zukunft

sid, **Göteborg**

„Ich kann das alles noch gar nicht fassen", stammelte John Hewitt nach dem Schlußpfiff. Immer wieder flimmerte sein entscheidendes 2:1 aus der 112. Minute über die nagelneue 55 Quadratmeter große Video-Wand des Ullevi-Stadions von Göteborg.

Und jedesmal klang der Jubel der rund 11 000 mitgereisten schottischen Fußballfans noch ein bißchen lauter: Der FC Aberdeen hatte mit seiner jungen Mannschaft die Europacup-Routiniers des Favoriten Real Madrid im 23. Endspiel um den Wettbewerb der Pokalsieger mit 2:1 (1:1, 1:1) nach Verlängerung geschlagen.

Einem Spieler tat der Jubel nach 120 spielerisch schwachen, aber ungemein spannenden Minuten besonders weh: Uli Stielike, deutscher Nationalspieler von Real Madrid, verließ den Platz bereits zum zweiten Mal nach einem Cup-Finale als Verlierer. 1981 in Paris war er mit Real an Liverpool gescheitert. „Das ist schon hart, zumal wir auch in der spanischen Meisterschaft im Schlußspurt noch den Kürzeren gezogen haben", meinte Stielike.

In der Rolle des Triumphators durfte sich statt seiner vor 17 804 Zuschauern John Hewitt sonnen. Der 20 Jahre alte Junioren-Nationalspieler, noch nie in einem Europapokalspiel von Beginn an dabei, erzielte bereits seinen fünften Treffer in diesem Wettbewerb und eliminierte nach dem deutschen Pokalsieger Bayern München nun auch die „Königlichen" aus Madrid. Hewitts Nahziel: „Ich möchte mir einen Stammplatz erkämpfen, was sicherlich nicht leicht sein wird, da ich McGhee oder Weir verdrängen müßte."

Uli Stielike war trotz der Niederlage mit seiner Leistung zufrieden: „Nach sechs Spielen Pause hätte ich nicht gedacht, daß ich zwei Stunden durchspielen könnte, obwohl ich zum Schluß doch stark nachgelassen habe", meinte der ehemalige Mönchengladbacher.

Der Muskelfaserriß in Stielikes rechtem Oberschenkel wäre längst auskuriert, wenn sich der Nationalspieler in den vergangenen Monaten nicht so oft hätte spritzen lassen. Stielike: „Das wird mir eine Lehre sein. Durch das viele Spritzen sind sehr unangenehme Verklebungen der Muskulatur aufgetreten."

Die Verhandlungen über einen neuen Zwei-Jahres-Vertrag bei Real gehen in der kommenden Woche in die entscheidende Runde. „Ich erwarte, daß wir uns einig werden. Lediglich kleinere finanzielle Dinge sind noch zu klären", sagte der 28jährige, dem auch vom AC Mailand ein lukratives Angebot vorliegt.

Wesentlich ungewisser ist, ob Alfredo di Stefano auch in der kommenden Saison das Traineramt bei Real bekleiden wird. Nachdem der spanische Titel völlig überraschend Außenseiter Bilbao überlassen werden mußte und nun auch der Europapokal der Pokalsieger nicht die Trophäen-Sammlung des Nobel-Klubs bereichern wird, scheinen die Tage des 52jährigen in der spanischen Hauptstadt gezählt. Dazu befragt, meinte der gebürtige Argentinier sibyllinisch: „Dazu äußere ich mich nicht. Es ist grad so, als ob man eine Münze wirft, es ist wie ein Glücksspiel."

KRITIK

Kaum ein Stück weiter

Gestern vor zwei Jahren wurde Papst Johannes Paul II. durch Pistolenschüsse des 23jährigen Türken Ali Agca schwer verletzt. Dies war für das **ZDF** der Anlaß **„Rekonstruktion: Das Papstattentat. Die Tat – Der Täter – Die Hintergründe"** zu senden. Die Autoren Wolf von Holleben und Ruprecht Eser wagten den Gang zu den Müttern: Auch die Täter-Mutter kam neben dem Bruder ins Bild. Bei der Spurensuche entlang der Ali-Agca-Odyssee wurde auch das geistig-politische Umfeld sichtbar: die verschiedenen rechtsradikalen Organisationen, wie die Türkische Föderation, repräsentiert durch den inzwischen identifizierten Celik, der beim Attentat neben dem Täter stand. Doch bei allem Respekt vor den ausgezeichneten Recherchen des Autoren-Tandems (welche die in italienischer Untersuchungshaft einsitzenden Bulgaren indirekt entlasten): Die Frage, inwieweit eine Ermordung des Papstes im Interesse des türkischen Rechtsextremismus hätte liegen können, wurde überhaupt nicht gestellt. Auch die Möglichkeit einer Kombination von internationalen Kommunismus (repräsentiert durch den bulgarischen Geheimdienst) und Rechtsextremismus hätte deutlicher werden können.

GISELHER SCHMIDT

STUDIO

Das ZDF hat jetzt das Programmangebot der 1984 startenden **Kabelfernseh-Pilotprojekte** in Ludwigshafen und München präzisiert: Das angeschlossene Kabelfernseh-Publikum wird „im Musik-Kanal" vom ZDF an jedem Wochentag abends ein bis zu dreistündiges Programm einer bestimmten Musik-Kategorie empfangen können: etwa montags sogenannte landschaftsbezogene Konzerte, dienstags Sinfonie- und kirchlich-geistliche Konzerte, mittwochs Volksmusik und so weiter.

Im anderen „zeitalternativen" Kabelfernsehkanal sollen, um „die Wahlfreiheit des Zuschauers zu vergrößern", zusätzlich zum „Regional-Kanal" eines Zeitungsverlages, beispielsweise ein interessanter Spielfilm, der im Hauptprogramm spät kommt, früh und ein politisches Magazin, das früh gesendet wird, spät gebracht werden.

Am Montag sollen dann jeweils internationale Sportübertragungen vom Wochenende aus dem Angebot der Eurovision präsentiert werden, die innerhalb der regulären Sportsendungen nur in kurzen Ausschnitten gebracht werden konnten. (dpa)

Das Interesse an der Bestellung von Werbespots im **niederländischen Fernsehen** und Hörfunk ist deutlich rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr wurden allein im Fernsehbereich 175 000 Sekunden weniger Sendezeit beantragt. Für dieses Jahr rechnet man mit einer weiteren Abnahme um etwa 120 000 Sekunden. Von geringer Bedeutung ist bislang die Konkurrenz deutscher Stationen, die fast überall in Holland direkt oder verkabelt empfangen werden können. Das würde sich jedoch ändern, wenn „ausländisches Fernseh-Angebot einseitigen Amüsement-Charakters auf die Niederlande gerichtet und losgelassen werden sollte". (SAD)

*

Eine Aufführung nach Fragmenten der dreitausend Seiten umfassenden **Protokolle des Eichmann-Prozesses**, einer der Hauptverantwortlichen des Völkermordes an den Juden, wird am 29. Mai vom Schauspiel Bonn und der Fernsehspielabteilung des NDR auf die Bühne gebracht. Sie wird live von der ARD übertragen. Anlaß: Am 29. Mai vor 23 Jahren begann der Prozeß mit der Vernehmung durch den israelischen Polizeihauptmann Avner Less. Regisseur des Theater-Abends und der Live-Übertragung ist Dieter Wedel, die Produktionsleitung hat Dieter Joite.

SPORT-NACHRICHTEN

Schlappner bleibt

Mannheim (dpa) – Beim SV Waldhof Mannheim, Spitzenreiter der zweiten Fußball-Bundesliga, hat Trainer Klaus Schlappner seinen Vertrag um ein Jahr verlängert. Für 350 000 Mark schloß Mannheim mit der Firma Duscholux einen Werbevertrag ab.

Elf Tore von Wunderlich

Gummersbach (sid) – Der VfL Gummersbach wahrte vier Tage nach seiner Niederlage in Schwabing durch ein 18:15 über Grün-Weiß Dankersen seine Chance auf die deutsche Handball-Meisterschaft. Erfolgreichster Werfer mit elf Toren war Erhard Wunderlich.

Klempel zu Oberligaklub

Göppingen (sid) – Der polnische Nationalspieler Jerzy Klempel wechselt vom Handball-Bundesligaklub Frischauf Göppingen zum norddeutschen Oberligaklub TV Cloppenburg. Klempel, mit 145 Toren erfolgreichster Bundesliga-Werfer in dieser Saison, muß eine zweimonatige Sperre in Kauf nehmen.

Oberstdorfs Konkurrenten

Sydney (sid) – Nach dem Verzicht von Moskau hat Oberstdorf bei seiner Bewerbung um die nächsten nordischen Ski-Weltmeisterschaften nur noch drei Konkurrenten. Zwischen dem Allgäuer Raum, Seefeld (Österreich), Autrans (Frankreich) und Falun (Schweiz) wird am Wochenende beim Kongreß des Internationalen Ski-Verbandes in Sydney die Entscheidung fallen.

Hertha: Lizenz mit Auflagen

Berlin (dpa) – Der Liga-Ausschuß des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat dem Bundesligaklub Hertha BSC Berlin die Lizenz für die Saison 1983/84 mit Auflagen erteilt. Die Berliner dürfen im Etat für die Bundesliga nicht mehr als 3,656 Millionen Mark ausgeben, im Falle des Abstiegs in die Zweite Liga nicht mehr als 3,251 Millionen Mark.

Gretzky ohne Tor-Erfolg

Edmonton (sid) – Auf dem Weg zum vierten Stanley-Cup-Sieg in Serie gewann das Eishockey-Team der New York Islanders das erste Finale bei den Edmonton Oilers mit 2:0. Überragender Spieler war New Yorks Torwart Billy Smith, der auch nicht von Superstar Wayne Gretzky bezwungen werden konnte.

ZAHLEN

FUSSBALL

EM-Qualifikationsspiel, Gruppe 6 in Tirana: Albanien – Türkei 1:1 (0:0).

1. Österreich	4 3 1 0	11:0	7:1
2. Nordirland	5 3 1 1	4:3	7:3
3. Deutschland	4 2 1 1	5:2	5:3
4. Türkei	5 1 1 3	3:10	3:7
5. Albanien	6 0 2 4	2:10	2:10

WASSERBALL

3. Weltcup-Turnier, 4. Spieltag: Deutschland – Spanien 8:6, Kuba – Holland 12:10, Italien – Ungarn 9:7, UdSSR – USA 7:6. Tabellenspitze: 1. Deutschland 34:24/7:1, 2. Italien 29:24/6:2, 3. UdSSR 31:27/5:3.

HANDBALL

Bundesliga, Herren: Gummersbach – Dankersen 18:15 (10:9).

Dritte Runde Pokal, Herren: Reinikkendorf – Hofweier 24:20, Göppingen – Günzburg 27:22, Hüttenberg – Essen 18:23, Bremen – Wülfrath 23:17, Gummersbach – Danzdorf 27:21.

TENNIS

77. Internationale Meisterschaften von Deutschland in Hamburg, Herren-Einzel, 2. Runde: Wilander (Schweden) – Orantes (Spanien) 4:6, 6:2, 6:4, Vilas (Argentinien) – Maurer (Deutschland) 6:4, 6:3, Teltscher (USA) – Casal (Spanien) 6:3, 6:4, Noah (Frankreich) – Boileau (Belgien) 6:2, 6:4, Gottfried (USA) – Vizcaino (Spanien) 6:3, 1:6, 6:3, Smid (CSSR) – Jarryd (Schweden) 6:0, 6:2, Higueras (Spanien) – Velasco (Kolumbien) 6:2, 6:3, Lendl (CSSR) – Manson (USA) 6:2, 6:1, Arraya (Peru) – Keretic (Deutschland) 6:2, 7:6, Borowiak (USA) – Clerc (Argentinien) 7:5, 6:4, Panatta (Italien) – Edmondson (Australien) 6:3, 7:6, Fromm (USA) – Westphal (Deutschland) 6:3, 1:6, 6:2, Fibak (Polen) – Barazzutti (Italien) 6:3, 5:7, 7:5. – Doppel: 1. Runde: Testerman/Waltke (USA) – Leconte/Vilas (Frankreich/Argentinien) 6:4, 7:6, Elter/Forget (Deutschland/Frankreich) – Viljoen/Visser (Südafrika) 6:4, 2:6, 6:4.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto „7 aus 38": 5, 13, 14, 25, 26, 32, 33, Zusatzzahl: 6. Spiel 77: 3 2 0 5 5 1 8. (Ohne Gewähr)

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: Klasse 1: 151 462,50, 2: 13 523,40, 3: 3001,20, 4: 81,80, 5: 6,90. (Ohne Gewähr)

BUNDESLIGA

Rehhagels Unbehagen

sid, **Düsseldorf**

Vor zwei Jahren vermasselte Bayer 04 Leverkusen durch einen 2:1-Erfolg dem Hamburger SV die Deutsche Fußball-Meisterschaft – heute können die Leverkusener etwas gutmachen. Wenn sich die Mannschaft von Dettmar Cramer im vorgezogenen Spiel des 31. Spieltages gegen Werder Bremen durchsetzt, dürfte sie damit die Hamburger wohl zum erfolgreichen Titelverteidiger machen. Mit Karlsruhe – Düsseldorf und Bielefeld – Nürnberg stehen noch zwei weitere Spiele auf dem Programm.

Für Trainer Cramer ist das Spiel (20 Uhr) gegen den Tabellenzweiten das Spitzenspiel der Saison. Cramer: „Bremen ist der erste Kandidat auf die Meisterschaft. Das ist unser subjektiver Eindruck." Er sieht sein Team keineswegs als „Zünglein an der Waage" in der Meisterschaft, sondern noch in den Abstiegskampf verwickelt. Cramer: „Wir brauchen noch drei Punkte." Der Trainer schätzt den Newcomer von der Weser höher ein als den Titelverteidiger HSV und ist deshalb froh, seine beste Formation aufs Spielfeld schicken zu können. Otto Rehhagel, Trainer der Bremer, kann ebenfalls seine beste Mannschaft aufbieten. Dennoch schwant ihm vor dem Spiel nichts Gutes.

Auch für Rehhagel ist dieses Spiel das entscheidende für den Ausgang der Meisterschaft. Die Aufgabe in Leverkusen ist schwer genug, denn seit Oktober 1982 hat im Ulrich-Haberland-Stadion kein Gegner mehr gewonnen. Rehhagel: „Wenn wir heute in Leverkusen verlieren, ist der Hamburger SV auf und davon. Und dann haben es die HSV-Spieler leicht, weil sie seit Jahren im Titelkampf erfahren sind."

Noch nicht aufgegeben hat sich der Karlsruher SC. Vor dem Spiel gegen Düsseldorf sagt Trainer Lothar Strehlau: „Mit den Amateuren haben wir den Aufstieg geschafft, mit den Profis erhalten wir jetzt die Bundesliga."

TENNIS

Schon alle ausgeschieden

dpa, **Hamburg**

„Wenn die Angst kommt, wird das Handgelenk weich." Der Jugoslawe Niki Pilic skizzierte damit jene Situation, in die auch der Alltags-Tennisspieler immer wieder gerät. Deutschlands Tennis-Hoffnung Michael Westphal, am Donnerstag als letzter Deutscher im Einzel bei den Internationalen Tennis-Meisterschaften in Hamburg ausgeschieden, zeigte deutliche Erscheinungen dieser Furcht, als er dem Amerikaner Eric Fromm mit 3:6, 6:1, 2:6 unterlag. Westphal, Keretic, Maurer, Popp oder Elter – die Daviscup-Aspiranten des Deutschen Tennis-Bundes (DTB) für das Match in wenigen Wochen gegen Belgien – offenbarten am Rothenbaum ausnahmslos mangelnde Cleverneß und wenig Nervenstärke.

Pilic, der die deutsche Equipe im Kingscup und vor einer Woche in Düsseldorf beim World Team Cup betreute, steht vor einer undankbaren Aufgabe.

Selbst Damir Kretic, in Düsseldorf in blendender Verfassung, vergab gegen Arraya wichtige Punkte, weil er sich – völlig überflüssig – über die Bälle oder die lauten Zuschauer am Platz 1 des Rothenbaum aufregte. Michael Westphal hatte zweifellos mit den Amerikanern Waltke und Fromm sowie in der nächsten Runde mit Brian Gottfried die beste, fast ideale Auslosung. Pech für ihn, daß die Begegnung am Vorabend abgebrochen werden mußte. Aber die Erklärung, „ich hatte nach der Unterbrechung nur diesen einen Satz, um zu gewinnen", hätte genausogut Fromm von sich geben können. Vielleicht hätte er sich mehr seiner Vorhandstärke besinnen sollen. Wobei ihm ganz offensichtlich auch in bezug auf die richtige Spieleinschätzung in wichtigen Augenblicken noch einiges fehlt. Die hoffnungsvollen Ansätze von Düsseldorf wichen in Hamburg wieder der nüchternen Erkenntnis: im deutschen Herren-Tennis nicht viel Neues.

ARD

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.05 Der große Preis
11.25 Tiere vor der Kamera
12.10 Kennzeichen D
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

13.20 ARD-Sport extra
Internationale Tennismeisterschaften von Deutschland
Sprecher: Heribert Faßbender und Volker Kottkamp
Übertragung von der Tennisanlage in Hamburg-Rothenbaum
16.15 Tagesschau
16.20 ... damit kein Gras drüberwächst
Aktion Sühnezeichen und der Frieden
Dokumentation von Stephan Bergmann
17.05 Alles klar?!
Bundeswehr und Schule – wer lehrt den Frieden?!
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.15 Mädchen in Uniform
Dt. Spielfilm, 1958
Mit Lilli Palmer, Romy Schneider
Regie: Geza Radvanyi
21.45 Plädoyer für das Getto?
Minderheiten bei uns und anderswo
„Entweder die Türken kehren in ihre Heimat zurück oder sie werden Deutsche." Auf diese Alternative hat Berlins Regierender Bürgermeister die Ausländerpolitik seines Senats festgelegt. Die meisten Türken haben längst den dritten Weg eingeschlagen. Sie wollen noch lange in Deutschland bleiben – und sie wollen türkisch bleiben.
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Die Sportschau
U. a. Tennis / Boxen
23.45 Die Spezialisten
Falle für Craven
Mit George Sewell, Roger Rowland u. a.
Regie: William Brayne
00.30 Tagesschau

ZDF

15.25 Enorm in Form
16.00 heute
16.04 Die Schlümpfe
16.15 Pfiff
Sportstudio für junge Zuschauer
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.00 Brigitte und ihr Koch
18.20 Western von gestern
Roy unter Verdacht
19.00 heute
19.30 Auslandsjournal
Themen: Syrien: Assad spielt nicht mit / Kuwait: Das gute Leben auf dünnem Eis / Afghanistan: Besuch in Mazar-i-Sharif / Australien: Das Glück unter der Erde
Moderation: Peter Berg
20.15 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Eduard Zimmermann berichtet über ungeklärte Kriminalfälle
22.15 Die Pyramide
Schnelles Spiel um Worte und Begriffe mit Dieter Thomas Heck
22.00 heute-journal
22.20 Aspekte
Themen: Porträt Willie Dunn, des indianischen Sängers aus Kanada / Christo verpackt Inseln vor der Küste Floridas gegen den Widerstand besorgter Umwelt- und Naturschützer / Ausverkauf der Vergangenheit – ein Schloß aus dem 12. Jahrhundert kommt unter den Hammer / Filmfestspiele Cannes – Bericht von der Eröffnung und erste Eindrücke aus Cannes.
Moderation: Alexander u. Martens
23.05 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Zuschauerreaktionen
23.15 Der große Minnesota-Überfall
Amerik. Spielfilm, 1971
Regie: Philip Kaufmann
00.40 heute



In Deutschland leben und doch Türken bleiben, wollen die Türken in Deutschland – „Plädoyer für ein Getto", ARD, 21.45 Uhr
FOTO: TELEWINKLER

III.

WEST
18.00 Telekolleg
Geschichte (25)
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.15 Freitagsforum
21.45 Lebensgeschichten:
Kunst für Kohle
22.15 Sechs Fuß Land
23.15 Rockpalast
00.15 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Den Wind in den Händen (6)
18.45 Das internationale TV-Kochbuch
19.00 Sehen statt Hören
19.30 Glauben heute
20.00 Tagesschau
20.15 III international
21.00 Taschengeld-Kino (5)
21.45 III nach neun
23.15 Letzte Nachrichten

HESSEN
18.00 Hallo Spencer (16)
18.30 Hier Studio Kassel
19.00 Familie am Bildschirm (5)
19.30 Ausländer – Inländer (5)
20.00 Tagesschau
20.15 Auslandsreporter
20.45 Hobbythek
21.30 Drei aktuell
21.45 III nach neun

SÜDWEST
18.00 Die kleine Fußballelf und ihre Nöte (6)
18.30 Telekolleg I
Geschichte (25)
Nur für Baden-Württemberg
19.00 Abendschau im Dritten
Nur für Rheinland-Pfalz
19.00 Abendschau Blick ins Land
Nur für das Saarland
19.00 Saar 3 regional
Gesamt Südwest 3
19.25 Nachrichten und Moderation
19.30 Formel Eins (6)
20.15 Wissenschaft und Forschung heute:
Friedensstrategien heute
21.00 Postfach 820
21.15 Einführung in das Strafverfahrensrecht (5)
21.45 Markt
Ein Wirtschafts-Cocktail live

BAYERN
18.15 Follow me (55)
18.30 Den Wind in den Händen (4)
18.45 Rundschau
19.00 Die Haie
19.45 Bayern-Report
20.15 Sherlock Holmes
21.15 Minne, Mai und Mittelalter
22.00 Rundschau
22.15 Sport heute
22.30 Z. E. N.
22.35 Interpol ruft Berlin
Engl. Spielfilm, 1957
23.55 Rundschau
00.00 Actualités

Wer schießt wen ab?

sta – Wenn einer Geheimagent ist, darf er sich damit nicht brüsten. Das ist klar. Und wenn gute Bekannte ihn trotzdem durchschaut haben und das öffentlich – wie zum Beispiel Joachim Seyppel kürzlich in der WELT – vermelden, muß der Betroffene natürlich dementieren. Das hat Hermann Kant, der Präsident des „DDR"-Schriftstellerverbandes, auch getan. Unter anderem mit einem offenen Brief, der dem Hessischen Rundfunk in Frankfurt am Main zur Sendung vorliegt.

Dr. Kant weist da dezent darauf hin, daß auch „Zunftnachbarn wie Greene (Graham) oder Muggeridge (Malcolm) beim Geheimdienst waren". Keine schlechte Gesellschaft wäre das für den Oberschreiber des Ersten Deutschen Arbeiter- und Bauernstaates. Aber weit jenseits des trivialen Anlasses für den Kant-Brief, den übrigens sein westdeutscher Verlag Luchterhand bestellt hatte, bestürzt etwas anderes in dem Schreiben: ein zynischer Umgang mit deutscher Wirklichkeit, der geradezu die Dimension des Gespenstischen gewinnt.

Der „DDR"-Schriftstellerpräsident verrät mit kokettem Augenaufschlag, daß er „in der Tat gelegentlich bei meinen Genossen von der DKP gewesen" sei, aber – so fährt er fort – viel häufiger fahre er „nach Geschäftsschluß" nach Hamburg, um dort seine Mutter zu besuchen.

Wer zählt die Tausende aus Leipzig, Dresden oder Chemnitz, die auch einmal gern ihre Verwandten bei uns besuchen möchten, aber es nicht dürfen, weil sie keine linientreuen Staatsfunktionäre sind? Da will sich jemand mit Vorrechten exkulpieren, die allen anderen versagt sind.

Luchterhand-Geschäftsführer Hans Altenhein hatte den Brief Kants gegen Seyppel angefordert, um „dem Abschießen von Menschen, in welcher Form und von welcher Seite der Versuch auch unternommen wird, entgegenzutreten". Auch hier wieder eine gespenstische Wortwahl. Wer schießt denn hier wirklich ab? Seyppel? Oder doch nicht vielmehr die uniformierten Genossen des fleißigen Grenzgängers Kant, ohne daß sich dieser oder sein Verleger je zu diesem Tatbestand negativ geäußert hätten.

Schließlich läßt Kant eine Katze aus dem Sack, die immerhin für einen gewissen Realitätssinn zeugt: „Daß es dem Verkauf meiner Bücher in westlichen Ländern ... nicht unbedingt dienlich sein dürfte, wenn geraunt wird, sie seien von einem Agenten der Staatssicherheit angefertigt, will ich einfach annehmen."

Greene und Muggeridge hatten derartige Bedenken nie. Wenn Kant sie hegt, ahnt man, wo der Hase im Pfeffer liegt. Non olet – oder böse deutsche Wirklichkeit.

Berlin zeigt „Das war ein Vorspiel nur . . ."

Angst vor dem Original

Mit der Reihe „Das war ein Vorspiel nur . . .", in deren Mittelpunkt drei große Ausstellungen stehen, erinnert die Berliner Akademie der Künste an die Voraussetzungen und Folgen der Bücherverbrennungen vom 10. Mai 1933. Die Chronologie entdeckt die Urheber bei den „Propheten des Nationalismus", den „geistigen Wegbereitern zwischen konservativer Weltanschauungsmystik, Germanenkult und Antisemitismus". Die Bücherverbrennungen selbst, dieses Spektakel der deutschen Studentenschaft, an der bezeichnenderweise Goebbels als „Gast", nicht als „Gastgeber" teilnahm, war keineswegs jener spontane Akt, als den die Nazis ihn gerne hinstellen wollten. Es war, will man der Ausstellung glauben, der „Höhepunkt einer jahrzehntelangen Entwicklung von Demokratie-, Intellektuellen- und Judenfeindlichkeit".

Das Ganze liegt da wie ein schwerer Gedenkstein. Vor der riesigen Wand mit den Fotografien der verfemten Schriftsteller schweben die Flammen auf einer Transparentfolie. Endlos die „Liste des schändlichen und unerwünschten Schrifttums" auf feierlichen Lesefahnen. Ein Band Schnitzler, aus einem der Scheiterhaufen geborgen, als Reliquie unter Glas. Goebbels' Stimme liegt auf einem Tonband bereit, unverschämt in die Stille zu rufen.

Rundum aber ist das Material gehäuft. Die Arrangeure fordern ausdrücklich vom Betrachter die „Fron" endloser Lektüre der Archivalien, der Dokumente, der schwarzen Listen, der Aufmarschskizzen, Tarnschriften. Selbst wenn man all dieses lesen und durchstehen könnte – Bücher unter Glas leisten nur Stellvertretung –, sie verweigern die Ein-Sicht. So hat die Ausstellung viel Redlichkeit, viele Archivstunden gekostet, aber Schärfe und Eindringlichkeit fehlen ihr ganz. Sie teilt sich einem Beschauer, der nicht Geld und Zeit für den 470-Seiten-Katalog hat, nur halbwegs mit.

Die zweite große Ausstellung, „Skulptur und Macht", will die figurative Plastik im Deutschland der dreißiger und vierziger Jahre darstellen und dabei in entlarvendem Dialog „die Skulpturen von Blumenthal, Kasper, Karsch, Marcks und Stadler den figürlichen Arbeiten eines Breker, Thorak, Wamper, Wackerle und anderer" entgegensetzen. Die Akademie-Verantwortlichen hielten jedoch nichts davon, auch Breker-Originale zu zeigen, sie ließen Breker und Thorak nur in Fotografien zu.

So hinterläßt die Ausstellung beim Betrachter tiefes Unwohlsein. Die vor Gesundheit, Kraft und Angriffsbereitschaft strotzenden Heroen, die das nationalsozialistische Schönheits-, Rasse- und Kampfideal verkörperten, sind keineswegs fotografisch an den Rand gedrängt. Sie dominieren in ihrer aufgeblasenen Monstrosität die Szene. Dadurch gerät diese Schau bedenklich in die Gefahr, das Prinzip der barbarischen Ausstellung „Entartete Kunst" gleichsam mit umgekehrten Vorzeichen zu wiederholen.

Sie mag zwar die Gegensätze einer für Propagandazwecke bedenkenlos einsetzbaren Mammutskulptur und einer intimeren, individuellen, nicht-idealisierenden Menschengestaltung veranschaulichen. Aber in den heiklen Zwischenzonen, hoch-bedenklichen bis ein-deutigen Arbeiten von Kolbe und Scheibe, gerät sie deutlich ins Schwimmen. Wo denn erkannte der Zeitgenosse die Grenzen zwischen „echter" und „falscher" Klassizität? Überhaupt wäre dieses Thema in internationalen Zusammenhang des Zeitgeschmacks, bis hin zur heutigen Monumentalskulptur in der Sowjetunion, gründlicher zu durchforschen. Das größte Manko dieser Ausstellung ist, daß sie auf kleinem Raum gleich allzu viele Unter-Kapitel aufgreift. Damit wird sie letzten Endes mißverständlich.

Die dritte Ausstellung schließlich, vom Niederländischen Theaterinstitut Amsterdam zusammengestellt, war schon letztes Jahr bei den Amsterdam-Berlin-Aktivitäten in den Niederlanden ein Knüller. Ein labyrinthisches Kaleidoskop, das zunächst die Zeit von 1920 bis 1933 beleuchtet, als Berlin viele Ausländer, auch aus Holland, anzog, und dann die Spanne, in der viele Berliner flüchteten und auf Zeit in Amsterdam blieben. Ob diese flott inszenierte Schau ihre vielen Inhalte zwischen Sport, Politik, Kabarett und Mode (weit mehr, als der Titel „Berlin-Amsterdam, Theater und Gesellschaft" vermuten läßt) über die schöne Impression hinaus Wissensfakten weitergeben kann – da habe ich doch meine nicht eben geringen Zweifel! (Bis 3. Juli, Kataloge in der Ausstellung: Bücherverbrennung 29 DM, Skulptur 18 DM, Amsterdam 3 DM)

PETER HANS GÖPFERT

Dieter Kühns „10 000 Bäume" in Münster

Alle warten auf Göring

Vieles blieb nach der Uraufführung von Dieter Kühns neuestem theatralischen Versuch, „*10 000 Bäume*" in Münster unklar. Zunächst und vor allem die Frage, ob es sich bei dem Gesehenen wirklich um Kühns Stück handelte. Der Autor, trotz vorhergegangener Querelen anwesend, wollte dem, was der Chef des Münsterschen Wolfgang-Borchert-Theaters, Wolfgang Trautwein, aus seinen „10 000 Bäumen" zusammengezimmert hatte, seinen Segen nicht erteilen.

Kühns „10 000 Bäume" ist eine *Szenenfolge aus dem holländischen* Exil Kaiser Wilhelm II. Kühn gibt dem holzsägenden und morbide Erinnerungen brabbelnden Kaiser einen aufsässigen Adjutanten zum Widerpart. Das Gesprächsthema der beiden ist einfach: Soll der Krieg aus dem Blickwinkel des Feldherrnhügels oder der zerfetzten Soldaten geschildert werden?

Regisseur Trautwein war das zu wenig. Er löste die im Stück bereits *angelegte Kompliziertheit der kaiserlichen* Persönlichkeit in vier Einzelrollen auf, den Kaiser als Kind, als Jüngling, als Mann in den besten Jahren und als Greis darstellend. Die Dialoge verteilte er scheinbar willkürlich und fragmentarisch an die vier kaiserlichen Jahreszeiten, wiederholte Dialogfetzen nach Belieben und schuf so ein Spektakel, das seinen theatralischen Reiz hatte und eigentlich immer spannend war, das sich jedoch als Transportmittel für Inhalte in keiner Weise mehr eignete.

In Kühns Stück spielt der bevorstehende Besuch Hermann Görings im Exil des Kaisers eine große Rolle, hat einen wenn auch gewollt wirkenden Bezug zum nächsten Krieg. Im Münsterschen Wolfgang-Borchert-Theater wurde Göring zu einer Art Godot, *die ganze* Aufführung bezog ihre trotz allem unbestreitbare Faszination aus solchen Becketteffekten. Der Versuch, die Zuschauer durch eine im Foyer vorgeschaltete schulfunkhafte Präsentation des historischen Hintergrundes einzustimmen, konnte nicht gelingen. Zu groß war der Abstand zwischen Kühns Stück und Trautweins Inszenierung.

Ob man das vor Langatmigkeit und ungeschickten Dialogen strotzende Werk anders aufführen kann, bleibt abzuwarten. In Münster war es ein anderes Stück.

GREGOR BOTHE

Im Mittelpunkt stehen die Schauspieler – Zwischenbericht von den 36. Filmfestspielen in Cannes

Da kommen harten Männern die Tränen



Verjuxen alles, was den Briten heilig ist: Monty Pythons verrückte Komikertruppe in „Der Sinn des Lebens" FOTO: DIE WELT

Das neue Palais du Festival in Cannes, ein unförmig-verwinkelter Betonklotz in Ocker und Rosa, hat schon seinen Spitznamen weg. Alle sprechen hier nur vom „Bunker". Bei der Eröffnung der 36. Internationalen Filmfestspiele in diesem kuriosen Bau entfaltete Cannes noch einmal all seinen Charme, so als wolle es zu Beginn der „Bunker-Ära" noch einmal zeigen, was eine große Film-Gala ist. Die Kinofans und die Fotografen drängten sich dann auch beim Aufmarsch der Stars von Sofia Loren und Liza Minelli bis zu Ingrid Thulin und Vittorio Gassmann. Der erste Abend galt den „Gauklern", den großen Leinwandhelden, von denen einige vorab Sonderpreise erhielten.

Das, so erwies sich bald, war mehr als nur eine schöne Geste. Denn viele der Filme, die bis jetzt zu sehen waren, interessierten nur *wegen ungewöhnlicher schauspielerischer* Leistungen, obwohl sie oft von Regisseuren gedreht wurden, die Renommee und einen guten Namen haben. Den Anfang machte Martin Scorseses „König der Komödianten", der bereits in Deutschland angelaufen *ist* (s. WELT v. 5. 3.) und damit eigentlich nicht dem Reglement entspricht, wonach die Filme vor dem Festival allenfalls in ihrem Ursprungsland gezeigt werden dürfen.

Ein typischer Schauspielerfilm ist auch Claude Gorettas „Der Tod des Mario Ricci". Der 54jährige Schweizer will diesmal die Krise unserer Welt in eine Parabel fassen. Also erzählt er die Geschichte eines deutschen Professors, der *sich in einem Dörfchen im Schweizer* Jura vergraben hat, um eine Studie über den Hunger in der Dritten Welt zu schreiben, was ihn in tiefe Depressionen stürzt. Heinz Bennent als dieser neurotische Professor bleibt jedoch so blaß, wie dieses Thema abgedroschen ist.

Der Film gewinnt Interesse nur durch die Figur eines alternden Fernseh-Reporters. Gian Maria Volonté spielt ihn schweigsam, weißhaarig, seit seiner letzten Südamerika-Reportage schwer auf einen Stock gestützt. Dieser Mann, vom Leben schwer angeschlagen, doch nicht ohne Hoffnung, hat die Ausstrahlung eines guten Seelenarztes. Sein Interview mit dem Professor mißlingt *ihm* zwar, *dafür* freilich deckt er, fast wider Willen, den Tod des italienischen Arbeiters Ricci auf. Da leuchtet plötzlich der Film tief unter die Oberfläche eines scheinbar intakten Schweizer Dorfes: ein typisches Goretta-Thema, dem Gian Maria Volonté wunderschöne Glanzlichter aufsetzt.

Auch Jean Beckers „Mörderischer Sommer" gewinnt Profil durch eine Schauspielerin, durch Isabelle Adjani. Sie spielt eine aufreizende Schöne, die in einem Fleckchen unweit von Nizza die Dorfburschen „anmacht". Erst ziemlich spät stellt sich heraus, daß dieses Mädchen nur auf Rache sinnt. Ihre Mutter, eine Deutsche, wurde einst von drei Rüpeln vergewaltigt. Nun will die Tochter diese drei Männer, von denen *einer* ihr Vater ist, finden und *töten*. Doch dann muß sie feststellen, daß ihr Stiefvater ihr bereits zuvorgekommen ist. Die drei Männer sind lange tot. Sie verliert Lebensziel – und den Verstand. Die Geschichte trieft vor Sentimentalität, und trotzdem – oder gerade deshalb – ist sie in Paris ein Riesenhit, und auch in Cannes kam sie gut an, vor allem wegen der „neuen" sinnlichen Adjani, die neben Gian Maria Volonté *jetzt* für einen Darstellerpreis im Gespräch ist.

Überraschung hat es in Cannes ausgelöst, daß der britische Film „Monty Python, der Sinn des Lebens" im offiziellen Wettbewerb auftaucht. Es ist eine sarkastische Nonsens-Parabel über das menschliche Dasein und über alles, was den Briten heilig ist. So laut und anhaltend wurde an der Croissette gewiß noch niemals gelacht wie bei dieser Kabaretteinlage voller Witz und Frivolität.

Ermanno Olmis „Cammina / Cammina", was soviel heißt wie „Dem Stern hinterher", lief unerwartet außer Konkurrenz. Olmi, der 1978 die Goldene Palme für seinen „Holzschuhbaum" gewann, zeigt sich in ungewohntem Licht, *weit weniger sozialkritisch als* sonst. Er selber schiebt das auf eine „Krise in der Lebensmitte". Der Film erzählt die alte Geschichte von Christi Geburt und von dem hoffnungsvollen Aufbruch armer Bauern und Hirten. Die Menge folgt dem Stern und den drei Weisen. Und doch bleibt ihr Glaube irgendwo im Zweifel stecken, ob das von ihnen gefundene Kind auch der König der Könige sei. Die „Krise in der Lebensmitte" des Katholiken *Olmi schließt Glaubens*fragen nicht aus. Nur leider entstand daraus kein Film, der mehr als ein paar geduldige Olmi-Enthusiasten faszinieren kann.

Viel handfester geht es in Nagisa Oshimas „Merry Christmas, Mr. Lawrence" zu. Und einen handfesten Tumult gab es auch vor dem Festspielhaus, als Studenten das Haus besetzen und die Vorstellung verhindern wollten, um ihren Unmut über die Studienreform in Frankreich publik zu machen. Mit Oshimas Film selbst hatte diese Straßenschlacht nichts zu tun. Es ist ein reiner Männerfilm, eine Variante der „Brücke am Kwai". Diesmal spielt die Handlung 1942 unter britischen Gefangenen der Japaner auf Java.

Unterschiedliche Kulturen und Mentalitäten prallen hart aufeinander, vor allem in der Begegnung zweier englischer Offiziere – David Bowie und Tom Conti als hinreißendes Gegensatzpaar – mit ihren japanischen Peinigern. Am Ende siegen – trotz aller Qualen – Verständnis, Mitgefühl, ja sogar Freundschaft unter Menschen, die der Krieg zu Feinden erklärt hat. Und das ist auch die Botschaft, die Oshima in seinem streckenweise *recht sentimentalen Soldatenepos* verpackt hat.

DORIS BLUM

Ausstellung in Frankfurt: „Das Maß der Dinge"

Die Schönheit der Kontur

Die Fotogrammetrie ist nicht nur eines der nützlichsten, sondern auch der eindrucksvollsten Verfahren wissenschaftlich-technischer Fotografie. Das zeigt die Airport Gallery des Frankfurter Flughafens mit der Ausstellung „Das Maß der Dinge". Zu sehen sind Fotogramme von Baudenkmälern und Kunstwerken, die teilweise bis zu 45 Quadratmeter groß sind. Diese Bilder faszinieren mit ihrem Detailreichtum und ihrer „Naturtreue", besonders, wenn man die Objekte einmal mit eigenen Augen gesehen hat.

Die Architektur-Fotogrammetrie basiert auf der Stereo-Fotografie, also der technischen Umsetzung des Prinzips, daß unser rechtes und linkes Auge nicht identische Bilder aufnehmen. Die Fotogramme zielen jedoch nicht auf einen Raumeffekt, sondern auf Maßgenauigkeit. Bei der Auswertung der Meßbildpaare wird deshalb zunächst die perspektivische Verzerrung beseitigt und dann je nach *Zielsetzung entweder nur die Kontur* des abzubildenden Objektes wiedergegeben oder auch die dritte Dimension in Form von Höhenschichtlinien.

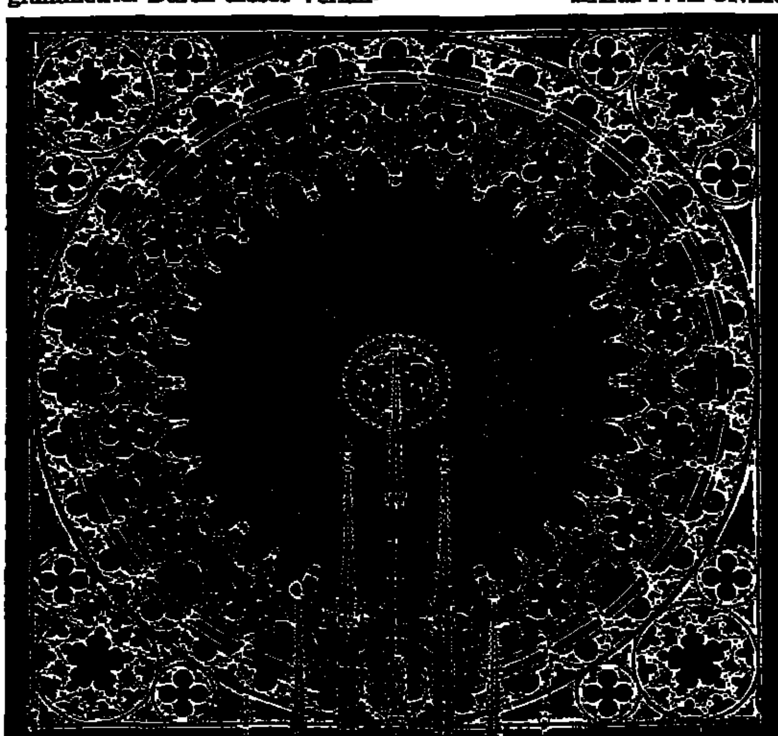
Die fotogrammetrische Erfassung von Architekturobjekten leistet einen bedeutenden Beitrag zum Schutz und zur Erhaltung von Kulturdenkmälern, denn sie bietet eine an Genauigkeit nicht zu überbietende Dokumentation des momentanen Zustandes. Darüber hinaus dient sie dazu, Abweichungen von den ursprünglichen Bauplänen genauso wie spätere Veränderungen festzustellen.

Das Versetzen der Felsentempelanlage von Abu Simbel ist das spektakulärste Beispiel für die *praktische* Anwendung der *Fotogrammetrie*. Durch dieses Verfahren war in kurzer Zeit eine präzise Bestandsaufnahme und Dokumentation der architektonischen Gegebenheiten möglich, die allen wissenschaftlichen und technischen Ansprüchen genügte, um den Tempel am neuen Standort wiederzuerrichten. Ähnlich eindrucksvoll sind die *fotogrammetrischen* Bilder des Straßburger Münsters, das Mitte der sechziger Jahre zu Restaurierungszwecken auf diese Art vermessen wurde. In knapp 250 Aufnahmen wurden sämtliche Außenansichten des Bauwerks erfaßt.

Sieht man von der praktischen und wissenschaftliche Bedeutung der Architektur-Fotogrammetrie ab, so bleibt auch für den unbefangenen Betrachter ein überwältigender ästhetischer Genuß. Die bei der Fotogrammetrie entstehenden Schichtlinienpläne, welche die filigranen Details der Architektur viel klarer als am Bau hervorheben, ergeben Darstellungen von außergewöhnlicher Schönheit, vergleichbar der alten Kunst des Natur*selbstdrucks, bei dem Blätter, Steine*, Holzstämme usw. mit Druckerschwärze eingefärbt und auf Papier abgedruckt werden.

Weder Farben noch Grauwerte lenken bei der Fotogrammetrie von der Hauptsache, nämlich der Struktur, ab. In der Reduzierung auf die Konturlinie – eine Abstraktion, deren das menschliche Auge nicht fähig ist – treten mit großer Klarheit der harmonische Aufbau und die künstlerische Ausgewogenheit der Objekte zutage. So erfüllt die Ausstellung „Das Maß der Dinge" nicht nur die Aufgabe, über eine wenig bekannte Anwendung der Fotografie zu informieren, sondern vermittelt einen bislang kaum bekannten ästhetischen Genuß *(Bis 29. Mai)*.

KARL P. APONER



Was das menschliche Auge nicht sieht: Fotogrammetrische Aufnahme der Rosette des Straßburger Münsters FOTO: PV/KODAK

Berlin: Tagung des deutschen PEN-Zentrums

Der Dichter Klagelieder

Zum fünfzigsten Jahrestag der Bücherverbrennung durch *deutsche Studenten und Professoren* an fast allen Hochschulen des Landes versammelte sich in Berlin zu seiner Jahrestagung des PEN-Zentrum der Bundesrepublik Deutschland. Neben der üblichen Tagesarbeit gedachte man des makabren Datums bei zwei öffentlichen Veranstaltungen in der Akademie der Künste.

Wer nur die zweite dieser Veranstaltungen besuchte, und, sagen wir, eben aus dem Ausland kam, *der mußte annehmen, daß* spätestens übermorgen in der Bundesrepublik schwere handfeste Kämpfe ausbrechen würden, bei denen die Guten zu jedem Opfer bereit sein werden, die Bösen aber zu allem entschlossen. „Das Naziregime und die Gegenwart ... Blick nach vorn – wohin?", dies war das Leitwort. Es lasen die Autoren Margarete Hannsmann, Yueksel Pazarkaya, und Uwe Friesel, es sprach Heinrich Albertz.

Es waren alles Texte, die zum Kampf gegen die eventuelle Nachrüstung der NATO aufriefen, und die zielbewußte Ausschließlichkeit, mit der man da den Platz des alleinseligmachenden Guten für sich reklamierte, war beklemmend. Hier sprachen lauter Doktrinäre, die von vornherein ausschlossen, es könnte auch eine andere Meinung darüber geben, wie der Frieden weiter zu erhalten sei. Der Eindruck eines hochmütigen Feinddenkens wurde alles andere als vermieden bei dieser Veranstaltung des, wie gesagt, PEN. Alle Vortragenden hatten Vergnügen an sich selbst. Sie vertraten ja auch Meinungen, die immer wieder diskutiert werden müssen, so wie andere Meinungen auch. Der erste Teil des Veranstaltungstitels machte die Sache reichlich merkwürdig: Sind alle Menschen anderer Meinung Nazis?

Wesentlich demokratischer und freier ging es zu bei der ersten Veranstaltung, *mit einer* weitreichenden Diskussion der Frage, wie weit die deutsche Literatur bisher die Zeit des Dritten Reichs beschrieben habe und vergegenwärtigt. Horst Bienek referierte über *Beispiele, Martin Broszat hatte als* Historiker mancherlei auszusetzen an der Zeitbeschreibung des Schriftstellers. Der ehrwürdige H. G. Adler machte einige sehr nüchterne und ungern gehörte Feststellungen über die Gründe der Popularität von Hitlers Gedanken und Schriften. Ihm fehlt die große Auseinandersetzung in der Literatur noch.

Auch der Ostberliner PEN-Gast Stefan Heym vermißt sie noch. *Warum dermaßen gehorcht worden sei* – die Antwort darauf stehe noch aus. Heym meinte, die wesentlichen Bücher über jene Zeit würden noch geschrieben werden, und zwar bald. Es müßten ja nicht immer die Mitlebenden sein, die die zuverlässigsten Autoren abgäben. Das Gespräch uferte dann kräftig aus, und in Hans Christoph Buchs Beitrag wurde Kritik am Verhalten der Linken laut und auch an ihrem sturen Anti-Amerikanismus.

Zu den Merkwürdigkeiten auf dieser PEN-Tagung gehörte das diskrete Ausweichen vor Fakten. Heym sagte mit Recht, die großen Schriftsteller im Exil seien sogleich in Ost-Berlin gedruckt worden; aber niemand raffte sich zu der Anmerkung auf, daß gleiches auf dem Gebiet der Bundesrepublik auch geschehen sei. Immerhin, während einer kleineren Vormittagsdiskussion konnten Arnulf Baring und Horst Krüger darauf hinweisen, daß die Entwicklung der Bundesrepublik doch einigen Anlaß gebe, auf dies und jenes stolz zu sein. So etwas ist heutzutage schon bemerkenswert auf Schriftstellertagungen.

Das Klima der Berliner Tagung war übrigens insgesamt milde, und man resolutionierte nicht mehr ganz so reichlich und eifrig wie ehedem. Widerstand gegen die Stationierung von Pershing-Raketen sei „demokratische Pflicht", hieß *es in einem mehrheitlich angenommenen* Antrag. Man wird sehen, was damit gemeint ist.

CHRISTIAN FERBER

KULTURNOTIZEN

Eine französische Buchausstellung dokumentiert in Aachens Stadtbibliothek die geistige und wissenschaftliche Entwicklung des Landes seit 1945.

Den Ausbau der Künstlerförderung in Frankreich und der Bundesrepublik regten die Teilnehmer eines Symposions in Bonn an. Es fand aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des deutsch-französischen Jugendwerkes statt.

Die Geschichte des Animationsfilms steht im Mittelpunkt einer Programmwoche des österreichischen *Filmmuseums* in Wien.

„Menschenrechte im Unterricht" ist das Thema eines Symposions der Unesco in Wien, das vom 17. bis zum 20. Mai stattfindet.

Die Russische Andrej-Sacharow-Akademie in Köln (Postfach 18 01 05) veranstaltet wieder ihre Ferienkurse mit Sprachunterricht in Attendorn vom 1. bis 20. August.

Die Bertha-Hess-Cohn-Stiftung in Basel, die nach der 1981 verstorbenen Verlegerin benannt wurde, stellte sich der Öffentlichkeit vor. Sie will mit 250 000 Franken pro Jahr vor allem die Basler Universitätsbibliothek unterstützen.

Die Graphikausstellung „Postkutschen" im Frankfurter Bundespostmuseum wurde bis zum 19. Juni verlängert. Anschließend ist sie vom 2. Juli bis 7. August in Schweinfurt zu sehen.

JOURNAL

Wajda kann weiterhin Filme in Polen drehen

dpa, Warschau

Der polnische Filmregisseur Andrzej Wajda kann auch nach seiner aus politischen Gründen vorgenommenen Absetzung vom Posten des Leiters der Filmgesellschaft „Studio X" Filme in Polen drehen können. Der Sprecher des polnischen Kulturministeriums, Andrzej Unger, sagte am Mittwoch der amtlichen Nachrichtenagentur PAP, Wajda habe als „hervorragender polnischer Regisseur" alle Möglichkeiten, Filme in Polen zu drehen. Gleichzeitig warf der Sprecher Wajda vor, daß er öffentlich im Ausland die Politik der polnischen Behörden angreife und somit gegen den Grundsatz der Loyalität gegenüber den staatlichen Behörden bei Bekleidung leitender Funktionen verstoße. Mit der Absetzung Wajdas von seinem bisherigen Posten habe man lediglich die praktische und personelle Konsequenz aus seinen politischen Überzeugungen gezogen, die der „generellen Linie der Behörden" abgeneigt sind. Dies sei jedoch keine Wende in der Kulturpolitik des Staates.

Strehler wird nicht Biennale-Direktor

dpa, Mailand

Der italienische Theaterregisseur Giorgio Strehler muß auf die *Direktion der Theater-Abteilung* der Biennale von Venedig verzichten. Der Verwaltungsrat des ebenfalls von Strehler geführten Piccolo Teatro von Mailand hat entschieden, daß der Regisseur nicht gleichzeitig in Venedig und Mailand unter Vertrag stehen kann. Strehler, der erst vor wenigen Wochen zum Chef der Theater-Biennale gewählt worden war, akzeptierte diese Entscheidung und will in Venedig beratend tätig werden.

Norwegische Tage in Ingelheim am Rhein

DW. Ingelheim

Die Internationalen Tage, die alljährlich in Ingelheim am Rhein veranstaltet werden, sind diesmal Norwegen gewidmet. Neben Vorträgen, Musikabenden und Filmvorführungen stehen auch mehrere Ausstellungen auf dem Programm. So sind im Alten Rathaus Grafiken von Edvard Munch, Materialbilder von Rolf Nesch und Plastiken und Holzschnitte von Gustav Vigeland zu sehen. Am selben Ort werden auch die „Fischerkultur" und die „Seefahrt" – u. a. mit einem Modell des berühmten Oseberg-Wikinger-Schiffs – gezeigt. Die Ausstellungen sind bis zum 5. Juni geöffnet.

Hamburg verhandelt mit Jürgen Flimm

pmw, Hamburg

Jürgen Flimm, Direktor des Schauspiels an den Städtischen Bühnen in Köln, wird voraussichtlich neuer Intendant des Hamburger Thalia Theaters. Er soll Peter Striebeck ablösen, der seinen Vertrag über 1985 hinaus nicht verlängern will. Der Aufsichtsrat des Thalia Theaters hat seine Vorsitzende, die Kultursenatorin Helga Schuchardt, beauftragt, mit Flimm in Vertragsverhandlungen einzutreten. Jürgen Flimm war von der Kultursenatorin als einziger Kandidat vorgeschlagen worden. Der CDU-Fraktionschef Hartmut Perschau kritisierte diese Entscheidung und warf Helga Schuchardt vor, in der Intendantenfrage von Anfang an dilettantisch taktiert zu haben. Ohne Not verzichte sie auf personelle Alternativen und lasse damit dem Aufsichtsrat keine Wahl.

Deutsche Kultur im Exil mit Zeitzeugen

DW. Gütersloh

Die Stadt Gütersloh hat eine umfangreiche Veranstaltungsreihe zum Thema „Deutsche Kultur im Exil" gestartet. Bis zum 3. Juli stehen musikalische Veranstaltungen, Theater- und Kabarettaufführungen und Filmvorführungen auf dem Programm. In der Reihe „Zeugen der Zeit im Gespräch" kommen ehemalige Exulanten, darunter Ossip K. Flechtheim, Stefan Heym und Walter Zadek, zu Wort. Im Juni erscheint die von Hans-Albert Walter herausgegebene Dokumentation „Ich hatte einst ein schönes Vaterland". Außerdem werden zwei Ausstellungen gezeigt: „Deutsche Bühnenbilder im Exil" (bis 26. 6.) und „Conrad Felixmüller" (bis 23. 5.).

Mit „Kampf für Pakistan" gegen den Gandhi-Erfolg

AFP, Islamabad

Die pakistanische Regierung hat die Finanzierung eines Films über das Leben des pakistanischen Staatsgründers Mohammed *Ali Jinnah* beschlossen. Die Machthaber in Islamabad wollen damit ein „Gegengewicht" zu dem weltweiten Erfolg des Films „Gandhi" schaffen, der von der indischen Regierung koproduziert worden war. Die Regierung unter Vorsitz von General Ziaul Haq hat „beträchtliche Zeit benötigt", um einen durchschlagenden Titel für das Filmepos zu finden. Schließlich habe man „Kampf für Pakistan" dem naheliegenden Titel „Jinnah" vorgezogen, um sich nicht dem Vorwurf des Titelplagiats am indischen Muster auszusetzen. Die pakistanische Regierung ist nun auf der Suche nach einem Regisseur vom Kaliber Richard Attenboroughs, um den großen muslimischen Rivalen des indischen Nationalhelden ins richtige (Rampen)licht zu rücken.



Unaufhaltsam strömt die glühende Flut auf die beiden Dörfer Rocca und Ragalna zu. Die Sprengung soll ihr das Bett verlegen und sie in eine unbewohnte Gegend umleiten. Der Nestor der Vulkanologen, der Belgier Haroun Tazieff (Foto links), räumt dem Vorhaben gute Chancen ein. Aber auch die Stimmen der Kritiker werden immer lauter. FOTOS: AP

Die Menschen von Rocca wollen der glühenden Flut nicht weichen

Von KNUT TESKE

In Rocca ist die Lava zu Hause. So ziemlich alles verdankt der Ort dem Ätna, der ihn und die tiefer gelegene Kleinstadt Ragalna jetzt bedroht. Aus Lava sind die Häuser, die Wege, die charakteristischen Mauern, die die Felder einfassen. Der Lavaboden ist fruchtbar; der Wein gut und schwer, die Obsternte reichlich. Die Leute von Rocca sind nicht arm.

Giuseppe ist der erste, der an diesem Morgen über den „Largo Etna", den Dorfplatz, schlurft. Platanen und Pinien säumen den Platz, den vier Gebäude zieren: Der typische Kolonialwarenladen – die Alimentari – Giuseppes Haus, eine Kirche und daneben die Villa von Roccas augenscheinlich reichstem Bürger. Die einzige Durchgangsstraße durch den Ort, die Straße von Ragalna zum Gipfel des feuerspeienden Berges, teilt diesen Platz.

Es ist 6.30 Uhr morgens. Ein strahlender Tag. Das glühende Lavafeld oberhalb von Rocca verblaßt in der Sonne, verliert seine Leuchtkraft – doch nichts von seiner Dramatik. Der unaufhaltsame Strom wandert weiter talwärts auf Rocca und Ragalna zu.

Professor Haroun Tazieff, Nestor der Vulkanologen, hält beide Orte für verloren, wenn die Lava nicht gestoppt wird. Giuseppe ist anderer Ansicht. Er ist 71 Jahre alt, in Rocca geboren, und er glaubt nicht, daß der Ätna dieses Mal zuschlägt, „er hat es nie getan." Der Berg ist für Giuseppe schlicht „Monte": „Monte ist fruchtbar, ab und zu wild, aber niemals bösartig", sagt er und teilt in diesem Punkt die Meinung von Tazieff. Auch er nannte den Ätna in einem Gespräch mit der WELT einen gutartigen Berg, vom Typus des sanft fließenden Vulkans im Gegensatz zu den „bösartigen" Explosivtypen wie den Mount Peleé, den Krakatau und den Vesuv.

Giuseppe rechnet damit, daß die Lava auch diesmal seitlich an Rocca vorbeifließt, wie damals in seiner Jugend. Der alte Mann kann sich gut erinnern. Der Lavastrom ist noch heute zu sehen; über und über mit Ginster bewachsen verliert er einiges von seiner drohenden Schwärze.

In Rocca spürt man weder Angst noch Unruhe, vor dem, was kommen könnte. Das Dörfchen hat rund 300 Seelen. Der Ort liegt auf halber Höhe zum Ätna. Der Vulkan gibt ein faszinierendes Panorama ab. In Rocca blüht es um diese Jahreszeit. Die Flora und Fauna ist üppig, fast subtropisch trotz der Höhenlage von rund 1300 Metern. Mohn-, Kornblumen und Veilchen sprenkeln die Wiesen in allen Farben. Eine Idylle, zumal an diesem Vormittag vom Ausbruch nichts zu spüren ist. Tagsüber sieht man die Lava nicht. Ein Wäldchen steht davor. Nachts freilich sieht man das Wäldchen nicht – so glüht die Lava dahinter.

Es ist still auf dem Dorfplatz. Es herrscht kaum noch Autoverkehr, seit die Polizei die Straßen zum Ätna rigoros gesperrt hat. So bleiben auch hier die Touristen aus. Giuseppe ist wie ein Lexikon, nur der Vulkan gehört nicht zu den ausführlichen Eintragungen. Er schweigt, seine Freunde schweigen. Und auch in Ragalna weichen die Leute allen Fragen mit freundlicher Verständnislosigkeit aus. Wenn es in den beiden Orten überhaupt Anzeichen von Angst vor den kommenden Wochen gegeben hat, dann dokumentiert sich das allenfalls durch stumme Indizien. So fällt auf, daß die Arbeiten an allen Neubauten gestoppt sind. Falls also mangelnde Investitionsbereitschaft etwas zu bedeuten hat, dann sieht es hier düster für die Zukunft aus.

Am Abend hat sich bei Giuseppe die Stimmung verändert. Die gute Stube quillt über vor Menschen. Im Hintergrund leise betende Frauen. Das kleine Wäldchen steht lichterloh in Flammen. Der Lindwurm wälzt sich also heran. Brandgeruch liegt in der Luft, auch wenn sich das ganze in gut 1½ Kilometer Entfernung abspielt. Der Lavablock scheint heute noch intensiver als am Tag zuvor zu glühen. Der Himmel ist dunkelrot. Die Glut reflektiert in den Brandwolken. Und Zendolo hatte am Morgen noch behauptet, der Ausbruch sei zu Ende. Ein Irrtum.

Jetzt räumt auch Giuseppe ein, es gebe so etwas wie einen Evakuierungsplan für Rocca und Ragalna. Aber er, Giuseppe, wolle davon nichts wissen. Er werde nicht weichen, hier sei er geboren, hier bleibe er, und das wisse auch seine Frau. Die Männer nicken beifällig. Damit ist das Thema für sie beendet. Nicht für den Berg. Er spuckt weiter.

Die Quelle liegt gut tausdend Meter höher, Luftlinie fünf Kilometer weg von hier, Giuseppes Haus. In 2400 Meter Höhe rauscht ein zwei Meter breiter, goldgelb bis violett gefärbter Strom, von mehreren Metern Tiefe mit zehn Meter pro Sekunde unter einem Felsvorsprung ins Freie. Die Hitze ist mörderisch und springt einen an, sobald man sich zu weit nach vorne beugt. 200 Meter weiter unten, wo die Sprengmeister hantieren, hat sich die Flut schon dunkelrot gefärbt. Sie sieht jetzt aus wie glühende Kohle, die ein eiliges Förderband transportiert. Bis Rocca und Ragalna wird die Flut nur noch Kriechtempo haben. Doch sollte sie bis in die gefährdeten Orte vordringen, wird sie vor allem für Ragalna zur Katastrophe. Der Ort liegt an einem besonders steilen Hang, über den sich die tonnenschwere Masse ergießen kann.

Alles hängt ab von der Sprengung. Eine Wand (40 Meter lang, fünf Meter hoch, zwei Meter tief) die parallel zum Lavabett verläuft, soll so gesprengt werden, daß sie sich um 90 Grad dreht und quer zur Fließrichtung ins Lavabett fällt. Dadurch soll die Lava sich stauen, nach links wenden und in ödes Gebiet abdriften. Eine Weltpremiere, der zumindest Haroun Tazieff gute Chancen einräumt.

Junge oder Mädchen: Eltern haben die Wahl

dpa, Tokio

Japanische Forscher haben eine neue Methode entwickelt, die es Eltern in Zukunft erlauben könnte, das Geschlecht ihres Kindes selbst zu bestimmen. Nach Angaben der Zeitung „Mainichi" ist es den Wissenschaftlern gelungen, Samenfäden mit X- und Y-Chromosomen voneinander zu trennen. Ein bei der Befruchtung im männlichen Sperma vorhandenes X-Chromosom bestimmt das weibliche Geschlecht des neuen Lebewesens, ein Y-Chromosom das männliche.

Wie die Zeitung meldete, könnte das neue Verfahren nach Ansicht von Professor Riachi Iizuka (Keio-Universität, Tokio) bald in klinischen Tests angewendet werden. Sollte sich die Methode als erfolgreich erweisen, wären Eltern in der Lage, das Geschlecht ihres Wunschkindes zu wählen. Allerdings müßte die Frau künstlich befruchtet oder eine Eizelle außerhalb des Mutterleibes mit dem gewünschten Sperma befruchtet werden.

Die Forscher von mehreren Universitäten in Tokio gingen von der Erkenntnis aus, daß die Spermien mit dem X- und dem Y-Chromosom elektrisch unterschiedlich geladen sind. Die Versuche ergaben, daß die negativ geladenen X-Spermien sich zu fast 100 Prozent auf der Anodenseite konzentrierten, während auf der Kathodenseite 83 Prozent der positiv geladenen Y-Spermien zu finden waren.

275 Tote bei Unwetter

AP, Peking

Bei schweren Unwettern in der südchinesischen Provinz Hunan sind nach einem Zeitungsbericht Ende April und Anfang Mai 275 Menschen ums Leben gekommen und rund 11 000 verletzt worden. Im Süden der Provinz dauern die schweren Regengüsse nach Darstellung der Zeitung an.

Millionen-Ersatz

dpa, New York

Mehr als 1300 durch einen Hotelbrand in Las Vegas Geschädigte haben zusammen 140 Millionen Dollar Schadenersatz zugesprochen bekommen. Diese Summe ist die größte Schadensersatzleistung in der Geschichte der Vereinigten Staaten. 85 Menschen waren bei dem Feuer im MGM Grand-Hotel im November 1980 ums Leben gekommen.

Seveso-Prozeß vertagt

dpa, Monza

Der Seveso-Prozeß ist am Mittwoch wegen eines Streiks der Anwälte am Landgericht von Monza auf den 17. Juni vertagt worden. Das Gericht konnte somit auch an diesem zweiten Verhandlungstag nicht die Sachberatung aufnehmen.

Termin für „Challenger"

rtr, Washington

Die amerikanische Raumfähre „Challenger" startet laut Nasa am 18. Juni zu ihrem ersten Flug mit einer Frau an Bord. Dieser zweite Einsatz der „Challenger" soll sechs Tage dauern.

Tod am Himalaja

AP, Katmandu

Beim Aufstieg zum 7937 Meter hohen Gipfel des Himalaja-Berges Annapurna-II in Nepal ist der 26jährige österreichische Arzt Klaus Schlamerger aus Kapfenberg in der Steiermark ums Leben gekommen. Der Leiter der aus fünf Alpinisten bestehenden Expedition, der 25jährige Hans Gsellmann aus Semriach in der Steiermark, berichtete, die Bergsteiger seien in 7300 Meter Höhe in einen heftigen Schneesturm geraten. Schlamerger sei von starkem Wind in die Tiefe geschleudert worden.

Grubenunglück: 3 Tote

dpa, Lünen

Die Ursache des Grubenunglücks, bei dem in der Nacht zum Mittwoch drei Bergleute auf der Zeche „Minister Achenbach" in Lünen (Kreis Unna) ums Leben gekommen sind, war auch gestern noch ungeklärt. Die drei Männer waren nach Angaben der Bergbau AG Westfalen beim Auswechseln eines Seils in einem Schacht mit dem Förderkorb rund 150 Meter tief abgestürzt.

Quelle wieder frei

dg, Ranschbach

Die Ortsgemeinde Ranschbach in der Pfalz sieht sich seit vorgestern einem neuen Ansturm von Besuchern ausgesetzt. Die „Wunderquelle" des Ortes, der heilkräftige Wirkungen zugeschrieben werden, ist nach dem Einbau einer „Entkeimungsanlage" wieder freigegeben worden.

Neuer US-Geheimdienst

rtr/DW. Washington

Das US-Verteidigungsministerium hat nach Angaben aus Kongreßkreisen einen neuen Geheimdienst gegründet. Die unter dem Namen „Army Intelligence Support Acitvity" (ISA) fungierende Organisation soll den Geheimdienst CIA sowie den militärischen Nachrichtendienst DIA unterstützen, hieß es weiter. Die „New York Times" berichtete hingegen, regimekritische Kräfte in Nicaragua erhielten Unterstützung von der ISA. Auch sei der Dienst gegen Linkskräfte in El Salvador tätig.

Vor 650 Millionen Jahren erlosch alles Leben auf der Erde

AP, Washington

Vor rund 650 Millionen Jahren kam es nach Erkenntnissen von Forschern zu einer Umweltkatastrophe größten Ausmaßes, bei der das damalige Leben auf der Erde zum großen Teil ausgelöscht wurde. Allerdings bestand das Leben zu jener Zeit ausschließlich aus einzelligen pflanzlichen und tierischen Organismen.

Die Wissenschaftler, der Biologe Andrew Knoll von der Harvard-Universität und der Geologe Gonzalo Vidal von der schwedischen Lund-Universität, haben ihren Schluß aus der Untersuchung fossilen Gesteins aus dem nordatlantischen Raum gezogen. Nach ihrer Darstellung ist diese Massenvernichtung die früheste bisher erkannte in der Erdgeschichte. Zuvor war eine ähnliche Katastrophe vor ungefähr 450 Millionen Jahren bekannt gewesen, der viele Schalentiere im Meer zum Opfer fielen. Ein weiteres Beispiel für das plötzliche Aussterben von Lebensformen infolge einer Umweltkatastrophe nicht bekannter Art ist das Verschwinden der Dinosaurier.

Knoll und Vidal berichteten jetzt in Washington der amerikanischen Wissenschafts-Stiftung über ihre Erkenntnisse. Sie haben nach eigenen Angaben festgestellt, daß der Massentod der Einzeller vor 650 Millionen Jahren mit einer Eiszeit zusammentraf, die nach ihrer Meinung zu der Katastrophe beigetragen haben könnte. Die Massenvernichtung sei ein Faktor des evolutionären Lebens gewesen, sagte Knoll. Nach Fossilien zu schließen, gebe es die meisten Lebensarten nicht mehr, die einmal die Erde bevölkert hätten. Bei der Umweltkatastrophe vor 650 Millionen Jahren, in der präkambrischen Zeit, wurden rund 70 Prozent aller einzelligen Algen sowie fast alle Bakterien, Protozoen (Ur-Tierchen) und anderen tierischen Einzeller vernichtet. Laut Knoll währte es hundert Millionen Jahre, bis das Leben auf der Erde diese Verluste wieder wettgemacht hatte.

Riesenskandal um falsche Titel in den USA

AP, Charlotte

In den Vereinigten Staaten scheint sich ein größerer Skandal um den Handel mit falschen Abschlußdiplomen und akademischen Titeln zum Teil von Scheinuniversitäten anzubahnen, die über nichts weiter verfügten als einen Telefonanrufbeantworter und eine Postfachadresse. Wie Beamte des amerikanischen Bundeskriminalamtes FBI in Charlotte (US-Bundesstaat North Carolina) erklärten, sind in den Skandal möglicherweise auch ein hoher Regierungsbeamter und Angestellte der amerikanischen Raumfahrtbehörde (Nasa) verwickelt. In einigen Fällen sei Trägern falscher Titel oder Personen, die mit einem falschen Abschlußdiplom einen Arbeitsplatz erhalten hätten, bereits gekündigt worden. Das FBI berichtete ferner von einem Mann, der mit einem über den Versandhandel erworbenen Abschlußdiplom eine Krebsklinik betrieben habe.

Laut FBI wurden in acht US-Staaten Unternehmen aufgedeckt, die einen schwunghaften Handel mit falschen Titeln betrieben. „Hunderte von Leuten aus allen Berufen" hätten für teures Geld einen wohlklingenden akademischen Titel oder ein Abschlußdiplom erworben.

Die Ermittlungen des FBI könnten zur Anklageerhebung gegen 38 Firmen führen, die Titel und Zeugnisse auf dem Postweg vertrieben. In einer Pressekonferenz berichteten die FBI-Beamten, Leute mit falschen Zeugnissen und Titeln seien als Ärzte, Psychiater, Betriebswirte und Juristen tätig. „Es gibt Leute mit einem Doktortitel, die als Psychotherapeuten tätig sind und Patienten behandeln, obwohl sie nicht die geringste Eignung haben", sagte der FBI-Beamte Robert Pence.

Pence ist für die Ermittlungen in North Carolina zuständig. Er sprach von einem „Problem, das das Ausbildungs- und Erziehungssystem des ganzen Landes zu betreffen scheint und zu falschen Diplomen für jeden vorstellbaren Beruf geführt hat".

Bauernkrieg: Deutsche Lkw zur Umkehr gezwungen

JOCHEN LEIBEL, Paris

Der „Bauernkrieg" in Frankreich ist am Himmelfahrtstag wieder heftig aufgeflammt. In zahlreichen Gegenden des Landes hielten Bauern ausländische Lastwagen an und warfen Gemüse und Fleisch nichtfranzösischer Herkunft in die Straßengräben. Die Bauern protestieren gegen die Aufrechterhaltung der EG-Grenzausgleiche, die angeblich ihre eigene Produktion benachteiligen.

An der belgisch-französischen Grenze wurden in der Nacht zum Donnerstag zwei deutsche Lastzüge mit Schweinefleisch aus Dänemark gewaltsam angehalten. Die Lkw-Fahrer wurden gezwungen, mit den Bauern bis zu einem Polizeiposten zu fahren. Hier erzwangen die Franzosen, daß die beiden deutschen Lastwagen – unter Polizeischutz – zur Grenze zurückgeleitet wurden.

Bei Arras in Nordfrankreich stoppten andere Bauern einen belgischen Lastzug, der 300 Schweine in eine französische Schlachterei bringen sollte. Mit einer „Ehren-Eskorte" von mehreren Dutzend Privatautos wurde der Lkw ins Stadtzentrum von Arras geleitet. Hier öffneten die Bauern die Türen des Lastwagens und trieben die Schweine ins Freie. Die Polizei von Arras war die ganze Nacht zum Donnerstag damit beschäftigt, die Tiere wieder einzufangen.

Manche Bewohner der Stadt versuchten, eines der Schweine für sich zu behalten. Man ging mit Messern und Dolchen auf die wild quiekenden Tiere los. Mehrere Schweine wurden verletzt, keines jedoch getötet. Der französische Tierschutzverband hat Anzeige wegen Tierquälerei erstattet.

Im westfranzösischen Laval bekam ein holländischer Lkw-Fahrer den Zorn der französischen Bauern zu spüren. Sie hielten sein Fahrzeug an und warfen drei Tonnen Frischgemüse in den Straßengraben.

(SAD)

LEUTE HEUTE

Fußball-Fan Reagan

Der erst in jüngster Zeit in den Vereinigten Staaten zum Publikumsrenner avancierte Fußballsport hat einen neuen, einflußreichen Fan gewonnen: Präsident **Ronald Reagan** übernahm nach Angaben eines Amtssprechers den Vorsitz eines Komitees, das sich für Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft 1986 in den USA stark macht.

International

Yul Brunner bleibt auch bei seiner vierten Frau international. In San Francisco heiratete er die 25jährige Chinesin **Kathy Lee Yamchoo.** Zuvor war der 62jährige Star mit einer Amerikanerin, einer Chilenin und einer Französin verheiratet.



Mr. und Mrs. Smith

Der britische Kronprinz **Charles** und Prinzessin **Diana** sind von einer sechswöchigen Reise nach Australien und Neuseeland nach London zurückgekehrt. Beide flogen als „Mr. and Mrs. Smith" an Bord eines Jumbo-Jets mit 230 anderen Passagieren.

Entdeckungen

Gleich zwei Entdeckungen hat der französische Regisseur **Roger Vadim** für seinen neuesten Film „Überraschungs-Party" gemacht. Beide sind 20 Jahre alt und beide haben berühmte Eltern. **Philippine Leroy-Beaulieu** ist die Tochter des vor allem in Italien bekannt gewordenen Schauspielers **Philippe Leroy-Beaulieu.** Ihr Partner **Christian** ist der Sohn von Vadim aus seiner Beziehung zu **Catherine Deneuve.**

Von Greueltaten auf VW-Farm fehlt jede Spur

Werden ausländische Firmen zu „Buhmännern" gemacht?

W. THOMAS, Rio de Janeiro

Der brasilianische Priester Ricardo Rezende erhob schwere Vorwürfe. Von Sklaverei, Mißhandlungen und gelegentlichen Mordfällen war die Rede. Die Leichen, so will er von Zeugen gehört haben, sollen in den Rio Cristalina geworfen worden sein.

Der Priester protestierte gegen die seiner Meinung nach unmenschlichen Zustände auf der Viehzuchtfarm von Volkswagen do Brasil im Amazonas-Gebiet. Die Blätter des Landes hatten seine während einer Pressekonferenz in Brasilia erhobenen Beschuldigungen am Samstag gemeldet, kurz und nicht an prominenter Stelle. Die französische Nachrichtenagentur AFP verbreitete Rezendes Vorwürfe um die ganze Welt.

Die Geschäftsführung der brasilianischen Volkswagenwerke in São Paulo ist empört. Ein VW-Sprecher wies alle gegen den Konzern gerichteten Vorwürfe zurück. Die meisten der 600 Arbeiter auf der 141 000 Hektar umfassenden Farm seien Kontraktfirmen unterstellt. VW könne deshalb nicht für die Behandlung des Personals verantwortlich gemacht werden. Jedoch: „Unsere Leute vor Ort achten darauf, daß alle Arbeiter der Farm menschlich behandelt werden." In São Paulo wurde nichts über Exzesse bekannt, wie sie der Priester Rezende geschildert hatte.

Auch neutrale Beobachter hegen Zweifel. Die riesige Farm im Süden des Amazonas-Staates Para (141 000 Hektar, 34 000 Stück Vieh), seit 1975 in Betrieb, wird regelmäßig von Journalisten besucht. Die Besucher erhalten den Eindruck eines sauberen, gut geführten landwirtschaftlichen Unternehmens. Bisher beschwerte sich kein Arbeiter bei den Presseleuten. Den Inspektoren verschiedener Regierungsbehörden, die das Unternehmen ständig kontrollieren, sind ebenfalls keine Unregelmäßigkeiten aufgefallen.

Ein Vertreter der Bonner Botschaft in Brasilia meint: „Ich halte das für weit übertrieben. Die Kritik gewisser Kreise an multinationalen Konzernen ist ja nichts Neues." Zu den „gewissen Kreisen" zählte der sogenannte „progressive (linke) Flügel" der katholischen Kirche Brasiliens. Die Bischofskonferenz hatte vor sieben Wochen gerade wieder die Multis aufs Korn genommen und in diesem Zusammenhang auch die VW-Farm erwähnt. Der deutschstämmige Bischof Ivo Lorscheiter aus dem Staat Rio Grande do Sul, ein Mann der Progressiven, führt den Vorsitz der Konferenz.

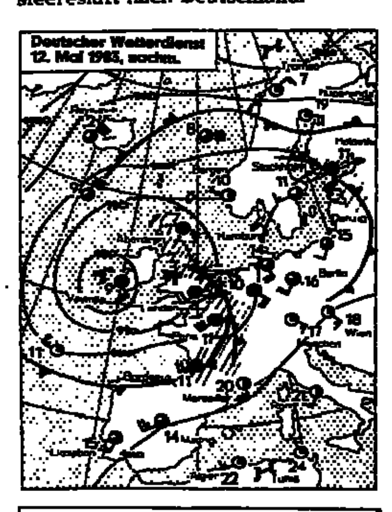
Volkswagen do Brasil, der größte Automobilhersteller Lateinamerikas, war schon häufiger Zielscheibe von Angriffen, besonders in den letzten zwei Jahren, als Brasilien in eine böse wirtschaftliche Krise schlitterte und das Werk mehr als 15 Prozent seines Personals (40 000 Leute) entlassen mußte. Selbst Staatspräsident Joao Baptista Figueiredo sah sich in diesem Zusammenhang zu kritischen Äußerungen veranlaßt.

Die Kontroverse um die VW-Farm im Amazonas-Gebiet wird von einigen Beobachtern aber auch in Zusammenhang mit einer anderen Entwicklung gebracht: Zwischen dem deutschen und dem brasilianischen Klerus soll es zu Meinungsverschiedenheiten über die Frage gekommen sein, wie weit das soziale Engagement der Kirche gehen kann. Jürgen Aretz, der Vertreter der deutschen Bischöfe bei der letzten Bischofskonferenz, hatte die Meinung geäußert, daß sich einige brasilianische Priester zu viel um politische Dinge und zu wenig um pastorale Aufgaben kümmerten. Er war ebenfalls auf der VW-Farm gewesen und hörte nichts von Beschwerden.

Der Priester Ricardo Rezende, der sich als „Koordinator der pastoralen Kommission der Bischofskonferenz für das Gebiet Araguaia" (geographische Zone der Farm) bezeichnet hatte, konnte von den Volkswagen-Leuten allerdings bisher nicht ausfindig gemacht werden. Ein VW-Sprecher: „Rezende ist da oben nicht bekannt." (SAD)

WETTER: Unbeständig

Wetterlage: Zwischen einem nahezu ortsfesten Tief bei Schottland und einem Hoch über dem Balkan gelangt mit einer südwestlichen Strömung milde Meeresluft nach Deutschland.



Vorhersage für Freitag:

Nördliches und westliches Deutschland: Wolkig mit Aufheiterungen und nur vereinzelt Schauer. Höchsttemperaturen um 15 Grad, nachts um 8 Grad.

Mittleres und südliches Deutschland und Raum Berlin: Anfangs aufgelokkerte, im Tagesverlauf zunehmende Bewölkung mit nachfolgend einsetzendem Regen. Temperaturen nahe 18, nachts um 10 Grad.

Weitere Aussichten:

Leicht unbeständig, aber etwas wärmer.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	16°	Kairo	28°
Bonn	13°	Kopenh.	12°
Dresden	17°	Las Palmas	18°
Essen	10°	London	9°
Frankfurt	15°	Madrid	14°
Hamburg	14°	Mailand	17°
List/Sylt	10°	Mallorca	21°
München	17°	Moskau	20°
Stuttgart	17°	Nizza	18°
Algier	22°	Oslo	9°
Amsterdam	9°	Paris	11°
Athen	20°	Prag	17°
Barcelona	20°	Rom	21°
Brüssel	10°	Stockholm	11°
Budapest	20°	Tel Aviv	27°
Bukarest	22°	Tunis	24°
Helsinki	11°	Wien	18°
Istanbul	19°	Zürich	14°

Sonnenaufgang* am Samstag: 5.34 Uhr, Untergang: 21.04 Uhr, Mondaufgang: 6.42 Uhr, Untergang: 23.19 Uhr. *in MEZ, zentraler Ort Kassel

Das Kind, das aus der Kälte kam – ein Erfolg?

JOCHEN AUMILLER, München

Was sich bei Kühen längst als machbar und zweckmäßig erwiesen hat, kann nun auch elementare Elternwünsche befriedigen. Wenn sich der Kinderwunsch auf hergebrachtem, alttestamentarischem Weg nicht mehr erfüllen läßt, hilft die Embryo-Bank weiter. Bei annähernd minus 200 Grad Celsius in flüssigem Stickstoff konserviert, warten die „Menschlinge" – theoretisch unbefristet lange – auf eine willige Gebär-Mutter, die ihnen zu dem verhilft, was man gemeinhin Leben nennt.

Einer australischen Frau ist dieses Mutterglück aus der Tiefkühlbox soeben widerfahren. Sie trägt, nachdem alle anderen Kunstgriffe versagten, ein Kind aus, das aus der Kälte kommt. Zyniker haben es längst getauft, sie sprechen von „Frosty", dem Tiefkühlkind. Mehr als ein Glossen- oder Satirenthema ist diese letzte Spitzenleistung der Manipulation unseres Erbguts bislang nicht gewesen. Seit dem ersten Retortenbaby vor knapp fünf Jahren, dem inzwischen schon etwa 150 Geschwister in aller Welt gefolgt sind, hat man sich wohl daran gewöhnt, daß beim Kinderkriegen der Natur erfolgreich ins Handwerk gepfuscht werden kann. Sind die vielen Mütter, die es um jeden Preis zu einem Sprößling bringen wollten und es dank der modernen Reproduktionsforschung auch schafften, Beweis genug, daß in den Befruchtungslabors Segensreiches geschieht, alte Menschheitsträume verwirklicht werden?

Angefangen hat es mit dem englischen Wissenschaftler-Gespann Edwards/Steptoe, die den Weg für die erfolgreiche Befruchtung eines aus dem Eierstock einer Frau gewonnenen Eis mit männlichen Spermien im Reagenzglas vorgezeichnet haben: Das Ergebnis hieß Louise Brown, von Geburt an Covergirl dank der revolutionären Zeugungs-Prozedur. Im Reagenzglas – obwohl sich diese Vokabel bereits eingebürgert hat – passiert dieser prosaische Schöpfungsakt jedoch gar nicht. Die Vereinigung von Ei und Spermien vollzieht sich in einem Glasbecher, der sogenannten Petrischale, auf dem Bett einer ausgetüftelten Nährlösung, damit dem elementaren Ereignis nichts an materiellen Voraussetzungen fehlt. Ob der Zeugungsakt im Labor ein Treffer war, entpuppt sich schon nach wenigen Stunden unter dem Mikroskop: Die ersten Zellteilungen, das 2-, 4-, 8-, 16-Zell-Stadium des keimenden Lebens beweisen den Erfolg. Schließlich verankern die Gynäkologen den „Zellhaufen" in der Gebärmutterschleimhaut und hoffen mit der Mutter, daß es klappt, daß der Keim anwächst und gedeiht, was voraussetzt, daß sich das Hormonsystem der Mutter darauf einläßt.

Die verwendeten Samen können aus recht unterschiedlichen Quellen stammen. Einmal vom Ehemann, der einer Samenbank seine „Spende" anvertraut hat. In diesem „Stickstoff-Tresor" sind seine Spermien praktisch verewigt. Der Samen kann aber auch von anderen Männern gespendet werden, wie es bei der sogenannten heterologen Insemination bereits praktiziert wird. Liegt das Hindernis für ein Kind in der Unfruchtbarkeit des Mannes – wie es in einem Drittel der Fälle nachweislich zutrifft, so gibt es nur den Ausweg über einen Fremdspender, den die Eltern freilich nie kennenlernen. Die Befruchtungsprozedur ist in solchen Fällen nicht sonderlich aufwendig. Der Samen wird in einer Kappe über den Gebärmuttermund gestülpt und fixiert. Der Rest läuft ab wie gehabt: Die Spermien wandern der Eizelle entgegen.

Erst wenn nicht behebbare Verwachsungen oder Mißbildungen bei der Mutter diesen Ablauf unmöglich machen, muß der Befruchtungsakt ins Labor ausgelagert werden: das Retortenbaby.

Der Tiefkühl-Embryo ist eine logische „Weiterentwicklung". Die Befruchtung kann unabhängig von der Empfängnisbereitschaft der Mutter vollzogen werden.

Die nächsten Schritte in der Perfektionierung der Befruchtungstechnologie zeichnen sich bereits ab. In der ersten Wachstumsphase können die Zellen noch alles, sind noch nicht differenziert. So entstehen auch die eineiigen Zwillinge. Aus letztlich unbekannten Gründen trennen sich die zwei Keimzellen nach der ersten Zellteilung und wachsen unabhängig voneinander weiter. Ähnliches spielt sich bei den eineiigen Mehrlingen ab.

Die Befruchtungsexperten könnten theoretisch Einzelzellen des Embryo verpflanzen, wodurch identische Geschwister entstehen würden: perfekte menschliche Kopien. Dies würde, so rechnen sich schon verschiedene Wissenschaftler aus, ganz neue Möglichkeiten bei der Organtransplantation eröffnen. Das größte Problem bei der Verpflanzung, die Abstoßung des fremden Gewebes, könnte mit der „Kopie" bewältigt werden. Spätestens beim Gedanken an den „Ersatzmenschen" aber ist der Punkt erreicht, wo die Entscheidung nicht alleine in den Labors getroffen werden darf.

ZU GUTER LETZT

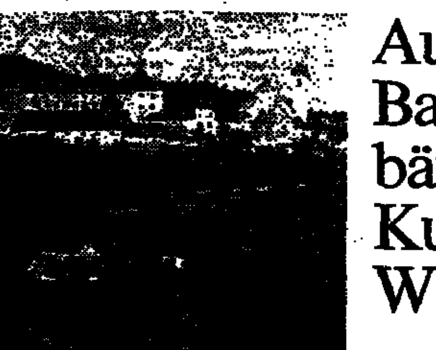
„Wüstenland Ägypten will Sandimporte einstellen." Meldung der Deutschen Presseagentur

Magazin für die Freizeit

Freitag, 13. Mai 1983 - Nr. 110 - DIE WELT

REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel



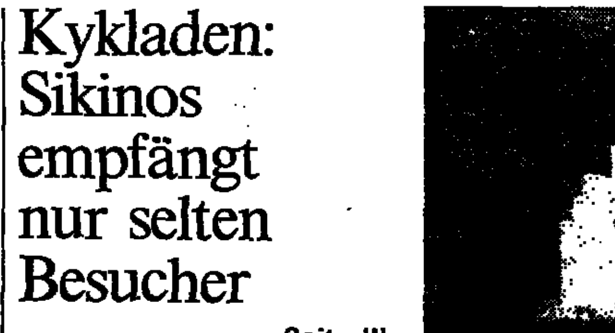
Ausflugstip: Barock und bäuerliche Kultur in Wolfegg Seite X

Angebote für den Kurzurlaub über die Pfingsttage Seite VII

Griechenland: Reise in die Heimat Alexanders des Großen Seite III

Deutschland, Dänemark: Kirchen und Orgeln im Norden Seite X

Kykladen: Sikinos empfängt nur selten Besucher Seite III







Blätterkranz im Haar: Mädchen aus Mikronesien



In der lähmenden Schwüle der Karolineninsel Ponape erfrischen sich die Kinder in kühlen Bächen

SÜDSEE / Karolineninsel Ponape – 303 Quadratkilometer Naturschönheit, und die sagenumwobene Lagunenstadt lockt:

Den Rückflug streichen und für immer bleiben . . .

Kolonia

Schwülfeuchte Luft liegt ständig über Ponape, jener fruchtbaren, 303 Quadratkilometer großen Karolineninsel, die in ihrer Schönheit mit Tahiti verglichen wird. Sobald sich die nachmittäglichen Tropenschauer – nach denen man die Uhr stellen kann – mit ihren erbsengroß herabprasselnden Regentropfen durch ein letztes Grollen verabschiedet haben, zaubert die Sonne Regenbogen über das bizarr gezackte Inselinnere. 17 der Überbleibsel uralter Vulkane sind über 500 Meter hoch, der Ngihneni gar reckt seine Spitzen 782 Meter weit in den Himmel.

Wie ein grüner Teppich bedeckt undurchdringliche Vegetation das Land. Das Klima ist so „mörderisch", daß man scherzhaft kolportiert, Ponape sei der einzige Fleck auf der Erde, wo sich ein Auto kompostieren lasse. Die „Natursauna" hält die meisten Touristen zurück. Die Ponaper ihrerseits verstanden es geschickt, einer „Vermarktung" vorzubeugen: Es gibt nur sieben kleinere, harmonisch in die Umwelt eingepaßte Hotels mit insgesamt hundert Zimmern; alle in Familienbesitz, sind sie eher traditionelle Gästehäuser als kommerzielle Beherbergungsbetriebe.

Kolonia, die Hauptstadt der 20 000 Einwohner zählenden Insel, hat Südsee-Flair. Entlang der Hauptstraße liegen zahlreiche Läden mit bescheidener Auswahl: Bank, Post, ein halbes Dutzend Restaurants, Bars und Kinos. Unüberhörbar brummt die dieselbetriebene Power Plant unweit des Kleinboothafens. Am Farmers Markt lagern voluminöse Brotfrüchte, gut und gern fünf Kilo schwer. Eßbares wächst auf Ponape, wo es mehr Pflanzer als Fischer gibt, im Überfluß heran.

Geschichtsträchtige Wahrzeichen sind der Glockenturm der 1907 in deutscher Zeit erbauten, im übrigen zerstörten Kirche am Ortseingang von Kolonia und ein bemooster Wall des Forts Alphonso XIII. von 1887, den die Spanier hinterließen. Heute ist kaum mehr vorstellbar, daß 1885 das Deutsche Reich und Spanien so heftig um die Karolinen stritten, daß Papst Leo XIII. als Vermittler eingeschaltet werden mußte.

Knapp 15 Minuten geht man zum deutschen Friedhof von Kepihnle am Westrand Kolonias. Hier liegen unter anderem die deutschen Opfer der blutigen „Sokehs Rebellion", zu der es 1910 wegen eines Streites um den Bau der Inselstraße kam.

Die Ironie der Geschichte will es, daß die Straße rund um Ponape noch immer nicht fertig ist. Von Kolonia im Inselnorden kann man auf rotlehmiger Piste die östliche und westliche Küste entlang praktisch nur halb herum fahren. Nicht einmal mit dem Boot kommt man überall hin, denn breites Mangrovengestrüpp säumt die Ufer der brackigen Lagune.

Vom Cliff Rainbow Motel aus genießen wir den Sonnenuntergang über dem 152 Meter hohen markanten Sokehs Rock, der als mikronesisches „Diamond Head" eine ernsthafte Konkurrenz für das hawaiianische Gegenstück darstellt. Erst grün, dann lila färben sich die Wolken – Minuten später herrscht rabenschwarze Finsternis. Dann, bei Vollmond, wird Ponape richtig munter, denn Mondscheinspaziergänge liebt man über alles.

Dem Sakau-Trinkritual tut auch eine wolkenverhangene Nacht keinen Abbruch. Auf dem dumpf dröhnenden Sakau-Stein werden die Wurzeln des Pfefferstrauches mürbe gehämmert. Aus der in Wasser eingeweichten Wurzelmasse wird mit Hilfe eines Bündels von Hibiskusfasern – wie bei einem nassen Handtuch – Sakau dann regelrecht herausgewrungen. Der bräunliche Trank schmeckt anfangs moderig. Nach dem ersten Schluck aus der Kokosnußschale wird der Mund pelzig-taub.

Der erste Gang sollte morgens, wenn man noch bei Kräften ist, durch Porakiet Village führen, ein benachbartes Dorf, wo Einwohner des übervölkerten Kapingamarangi-Atolls eine zweite Heimat fanden. In palmstrohgedeckten Hütten sind fähige Holzschnitzer am Werk. Ihre Spezialität sind Haifische mit echten Zähnen und kunstvolle Auslegerkanus. Wer will, kann sich für ein paar Stunden dazusetzen. Was hier niemand mag, das ist Hektik. In der lähmenden Hitze verschiebt man auf übermorgen, was man heute nicht mehr schafft. Wieso auch eilen? Jede Bewegung schwächt!

Kolonia ist bereits vom amerikanischen Lebensstil beeinflußt, doch außerhalb der Hauptstadt sieht es noch anders aus. Zu Fuß erforschen wir vier Stunden lang die Halbinsel Sokehs oder wandern vorbei an Pfefferplantagen zum Nanpil-Fluß. Kinder planschen vergnügt, Frauen waschen Wäsche. Hunderte Bäche und Flüsse schießen die Berge herunter. Malerisch schäumt der Wasserfall von Kepirohi über eine steile Kaskade aus Basaltblöcken dahin.

Trotz dieser Reize wäre Ponape kaum erwähnenswert, gäbe es nicht Nan Madol, 40 Kilometer per Boot entfernt. Auf 80 bis 100 Inseln, die durch das Ausgraben von Kanälen auf zwei Quadratkilometer Fläche entstanden, hat eine unbekannte Kultur architektonische Überbleibsel hinterlassen, die ihresgleichen suchen. Nan Madol ist aus Basaltsäulen erbaut, die man Dutzende Kilometer entfernt aus vulkanischem Gestein herauspräpariert hatte. Mit den etwa 40 Zentimeter breiten und fünf bis sieben Meter langen Blöcken errichtete man in der Steinzeit gewaltige Mauern, die an ihrem Fuß teilweise drei bis vier Meter breit sind.

Das wuchtige Nan Dowas war zugleich Festung und Kriegstempel am Eingang zur Lagunenstadt. Was für eine Kultur mag das gewesen sein, die Häuser, Paläste, Bäder, Festhallen, Speicher und Fischteiche hinter bis zu 7,50 Meter hohen Basaltwänden „verschanzte"? Je höher die Flut steigt, desto weiter kann man in die seichten Kanäle vordringen und beispielsweise Idehd besuchen, das religiöse Zentrum des Aal-Kultes oder nach Pahn Kadira fahren, wo der Herrscher lebte.

Archäologen glauben, daß das „Venedig Mikronesiens" Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet wurde. Von wegen geschichtslose Südsee – die Sagen wissen mehr! Als die Bevölkerung wuchs, baten die Menschen die Brüder Olsihpa und Olsohpa, ihre Geschicke in die Hand zu nehmen. Alle Versuche, eine Hauptstadt zu bauen, scheiterten. Schließlich fand man an der Südostküste am Rand der Insel Temwen, wo das Riff nahe an das feste Land heranreicht, den richtigen Platz. Nach dem Tod von Olsihpa wurde Olsohpa Ahnherr der Saudeleur-Dynastie, die 16 Generationen herrschte. Ihr Ende kam – der Sage nach – als Isokelekel, ein Sohn des Donnergottes Nahnsapwe und einer Insulanerin von Kosrae, den Tyrannen Saudemwohi tötete und die Herrschaft der Nanmwarki begründete, deren Nachfolger noch in Ponape mitregieren.

Alltagsleben wird uns anschaulich im „Kulturzentrum" eines Dorfes, ein paar Hütten unter schattigen Bäumen. Ein freundlich zugerufenes „Kaselehlia" zum Willkommen, und schon werden wir an jeder textilfreien Stelle von Kopf bis Fuß mit Kokosöl eingerieben und bekommen eine Trink-Kokosnuß zur Erfrischung. Wir sehen, wie man Schlafmatten aus gebleichten Pandanusblattstreifen flicht, wie Röcke aus Hibiskusrindenbast entstehen und man aus Kokosfasern stabile Seile dreht. In Sekundenschnelle entsteht ein Blütenkranz „Mwaramwar" und schmückt unsere Köpfe. Die Mädchen kichern, als sie hören, daß wir noch nie gekochte oder gebratene Brotfrucht gegessen haben. Nachdem sich die anfängliche Scheu gelegt hat, tanzen und singen Schülerinnen und Schüler der Dorfschule. Die Stimmung ist ansteckend. In solchen Augenblicken überlegt man, sich den Rückflug auszahlen zu lassen und für immer dort zu bleiben.

BERND H.-G. HELMS

*

Anreise: Im Direktflug mit Continental/Air Micronesia von Guam, Honolulu und Saipan oder mit Air Nauru von Hongkong, Manila und Nauru.
Geld: Benutzt wird der US-Dollar.
Papiere: Ein USA-Visum sollte sicherheitshalber im Paß sein.
Impfungen: Cholera-, Typhus- und Gelbsuchtschutzimpfungen sind unbedingt ratsam.
Auskunft: Micronesia Regional-Tourism Council, Incl. P. O. Box 682, Agana, Guam, Guam 96910 und Ponape Tourist Commission, P. O. Box 66, Kolonia, Ponape State, Caroline Islands 96941.

Wahrzeichen der Geschichte Kolonias: deutscher Kirchturm und spanisches Fort. FOTOS: BERND HELMS

NACHRICHTEN

Kuba per Katalog

Zum ersten Male seit der Revolution auf Kuba soll jetzt die Karibik-Insel im Katalog eines bundesdeutschen Reise-Großveranstalters auftauchen. Die Touristik Union International (TUI) hofft, daß nach Abschluß der Verträge schon im Oktober dieses Jahres der Startschuß für einen größeren Ansturm sonnenhungriger Bundesbürger fallen kann.

Handbuch für Segler

Zu den bereits erschienenen Hafenhandbüchern des DSV-Verlages (Gründgensstraße 18, 2000 Hamburg 60) wurden Nachträge herausgegeben. Aktualisiert wurden Nordsee, Ostsee I und II (je 12 Mark) sowie die Hafenhandbücher Mittelmeer mit jeweils einem Nachtrag (Adria-Nord kostet 24,80 Mark, Adria-Süd 25,50 Mark).

Wieder Reisen nach Polen

Nach zweijähriger Pause organisiert Hummel wieder Reisen nach Polen. Der Reiseveranstalter bietet jetzt drei Anreisemöglichkeiten: per Bus von Hannover nach Danzig mit Zwischenübernachtung in Posen oder – für Autofahrer – mit Fähre von Travemünde nach Danzig. Für die Anreise mit eigenem Wagen wurde in Schlesien ein spezielles Pkw-Programm aufgelegt.

„Pfingstdampf"-Aktion

Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Interessengemeinschaft Historischer Schienenverkehr e. V. (Postfach 603, 5100 Aachen 1) auf dem Bahnhof Gangelt-Schierwaldenrath der Selfkantbahn ihre traditionelle „Pfingstdampf"-Aktion. Zwei Dutzend der früher für die Landwirtschaft typischen Bulldogs aus den Jahren 1928 bis 1958 werden vorgeführt. Selfkantbahn-Dampfloks pendeln ab 12 Uhr zwischen Geilenkirchen und Gilrath. Am Montag findet eine Automobilveteranen-Sternfahrt nach Schierwaldenrath statt.

Visum für Bulgarien

Für bundesdeutsche Urlauber gelten ab sofort bei der Einreise nach Bulgarien schärfere Bestimmungen. Konnten seither alle Bulgarien-Urlauber mit Vorausbuchungen die Grenze ohne Visum passieren, benötigen nun Reisende grundsätzlich ein Visum. Ausgenommen sind nur Urlauber mit Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren sowie Gruppen mit mehr als fünf Personen.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,50
Belgien	100 Franc	5,10
Dänemark	100 Kronen	29,25
Finnland	100 Fmk	46,25
Frankreich	100 Franc	34,25
Griechenland	100 Drachmen	3,40
Großbritannien	1 Pfund	3,91
Irland	1 Pfund	3,25
Israel	1 Schekel	0,10
Italien	1000 Lire	1,74
Jugoslawien	100 Dinare	3,55
Luxemburg	100 Franc	5,10
Malta	1 Pfund	6,10
Marokko	100 Dirham	40,00
Niederlande	100 Gulden	90,00
Norwegen	100 Kronen	35,50
Österreich	100 Schilling	14,34
Portugal	100 Escudos	3,00
Rumänien	100 Lei	6,00
Schweden	100 Kronen	33,75
Schweiz	100 Franken	120,75
Spanien	100 Peseten	1,86
Türkei	100 Pfund	1,50
Tunesien	1 Dinar	4,00
USA	1 Dollar	2,48
Kanada	1 Dollar	2,05

Stand vom 10. Mai – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

TOURISTIK

MAKEDONIEN

Eine Reise in die Heimat Alexanders des Großen

Veria

„Da schickten die Brüder sofort noch in der Nacht Paulus und Silas weg nach Beröa; und als sie ankamen, gingen sie in die Synagoge der Juden." Beröa, von dem Lucas in der Apostelgeschichte (17,10) schreibt, heißt heute Veria und liegt westlich von Saloniki. Wir sind in Makedonien, der Heimat Alexanders des Großen. Die Spuren, die der Apostel Paulus auf seinem Zug von Kleinasien nach Athen hier hinterließ, sind vergleichsweise gering; mehr hinterließen die makedonischen Könige, die Römer, Byzantiner und Türken.

Eingebettet in einen Erdwall und abgeschirmt gegen Besucherströme, schlummert in dem kleinen Ort Vergina, nahe Veria, ein archäologisches Kleinod: Unter den Wellblechdächern, gut hundert Meter von der Hauptstraße entfernt, entdeckte 1977 der Archäologe Manolis Andronikos drei Gräber, eins von ihnen mit höchster Wahrscheinlichkeit das Grab des 336 vor Christus ermordeten Makedonenkönigs Philipp II., Vater Alexanders des Großen. Die kostbaren Grabbeigaben sind im Museum von Saloniki zu bewundern.

Der Fund hat Vergina für Archäologen Rang und Klang von Knossos oder Mykene verliehen. Er legt nahe, daß Aigai, die erste Hauptstadt der Makedonen, nicht, wie bisher angenommen, auf dem Gebiet des heutigen Edessa lag, sondern in Vergina. Dafür spricht, daß ein Orakelspruch den Königen fürs Jenseits Unheil angedroht hatte, falls sie nicht in der Hauptstadt bestattet wurden.

Doch wenn es auch noch ein halbes Jahrhundert dauern dürfte, bis die Ausgrabungen und Konservierungsarbeiten abgeschlossen sind, und die „archäologische Sensation" zunächst für Touristen unzugänglich bleiben wird – Vergina hat einiges zu bieten: Überreste eines antiken Königspalastes und ein schon vor Jahrzehnten entdecktes kleineres Königsgrab.



Auf den Spuren der Antike: Makedonien, Heimat Alexanders des Großen, birgt archäologische Kleinode wie dieses Königsgrab in Vergina. FOTO: MANFRED ROWOLD

Sonne und Kultur locken auch im griechischen „Norden", der auf gleicher Höhe liegt wie Istanbul und Neapel. Was für die Einheimischen mit 25 Grad Wärme noch „Frühling" ist, wird jeder wetterfeste Mitteleuropäer – mit Blick zum wolkenlosen Himmel – ohne Zögern als „Sommer" verbuchen.

Sonne, Wärme, wirklich kristallklares Meerwasser und ausgedehnte Sandstrände locken auf die Halbinsel Chalkidiki mit ihren drei „Fingern" – Kassandra, Sithonia und Athos. Der heilige Berg, auf dem noch etwa 1500 Mönche in 20 Klöstern ihr eigenes Regiment führen, ist nur für Männer zugänglich – und auch das erst nach aufwedigem Papierkrieg. Auf den beiden anderen „Fingern" laden jedoch attraktive Hotelanlagen und viele Vermieter preiswerter Privatzimmer ein.

Die Chalkidiki ist eine der Kornkammern Griechenlands. Endlose Weizenfelder tauchen die Landschaft im Frühling in ein sattes Grün. Gemüse, Obst und Tabak werden hier angebaut, Oliven geerntet und Honig erzeugt. Immer wieder stößt man in Makedonien unter Pinien und Kiefern auf Ansammlungen einiger Dutzend gefärbter Holzkästen: Bienenkörbe. Die Landschaft verlockt zum Radeln, wenngleich es zum Südzipfel von Kassandra hin recht hügelig wird.

Kann man es den Störchen verdenken, daß sie diese Gefilde den deutschen Landen vorziehen? Auf zahllosen Kirchturmspitzen und Telegraphenmasten der Chalkidi, in der Ebene von Saloniki und auf dem Weg östlich nach Thrakien hat Adebar sein Nest gebaut.

Landschaft der Antike, in der Alexander der Große geboren wurde: Pella, sein Geburtsort, wurde nach Aigai Metropole Makedoniens. Es fällt nicht leicht, sich heute die Hauptstadt Alexanders des Großen vorzustellen. Steht man vor den mehr als 2000 Jahre alten Mosaiken, wird ein Stück vergangener Pracht sichtbar: Der Raub der Helena, Dionysos auf dem Panther oder eine Löwenjagd – wer immer den Spuren der Antike folgen möchte, ist gut beraten, sich mit Sachkenntnis zu wappnen.

Zu den Schätzen des Nordens gehört die Insel Thassos, nördlichstes Eiland der Ägäis. Mit der (sehr preiswerten) Fähre vom Festlandort Keramoti nach Limenas auf der Insel glaubt man, sich den dichtbewaldeten Hügelketten des Schwarzwaldes mitten im Meer zu nähern. Bis Limenas (das zur Orientierung zusätzlich den Namen der Insel angenommen hat), ist der Andenken-Rummel schon vorgedrungen. Doch mit sauberen Stränden, bezaubernden Buchten und dem allgegenwärtigen Grün ist Limenas eine Insel der Erholung. Der Massentourismus hat Thassos noch nicht erobert.

Deshalb muß man bisher noch 200 Kilometer Anfahrt von Saloniki in Kauf nehmen, obwohl es seit kurzem bei Kavala einen Flughafen auch für Großflugzeuge gibt. Deutsche Reiseveranstalter könnten also den Weg nach Thassos noch erleichtern. Dann freilich entginge dem Reisenden die reizvolle Fahrt entlang der Pageon-Berge zur malerisch gelegenen Küstenstadt Kavala (von dort braucht die Fähre etwa zwei Stunden) oder 30 Kilometer weiter nach Keramoti.

Man lobt die Küche in Griechenlands Norden. Oft fällt schon die Vorspeise so reichlich aus, daß das Hauptgericht entbehrlich wird. Man prüfe folglich Magen und Figur, ehe man Vollpension bucht: Die Hälfte reicht und außerdem warten die Tavernen.

MANFRED ROWOLD

*

Neue Griechenland-Bücher: „Knaurs Kulturführer in Farbe Griechenland" (Droemer Knaur Verlag, München, 34 Mark); Schroeder Reiseführer „Griechische Inseln 1/Westägäis", 32,80 Mark, „Griechische Inseln 2/Kykladen", 39,80 Mark (Kurt Schroeder Verlag, Leichlingen); Baldur Bockhoff: „Von Athen bis Kreta – Mein Griechenlandbuch" (dtv, 12,80 Mark); Polyglott „Kykladen" Nr. 897, 5,80 Mark. Griechenland-Karte: „Griechenland 5, Peloponnes – Korinth, Autokarte, Freizeit, Kultur" (freytag und berndt, Wien, 9,80 Mark).
Auskunft: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt.

Sikinos: Auf einsamen Eselspfaden wandern

Sikinos

Es ist fast wie eine Mutprobe: Ich stehe auf der Ladeklappe der „Agios Georgios" und sehe das kleine Landungsboot mal tiefer unter mir, mal auf der nächsten Welle hoch über mir tanzen. Als das Boot gerade unsere Höhe hat, gibt mir ein Matrose einen Stoß in den Rücken, ich springe und lande zwischen Kartoffelsäcken, nassen Fischernetzen und einem Ölfaß im Landungsboot. Außer mir steigt keiner aus. Was sollte man auch schon auf Sikinos, einer der abgelegensten und unberührtesten Inseln der Kykladen?

Große Schiffe wie die „Agios Georgios", die auf ihrem Rundkurs durch die Ägäis einmal in der Woche vorbeikommen, können den winzigen Inselhafen nicht anlaufen. Sie müssen weit draußen Anker werfen und Passagiere und Fracht ausbooten. Nur die „Maria Express" legt bei ruhiger See im Sommer fast täglich auf der Fahrt von Ios nach Pholegandros an dem winzigen Kai an. Aber auch sie bringt nur gelegentlich Besucher.

Wie viele Menschen leben auf Sikinos? fragte ich den Wirt im Kafeneion am Kai. Er zuckt die Schultern. 400 oder 500 vielleicht. Die meisten wohnen oben in der Chora, er deutet zum weißschimmernden Dorf oben in einem Einschnitt zwischen den Bergen. Unten am kleinen Hafen liegen nur ein paar Häuser, zwei Cafés, in denen man Kleinigkeiten zu essen bekommt. Die Auswahl ist nicht groß, aber das Bier ist kalt.

Ein kleiner Dreiradlieferwagen steht am Hafen, wird mit Säcken beladen. Ob er mich mitsamt meinem Rucksack mit hinaufnehmen könnte in die Chora, frage ich den Fahrer. Der nicht, aber das ist griechisch und bedeutet nein, weil das Fahrzeug es nicht schaffen würde. So wandere ich den schmalen Weg aufwärts, der sich am Berghang hinzieht. Unverkennbar sind auf den Steinplatten die Spuren der Esel, immer noch die wichtigsten Transportmittel auf Sikinos.

Blitzsauberes Kykladendorf

Hier und da quellen Brunnen, ihr Wasser ist erfrischend kühl. Auf kleineren Terrassen stehen Ölbäume, Feigenbäume strecken ihre Zweige über den Weg. Kleine Getreidefelder sind abgeerntet, daneben liegen die Ruinen eines Dorfes.

Dann bin ich oben in der Chora. Ein blitzsauberes Kykladendorf ist das, die Häuser so weiß getüncht, daß die Helligkeit den Augen weh tut. In engen Gassen hängen rote Geranien vor den Häusern, lila Bougainvillen ranken sich über Hauseingänge. Einen Kaufladen gibt es, ein kühles Warengewölbe mit erstaunlich reicher Auswahl. Daneben eine kleine Taverne, vier Tische stehen auf der Straße unter einem blühenden Orangenbaum. Im Zentrum des Dorfes ist heute ein sauberer, gepflegter Platz, wo bis 1943 das Kastro stand, die Reste der venezianischen Burg aus dem 14. Jahrhundert. Die italienische Besatzung hat im 2. Weltkrieg die Ruine abreißen lassen.

Überall hängt frisch gewaschene Wäsche in den Gassen. Immer wieder muß ich mich bücken auf dem Weg zur Klosterruine hoch über dem Dorf. Das Kloster ist verfallen, nur die Kirche, frisch getüncht, noch erhalten. Auf den Trümmern der ringsum zerborstenen Mauern wachsen Blumen und Feigenbäume. Der Ausblick ist faszinierend. Über die steilen Hänge der Insel schweift der Blick, bleibt hängen an leuchtend weißen Kapellen, wird angezogen von dem Meer, das sich so blau dehnt wie der Himmel und mit weißen Schaumrändern an die Felsen brandet. In der Ferne sind Naxos sichtbar und Ios, Pholegandros und Santorin.

Unzählige Badebuchten

Außer dem Weg vom Hafen herauf gibt es auf Sikinos keinen ausgebauten Weg, keine Straße. Außer vier Dreiradlieferwagen und ein paar Mopeds keine Kraftfahrzeuge. Sikinos ist eine Insel für Wanderer. Kleine weiße Kapellen mit hübschen Ikonen entdecke ich, erfrischend kühles Zisternenwasser und auch die stattlichen Überreste eines prächtigen Grabmales aus römischer Zeit.

Unzählige kleine Badebuchten liegen rund um die Insel, in manch einer ist sicher noch nie ein Tourist gewesen. Hier und da begegne ich bei diesen Inselwanderungen auf Eselspfaden Hirten, die mit Ziegen und Schafen in Höhlenställen übernachten und die mit dem Fremden, der da in ihrer Einsamkeit auftaucht, Brot und Schafskäse teilen.

Organisierten Tourismus nach Sikinos gibt es nicht. Die Insel kann nur erreichen, wer auf eigene Faust unterwegs ist. Gelegentlich kommt von Piräus ein Postschiff, häufiger das Lokalboot von Ios. Wohnen kann man im einzigen Hotel der Insel am Hafen, essen und trinken in den kleinen Tavernen in der Chora und am Hafen, von wo dann irgendwann das Schiff den Besucher wieder aus diesem idyllischen Eiland entführen wird.

CHRISTOPH WENDT

Sylt - zu jeder Jahreszeit
...buchen Sie jetzt die ruhigen Frühsommer-Wochen!

Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Westerland · Munkmarsch · Keitum · Tinnum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum

Der Wetterdienst List – (04652) 353 – sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!

Wir treffen uns bei Bendix Düysen



Hotel Stadt Hamburg
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (25–30%)
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/70 58

Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer. App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes SCHWIMMBAD, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkörben. Parkplatz
2280 WESTERLAND ● Telefon 04651/70 42

Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025

Seiler Hof
Komfortable Einzel-, Doppelzimmer und Ferienwohnungen – Sauna und Solarium
2280 KEITUM, Telefon (04651) 312 89 ● ganzjährig



Hotel Hanseat
Behagliche Eleganz und modernster Komfort. Nähe Casino, Strand und Kureinrichtungen.
2280 WESTERLAND · Maybachstr. 1 · Tel. 04651 / 23023

Hotel Wolfshof Keitum
Wohnen mit allem Komfort in stilvollem Reetdachhaus
Hausbar · Schwimmhalle · Sauna · Reitstall gegenüber
2280 Keitum · Tel. 0 46 51/ 34 45

HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46



HOTEL ROTH am Strande
Im Kurzentrum, dir. am Wellenbad, Zim. mit Bad/Dusche, WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgarage.
Massagen und hauseigene Sauna – Unser gastronom. Angebot für Sylt-Urlauber: Restaurant und Pilsner-Urquell-Schänke (Muschel-Spezialitäten) am Hotel, Café Seeblick a. d. Südpromenade, Seenot-Restaurant am Nordstrand.
2280 Westerland 1 – Telefon (04651) 50 91 – Telex 221 238

HOTEL WULFF Westerland am Strande
80 Betten · besonders ruhige Lage · Nachtfahrverbot in der Saison · Zimmer nur mit Frühstück · reichhaltiges Frühstücksbüfett · großzügig angelegtes HALLENBAD (10,5x7,5 m, 28°) mit SAUNA, Solarium, Fitness-Raum. – Geöffnet: Anf. März bis Anf. November. Hausprospekt.
Margarethenstraße 9, 2280 Westerland, Tel. 04651/70 74

und unter gleicher Leitung



FERIENHAUS „MITTELSAND"
Morsum-Sylt · ganzjährig
Komf. Appartements zum Selbstbewirtsch., bevorzugte Aussichtslage am Watt



Bärenhof
KAMPEN
Telefon 04651/4 22 47 · 2285 Kampen
Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – bei uns können Sie richtig abschalten! Bitte Hausprospekt anfordern.



IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET
HOTEL WESTEND
Hallenschwimmbad · Sauna · Solarium
Appartements
2283 WENNINGSTEDT · SA.-NR. 04651/42001

KAMPEN
Pension Görlich
Inh. Ch. Kruse
Urlaub unterm Reetdach mit gemütlichen Ez. + Dz. Frühstücksbüfett u. Abendmenü. In wenigen Minuten über Heide u. Dünen zum Strand. Vor- u. Nachsais. ermäßigte Preise. Ganzj.
2285 Kampen, Hoogenkamp
Tel. 04651/4824

In Westerland und Wenningstedt
bieten wir an: von 25.- bis 250.- DM pro Tag je nach Jahreszeit u. Größe Appartements (u. Häuser) in besten Lagen (Strand, Kurmittelhaus, Wellenbad) u. exklusiver, individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung. Bitte Prospekt anfordern! Freundliche telefonische Beratung durch 04651/7001.
App.-Vermittlung WIKING, Steinmannstraße 7–9, 2280 Westerland



Hotel Ursula
Westerland/Sylt
Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort. Erkundigen Sie sich bitte nach uns und unserem günstigen Wochen-Pauschalangebot inkl. reichhaltigem Frühstück.
Das Haus ist 3 Gehminuten v. Strand, Wellenbad u. Kurzentrum
Bomhoffstr. 3, 2280 Westerland
Tel. 04651/60 16–17

Hotel „Berliner Hof"
Ein Haus mit Tradition
in ruhiger, zentraler Lage. Liebev. ausgestattete Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß. Bar, Kaminzimmer.
Abendrestaurant „Admiralsstube" à la carte.
Boysenstr. 17 · 2280 WESTERLAND · Telefon 04651/60 41

„Die Seekiste"
● Inh. Margret u. Jörg Strempel ●
FRANKENHEIM ALT · KÖNIG PILSENER GUINNES · TEL. 0 46 51 / 2 25 75
Westerland · Käpt'n-Christiansen-Str. 9
Telefon: 046 51 / 2 25 75

Friesenhaus „Margret" Keitum
FERIENWOHNUNGEN, sehr behagl. und komfortabel für 2–4 Pers. in einem 200 Jahre alten Friesenhaus. Farb-TV, Tel.-Dir.-Wahl, Sauna. Ruh. Lage im Ortskern. Telefon 04651/2 25 75



MORSUM / Sylt
Exklusive Ferienwohnungen mit jeglichem Komfort, dir. am Wattenmeer u. Naturschutzgebiet Morsumkliff. Ab 15./20. 8. noch Termine frei.
Ferienhaus Windrose
2280 Morsum/Sylt Tel. 04654/5 49

Strandhotel „Seefrieden"
TRADITION – KOMFORT – LEISTUNG
Räumlichkeiten für Tagungen und Kongresse.
Beste Lage zum Strand und Kureinrichtungen. Komfortable Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß und Video. – Mittags und abends exzellente A-la-carte-Küche in unserem Restaurant „Admiralsstube". Diätkost wird berücksichtigt. Unser Café bietet selbstgebackenen Kuchen.
Strandstr. 21 · 2283 WENNINGSTEDT · Telefon 04651/48 98



Ferienwohnungen unterm Reetdach
– günstige Außersaisonpreise –
KEITUM: „Tunghörn Hüs" - Sauna, Schwimmbad und Solarium.
„Green Teft" - App. bis 8 Pers.
WESTERLAND: „Haus Godewind" 2-Zi.-App., Tel. 04651/58 05
planbausylt
Bismarckstr. 5, 2280 Westerland
Tel. 04651/60 64, 3 2812 od. 58 05

KEITUM · Friesenhaus „aur Merel"
Luxuriöse Ferienappartements mit 2 bis 4 Zimmern in reetgedecktem Friesenhaus. Alle Wohnungen mit Südterrasse, Farb-TV, Telefon, teilweise Geschirrspüler. Sehr stilvoll und behaglich.
Vor- und Nachsaison zu ermäßigten Preisen
ZAUBEL
Süderstraße, 2280 Keitum/Sylt Ost, Tel. 04651/36 38 oder 60 55

Neue Wege zur Gesundheit: Sylt Westerländer Bio-Kur
Biologische Naturheilverfahren · Zelltherapie · Wiedemann-Kur · Ozon-Sauerstoffbeh. · THX-Thymustherapie · HCG-Abmagerungskuren · Ambulante Behandlg. während des Urlaubs. Komfort-Hotels · Gemütl. Appartements · Prospektanforderung
Institut für Akupunktur und Regeneration
Strandstr. 18 · 2280 Westerland · Tel. 04651/2 31 30 · Unter ärztlicher Leitung

Die nächste SYLT-WERBUNG erscheint am 27. + 29. Mai 83

Hotel Villa Klasen
– Wiedereröffnung zur Saison '83 –
Nach vollständiger Renovierung wurde dieses schöne Haus den heutigen Komfortansprüchen angepaßt. – Zentrale Lage, wenige Minuten zum Strand. – Moderne Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Farb-TV. – Garni und Halbpension möglich.
2283 WENNINGSTEDT · Telefon 04651/48 98

Für Sylt-Kenner!
Reetdachhaus in Archsum
in traumhafter Lage auf einer Warft mit Blick nach allen Himmelsrichtungen. Absolute Ruhe. Große Wohnhalle mit Kamin, 1 Do.-Zim., 3 E-Zim., 2 Bäder. Großzügig möbliert. Eichenküche mit allem Komfort.
Noch frei bis Juni und August!
Telefon 04654/480

Ein reizvolles Domizil für Ihren Insel-Urlaub
bieten wir Ihnen in WESTERLAND, KEITUM und RANTUM!
1–3-Zim.-Appartem. (u. Häuser) in besten Lagen/Strandnähe von DM 50.- bis DM 350.- je nach Größe und Jahreszeit. Exklusiver, individueller, behaglicher Wohnkomfort. – Frühstück und Halbpension möglich. – Freundliche, telefonische Beratung- 04651/2 40 71. Wenck, Schütt & Co., Paulstr. 10, 2280 Westerland

Wenningstedt Braderup
Wenningstedter Kur im Sylter Frühjahr – hier stimmt einfach alles. Frisches Seeklima, jodhaltige Luft, der herbe Reiz dieser Jahreszeit. Moderne Kureinrichtungen, Wellen und Strand, Wiesen, Wolken, Weite: Attribute der Wenningstedter Kur. Hinzu kommen die Preisvorteile dieser Jahreszeit sowie die vielen Sport- und Trimmöglichkeiten – jetzt auch für alle Gäste in unserer „Norddörfer-Halle". Es stimmt eben einfach alles am Sylter Insel-Frühjahr in Wenningstedt.
Kurverwaltung, 2283 Wenningstedt/Sylt, Telefon 04651/4 10 81



NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE – HARZ



Kurhotel Gutemann
2357 Bad Bramstedt
Tel. 04192/3033

Ihr Kur- und Urlaubsziel
Weg vom Streß und hinein in die reine Waldluft – Sie werden sich wohl fühlen in dem ruhigen komfortablen Haus mit der anerkannt guten Küche. Wildspezialitäten-Woche. Hallenschwimmbad (28°) – Sauna – Solarium – Doppelbundeskegelbahnen – Spezialangebot: Wochenendpausch. Fr.–So. VP 156,–, Sonderangebot: 2. Maihälfte
Kuren in Zusammenarbeit mit der größten Spezialklinik für rheumatische Erkrankungen.
Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.

Aquantis südl. Nordsee
Direkt am Strand – Sprudelhallenbad 30° – Sauna, Solarium, FKK – medizinische Bäder – Familien-Restaurant, a. W. HP – Kinderfreundl. Wohnungen – Komfortable Appartements
Sparpreise in der Vorsaison – auch über Pfingsten –
14:10 14 Tg. wohn. 10 Tg. bez. · letzte Anreise: 24. 6. 83
3:2 3 Wo. wohn. 2 Wo. bez. · letzte Anreise: 17. 6.
Bronchien brauchen »Luft wie Sekt« zu jeder Jahreszeit. Nordseeurlaub. Erholung und Gesundheit bei jedem Wetter.
2943 Seebad Bensersiel ☎ 0 49 71 / 15 55
2941 Heilbad Langeoog ☎ 0 49 72 / 60 70

Nordsee-Insel Juist – Ruhe, Entspannung ohne Autoverkehr
Hotel Brackt, am Kurplatz, Pf. 580, 2983 Juist, Tel. 04935-10 84, nur 5 Min. z. Strand, Hallenbad u. Hafen. Sehr komfort. Zimmer m. Dusche/Bad/WC, Telef., TV-Anschl., größtent. Balkon. Eltern/Kind.-Komb. Gemütl. Gasträume, anerk. gute Küche. 20. 6.–10. 7. Kennenlernpreis: 1 Woche Doppelzimmer m. Dusche/WC + Frühst.-Büff. nur DM 615,–, Verlängerungswoche nur DM 600,–.

Frühjahrs-Tennisschule Schönhagen/Ostsee
Das DORINT-Aparthotel bietet an ab 26.3.–19.6.83 TENNIS TOTAL mit der B + B-Tennisschule. Tenniskurs von Sonntag bis Freitag, tägl. je 2 x 90 Minuten. Erfahrene Trainer, Video, Ballwurfmaschine, Abschlußturnier mit Siegerehrung.
Sie wohnen im DORINT Aparthotel, herrl. im Park gelegen, nur 400 m zum Ostsee-Sandstrand. Schwimmbad, Sauna, Sonnenbänke usw.
Appartement pro Woche ab — 315,–
Hotel p. P. incl. Halbpension — 546,–
Tennisschule — 380,–
Dorint Aparthotel
2341 Schönhagen, Tel. 04644-611

Seesen Wo der Harz beginnt...
Autobahnzufahrt · D-Zug-Station · Urlaubsort für Wanderfreunde
Prospekte: Tourist Information, Postfach 11 25, 3370 Seesen, Ruf (05381) 75 243 u. 220

BRACHT SEEHOTEL JUISTER HOF, 04935/681
Postfach 360, 2983 Juist, mit freier Aussicht auf die Nordsee, zentrale Lage zum Strand und Hallenbad. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche und WC, Telefon, jeder Komfort. Erstklassige Küche, auch Diät und Schonkost, Halbpension. Hausprospekt anfordern.
Juni/Juli/August noch Zimmer frei

Wohin? ins Hotel Waldgarten 3391 Wildemann ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30.-/Du/WC ab 39.- · Hausprospekt



Pension Daheim, 2944 Karolinensiel-Harlesiel, Tel. 04464/451, bietet Erholungssuchenden bis 2. 6. bzw. 9. 7. noch freie Zi. m. Übern. u. Frühst. Prospekt



FERIEN ..IM GRÜNEN
Wir bieten Ihnen 7 Tage im neuen Haus Buschriede. Sie bezahlen nur 6 Tage!
Apartment oder Ferienwohnung für 2–5 Personen, komplett eingerichtet. Kostenlose Sauna, Sonnenbank und Fahrradbenutzung.
KENNENLERNPREIS incl. Frühstück und wahlweise 1 Mittag- oder Abendessen!
DM/TAG 50,–
Zum Wohlfühlen das Hotel-Restaurant Kämper Club- und Tagungsräume sowie vollautomatische Kegelbahnen stehen Ihnen zur Verfügung.
Auf Ihren Besuch freuen wir uns!
Etta und Horst Kämper, Haus Buschriede, Buschriede 4, 2903 Bad Zwischenahn
Telefon 0 44 03/39 70 oder Hotel-Restaurant Kämper Telefon 0 44 03/23 75





Quelle zur Gesundheit
Grüne Lunge Uelzen
Hier finden Sie alles, was gesund und fit hält: viel frische Luft, grüne Wiesen, weite Felder, tiefe Wälder, ruhige Luftkur- und Erholungsorte. Fordern Sie kostenlos den illustrierten Kartenführer mit umfassenden Preisangeboten an.
FVV Lüneburger Heide
AG Fremdenverkehr Abt. 3324
Postfach 775, 3110 Uelzen
Telefon: 05 81/7 30 40
IHR GUTSCHEIN FÜR INFO-MATERIAL



KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallen-Freibad (beheizt), therap. Abt. (alle Kassen), Schönheitsfarm, Solarium, Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
Übern. u. Frühstücksbuffett ab 82,— DM pro Pers./Tag i. Dz. m. Bad/WC.
Aufschlag HP 22,— DM
Tägl. nachmittags u. abends Tanz, sonnabends »Kajüte« geöffnet.
Neu: Ferienappartements ab 85,- DM
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 6011

HOTEL POSEIDON ★★★★ BORKUM
direkt am Meer
Inselurlaub Nordsee – **neueröffnet '81**
Schwimmbad, Sauna, Solar., Restaurant, Bar, Café.
Reit-, Tennis- und Kegelmöglichkeit.
Telefon 0 49 22/811, Bismarckstr. 40, 2972 Borkum

Hotel Harlesiel an der Südlichen Nordsee
Zu Ostern noch Appartements und Ferienwohnungen frei (1–4 Personen), direkt am tide-unabhängigen Jachthafen. Hallenbad, Sauna, Solarium.
Anzeige einsenden (Farb-Info kommt sofort und kostenlos) an:
Hotel Harlesiel, Am Jachthafen 30, 2944 Wittmund-Harlesiel
oder einfach anrufen: (04464) 873

Asthma · Rheuma · Migräne · Arthritis · Arthrosis · Bronchitis · Gürtelrosen · Nervenentzündungen · Stoffwechselstörungen
DIÄT
Waidmannsruh
DIÄT- UND NATURHEILHAUS
3118 Bad Bevensen, 05821/30 95
Ruhige Lage, geschmackvolle Zimmer, 110 Betten, Du/WC, Tel., Balkon, Hallenbad 28°, Sauna, Lift.

Ostseeinsel Fehmarn, Hof Bellevue, Sommerferien a. einem d. schönst. Bauernhöfe, DLG-Gütezeichen, ruh. Lage, alle Zi. m. Bad od. Du. + WC, Übern. m. Frühst. 23,- bis 27,- DM. Im Juni noch Zi. frei. Kurverw. Bellevue, 2449 Westfehmarn, Tel. 04372/274

Sommerferien im DORINT-Harzhotel am Kreuzeck gelegen, unweit des Bocksbergs mit Skiliften, finden Sie first-class-Komfort, (Zi. m. Bad/DU/WC/TV/Minibar) Sauna, Kegelbahn, Tanz, Langlaufloipen ab Hoteltür.
4 Nächte incl. Halbpension 499,–
DORINT Harzhotel – 0 53 25 - 741
3380 Goslar-Hahnenklee

Südliche Nordsee!
Komfortable Hotels u. Ferienwohnungen. Vorsaisonpreise! Sparaktionen!
Tel.-Auskunft: (04921) 25793

Nordsee – Langeoog
Lerchenweg 5, G. Schön, T. 04972/360. App., Farb-TV, Selbstw.-T., 2–4 P., 45,- bis 75,- tgl., 12 Min. Kurzentrum, Wellenbad, 14 km Sandstrand, ideal f. Sen., Mai–Juni frei.

SCHWIMMEN
Das ganze Jahr auch in Deutschland im geheizten Hotelhallenbad in schönster Lage des Südharzes, direkt im Wald am 30 Morgen gr. Bergsee, beste Angelgelegenh., z. Kur u. Erholg. bietet das Kneippkurhotel Wiesenbeker Teich, 3422 Bad Lauterberg, Tel. 05524/33 09. Modernster Hotelkomf., Hausprospekt. Jetzt neu: 7-Tage-Schönheitskur mit garantierter Abnahmediät. Neu auch Schrothkuren möglich

BAYERN – SCHWARZWALD

HOTEL ADULA
Das Hotel mit Spitzenleistungen in Küche, Diäten u. Service.
Modernes First-Class-Hotel am Sonnenhang mit der schönsten Aussicht von Oberstdorf - 130 Betten - Hallenbad, Sauna, Solarium, alle Kuranwendungen - Kneippbäder - Arzt, staatl. anerk. u. beihilfef., kein Kurzwang - Preise ab Ü/F 85,-, HP 116,-, VP 125,- Hochsaison-Aufschlag DM 10,-. Sonderarrangements. Schrothkuren / Schönheitssalon ab 1.4.1983.
8980 Oberstdorf/Allgäu
Tel. 08322/1088 · Telex 54478

Hotel garni Birkenhof
Das kleine Gästehaus m. großem Komfort
8100 Garmisch-Partenkirchen
St.-Martin-Str. 110
Verbringen Sie Ihren Sommerurlaub in familiärer Atmosphäre, ruhig gelegen und direkt am Ausgangspunkt von Wander- und Höhenwegen in die herrliche Bergwelt von GAP.
Alle geräumigen Zimmer mit Bad/WC oder Dusche/WC, Telefon, Farbfernseher, eigenem Balkon mit freiem Blick auf die Alpenkette, gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum, Tiefgarage. Telefon 088 21 / 37 96

Urlaub im Naturpark Fichtelgebirge
Hotel Alexandersbad
Hotel mit allem Komfort. Alle Zimmer mit großem Balkon/Bad, Dusche/WC, Telefon, Radio usw.
Schlankheits- und Frischzellenkuren und Bäderabteilung.
Sanatoriumsabteilung beihilfefähig.
Hallenschwimmbad – Sauna – Solarium
Hotel Alexandersbad
8591 Bad Alexandersbad, Postfach 20
Telefon 0 92 32/10 31

FRANKENALB, eine vielgestaltige, abwechslungsr. Landschaft mit 1400 km mark. Wanderwegen, Klettersteigen und Schluchten. FRANKENALB mit ihrer reinen, ozonr. Luft, vielen Burgen, romant. Fachwerkdörfern. FRANKENALB ein Urlaub wie im Bilderbuch — FRANKENALB: 1 Woche ab: Ü/F 70,—, HP 140,—, VP 180,— DM. Inform.: VA FRANKENALB, Waldluststraße 1, 8560 Lauf a. d. Pegn., Tel. (0 91 23) 7 92 54

OY MITTELBERG wandern · kuren · erholen
FERIENGEBIET ALLGÄU
KNEIPP- UND LUFTKURORT
GASTLICH UND LIEBENSWERT
1000 m
Unverbindliche kostenlose Urlaubsinfo: Kur- und Verkehrsamt 8967 Oy-Mittelberg, Tel. 08366/207

Sommerferien am Starnberger See
Wo Bayerns Könige Ferien machten, wird es auch Ihnen gefallen! Herrliche Lage direkt am See. Liegewiese, ideal für Segler und Surfer. Komfortzimmer mit Bad/WC, Telefon, Radio, Farb-TV, Balkon. Hallenbad, Sauna, Night-Club. Große Tennisanlage in der Nähe.
1 Woche incl. Halbpension p.P. im DZ 595,–
Prospekt/Buchung direkt beim
DORINT Hotel Starnberger See
8137 Berg 3 - Leoni, Tel. 08151-5911

SONNIGER FRÜHLING IM ALLGÄU
800 m
Das sympathische Hotel mit der persönlichen Betreuung.
Tennisplätze, Tennishalle, Hallenbad, Sauna, Solarium, med. Bäder, Kneipp, Schroth, Zelltherapie, beihilfefähig, kein Kurzwang. 8999 Scheidegg, Tel. 08381/30 41
Silence **Kurhotel Scheidegg** und Sanatorium

Geselliges Familienhotel
im Schwarzwald, mit Hallenbad, Liegewiese, Sauna, Solarium, Sonnenterrasse, 2 Kegelbahnen, Panoramalage.
1 Woche Halbpension DM 266,-
1 Woche Vollpension DM 308,-
K.-H. Hartmann, Waldenburgweg 13, 754 Neuenbürg bei Wildbad
Telefon 07082 / 25 62

Urlaub i. Naturp. Bayer. Wald, eig. Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßraum, ruh. Waldlage, alle Zi. DU/WC, Terr./Balkon. 7 Tg. HP DM 266,-. Auch Ferienapp. Pension Birner, 8371 Abtschlag, Post Kirchdorf i.W., Tel. 09928/557

Badenweiler
Die grüne Oase im deutschen Süden
Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler / Südlicher Schwarzwald, Tel. 07632/72110

Hotel Anna
Ihre Gewähr für gute Erholung. 60 Betten in modernster, behaglicher Ausstattung. Ruhige, aussichtsreiche Lage, Hallenbad (29 Grad), Massage, Fitneßraum, Schonkostmenüs, Frühstücksbuffet. Bitte Hausprospekt anfordern. Telefon 07632/5031. Vorsaisonpreise.

Hotel Viktoria
Badstr. 5. Einmalig schöne, ruhige Aussichtslage, 3 Min. zum Kurpark und Bädern. Neu eingerichtet, alle Zimmer mit Du/WC, Tel., Balkon. Eine gepflegte Atmosphäre und gute Küche erwarten Sie. Telefon 07632/5037.



Urlaubs-Service
Wir bewachen Ihr Eigentum, betreuen Ihre Angehörigen und versorgen Ihr Haustier. Der Homesitter bietet Gewähr für einen sorgenfreien Urlaub und eine Rückkehr ohne böse Überraschungen. Wir bieten Sicherheit zu günstigen Preisen.
Homesitter-Service Everding
21 Hamburg 90, Tel. 040/760 36 60



Zum Postillion
Komfortables Hotel garni in ruhig. u. doch zentraler Lage. Alle Zimmer mit Bad o. Dusche/WC. Tel., Radio, TV-Anschluß, Hallenbad, Sauna, Solarium. Bitte Prospekte anfordern.
Fam. H. D. Hamberger, Telefon (08640) 88 86
8216 Reit im Winkl/Oberbayern



Hotel-Pension Bavaria
8100 Garmisch-Partenkirchen
Das neu renovierte, gemütl. Haus in zentr. u. ruh. Lage (Seitenstr.) bietet Ihnen: sonnige, komf. Zi. mit Blick auf die Berge; Balkon od. Terrasse, gemütl. Speisesaal, Halle mit Kamin, Tiroler Stüberl, Fernsehr., gr. Garten mit Sonnenterrasse, Parkplätze. Nähe Kurpark und Wellenbad. Wanderwege und Bergbahnen leicht erreichbar. Halbpension (Frühstücksbüfett u. Abendessen) im Doppelzi. m. Dusche/Bad, WC DM 58,- bis 65,- pro Pers./Tag.
Bitte Prospekt anfordern. Fam. v. Thurn, Tel. 08821/34 66





KURHAUS PALMENWALD 7290 Freudenstadt Schwarzwald
Christl. Kur- u. Ferienhotel, eig. Park, dir. am Wald. Nähe Kurhaus, Lift, HALLENBAD, Solarium, Massagen, Arzt im Haus, jede Diät. Wochenpauschalpreise! Farbprosp. auf Wunsch! T. 07441/4001





Bad Wurzach/Allgäu
Moor macht mobil
Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Nützen Sie im ältesten Moorheilbad Bad.-Württ., dem barocken Himmelreich das gute Wurzacher Heilmoor zu günstigen Vorsaisonpreisen. 21 Tage: Moorbadekur ab 1528 DM; Städt. Kurhaus ab 1982 DM; Städt. Moorsanatorium (neu) ab 2406 DM; Heilfastenkur ab 1742 DM; Klimaktheriumskur ab 1956 DM. 14 Tage Seniorenpauschale und Hobby-Ferien am Hochmoor mit Hallen-Freibad und individ. Aktiv-Urlaubsprogramm, priv. Ü/F ab 250 DM, HP 584 DM. Reiten, Tennis, Angeln, Wanderwege, Ferien auf dem Bauernhof.
Ortsprospekt über Städt. Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (075 64) 2031

„Urlaub für Jung und Alt" Pension Griessee, 8201 Obing-Großbergham, Tel. 08624/22 80, ruhige Lage, gute Küche, schöne Spazierwege, eigener Waldsee, Bademöglichkeit, Angeln, kinderfreundlich. VP ab DM 31,–



„Kombinierte Zellkur nach Köhnlechner"
erstmals in Deutschland im Parkhotel Griesbach ab 1.7.1983 mit persönlicher Betreuung von Manfred Köhnlechner und unter ärztlicher Leitung.
Zelltherapie (Lyophil, Thymus-Extrakt, Frisch-Trocken-Gefrierzellen und Organpräparate). Neural- u. Schmerztherapie, Akupunktur, Homöopathie, Phytotherapie (Pflanzenheilkunde), Ozontherapie (O_3), große Blutwäsche, Aderlaß, Eigenblutbehandlung. Indikationen: Herz- und Kreislauferkrankungen, rheumatische Erkrankungen, psych. Erkrankungen, Durchblutungsstörungen, Frauenkrankheiten, Krebsvor- u. Nachsorge.
Anfragen für eine Kur nach Köhnlechner für 3, 7 oder 14 Tage: Parkhotel Griesbach, Am Kurwald 10, 8399 Griesbach i. Rottal
Telefon 08532/2281

Sommer im Bayerischen Wald
Aparthotel Hochstein
Entspannung, abseits vom Trubel, in idyllischer, waldreicher Landschaft. Auch bei hochsommerlichen Temperaturen bekömmliches Klima, Einzellage. – Komf.-Appartements, kpl. einger. Kü., Farb-TV, Selbstwähltel., Radio, Sauna, Solarium, kostenlose Hallenbadbenutzung. Aktion Waldfrühling v. 10. 4.–17. 6.: App. 38 m² (2–4 Pers.) DM 199,-/2 Wo. + NK
Aktion Sommerhit
v. 19. 6.–27. 8.: App. 38 m² (2–4 Pers.) DM 199,-/Wo. + NK
Prospekt: Aparthotel Hochstein, 8391 Haidmühle
Telefon 08556/485

Wohin '83?
Nach Bad Krozingen: Urlaub&Kur in reiner Natur!
● In das beliebte Kur- und Heilbad zu Füßen des südlichen Schwarzwalds im sonnigen Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Schweiz
● mit einer der heißesten, kohlensäureübersättigten Thermalquellen Europas,
● mit bekannten Fachkliniken und gezielten Therapien gegen Erkrankungen von Herz, Kreislauf und Bewegungsapparat.
WICHTIG: diese Anzeige bis 30.6.83 einsenden – Sie erhalten sofort ausführliche Informationen und nehmen teil an der Verlosung von 2 einwöchigen Gratis-Kuren für je 2 Personen!
Kur- und Bäderverwaltung, Postfach 120, 7812 Bad Krozingen, Tel. 07633/2002
Gesundheits-Zentrum Bad Krozingen

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Urlaubsklasse

Sylt PLAZA
Elisabethstraße 9
2280 Westerland-Sylt
Tel.: 0 46 51/60 06
... mehr als ein Hotel.
Bitte Hausprospekt anfordern.

Nordseeinsel Nordstrand, Neubau Kft.-Ferienhaus (200 m hinterm Deich) für bis 8 Pers. bis 16. 7. und ab 30. 7. frei. Tel. 04321/8 15 15

Nordsee, komf. Ferienhaus in Karolinen-Harlesiel, Mai u. Juni frei. Hund auf Anfr. Tel. 0208/66 73 80

Nähe St. Peter-Ording, 2 Ferienwohnungen in reetgedecktem Friesenhaus für 4–6 Pers., 80,- DM/Tag, frei. Tel. ab Mo. 0431/68 00 81

Nieblum / Föhr, Friesenhaus
Kft.-Ferienwhg. u. App. Mai–Sept. frei, 2–5 Pers. Tel. 04681/26 82 ab Mo. 8–13 u. ab 20 Uhr

Nordseeinsel Nordstrand
Lux.-Fewo., 90 m², f. 6 Pers., im Friesenhs., 100 m hinterm Deich, im Juni u. ab 19. 8. frei. T. 04842/10 86, 04321/8 20 99

Sylt, Westerheide
Reetdachhaushälfte, Telefon, TV, f. 4 Pers. v. 3. 7. bis 24. 7. frei. Tel. 04652/71 45

Helgoland, Ferienhaus bis 5 Personen. Tel., TV, Terrasse, Balkon, 65 m² Wohnfläche, von 24. 5. bis 8. 7. frei, pro Tag 130,- DM. Tel. 05520/13 96

Nähe Husum
Exkl., landschaftlich reizvolles, ruh. geleg. stilvolles Ferienhaus f. 7 Pers., 125 m². Frei ab 27. 7. Tel. ab Montag 02381/5 09 61

Wenningstedt/Sylt
Strandnähe, Kft.-App., 3 Zi., bis 4 Pers., frei bis 1. 6. u. ab 18. 7. Tel. 040/565 777

Sylt/Obb/Mü/C d. Sol App. fr. 04651/77 45

Sylt App., Farb-TV, Tel., Geschirrsp. Schw'bd., Sauna fr. a. 2 Pers. 60,- Nici's Hus, 2280 W-land, Tritt 25, Tel. 04651/75 85 u. 76 60

Sylt Ferienwhg. bis 6 Pers. T. 040/39 55 04

Timmendorf Maritim App. 04106/71959

„SYLTHÄUSER" FRANCK
Vermietung · Betreuung · Verwaltung
Tel. 0911/54 02 03, ab 18 U. 04651/4 12 98

Ferienwohnungen
bis 4 Personen in Tinnum, Haus Sonjehuug mit Gartenbenutzung. Günstige Außersaisonpreise. Wenningstedt App., 2 Min. vom Strand.
Tel. ab 20.00 Uhr – 04651/3 24 54

Keitum/Sylt
Reetdachhaus, freistehend m. gr. Garten, ruhige Lage, sehr gepflegt, individuell eingerichtet, geeignet f. 2–5 Personen, frei ab 27. 8.
Tel. 07531/654 95

SYLT – LIST – MELLHÖRN
Einfamilien-Reetdachhaus, strandnah und sehr gepflegt, 5 Betten, im August zu vermieten.
Tel. 0561/81 12 07

Sylt ist bei jedem Wetter schön
Lernen Sie uns, Insel einmal kennen. Pfingsten i. einer Ferienwohnung, etwas Besonderes für den Erholungssuchenden. Noch einige Termine für Hauptsaison frei. App.-Vermittl. Christiansen, Alte Dorfstraße 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 0 46 51/3 18 86.

Sylt Komf.-Fe.-Whg. am Südwäldchen. Strandn. (200 m), Sch'bad, Sauna, Massagepraxis, App. frei bis 9. 7., ab 95,–, VS a 50,–. Fer'hs. „Malepartus", Robbenweg 1, 2280 Westerland. 0 46 51/2 11 52

Sylt/Westerland
Zum Sonderpreis: Pfingsten und Juni Appart'whg. frei. 1 Min. zum Strand, 10 Min. zur Innenst. Friesenhs., neu renov. 04651/255 70 u. 04331/893 09

KAMPEN/SYLT
Margarethenhof
– unter neuer Leitung –
App. m. Wattblick, Farb-TV, Tel. u. täglichem Reinigungs-Service, Schwimmbad, Sauna u. Solarium.
Haus Seemöwe
gemütl. App. in ruh. zentr. Lage, Farb-TV, Radio, Tel., tägl. Reinigungs-Service.
Haus Ruusenhörn
großzügige Kft.-Ferienwohnungen, Geschirrspüler, Farb-TV, Radio, Tel., zentr. Lage
Diese 3 Häuser bieten Ihnen:
Appartml. f. 2–8 Pers., Vor- u. Nachsaison v. DM 60,- bis 150,-, Saison DM 140,- b. 300,-.
Einige Vor- u. Saisontermine n. frei!
Tel. 04651/47 47

St. Peter-Ording
Vor dem 17. 6. und nach dem 19. 8. 1983 einzeln stehendes Ferienhaus direkt am Strand frei. Scheibel, Norderdeich 18, Ruf 04863/21 94

SYLT – Hausteil
Juni frei
in Keitum-Munkmarsch (2–3 Erw.) für gehobene Ansprüche. Direkte Wattlage.
04102/6 21 39 oder 04651/3 25 44

Amrum
Kft.-Ferienwhg. ab sof. bis 19. 6. frei (4 Pers.). Tel. 0 46 82/20 95

Amrum/Wittdün
Ferienwhg., Strandnähe, v. 13. 8. bis 3. 9. frei, 4 Pers., Tel. 02205/819 56

Büsum
mod. 1-Zi.-App. frei bis 28. 5., 50,- DM/Tag, Tel. 04331/361 94

Büsum/Nordsee
2-Kft.-Fer'whg., 4+5 Pers., v. 15. 5.–18. 6. u. ab 7. 8. 83 frei. T. 04607/338

Carolinensiel, Lux.-Kft.-Fer.-Hs. noch 1 Ferienterm. v. 18. 6.–1. 7. 83 frei, sonst nur noch i. Mai bis 4. 6. n. ab 15. 9. 83. T. 04152/7 20 71 o. 04972/63 38

Ferienhaus auf Sylt
In Keitum, 3 Schlafräume, Mai/Sept. zu verm. Tel. 0 45 42/72 00

Ferienhaus
in Kampen auf Sylt
ab sof. Termine frei. Tel. 07665/73 71

Kampen/Sylt
kult. Haus am Watt, Gästezimmer und Appartements, Hausprospekt, LERCHENHOF, Tel. 0 46 51/4 13 29.

Kampen/Sylt
Exkl., ruh. gel. Friesenhaus m. parkähnl. Garten, Terr., Strandkorb, 5 Betten, frei v. 20. 8. bis 31. 8., pro Tag 250,- DM. Tel. 0 42 21/1 32 11

Kampen/Sylt
Exkl. Ferienhaus f. 5 Personen durch Rücktritt frei vom 5. 6. bis 7. 7. 83 und ab 20. 8. 83. Angebote unt. WS 55428 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36, Postfach

Tinnum/Sylt
Komf.-Do.-Zi., m. Bad u. Frühstück, Tel. 0 46 51/3 15 25

Urlaub auf Sylt
Komf. Ferienwhgn. u. Landhäuser zu vermieten. Uw Hoppe, Tel. 04651/13 70

Kampen/Sylt
Kft.-Ferienwohnung frei, Mai, Juni und ab 25. 7. 83. Tel. 02129/66 26

Kampen/Sylt
3-Zi.-Kft.-Whg., 5 Betten, strandnah v. 18. 6.–30. 7. 83 frei
Westerland
2-Zi.-Kft.-App., 4 Betten, strandnah v. 17. 6.–23. 7. 83 frei.
Tel. 02521/45 81

Keitum/Sylt, 70 u. 90 m² Kft.-Whg., f. je 4 Pers., frei bis 3. 6. u. v. 4. 6. bis 11. 6., v. 28. 8. bis 3. 9. Tel. 04651/3 16 14

Keitum/Sylt
Gepfl. 2½-Zi.-Whg. i. Reetdachhaus, Wattnähe, bis 11. 6. 1983 zu verm. Tel. (040) 34 20 27 od. 460 52 17

Westerland, Strandnähe
2-Z.-App., ruh. Lage, f. 2–4 P., sep. Kü., Bad, Saison '83 noch frei. Tel. 04651/257 57

Westerland/Kurzentrum
1- + 2-Zi.-App. zu vermieten
Tel. 040/220 96 53

Sylt, Ferienapps., Nähe Keitum, mit sämtl. Komfort, Gart., Kamin, usw., zu vermieten, 2 und 4 Pers., Tel. 02304-82 499 oder 16 465

Keitum/Sylt, Atelierwhg. m. Kam. f. 2–4 Pers. zu verm., Miete p. Tg. DM 200,-, T. 05151/75 65

Kft.-Appartement
Westerland, dir. beim Strand, 2 Zim., beste Ausstattung, gr. Balkon; für 2 Personen vom 4.–17. Juli frei!
Tel. 040/536 52 45 u. 04651/67 89

Fewo. dir. a. Strand, Hallenb., Sauna, Solar., Farb-TV, Tel., z. B. 4 Pers. 46,-/Tg.
Strandpark 2930 Varel 4 04451/6311 Nordseebad DANGAST

Westerland/Sylt
40-m²-Fer.-App. f. 2 Pers. ab sof. für d. ganz. Som. fr. Ang. unt. WS 55429 WELT am SONNTAG, 2 HH 36, Postf.

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Hauke
Ferien-Wohnungen
auf der gesamten Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6
Telefon (04651) 2 25 74

Borkum
Ferienwohnungen, Meerbl., Südbalk., 20. 5.–27. 5., 30. 5.–2. 7., ab 9. 9. zu verm. Tel. 02501/7 09 20

Föhr Kft.-Ferien-Whgen., Nieblum, f. Mai, Juni, Aug. frei, v. 50,- b. 125,- DM. Tel. 040/51 77 75

St. Peter-Garding.
gepfl. Ferienwhg. 3 Ps. DM 50,-. Tel. 04643/24 73

Sylt/Keitum/Munkmarsch
3-Zi.-Whg., 4 Pers., Spülmasch., TV ruh. Lage m. Wattblick. Frei bis 9. 7. u. ab 6. 8. 83, Tel. 040/491 27 59

Sylt Kft.-Ferienwhg., Farb-TV, Tel., Geschirrsp., Schw'bd., Sauna bis 23. 6. u. ab 3. 8. Für 2–6 Pers. Tel. 04106/44 57

Insel Föhr, Kft.-Ferienwhg. zu verm., Sonderpreise ab Ende Aug., 1-Zi.-W., DM 350,-/Wo. 2-Zi.-W., DM 450,-/Wo., T. 040/23 09 55 ab Mo. tägl. 9–18 U.

Insel Langeoog und Nähe Nordseebad Dangast, Monat Juni Ferienwohnungen frei. Tel. 04456/517

Juist
Komfortwohnungen ab 20. 8. zu vermieten bis 4 Pers., Aussteuer: Spülmaschine, Waschmaschine, Trockner, Farbfernseher, zentral gelegen, Miete pro Tag DM 150,-, Tel. 0231/73 72 71

Preiswerter Familienurlaub
im Luftkurort „Ferienpark Ostfriesland". Noch einige Bungalows frei. 4–6 Pers., ab 59,50 DM/Tag zzgl. Nebenkosten. Viele Sport- und Freizeitmöglichkeiten, Kureinrichtungen, alle Kassen. Farbprospekt anfordern. Ferienpark Ostfriesland, 2984 Hage, Postf. 1230, Tel. 04936/321 und 460 von 9–17 Uhr, Samstag bis 12 Uhr.

SYLT und JUIST
Landhäuser und App. vermietet:
IMMOPART GMBH, Stadumstr. 65, 228 Westerland ☎ 04651/50 21

Sylt
Exkl. Wohnen b. 6 P. in unserem Haus i. Friesenstil, jegl. Komf. T. 04651/57 57

Tinnum/Keitum/Sylt
gemütl. Luxusferienwhg. im Friesenhaus, bis 4 Pers., m. Terr. u. Garten, Sonderpreis bis 15. 6., tgl. 65,-/75,-, Saison 85,-/135,- v. Priv., 04651/3 27 27

Tinnum/Sylt
Komfortables Ferienhaus frei – Pfingsten und vom 7. 6.–1. 7., Tel. 04651/56 66

Westerland, Lornsenstr., Ferien-Whg. frei v. 15. 6.–6. 7. und 25. 6.–16. 7., Tel. 04863/18 84 oder 04121/9 15 03

Westerland
2-Zi.-App., 15. 6. bis 10. 7. Tel. 04651/2 62 33 ab 18 Uhr

Westerland/Sylt
Ferienwohnungen und Appartements in allen Preisklassen. Wir senden Ihnen unsere Prospekte. Tel. 04651/25150 od. 23365

Westerland/Sylt, 3-Zi.-Kft.-App., 55 m², Farb-TV, Tel., v. 9. 7.–30. 7. 83 f. 2–4 P. frei. Tel. 02385/38 81

Westerland/Sylt im Belvedere, dir. am M., Ruhezone u. doch zentr. geleg., App. m. gr. Südb. m. Bl. a. Dünen u. Meer, frei, T. 04651/56 76

Westerland/Sylt
Bez. 3-Zi.-Whg., Südstrand, bis 4 Pers., T. 0231/73 47 07

Westerland-Wenningst., Tinnum/Sylt
App. 2–6 Pers., u. Häuser, z. T. m. Schwimmbad, Vor- u. Hauptsaison frei. R. Riel-Immob., Tel. 04651/228 74 ab Mo., 9 Uhr

Westerland/Sylt, 2-Zi.-App. v. 15. 6.–5. 7. noch frei 1-Zi.-App., v. 24. 5.–25. 6. u. ab Mitte Aug., zentr. gelegen. 5 Min. v. Kurmittelhs. u. Strand. Ausk. unter 04651/2 41 25

Südl. Nordsee · Bensersiel oder Insel Langeoog
Mod. Apartments und Ferienwohnungen zum Selbstbewirtschaften mit Schwimmbad, Sauna, Solarium, Restaurant, direkt am Strand,
Bensersiel ☎ 04971-2466,
Langeoog ☎ 04972-6079.

SYLT – VERMIETUNG
KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekte anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 0 46 51/75 77

Sylt/Kampen
App./Reetdachhs., bis 16. 6., DM 90,- tägl., ab 16. 6. DM 120,- tägl. M. M. Neumann, Immenhof 19, 2000 Hamburg 76. Tel. 040/22 28 22 ab 18 Uhr

St. Peter-Ording
1- u. 3-Zi.-Ferien-Kft.-Whg., dir. hinterm Deich m. Seebl., Nähe Wellenbad im Kurwald, TV, Sauna, v. Priv. frei.
T. 040/22 64 62 od. 677 09 17

Sylt/Wenningstedt
App., 2 P., v. 1.–17. 6., 6.–13. 6., Tel. 04651/4 22 17

Ostsee

Heiligenhafen/Ostsee
Ferienwhg. Steinwarder u. im Ferienpark frei. Tel. 04362/24 71 u. 24 73

Ostseebad Damp, priv. Fer.-Häuser u. -Wohngen. frei. 04352-53 00 od. 51 88

Timmendorfer Strand
Gepflegtes Ferienhaus, dir. a. Niend. Hafen, f. 5 Pers. geeign., gr. Wohnraum, Wintergarten, 2 Schlafräume, pro Tag DM 195,-, v. Priv. Tel. 04503/35 43

Timmendorfer Strand
Indiv. Haus dir. a. Wasser; Kamin, Seeblick, 2 Bäder, vom 2. 6.–16. 6., 135,-/Tag, ab 17. 6. 175,-/Tag.
Tel. 040/250 19 22 od. 04503/29 62

Ferien im gemütl. Reetdachhs. (neu) **Nähe Dahme**, 2–4 Pers., Kaminhalle, Galerie, Farb-TV, Teekü., m. Frühst., Näh. Tel. 02324/4 25 23

Ostseeresidenz Damp 2000
Komfort-Ferienwohnungen u. Zeltdachhäuser vermietet Spittler, Postf. 100, 2335 Damp 2, Ruf 04352 / 52 11

Ostsee Heiligenhafen
3 Zimmer, Dusche/WC, direkt am Wasser, Aquamarina 04362/67 82

Sierksdorf Kft. 1½-Z.-Apt. fr., TV + Tel. vorh. Schwimmb. Sauna, Tennis 040/670 30 14

Dahme an der Ostsee
Bungalow für 4–5 Pers. in unmittelb. Strandnähe zu vermieten.
Näheres unter 040/720 45 61

Ferienhaus
an der Ostsee zu günstigen Preisen noch bis Anfang Juli frei.
Tel. 04561/90 22

Ostsee - Heiligenhafen
[illegible]
Aquamarina
04362/67 82

Grömitz/Ostsee
3 Zi. Ferienwohg., 4–6 Pers. direkt am Strand + Yachthafen. Tel., Farb-TV, Schwimmb./Sauna, bis 22. 6. noch frei.
Tel. 040/603 42 36 ab 18 Uhr 040/325 40 01 tagsüber

Nähe Hohwacht, ca. 10 Min. z. Kurstrand, Reetdachhalbhaus, 3 Zi., gr. Diele, Kü., Bad, Kam., Kachelofen, auf 2300 m² Parkgrdst., ab sof. frei. Tel. 040/690 06 48

Ostseebad Hohwacht
Komfortable Wohnung auf großem Naturgrundstück mit Seeblick zu Pfingsten frei. 2322 Hohwacht, Trensahlkate, Tel. 04381/78 29

Scharbeutz/Ostsee
Ferienwhg. ab DM 40,-.
Tel. 040/50 57 37, 08821/5 46 47

Scharbeutz, eleg. 2-Zi.-App., bis 4 Pers. DM 60,-/90,-. Tel. 04221/173 53

Scharbeutz/Ostsee
Ferienwohnung, Villenlage, Strandnähe, Terrasse, Sauna. 4–5 Personen, frei bis 9. 7. und ab 13. 8. HS DM 95,-, NS DM 80,-. Tel. 04181/81 38 oder 04503/7 32 89

Grömitz/Ostsee
2½-Zi.-Kft.-App.-Wohnung direkt am Meer f. 4 Pers., frei vom 20. 5.–13. 6.
Ahrens, Hanseat II, 2433 Grömitz. Blankwasserweg 48, T. 04562/74 42

Bayern

Allgäu
Komf. Ferienwohnung, 2 Schlafzim., 1 Wohnz. m. TV, Küche, Bad, ruhige Lage, großer Garten, angrenzend an Naturschutzgebiet mit Badesee zu vermieten. Tel. 07563/84 71

Ferienwohnungen
mit Komfort nach Maß
Kleinwalsertal
Vor-/Nachsaison stark ermäßigte Preise.
Informieren Sie sich bei Familie Schuster.
Kreuzwirt ☎ 08329-5750+5170
Gerbeweg 1 · 8985 Hirschegg

Ferien im Fichtelgebirge
1 sep. Fewo. m. Terrasse; 2 Fewos. m. gemeins. Küche, hauseigene Sauna, Garagen, Tel. 09238/12 15

Bodenmais
Bayer. Wald. Gemütl. Ferienwohnungen frei. Tel. 09924/13 23

Chiemsee
Beste Lage, Nh. Prien, Lux.-Dohs.-Hälfte, See- u. Gebirgsblick, 3 Min. z. See, 5 Zi., 2 Bäd., off. Kamin, ab 1. 8. zu verm.; Tel. 089/609 11 06

Garmisch
Terr.-App., ruhig, sonnig, 2 bzw. 3 Betten. Tel. 08821/813 85

Schwangau b. Füssen
Kft. 3-Zi.-Ferienwhg., 80 m², Garten, 2–4 Pers., 1.–15. 7. u. ab 14. 8., 45,-/70,- DM. Tel. 02226/109 62

Reit im Winkl/Oberwössen
Ferienwohnung Sommer frei. Tel. 02204/697 41

Garmisch-Partenkirchen
Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg. (2–5 P.). J. Ostler, Gästeh. Boariehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/5 06 02

Komfort. Ferienwohnung, nahe Inzell/Obb., 800 m hoch, 100 u. 200 m², Hallenbad, August frei. 05531/84 36 nach 18 Uhr

Bayerischer Wald
Neues Kft.-Landhaus, herrl., ruh. Lage (870 m), 6 urgemütl. Whgen. v. 57–120 m², auch f. 2 Fam. geeign.; NS halbe Preise. Tel. 040/672 06 91

APART-HOTEL ab DM 18,–
pro Pers. 9 DM. Unser Appartement-Hotel mit Hallenbad und kostenloser Tiefgarage liegt im bekannten Luftkurort Inzell-Bayer. Alpen. Bitte fordern Sie kostenl. Prospekte. Hotel Gastager 8221 Inzell Tel. 08665-671

Garmisch Partenkirchen
Komfort-Ferienwohnung, (4 Personen), frei.
Tel.: (0231) 51 11 52 / 46 40 04

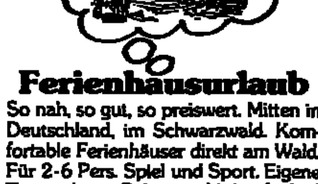
Aschau/Chiemgau
Erholungs- und Aktivurlaub in einer der schönsten und interessantesten Gegenden Europas.
In unseren familienfreundlichen, gemütlich eingerichteten Ferienwohnungen, inmitten der Gebirgszüge der Chiemgauer Alpen gelegen, werden Sie sich gleich wohl fühlen.
Fordern Sie Hausprospekte an:
a) Ferienhaus an der Sommerstraße: 5 Fewo, 2–6 Personen, 45–65 m², Terrasse, Balkon, Spiel- und Liegewiese, Fernseher etc.
H. u. M. Blimetsrieder, Kampenwandstr. 4, 8213 Aschau, Tel. 08052/14 74.
b) Ferienwohnhaus Uphoff: 3 Fewo. 2–7 Personen, 40–62 m², Terrasse, Balkon, Spiel- und Liegewiese, Surfer, Farbfernseher etc.
Mariele Uphoff, Kampenwandstr. 100, 8213 Aschau, Tel. 08052/27 79

Schleswig-Holstein

Tennisurlaub, Nähe Rendsburg, Ferienwhg., 4 Pers., eigener Tennis- u. Reitplatz, tägl. DM 60,- inkl. Tennis Tel. 04337/444

Malente
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice), m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sportraum, DM 110,- bis 125,- tgl. Tel. 04523/30 33

Schwarzwald




Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Schonach
Gemütl. neu erstellte Fewo in Südhanglage (1000 m), f. 2–6 P., kpl. einger., zu verm., einige Sommertermine noch frei. T. 02151/39 66 80

Haus Berne
7824 Hinterzarten, Sonnenbühlweg (Sackgasse), Neub., ruh. Südlage, alle Zimmer mit Bad/WC, Loggia od. Terr., Kft.-Ferienwohnungen mit Tel. Prospekt. Telefon 07852/225

Südschwarzwald, Ferienhaus b. Badenweiler, kft. 3 Zi., Liegewiese, Wandergebiet zu vermieten. Tel. 0761/3 73 78

Ferienhausurlaub
So nah, so gut, so preiswert. Mitten in Deutschland, im Schwarzwald. Komfortable Ferienhäuser direkt am Wald. Für 2-6 Pers. Spiel und Sport. Eigene Tennisplätze. Beheiztes Höhenfreibad 700 m. Feriendorf Tennenbronn GmbH im Luftkurort 7741 Tennenbronn, Telefon 0 77 29/5 88.

SÜD-SCHWARZWALD
Wohnungen im Freizeitzentrum Herrischried, Nähe Todtmoos. div. Sportmögl. in unm. Nähe. 2 Zi., 4–7 Pers., Küche, Bad, WC, Balkon, ruh. Südl., incl. Wäsche. von Schaewen · 7881 Herrischried Wiesenweg 5 · Tel. 0 77 64 / 63 96

Ferienwohnung
für 4–6 Personen mit Balkon auf neuerbautem Schwarzw. Bauernhof in absolut ruhiger Lage. Kompl. Einrichtung, Kinderspielplatz, direkt am Wald. Preis pro Tag 50,– DM
Vitus Fehrenbach, Dobelberg 4
7809 Winden I. Tel. 07682/15 32

Enzklösterle/Schwarzw.
Komf.-Ferienwohn., NB, schöne ruh. Lage, Waldnäh. Prosp. Haus Aippersbach, Dietersberg 6, Tel. 07085/531

Südschwarzwald
Komfort. Ferienwohg. i. gepfl. Landhaus m. Hallenschwimmbad, Sauna, Terr., Liegewiese, Kinderspielpl., 600 m, ruhig i. Waldnähe, herrl. Fernsicht, für 2–4 Pers. z. vermieten. In unmittelb. Nähe: Thermalbäder, Golfplatz, Reit- und Tennishallen. Jagdmöglichkeit i. eigenem Revier.
J. B. Müller, Weiherhalde 14
7886 Murg-Hänner, Tel. 07763/66 61

Ferienwhg. in Schönwald (Schwarzwald), 2–5 Pers., zu verm., Prs. a. Anfrage. T. 07722/55 19

Auch über Pfingsten noch frei: Ferienhäuser/-Wohnungen in
Baiersbronn bei Freudenstadt/Schwarzw.
jew. 1½-Zi.-Whg. m. 4–6 Schlafpl., Eßpl., Mini-Kü., Du./WC. Auch geeign. für Wandergruppen. Preis pro Whg. DM 40,-/Tag.
Telefon 07441/5985 od. 0711/765 48 66

Verschiedene

Exklusiver Aktivurlaub in Deutschland
Während Auslandsaufenthalts (15. 6.–15. 9. 83) ist unsere exklusive Villa zu vermieten. Auch der verwöhnteste Interessent findet ein wahres Paradies. 400 m² Wohnfl., komfortable, geschmackvolle Einrichtung, Schwimmhalle, Sauna, Solarium, Tennisplatz (Sand), große Gartenanlage, Liegewiese, direkt am Waldrand, 400 m ü. M. im südl. Westerwald. Reithalle und Pferdeställe in unmittelbarer Nachbarschaft. Golfplatz 25 km entfernt. Personal steht auf Wunsch zur Verfügung. Nur ernsthafte Interessenten richten Anfragen an WS 55432 an WELT am SONNTAG, Postf., 2000 Hamburg 36

Ostfriesische Küste
Erholung in Norddeich, gem. Whg., 2–4 Pers., bis 7. Juli frei. Preisnachlaß VS + HS für Kurzentschlossene. Tel. 0 49 31/49 99

Raum Unterfranken
Ferienwhg. in der Saison '83 noch frei. Tel. 09335/343, 8701 AUB

Pfingsten am Bodensee
Buchen Sie jetzt! – Traumurlaub am Bodensee – Ferienappartements für 4 und 6 Personen. Prospekt und Buchung unter:
LRS – 7700 Singen, Scheffelstr. 11, Telefon 07731/6 23 89

Schwäbische Alb, 800 m, Münsingen, Fe.-Whg., H.-Bad, Bauernhöfe, 07 11/85 04 61

Ponyhof hat noch Ferienplätze frei. Tel. Stade 04141/443 54

Sparpreise Winterberg/Sauerland
Fewos und Bungalows von 37 bis 85 qm
Herrl. Wandergebiet am Kahlen Asten. Komfort-Fewos mit Bad, Balkon, TV, Telefon – für Familien bis acht Personen. Eigene Tennishalle und -kurse. Kegelbahnen, Animation, Kinderhort, Hallenbad, Sauna, Tanz, zwei Restaurants.
14 Tage Studio/Bung. bis 11.6. ab 550,-
GORINT Ferienpark - Tel. 0 29 81 - 20 33
5788 Winterberg-Neuastenberg

Sauerland
Neuerbaute 3-Zi.-Ferienwhg. bis 5 Pers. in herrlicher, ruhiger Ansichtslage ab sofort frei, ab 50,-/Tag. Tel. 02 71/7 16 60 abends

Bodensee, Markdorf, gemütl. Ferienw. 2 Zi., Kü., Bad, sonnig, ruhig. Lage f. 2–4 Pers. 07544/20 69

BAD BEVENSEN
Penthousewohnung u. Ferienwohnung
zu vermieten. Telefon 05821/12 49

Braunlage/Harz
2-Zi.-Kft.-App. (Kü., Bad, TV, Südbalk. m. herrl. Auss.), ab DM 45,-/Tag. Tel. 04421/5 61 45

Traumurlaub a. Bodensee
Ferienappartements für 4 u. 6 Personen, direkt am Ufer, zu vermieten. Prospekt u. Buchung unter
LRS – 7700 Singen, Scheffelstr. 11
Tel. 07731/523 89

AUSLAND

Dänemark

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher – 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. Durchwahl 00455 12 28 55



FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK
Frei bis 9. 7. + ab 30. 7. Bitte Prospekte anfordern. J. Rasmussen DK-6990 Ulfborg Tlf. 0 0457-49 15 25 | G. Kröger 2 HH 54 Kronsaalsweg 63A Tlf. 040-54 22 17

Ferienhäuser in Dänemark
Fordern Sie kostenlos unseren Farbkatalog an
Steintorweg 8 \ -2 Hamburg 1 - Tel. 040/246358 **NORDISK FERIE**

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI !!
Überall a.d. Nordsee, Ostsee, Limfjord, Inseln schöne, kinderfreundl. Ferienhäuser jeder Preislage. Grosser Rabatt bis 25/6 u. ab 13/8. Ausführlichster Katalog mit u.a. Grundrissen u. Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

BORNHOLM
Sonneninsel in der Ostsee
Unser Angebot: 31 HOTELS und PENSIONEN – in jeder Preislage (z. B. in der Hochsaison 1 Woche Aufenthalt m. DU/WC/Frühst. DM 315,-)
Besonders vorteilhafte Preise vor 25. 6. und nach 27. 8.
Wir reservieren auch gerne die An- und Rückreise.
NORDBORNHOLMS TURISTBUREAU
DK-3770 Sandvig, Bornholm,
Tel. 0045/3/98 00 01

Schöne Ferienhäuser a. d. Spitze Dänemarks f. 1983
Bis z. 18. 6. u. ab 20. 8. Häuser 30,- DM
Informationen durch
Aalbæk Turistbüro
Skagensvej 221
DK-9982 Aalbæk
Telefon 0045-8-48 81 50

Ferienhaus in Dänemark am Meer preisgünst. zu vermieten, Tel. 0521/880199

Insel Als (Alsen), Dänemark
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK 6430 Nordborg, (00454) 45 16 34

Ferienhäuser in ganz
DÄNEMARK
GRATISKATALOG ANFORDERN
• Foto und Grundriss von jedem Haus •
STRANDURLAUB • Kai Jensen & Partner
Norderstraße 2 · 2390 Flensburg · 0461-23301/235361

Lux.-Sommerhaus
in DK f. 6 Pers., 200 m z. Strd., 700,- pro Wo. v. Priv., Tel. 00453-847084 (werkt. 9–17 U.)

Urlaub in Dänemark, Seeland bei Sejröbugten i. Nordwest. v. Seeland. Großes ält. Sommerhs. m. 7 Betten. Dir. an der Küste. Mod. Bequemlichkeiten, kinderfrdl., Segelboot. Die Miete betr. DM 850,- bis 1000,- wöchentl. von Mai bis Sept. Peter Fugmann, Gudrunsvej 6, DK-2920 Charlottenlund, T. 00451/13 50 21 ext. 246

Am Meer/Nordsee/Løkken
Von Privat, Nordj./Grønhøj 3 Fh. zu vermieten, Chr. Christensen, Nordfeldparken 11, 9400 Nrsb. DK, Tel. 00458-19 03 06, nach 18 Uhr

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm und Seeland frei in der Hauptsaison. Günstige Preise im Juni u. September. Farbkatalog in Deutsch (108 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK 3770 Allinge, Havnegade 2
Telefon 00453/98 05 70

SONDERPREISE – DÄNEMARK
700 Ferienhäuser – Gratiskatalog u. Direktvermietung nur durch „SKANDIA", Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. (0461) 636 19.

Urlaub in Skandinavien
Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland · Ferienhäuser und Hotels. Neue Super-Angebote – auch in der Hauptsaison – wegen Kursänderungen. Farbkatalog bei Ihrem Reisebüro oder Scan-Service, 2805 Stuhr 1, Bremer Str. 120, A Tel.: 0421-87 48 98

Dänemark – Nordseeküste
Blokhus, schö. Ferienhs. für 6 Pers. zu verm. 600 m v. Strand, jegl. Komfort. Tel. 0045–8–269636 (19–22 U.)

Nordsee Dänemark OSTSEE + INSELN
dansk familieferie ApS 00455-22 23 88

RINGKØBING FJORD DK, 63 m², überd. Terr., 300 m z. Förde. Ideal f. Windsurf., Fischen. Kinderbad, 6 Pers. DM 400 p. W. + Strom. Belegt 9–30. 7. Tel. 00459-71 45 76

Sommerhaus in Dänemark (Nordseeland), 4 km v. herrl. Sandstrand, 40 km v. Kopenhagen, mod. eingerichtet, Juni und die ersten 3 Wochen Juli sehr günstig zu verm. WS 55430 an WELT am SONNTAG, Postf., 2 Hamburg 36

Sommerhaus in Dänemark/Nordseeland. Schön gelegen i. d. Nähe v. Naturschutzgeb., 6 Betten, Du., Kü., TV etc. Preis pro Woche DM 600,-, Tel. 00452/98 95 28

Schweiz

AROSA/Graubünden (Schweiz)
Aparthotel Hof Arosa
im Sommer 1983 vermieten wir wunderschöne Appartements für 2–6 Personen. Hallenbad und Sauna im Hause, Tennisplatz und Tennis- und Squashhallen in der Nähe. Wochenendpauschale schon ab Fr. 400,-.
Reservationen: Tel. 004181/31 15 76

Östlicher Zürichsee
2-Zi.-Kft.-Whg., Fernsicht, gr. Terr., Tiefgar., sfrs 58/Tag.
Tel. 040/722 44 65

Schweiz – Wallis
1400 m, Komf.-Ferienwohnung, Nähe Genfer See, zu vermieten.
Telefon 02151/54 27 39

AROSA Graubünden/Schweiz „Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squashhallen.
Tel. 004181/31 02 11

St. Moritz/Samedan:
An schönster, absolut ruhiger Sonnenlage mit einmaliger Aussicht zu verm. gemütl. 4–5-Bett-Whg. Aller Komf., Radio, TV, Tel., Geschirrsp., Waschmaschine, Tumbl. Pr. alles inkl. tgl. ab sfr. 125,-. E. Edelmann, Ahornstr. 16a, CH-9240 Uzwil, Tel. 00 41 73/51/88 88

TESSIN
Individuelle Ferien in schönster Aussichtslage
Bereits ab 5 Tage. Eigenes Schwimmbad.
Verlangen Sie Gratis-Prospekt und Preisliste.
Ferien-Appartementhaus
Tel. 0041/91 51 72 65 **Bella Vista**
Fam. H. Baumgartner
CH-6963 LUGANO-PREGASSONA

Wandern u. Faulenzen, CH Flims-Laax, preisgst., neuerb. Fe'whg., 2–5 Per., dir. a. Laaxer See, Termine frei. Tel. 07543/25 79

Braunwald
Autofreier, alpiner Ferienort, mod. Appartements, 2–8 Betten, ab DM 350,-/p. Wo.
Reservation: 00 41/1/363 16 05

Casa Miramonti
CH-6974 Aldesago-Lugano
Zu vermieten: ruh. 1- bis 3-Zi.-Ferienwohnungen. Schöne Aussicht, gr. Garten. Tel. 004191/51 39 77

Ferienwohnung/Wallis, 75 m², 2100 m, herrlich gelegen, ideales Wandergebiet, Tennis, Reiten, Sommerski, frei ab 1. 7. d. J. Tel. 0 27 23/50 71

Genfer See
Ferienhaus, 4–6 Pers., 300 m z. See
Telefon 05242 / 40 38

Komf. Ferienwhg. Nähe **St. Moritz**, 2–4 Pers., Sommer 83, ab 75,- sfr. Tel. 02304/73140

Lago Maggiore, Lux.-Ferienwhg. in Brissago (Tessin) ab 28. 5. 83 frei. Dr. Wolfgang Rieden, 5778 Meschede, Lanfertsweg 78, Tel. 0291/39 05, Frau Dohle

Frankreich

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
Ferienhäuser und -wohnungen in Frankreich jetzt mit Preisnachlaß, im Juni–Juli und August noch Termine frei.
Juni jetzt zum halben Preis.
Telefon: 0211 / 58 84 91

Ihr Spezialist für France – Villen, Appartements, Hotels an allen Küsten einschl. Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Ferien im Languedoc-Roussillon
Zu verm.: Sehr komfortable, möblierte Appartements, Textil- und FKK-Strände. Nettopreis pro Woche. Locap S. A., b. P. 546,-
F-34300 Cap d'Agde
Tel. 0033 67/94 71 46 – FS 48 05 82 F.

FERIENHÄUSER
Atlantik-Mittelmeer
Bretagne - Aquitaine - Landes
Côte d'Azur - Languedoc
Costa Brava (Spanien)
JEAN JACQ GmbH
HONSELLSTRASSE 8
D - 7640 KEHL AM RHEIN
☎ 07851 73001 Telex 0753 652

Sanary – Riviera
zu verm.: Schönes, möbl. Haus mit allem Komfort, groß genug für 6–8 Personen. Zuschrift auf französisch: Triaire, 401 Boulevard Michelet, F-13009 Marseille

Urlaub 30 % billiger
Fer.-Whgen. in Südfrankreich/Provence, 25 km z. Meer, an groß. See geleg., viele Sportmögl., besond. Wassersport. Ideal für Fam. m. Kind., 21. 5. bis 9. 7. 30 % Ermäß., z. B. 4 Pers. p. Wo. DM 560,-, Tel. 08141/202 66

CÔTE D'AZUR
Für Schnellentschlossene. In Antibes, Cannes, St. Maxime, Le Lavandou, La Ciotat, etc.... noch Appts, Fewo, Häuser, Hotels für die Pfingst- und Sommerferien zu vermitteln. Katal. bei COTE D'AZUR-RESIDENCES GMBH, Geigelsteinstr. 18 D-8210 Prien – ☎ 0 80 51/37 06 + 10 60

Cote d'Azur
Komf.-Villa m. Swimming-pool in Les Issambres, noch einige Term. frei. Tel. 089/32 72 94

CAP MARTIN
Nähe Monaco, gepflegte Villa für 6 Personen, direkte Meernähe, vom 4.–26. 6. und vom 21. 8.–12. 9. 83 frei. Postfach 1420, 8990 Lindau

Côte d'Azur
4-Zimmer-Villa, Bucht von St. Tropez, herrl. Meerblick, bis 9. 7. und ab 10. 9. zu vermieten. Tel. 08104/77 91

PROVENCE Apps. am See/Meer N. Camargue, Tel. 02637/62482

Les Mas de Gigaro
Halbinsel St. Tropez, Lux.-Landhaus f. 4–6 Pers., ruh. Toplage, gr. Terrasse, Meeresblick, Klubanlage, Schw'b., eig. Strand, 4× Tennis, Surfen. Frei ab 29. 5. bis 18. 6. 83, DM 1100,–/Wo.; 24. 9. bis 1. 10. 83, DM 500,–/Wo., T. 07158/3455, ab 20.00 U.

Urlaub an der franz. Südatlantikküste?
WIR sind DIE Spezialisten
Club Atlantique
Beauner Platz 5 – Postfach 273
D-6140 Bensheim 1 Tx 468481
06251 39077 und 39078

COTE D'AZUR
Landhäuser und App. vermietet:
IMMOPART GMBH, Stadumstr. 65, 228 Westerland. ☎ 04651/50 21

Ferienhaus in Provence
sehr ruhig, an groß. See geleg., 1400 m² Grundstück, f. Wassersportler ideal. Kft.-Ausstatt., off. Kamin, Waschmasch., Geschirrsp., frei v. 4. 6.–9. 7., Sept. + Okt.
Tel. 08141/202 66

Ferienhaus Cote d'Azur
(bis 4 Personen) ab 22. August 1983 noch Termine frei. Anfragen unter 0221/41 30 87 (Mo.–Do. 9–17 Uhr)

Sonniges Frankreich
Côte d'Azur, Korsika, Atlantik, usw.+ Hinterland. Vermietung Villen-Studios App. Liste 52 Deutsch 0041-21-207106 -8-11 Uhr · LUK · Pichard 9, CH-Lausanne

Nähe St. Tropez
Individuelle Ferien f. 4–8 Pers., provenz. Landhaus, freistehend, 150 m² Wohnfl., 4 Doppelschlafzi., ruhige Höhenlage, herrl. Panorama, Meernähe, Sandstrand, Tennis. 1800,- DM/Woche, Saison. Tel. 0681/61 13 13

Provence, Côte d'Azur, noch einige Ferienhäuser in idyllischen Dörfchen im Gebiet Grasse – Vence – Nizza frei. A. Scheins, Harscampstr. 10, 5100 Aachen. Tel. 0241/7 36 48 oder 2 57 42

Urlaub am Mittelmeer. Wann? Günstige Preise. Agence Dukat, Rés. Port Carnon Appt. 86, 34280 Carnon Frankreich, Tel. 0033 67/68 39 04 abends auf Deutsch.

Côte d'Azur – Saint Raphaël
Juni, August, Sept. zu verm.: Gr. Villa in ruh. Lage, Panoramablick aufs Meer. Für 9 Pers. Tel. 0033 3/954 46 11 (zu Tischzeiten) oder Zuschrift.: CENTRALE d'ANNONCES, Nr. 28 938, 121 Rue Réaumur, F-75002 PARIS

Côte d'Azur, Ferienhs. Nähe St. Tropez, in Clubanl., am Sandstr., Tennis + Pool, 4–6 P., frei 30. 7. – 20. 8., Tel. 02051/6 35 82

Côte d'Azur
Haus für 4–6 Personen im August u. September noch frei. Fantastischer Meeresblick, Strand, Swimmingpool, Clubhaus, Tennisplätze, Tel. 04451/47 34 u. 55 02

Appartment f. 2 Pers., evtl. + 2 Kleinkd., in der Ferien-Saison frei. Dir. am Strand, Boulev. Midi in Cannes. Klima-Anl., FS, kompl. ausgestattet, DM 110,-
Tel. 0441/208 07

KORSIKA - LUXUSVILLA u. -Appartements Juni/Juli frei. Tel. 0711/257 13 82 od. 257 16 84

PORT GRIMAUD
Segelboot m. komf. Whg. od. Haus. Höchstbelegung 4 bzw 6—8 Personen. Tel. 089 / 98 05 37
BAVARIA · Ismaninger Str. 105 · 8 München 80

Frankreich
Bretagne, Roussillon, Fewos frei, Tel. 05247/20 46

Golf von St. Tropez
Villa, 3 Räume, Kü., 2 Bäd., Garage, gr. Pool, zu verm.: 2.–16. 6./24. 7.–5. 8./22. 8.–27. 9., 0551/4 69 31

Schweden

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern ! ! !
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Zwei Ferienhäuser
in schöner Waldlage zu vermieten, ca. 140 km von Göteborg. Tel. 0046 515/2 52 02

2× Schweden
1. Wärmland
2. Dalarna
2 exkl. Ferienhser., 3 Schl'zi., Sauna/Segeln/Motorboot, zu verm.: Wolfhard Pieske, Angen 2695, S-66302 Hammarö, Tel. 004 65 42 53 67

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Ferienhäuser in Schweden
An Seen und Flüssen, an der Küste und im Wald. Überall an den schönsten Plätzen der Natur.
Ab DM 300,-/Woche.
Auch in der Hochsaison.
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 1 Ost-West-Straße 70 Telefon 040/36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1 Immermannstraße 54 Telefon 0211/36 09 66

Sommerhs. in Schweden
90 km südw. Stockholm, direkt am See (Boot, Angeln, Baden), 5–6 Betten, 4 Zimmer, Küche, Bad/WC, Strom, elektrische Hzg. Juni/Juli frei. Tel. 0209 / 4 27 32 (ab 20 Uhr)

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

Italien

Toscana
Villen/Ferienwohnungen an der Küste, im Landesinnern und a. d. Insel Elba. Prosp. anf.: Bella Italia Reisen, Wagnerstr. 7, 4 Düsseldorf, Tel. 0211/631308

walter rigato jesolo
Ferienwohnungen direkt am Strand mit Pool in Lido di Jesolo. Anfragen und Buchungen: Mößlang-Immobilien Telefon 08052 / 21 27 Greimelberg 15, 8201 Frasdorf

Gardasee, Adria u. Riviera Fewos in Ferien frei. 08247/20 44

Haus am Lago Maggiore für 4 Personen sofort bis 9. 7. und 17. 8. bis 30. 9. frei. DM 350,-/560,- pro Woche. Tel. 040/556 61 96

Lago Maggiore, Luino, Bungalow direkt am See, Garten, Strand, Bootsboje, 3 Doppelzimmer, 2 Bäder, gr. Wohnraum, Terrasse, el. Küche, frei ab 18. 6. bis 9. 7. 83. Woche: DM 780,-. Tel. 0721/81 47 55/81 46 55

Italien – Umbrien
Romantisch-rustikales Anwesen in herrl. Alleinlage, Strandnähe, für gr. Gruppe oder Familie noch frei im Juni, Juli, Ende Aug. u. Sept. Näheres über Tel. 089/29 85 77 oder Anfrage über Chiffre WS 5543 an WELT am SONNTAG, Postf., 2000 Hamburg 36

LAGO MAGGIORE Traumurlaub Cannero Panoramablick, Miete/Kauf 045 32/62 45

TOSKANA Weingut-Apps., Sw'pool, Tennispl., T.02637/62482

DM 510,- bis DM 750,-
14 Tage Italien. Adria
gut einger. Ferienw./Häuser dir. a. Meer. Aber nur b. Buchung ab 18. + 25. 6. Außerdem freie Termine ab 9. + 16. 7.!!!
Gratiskatalog d. Hildeg. Herbst, 040/631 50 29 + 631 06 31

Ital. Riviera: Einige priv. Ferienw. in Bergedorf bei San Remo (4 km z. Meer) frei bis 23. 6. und ab 13. 8. Tel. 0551/46895, 18–21 Uhr

CUENDET VERMIETET
VILLEN, BAUERNHÄUSER, SCHLÖSSER UND FERIENWOHNUNGEN IN DER
TOSKANA UND UMBRIEN
EINE ORIGINAL-OFFERTE FÜR QUALITÄTSFERIEN IM LAND DER SONNE UND DER KULTUR
- Um unseren farbigen Katalog 1983 - 184 Seiten, mit mehr als 1000 Ferienhäusern am Meer und auf dem Land, mit Foto der Innen- und Außenansicht für Touristen zu erhalten – genügt es DM 6.– an. CUENDET – Postscheckamt Karlsruhe Nr. 206919-756 – einzuzahlen und Sie werden ihn umgehend erhalten.
- Buchungen können bei unseren vertragsgebundenen Reisebüros oder direkt bei CUENDET S.p.A. 53030 (22) STROVE, Siena/ITALIEN, Tel. 577/30 10 13 vorgenommen werden.

CUENDET S.p.A. 53030 STROVE, Siena/ITALIEN
Eine Schweizer Aktiengesellschaft im Herzen des Chianti.

Kärnten: Spital/Millstätter See Noch Ferienwohnungen für 2 bzw. 3 Personen Juli, August frei. Badeabschnitt und Surfmöglichkeit am Millstätter See. DM 60,- pro Tag plus Nebenkosten. Tel. 0043-47624120

Fewo. 4–6 Pers., herrl. Ausflugs- u. Wandergebiet. T. 0234/47 68 48

Nähe Millstätter See Ferienwhg. 2–4 u. 4–6 Pers. frei. Tel. 05139/7203

Sardinien
Ferienbungalows zu vermieten. Tel. 06151/45184

Österreich

Golfspieler und Wanderer!
Ferienhaus Nähe Bad Ischl, (Salzkammergut) bis 5 Pers. zu verm. Anfr. an Fa. Wamot-Aschau, A-5351 Aigen-Voglhub Tel.-Nr. 06132/44 31

Kl.-Walsertal, 1100–2000 m, neue komf. Fe.-Wo., TV, Waschm., ideales Wandergeb., Tennis, Sauna Tel. 02191/2 68 62

Ferien am Traunsee
3-Zi.-Kft.-Whg., b. 4 Pers., 73 m², gr. Balk., FS, Waschmasch., WC extra, Bad, alle Sportarten, Seeblick; noch Termine frei. Tel. 0511/78 94 49

Velden/Wörthersee
Ferienwhg. m. herrl. Blick a. Veldener Bucht u. die Karawanken zu verm., Whg. bietet 1 Wohnz., 2 Schlafzi., gr. Loggia, Bad u. Küche, außerdem gehört ein 1-Zi.-Gäste-App. zur Whg., so daß insges. 8 Pers. aufgen. werden können. Weitere Extras Swimmingp., Farb.-TV, noch frei ab sof. bis 16. Juni u. ab 11. Sept. Miete pro Tg. DM 75,- Näheres unter Tel. 0531/61 10 30

Spanien

Rosas, Costa Brava, Spanien
Privatvilla Kft. App. s. frei ab Mai bis 18. Juli 83. Strandnähe, Hanglage, herrl. Blick ü. Meer zu d. Pyrenäen, Sw.-Pool, Tel. Spanien 0034/72/25 55 81ab 18 Uhr

Teneriffa, El Drago/Orotava, komf. Bung., ca. 130 m², bis 4 Pers., eig. Schwimmb., beh., Pkw, 650 m² Gart., frei 24. 5.–17. 6., 15. 9.–28. 10. u. ab 25. 11. Tel. 04221/173 53

Von Privat, IBIZA
Ferienbungalow/Whg. dir. am Meer, Juni/September/Oktober noch Termine frei ab DM 50,-/Tag, Flug kann günst. besorgt werden. 089/22 17 70 od. 15 48 73 od. 26 34 66 = HFR DD

Neuer Fer.-Bungalow a. d. Costa Blanca, noch Termine frei v. 6.–30. 6. 83 u. ab 6. 9. 83, auch z. Überwintern geeig. T. 08372/22 65

Ibiza, Ferien auf Komfort-Segelschiff. *Sonderpreis DM 770,–/Pers./Wo.,* inkl. Verpflegung. Tel. 02151/75 27 07

Calpe Costa Blanca
Luxusbungalow für 2 Personen ab sofort frei bis 9. 7. und ab 1. 8. sämtlicher Komfort. Meerblick, Garten, *Parkplatz, Badebucht 150 m, Tel.* ab 19 Uhr 0228/23 81 77

Komfort-Bungalow in Cala-D'Or, Mallorca. Noch Termine frei. 02151/56 20 10

Insel La Palma Traumh. Hanglage, App., 2 Schlafzi., 50 m², Terrasse, Tel. 030/703 35 42

IBIZA Kft.-Whg., 80 m², 2 SZ, 2 Duschterr. 160 m², traumh. Blick auf Meer + Sta. Eulalia Strand 5 Min., Betreuung am Ort. Telefon: 06431/73 55

Mallorca-Idylle
Bauernhaus, Puerto Andraixt (3 km), 4–6 Pers., all. Komf. 2 Schlafz., 2 Bäd., off. Kamin, Zentralheizg., je n. Saison DM 200,- bis 550 pro Wo. + NK, Tel. 04821/611 43

IBIZA, Pool und Meerblick, 4 Schlafzimmer, 2 Bäder, Nähe St. Eulalia. Tag DM 200,-, noch Termine Juni bis September. Tel. 0221-38 19 99 (abends), 0221-37 20 46 (tags).

Ibiza
Beste Eigentumswohnungen und Villen zur Vermietung in den Monaten Mai bis Oktober auf den Inseln Ibiza und Formentera. *Preise ab DM* 2 000,- monatlich. Bitte fordern Sie Verzeichnisse über Angebote auf Ibiza u. Formentera direkt an bei:
EXCLUSIVE IBIZA PROPERTIES
Vara del Rey 5
Ibiza
Tel. 003471 – 30 54 76
Telex 69 299 MOSD

Ampuriabrava/Spanien, Bungalow, *f. 5 Pers., noch frei Mai, Juni u. ab 20. 8.:* Ausk.: Tel. 07543/31 27

Ibiza
Bungalow in Club-Anlage, Woche ab *DM 95,-,* Tel. 089/555715

Teneriffa Süd
Villa i. Ruhelage, Meerbl., 3 km z. Strand, 4 Dz., 2 Bd., gr. Wohnz. + Kü. sep. Studio f. 2 Pers., Patio + Garten, biodyn. Gemüseanbau i. eig. Finka. Langzeit- u. Teilbeleg. u. Flugvermittlg. mögl. Kistler, La Florida del Sur, Casa 25–3, Teneriffe

Herrl. Villen an der Costa Brava zu verm., alle Sportmögl. mit u. ohne Bootspl. bis 15. 6. ½ Preis. Telefon 0611/69 31 06

Ibiza, Ferienhaus mit Swimmingpool Telefon 02151/75 27 07

Gran Canaria, Maspalomas, 2- u. 3-Raum-Lux.-Whg., DM 39,- pro Pers. u. Tag. preisw. Flüge. Tel. 02554/233

Pl. d. Ingles – G. C.
Bung./App. m. Serv. ab 30,- DM/Tag/Pers. od. z. B. mit *Flug 2 Pers. 3 Wo.* pro Pers. 1380,- DM.
Verm. HÄFFNER, Postf. 214 Playa del Ingles / G. C., T. 003428/76 26 26, von 17–19 Uhr.
Wir su. noch gute Objekte z. Verm.!

Verschiedene

GRIECHENLAND
Villen, Fer'whgen., App. Festland/Inseln Fährschiffe, Flüge, Immobilien. Tel. 02 28/48 54 07, Johanna Burggraf, Karmeliterstr. 43, 5300 Bonn 3

TÜRKEI Apps. am Meer in Alanya, Tel. 02637/62482

Algarve/Portugal
App. u. Villen zu verm. noch div. Sommertermine frei. Tel. 06131/8 54 98 u. 8 51 39

Ferienhs. Cornwall, Nb., 4 Schlafzi., einger. Kü., Eßzi., Bad m. Dusche, Waschmasch., Farb-TV, Gar., Gart., zauberhaft. kl. Ort, wen. Meilen z. Meer, wöch. zu vm. b. 25. 6. u. nach 20. 8. 83. T. 080/16 00 55 od. 13 31 57

Fordern Sie unseren umfangreichen, kostenlosen Farbkatalog an:
Touriex
8000 München 40
Karl-Theodor-Straße 66
Tel. (089) 300 80 66/7/8/9
Tx. 52-15 344 trx d

Reservierung von
Ferien-wohnungen u. Bungalows
in Südeuropa
spez. Toskana!

Scheveningen, große Komf.-Villa, 3 Schlafzi. (5 Pers.), Terrasse, Garten, 5 Min. v. Strand. 6. 7. bis 8. 8., DM 1000,-/Wo. ohne Nebenkosten (mind. 3 Wochen). Kinder und Hunde willkommen. 0031/70/55 20 25

SONNENURLAUB – PORTUGAL ALGARVE
Wir haben in diesem Jahr wieder eine große Auswahl an Ferienhäusern und Appartements für Sie zusammengestellt. Vor- und Nachsaison stark reduzierte Preise. Kostenloser Farbkatalog von: CASA ALGARVE, Informationsbüro für Deutschland S. Bayley c/o K. Potempa, Etzmattenstr. 22, 7800 Freiburg-Tiengen, Tel. 07664/22 75 ab 18 Uhr

KORFU- Reisen, 2 Hamburg 13, Johnsallee 8, 040/44 30 34
Vill., Fer'hs., Hotels m. od. o. Anreise

Dänemark/Frankreich/USA
Ferienhäuser, Sörensen, Dorfstr. 36 A 3012 Langenhagen 8, Tel. 0511/741011

Süd-Bretagne und Süd-England
Schöne komf. Ferienhäuser u. gemütl. Cottages in Meeresnähe u. landschaftl. reizv. Gegend zu vermieten.
Ursula Neukirchen, 4400 Münster
Telefon 0251/79 36 42

Florida
Haus f. gehob. Anspr. Juni/Juli/Aug. Tel. 030/711 16 45

Holland/Nordsee, Ferienwhg., Strandlage (bis 5 Pers.), noch frei bis 9. 7. und ab 20. 8. Tel. 0228/345074

Irland
Ferienhäuser in allen Landesteilen noch frei! F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen 1, Tel. 02331/866 82

Insel Rhodos
nur für Individualisten geeignet, schickes, renoviertes Dorfhaus – 600 m vom Strand, 2–5 Personen – Preis 60,– bis 75,– DM pro Tag. H. Räth, Herrnstr. 3, 8700 Würzburg, 0931/1 30 51

St. Lucia Karibik
Ferienvillen ab DM 800,- pro Haus u. Wo. f. 4–6 Pers., *an wundersch. weißem Priv'sandstrand.* Hausmäd. inkl., dtsch. Besitz. Tel. (0 80 28) 28 54

GESUCHE

Ferienhaus für 4 Pers. für 4 Wochen i. d. Schulferien NRW gesucht. Vinaroz/Benicarlo/Peniscola. Tel. 02205/58 01

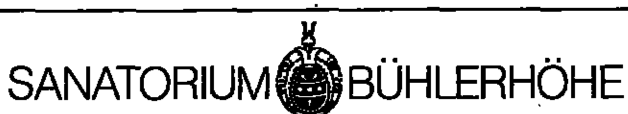
ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

HERZ-KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Auffrischungsbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrlich gelegenen u. sehr komfort. einger. **Sanatorium des Teutoburger Waldes.** Internist und Badearzt im Hause. 3wöch. Pauschalkur (Arzt, Bäder, Vollp.). Zwischensaison ab DM 1974,-, Haus II ab DM 1785,-. *Beihilfefähig. Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold-Hiddesen,* **Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28°), Tel. 05231/886 04**


HAUS Del Sol
3590 Bad Wildungen
Wallensteinstraße 1
Postfach 1660
Telefon 05621/4002
Prospekte anfordern
- Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- Schlankheitskuren (Akupunktur – HCG)
- Zell-Therapie
- Regenerationskuren (THX – Bogomoletz etc.)
- Krebsnachsorge – Metastasen-Prophylaxe
- Rheuma-Spezialbehandlungen

Stop dem Rheuma!

ARTHRITIS und ARTHROSE
Durch die neue - jetzt auch bei uns praktizierte - japanische Kältetherapie werden IHRE Gelenke wieder beweglicher und schmerzfreier. Gezielte Ernährung, Bewegung unter Anleitung und Massagen helfen Ihnen. *Fordern Sie mehr Informationen an:* **SANATORIUM QUELLENHOF, Postfach 480, 7847 Badenweiler, Tel.07632/5066**


SANATORIUM BÜHLERHÖHE
Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige Kur-Klinik
60 Betten
Kultiviertes Ambiente
Erfahrenes Fachärzteteam
Modernes Hallenbad (30°)
Individuelle Diätbetreuung und Gewichtsregulierung
*Kuren und Anschluß-*behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

KURKLINIKEN WAGNER GMBH – Tel. 07841/643-1
7595 Sasbachwalden (nördlicher Schwarzwald), Nähe Hornisgrinde, Baden-Baden, Straßburg)
KNEIPP- und SCHROTHKUREN
Heilanzeigen: Herz-Kreislauferkrankungen, vegetat. Dystonie, rheum. Formenkreis, Wirbelsäulensyndrom, Durchblutungsstörungen, Übergewicht.
Kurmittel: Sole-Bewegungsbad 32°, Gymnastik, Mass., Fango, alle med. Bäder, Licht-, Wärme- u. el. Behandlung, Solarium, Sauna, psych. Betreuung, 1000-cal.-Diät, Molke-Tage.
Alle Zi. mit Dusche/WC, Radio, Telefon, Tischtennis, Kegelbahn, Tennis, *Reiten, Ski in der Nähe, Geschmackvolle Inneneinrichtung, Frühstücksbuffet,* kein Kurzwang. Ü/Fr. 52 DM, HP 62 DM, VP 72 DM. Prospekt anfordern! BEIHILFEFÄHIG!

Entziehungen
– 28 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 0221/68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

Informieren Sie sich
über die Erfolge der modernen Kur-Medizin zum Beispiel: **Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** nach Prof. von Ardenne.

Wir senden Ihnen kostenlos:
- **Unsere Broschüre „Naturheilverfahren"** Wiedemann- und Aslankur, Niehans-Zelltherapie, Akupunktur, Neural- und Ozontherapie, THX-Thymustherapie, Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. v. Ardenne, Homöopathie.
- **den Farbprospekt der ärztlich geleiteten Privatklinik für innere Medizin, chronische *und psychosomatische Erkrankungen,*** Diagnostik- und Vorsorgeuntersuchungen, Psychotherapie, alle Diätkostformen, neuzeitlichste Kurmittel- und Badeabteilung, aktive Bewegungstherapie, Hallenschwimmbad 30 °C, Saunaanlage, Solarium, modernster Wohn- und Hotelkomfort, Unterhaltungs- und Freizeitprogramm.
- **Spartips.** Extra günstige Pensionspreise in Vor- und Nachsaison.

Bitte ankreuzen! Coupon


SANATORIUM REGENA
8788 Bad Brückenau
Sinntal 1
Tel. 09741/50 11

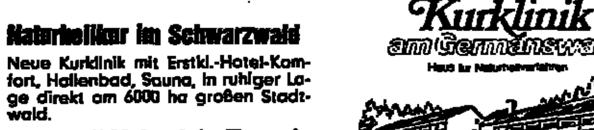
Sanatorium Kraef am Bergkurpark
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Bitte Prospekt anfordern

Kuren und Fitnesskuren
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber. *Stoffwechsel. Rheuma. Band-*scheiben. Geriatrie. Autogenes Training und Regenerationskuren. Übergewicht. Diät und Fastenkuren. Pauschalkuren Badeabteilung. Pyrmonter Moor. Hallenschwimmbad 28° – 30°. Sauna. Alle Zi. Bad-Du./WC Tel. Appartement.

Biologische Regenerationskuren im Harz
Zell-, Thymus-, Wiedemann-, Enzym- und Sauerstoffkuren stationär und ambulant. **SANATORIUM AM STADTPARK**
3388 Bad Harzburg, Goslarsche Str. 11/12, T. 05322/7088, Prosp.

Psychotherapie - Hypnosen seit 30 Jahren
Privatkrankenanstalt, 2852 Bederkesa 1 bei Bremerhaven – Telefon 0 47 45 / 292
25 Patienten, 3 Ärzte (Psychiatrie, Neurologie, Psychotherapie, - Allgemeinmedizin, Psychotherapie, - praktische Ärztin, Naturheilverfahren), 1 klin. Diplom-Psychologe
Körperliche, vegetative und seelische Erkrankungen

Naturheilkur im Schwarzwald
Neue Kurklinik mit Erstkl.-Hotel-Komfort, Hallenbad, Sauna, in ruhiger Lage direkt am 6000 ha großen Stadtwald.
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. M. v. Ardenne, Neuraltherapie. Beihilfefähig: Vollwertkost nach Prof. Kollath, Phytotherapie, katalytische Sauerstoffbehandlung. Revisan-Therapie nach Prof. Dr. An der Lan, Homöopathie, Kneipp, Balneologie, Heilfasten, **spez. Therapie bei Diabetes.** Fußreflexzonen- und Bindegewebsmassagen, Lymphdrainage, Bewegungstherapie
Unter Leitung eines Arztes für Naturheilverfahren.

Kurklinik am Germanswald
Haus für Naturheilverfahren

Sie erhalten kostenlos die Schrift „Die biologische Ganzheitstherapie" sowie Prospektunterlagen. Bitte Anzeige ausschneiden und mit Ihrer Adresse versehen absenden.
Kneippkurort Villingen/Schw. 752 m
7730 Villingen-Schwenningen
Oberförster-Canter-Str. 18
Telefon: 07721/5 70 11

POTENZ-PROBLEME?
Durch einen kleinen chirurgischen Eingriff beheben wir Ihre org. Potenzprobleme
Information auf Anfrage
PRIVATKLINIK **MEDICIA**
für plastische Chirurgie
5483 Bad Neuenahr
Ravensberger Str. 3/44
Telefon (0 26 41) 248 66

Schlossberg-Sanatorium Wittgenstein
Kurklinik für funktionelle und organische Herz-Kreislauf-Störung und Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises
SCHROTHKUR - KNEIPPKUR
als ideale Therapieergänzung
Entfettung, Stoffwechselentschlackung, Durchblutungsnormalisierung, Behandlung der Wirbelsäule und des rheumatischen Formenkreises und organischer und funktioneller Herzkreislaufstörungen
Fachärztliche Behandlung - **Beihilfefähig** -
In diesen Heilanzeigen bieten wir auch Pauschalkuren an
- ganzjährig geöffnet - bitte Prospekt anfordern -
5928 Kneipp-Heilbad Laasphe, Abt. 7, Tel. (02752) 101-1

20 Jahre — Aufleben auf Hoheleye
Der bewährte und natürliche Weg zu neuer Lebensfreude, Aktivität und Gesundheit.

Gewinnen Sie Jahre zurück:

Bewegungssteigerung, Herz-Kreislauf-Stärkung, Behandlung von Gelenk- u. Organ-Beschwerden, Allergien, Alterserscheinungen. Aufbau neuer Abwehrkräfte. Werden Sie schlanker und schöner.

Nutzen Sie das Aktiv-Programm, die Gruber-Kosmetik, 600 cal. Schlankheits-Diät, Wiedemann-Regeneration, Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, Thymus-Bhdlg., Kneipp- und Badekuren.

Lassen Sie sich von geschulten Mitarbeitern in einem gepflegten Hotel der Komfortklasse verwöhnen, mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Gymnastik, Restaurant, Tiffany-Bar, Kurpark. Alle Programme ideal aufeinander abstimmbar.

Ärztl. Ltg., alle Diätformen, 700 m in landschaftlich herrlicher Lage. VP ab DM 99,–. *Fordern Sie die Information über die* Kassen- u. Beihilfefähigkeit unserer Kuren an:
Kurhotel-Kursanatorium Hochsauerland, Am Kurpark 8
5788 Winterberg-Hoheleye, Tel. 0 27 58-313
Telex 08 75 629


Hotel und Kurzentrum Hoheleye

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Spezialkrankenhaus für
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
Adrenalin- und ephedrinfreie Therapie – Entwöhnung vom Aerosol-Mißbrauch – Einsparung von Cortison-Präparaten. Intensiv-Therapie und *Einleitung der Rehabilitation.*
Prospekt Telefon 06032/8 17 16


ALKOHOL-ENTWÖHNUNG
Kleiner Patientenkreis (bis 10 Personen). Qualifizierte Fachkräfte. Bewährte, zwanglose, 28tägige Behandlungsmethode. Absolute Diskretion. *Unser Erfolg gibt uns recht.*
Landhaus Sonnenberg · Wolfgang Käflein
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald ☎ 0 60 62-31 94



Frischzellen schockgefrostet am Tegernsee
Facharztlich geleitete 5-Tage-Kur
Das anspruchsvolle biologische Heilverfahren mit der ganzen Vitalkraft frischer Zellen – jetzt zu erschwinglichem Preis auf neuer Therapiebasis
Kurzentrum Oberland
8182 Bad Wiessee
Postfach 3580
Tel. 0 80 22 / 8 25 00

Ihre Gesundheit auf dem Prüfstand!

Klinik für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck, Durchblutungsstörungen. Stoffwechselerkrankungen, Erkrankungen des Verdauungsapparates. geriatrische Behandlungen nach Prof. Aslan

Wicker-Klinik Bad Wildungen

Diagnostik von A bis Z . . .
1 Wo. stationärer Check-up DM 985,–
Röntgendiagnostik – Langzeit/Belastungs-EKG – Echokardiogramm – Endoskopie – Sonographie – nuklearmedizinische und computertomographische Untersuchungen bei Bedarf möglich – sämtliche *Laboruntersuchungen (auf Risikofaktoren).*
Chefarztbetreuung – ausführlicher Abschlußbericht.
Unterbringung: Moderne Einzelzimmer, Bad oder Dusche/WC, Telefon, Balkon, Radioanlage, hauseigenes *Hallenbad, Sauna, Freizeitprogramm,* Beschäftigungstherapie, Ausflüge, Veranstaltungen, volle Verpflegung (inkl. Diäten).

Pauschalkur zum Festpreis von DM 145,-/Tag – DM 135,-/Tag
bei 2 Personen
inkl. aller notwendigen Diagnostik, ärztlich verordneter Therapie (Massagen, Fango, Kneippanwendungen, kohlensäurehaltige Mineralsprudelbäder, Elektrotherapie usw.) Chefarztbetreuung, Unterbringung, Vollpension, *Freizeitprogramme.*
Alternativ: DM 95,– DM pro Person, DM 85,– bei 2 Personen
für Unterkunft und Verpflegung sowie sämtliche ärztlichen, diagnostischen und therapeutischen Leistungen nach einer erstattungsfähigen Einzelabrechnung. Bad Wildungen bietet einen hohen Freizeitwert – Badezentrum, Hallenbad, Kunsteislaufbahn, Tennis (Frei- und Hallenplätze), Golf, sämtl. Wassersport auf dem Edersee, weitläufige *Wanderwege, Kulturveranstaltungen, Reithalle.*
Prospekte und Information:
Wicker-Klinik
Fürst-Friedrich-Straße 2-4
3590 Bad Wildungen
Tel. 05621/716 03
oder 05621/79 22 38
Telex 994626

Wochen bei uns – fit für Jahre.

Durchblutungsstörungen der Beine - Leistungsabfall
Intraarterielle Infusionen - Ozon-Sauerstoff-Ther. - Blutwäsche u. a.
Biologische Regenerationskuren mit Organsubstanzen
Kurheim Nolte - 4902 Bad Salzuflen Ärztl.Leitung, ausf.Prosp. Tel. 0 52 22 / 35 12

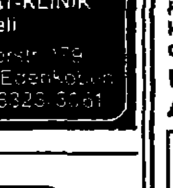
Frischzellen
Kurheim 2077 Großensee bei Hamburg.
Tel. 04154/62 11

Nichtoperative Behandlung von Erkrankungen der **Prostata** sowie **Reizblase** bei Frauen
Kurh. Ludwigsbad, 8202 Bad Aibling
Fachärztliche Leitung

im Alpenpark Privatklinik
-Alpensanatorium-
Innere Medizin
Fachärztliche Leitung Prospekt:
Tel. 0 80 22/8 20 44.
Postf. 520 H, 8182 Bad Wiessee

Prostata-Leiden?
Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Frischzellen
Regenerationskuren
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage. Postkarte oder telefonischer Anruf genügt.


PRIVAT-KLINIK Dr. Gali
Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel. 06323-3061

FRISCH-ZELLEN
● Aufbereitet im eigenen Labor – gewonnen von speziell hierfür gezüchteten Schafen. ● Information über das biologische Heilverfahren auf Anfrage.
Kurzentrum „Die Vier Jahreszeiten"
Färberweg 6BB,
D-8183 Rottach-Egern,
Tel. 08022/26780-6415

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Heilende Kälte

Neue Therapie bei Rheuma

Hilfe für ein Leiden von Millionen. Vorbeugung und Wiederherstellung bei allen Krankheiten des rheumatischen Formenkreises, bei Gelenk- und Bandscheibenleiden.

Unser hochqualifizierter Chefarzt und sein erfahrenes Ärzteteam helfen Ihnen auch bei funktionellen Herz- und Kreislauferkrankungen, Stoffwechselstörungen und chronischen Frauenkrankheiten, psychischen Erschöpfungszuständen und psychosomatischen Leiden.

Unser Angebot (auch für Kassenpatienten):
★ Voll installierte Kältetherapie, Kneipp'sche Anlagen, Sauna, Schwimmbad, eigene große Bäderabteilung
★ Akupunktur, Elektro- und Neuraltherapie, autogenes Training, Hypnose
★ Außergewöhnlicher Komfort ohne Krankenhausatmosphäre
★ Stadt und Land mit Tradition und Reiz.

Der Chefarzt und sein Team sind immer für Sie da.

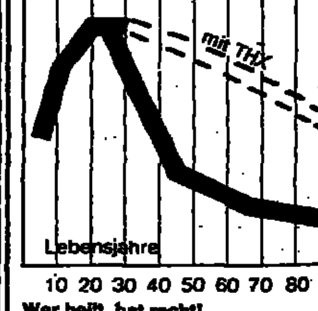
KLINIK **silvaticum**
Wällenweg 42 Tel. 05234/98055
4934 Horn-Bad Meinberg

THX KUREN
Original-Thymus-Frischextrakt im Wiedemann Park-Sanatorium Meersburg am Bodensee
Jetzt Hoffnung und Hilfe auch bei vielen chronischen und bisher unheilbaren Leiden

THX ist ein Extrakt aus der Thymus-Drüse von neugeborenen Kälbern. Für die Produktion körpereigener Abwehrstoffe hat die Thymus-Drüse eine lebenswichtige Bedeutung. Je schwächer die Abwehrkräfte sind, desto größer ist die Anfälligkeit für Krankheiten, Infektionen und auch für Krebs.

Rheuma-Kuren
Die Wirkung der Thymus-Drüse läßt etwa ab dem 40. Lebensjahr nach, und in Zeiten besonderer *Krankheitsanfälligkeit ist sie sehr* klein oder fast nicht mehr vorhanden.

Unsere körpereigenen Abwehrkräfte

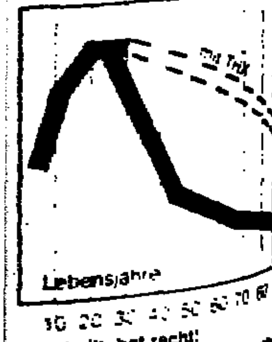



Wer heilt, hat recht!
Damit die körpereigenen Abwehrkräfte mit zunehmendem Alter nicht nachlassen, muß der Organismus rechtzeitig biologische Immunwirkstoffe erhalten, die das Abwehrsystem zu neuen Leistungen anregen. Der Organismus kann dann vielen chronischen Krankheiten und Alterserscheinungen aus eigener Kraft widerstehen.
Durch THX-Injektionen wird die menschliche Thymus-Drüse angeregt bzw. ersetzt, wodurch die Abwehrkräfte gestärkt werden. Dadurch können viele Altersleiden, chronische Krankheiten und auch viele bisher „unheilbare Leiden" ausgeheilt oder wesentlich verbessert werden.
So z. B. bei Allergien, Asthma, Rheuma, Migräne, Gelenkleiden, Abwehrschwäche, Infektanfälligkeit und auch bei Krebs.
Besonders wirksam ist die THX-Therapie, wenn man sie mit anderen Therapien wie z. B. Wiedemann-Kur, Heilfasten, Ozon-, Sauerstoff-, Eigenblut- u. Bewegungstherapie kombiniert, wie dies im Wiedemann Park-Sanatorium seit Jahren erfolgreich praktiziert wird.

THX + Heilfasten = gesund + schlank + schön

Information und Prospekte:
Wiedemann Park-Sanatorium
7758 Meersburg am Bodensee
Tel. 0 75 32 / 90 61





KATALOGE

Air Maritim (Karlsplatz 11/11, 8000 München 2): „Kreuzfahrten 1983" – In sein Kreuzfahrtangebot im Mittelmeer, Schwarzmeer, entlang der europäischen Atlantikküste, zu den Kanarischen Inseln, in der Karibik, um Mexiko und Südamerika hat Air Maritim dieses Jahr einige Bonbons eingestreut: Bei vier Reisen der griechischen „Romanze" ist in den gehobenen Kabinenklassen im Preis von einer Woche Seereise durchs Mittelmeer eine zweite Woche Ferien im First-Class-Hotel auf Kreta eingeschlossen. Die für deutsche Touristen neue „Victoria" bietet für die Kreuzfahrt „Metropolen der Ostsee" im Mai/Juni den Vorteil, daß beim Seeurlaub für zwei Personen nur einer zahlt. Besonders reichhaltig ist das Angebot an Nordlandreisen. Preisgünstig ist die Überführungsfahrt der „Victoria" in die Karibik im November. Die 22tägige Schiffsreise beginnt in Genua und führt nach Puerto Rico, Martinique, Grenada, Curacao (Preis mit Rückflug nach Frankfurt ab 3320 Mark).

Gauf-Reisen (Münchener Straße 10, 6000 Frankfurt 16; Bahnhofstraße 7, 6200 Wiesbaden; Kaiserstraße 44, 6500 Mainz): „Rund- und Studienreisen, Städte- und Wochenendreisen, Reisen für Musikfreunde, Aufenthaltsreisen" – 108 komfortable Busreisen durch Europa zu 790 Terminen mit einer Dauer von vier bis 28 Tagen. Besondere Schwerpunkte liegen bei den Nordlandfahrten, Frankreich und den Britischen Inseln. In der „DDR" kann man sieben Tage „auf den Spuren Martin Luthers" reisen. Eine achttägige Busreise nach Paris und in die *Bretagne kostet ab 835 Mark.*

DB-touristik: „Pauschal Kurzurlaub individuell" – In ausgesuchten Ferienorten bietet das neue Kurzreisen-Programm für die Zeit vom 1. Mai bis zum 31. Oktober in bewährter Manier Bahnpauschalen der Deutschen Bundesbahn an. Als Zielorte neu hinzugekommen *sind in Deutschland* Bayreuth, Goslar und Passau; in Österreich Kufstein, Seefeld und St. Gilgen am Wolfgangsee. Gstaad im Berner Oberland, Viareggio an der italienischen Riviera und der jugoslawische Badeort Crikvenica bereichern das ausländische Angebot. Die bisherigen Rundreisen sind um Wander- und Fahrradtouren sowie kombinierte Bahn- und Schiffsreisen erweitert worden. Auch spezielle Seniorenreisen sind wieder *im Programm.* Buchungen an allen Fahrkartenschaltern, DB-Verkaufsagenturen und beim Deutschen Reisebüro (DER).

Spaziergänge im frischen Küstenwind, Schlemmen in der Eifel, Wanderungen in Gebirge, Wald und Heide sind nur einige der günstigen Angebote, über die Pfingsttage kurz auszuspannen. Kunstbegeisterte werden Europas Hauptstädte, Sonnenhungrige die Küsten Afrikas, Naturliebhaber vielleicht Schweden wählen.

Vielseitige Reisetips für das liebliche Fest



Hafen von Christiansö – das Bornholm vorgelagerte Eiland war zum Schutz vor den Schweden befestigt.

FOTO: DIE WELT

tt, Bonn

Ausspannen vom Alltag, *in der Ferne oder auch nur um die Ecke* im nächsten Naturschutzgebiet. Landschaft und Freiheit genießen – zum Pfingstfest willkommene Ferienperspektiven. Mit vielfältigen Reise-Angeboten hat man die Qual der Wahl.

Wen es trotz niedriger Wassertemperaturen an die See zieht, ist auf der Ostseeinsel Bornholm mit ihren bizarren Felsküsten, kilometerlangen Sandstränden und idyllischen Dörfern gut aufgehoben. Einen zwölftägigen Kurzurlaub im Ferienhaus bietet Fast-Reisen (Alstertor 21, 2000 Hamburg 1) für fünf Personen bereits für je 129 Mark an, Fährpassagen und Hausmiete eingeschlossen. Eine Woche *Pfingsturlaub mit Linienflug,* Mietwagen und Ferienhaus für vier Personen bietet der Veranstalter für 390 Mark.

*

Ebenfalls nach Bornholm lädt DANcenter (Spitalerstr. 16, 2000 Hamburg 1) ein. Vom 7. bis 28. Mai kostet ein Ferienhaus für vier bis sechs Personen 1196 Mark. In diesem Preis ist die Fährpassage mit eigenem Wagen eingeschlossen.

*

Eine Pfingstwanderung im Schwarzwald veranstaltet die Gemeinde Lauterbach (Verkehrsamt, 7233 Lauterbach). Sieben Tage Übernachtung mit Frühstück und einer halbtägigen Wanderung, Leihfahrrad für zwei Tage, zweimaligem Hallenbadbesuch und Wanderung zu den Schwarzwaldmühlen kosten ab 98 Mark.

*

Für Schlemmer deckt Wittlich in der Eifel über Pfingsten die Tische. Ein Gourmetwochenende von Freitag bis Sonntag kostet 395 Mark, inklusive zwei Übernachtungen mit Frühstück, ein Vier-Gang-Menü, zwei Fünf-Gang-Menüs, als Höhepunkt ein Neun-Gang-Menü, Begrüßungscocktail und eine Weinprobe (Auskunft: Fremdenverkehrsverein Wittlicher Land e. V., Rathaus-Marktplatz, 5560 Wittlich).

*

Pfingsttouren veranstaltet Ameropa, der Reiseveranstalter der Bahn (Myliusstr. 47, 6000 Frankfurt 1), nach Paris, Amsterdam, Brüssel, Straßburg und Berlin. Vier Tage Paris kosten ab Frankfurt zwischen 376 und 547 Mark. Der Preis für den Kurztrip nach Brüssel beträgt, mit Unterbringung im First-Class-Hotel, 381 Mark.

*

Wen es auf die Sonneninsel Elba zieht, findet bei der Air Traffic Aquair-Reisedienst GmbH (Goldeibenweg 3, 8011 Kirchheim) Pauschalangebote für einwöchige Reisen. Angeboten werden Aufenthalte in Hotels verschiedener Kategorien mit Flug ab München. Die Preise liegen zwischen 1290 Mark für Übernachtung mit Frühstück und 2160 Mark für Vollpension.

*

Auch die tunesische Korallenküste kann ein Urlaubsziel zu Pfingsten werden. Zwei Wochen Vollpension *in Tabarka kosten 1060* Mark, in Bizerta 998 Mark. Abflug ist am 13. Mai in Düsseldorf und Frankfurt (Auskunft: Hannibal-Reisen GmbH, Graf-Adolf-Straße *78, 4000 Düsseldorf).*

*

Einen Pfingsturlaub in Schwedens unberührter Natur offeriert die Stena Line (Schwedenkai, 2300 Kiel; Dammtorstr. 13, 2000 Hamburg 36). Eine sechstägige Reise ab 19. Mai kann als Busreise von Hamburg aus oder auch von Selbstfahrern gebucht werden. In dem Pauschalangebot für 599 Mark sind die Fährpassagen von Kiel nach Göteborg und zurück mit Kabine, drei Übernachtungen am Siljan-See, *fünfmal Halbpension,* Folkloreabend und Reiseleitung enthalten. Die Busreise für 698 Mark schließt noch weitere Leistungen ein.

*

Pfingsten in der Lüneburger Heide kann man ab 338 Mark im Doppel-, ab 365 Mark im Einzelzimmer im Hotel Landhaus Höpen (Höpener Weg 13, 3043 Schneverdingen) verbringen. Das Pauschalarrangement vom 20. bis 23. Mai bietet Frühstücksbuffets, festliche Abendessen und ein reizvolles Rahmenprogramm mit Kutschfahrt und Jazzfrühschoppen.

*

Auch für ganz Spätentschlossene gibt es noch günstige Angebote:

Zum Nebensaisontarif kann man ab Düsseldorf vom 10. bis 24. Mai an den Golf von Almeria, vom 17. bis 24. Mai an die portugiesische Algarve fliegen. Vorsaisonpreise gelten für Sizilien bei Reiseantritt am 14. Mai, für die Costa del Sol am 22. Mai, für die Inseln Kos und Djerba am 10. Mai. Ein besonderer Preisknüller ist die neuntägige Adria-Hellas-Kreuzfahrt ab 21. Mai, die – je nach Kabinenkategorie – zwischen 1750 und 2595 Mark kostet. Mitreisende Partner zahlen nur 399 Mark (Jahn Reisen GmbH, Postfach 21 01 64, 8000 München 21).

*

Preiswerten Urlaub in Holm an der Ostsee kann man vom 21. bis 26. Mai buchen. Ein Vier-Personen-Appartement gibt es schon ab 350 Mark, inklusive Kurtaxe, Schwimmbadbenutzung und Nebenkosten. Die Appartements sind mit Küche, *Bad, Balkon,* Telefon und TV (Farbfernseher mit hauseigenem Videoprogramm) ausgestattet, so daß kostengünstige Selbstverpflegung möglich ist. Die Gäste erwartet ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm inklusive Pfingstball (Ferienzentrum Holm, 2306 Schönberg).

SAUERLAND

Im Feriendorf ist auch Waldi willkommen

Winterberg-Neuastenberg

Immer wenn sich die Tür der „Dorfschänke" öffnet, kommt mit dem Hauch kalter Luft auch ein bißchen Übellaunigkeit herein. Da bahnt sich ein Vater mit zwei Söhnen knurrend den Weg, hier quengeln zwei kleine Mädchen, dort sitzen ein wenig trübe zwei befreundete Familien in der Ecke. Was kann es Schlimmeres im Urlaub geben als einen überraschenden Kälteeinbruch oder fortwährenden Nieselregen?

„Wer kann schnell einen Begriff für Postbote ohne O sagen?", schallt es da plötzlich von der Theke. „Briefträger", ruft ein Dreikäsehoch, und die Erwachsenen ärgern sich ein bißchen – darauf hätten sie ja auch kommen können. „Ich bin der Peter", sagt der Wuschelkopf hinter der Theke, „und würde gerne mit Ihnen und Euch ein *kleines Spiel* machen – draußen ist's eh ungemütlich" – und mit drei, vier Sätzen erklärt er das Spiel: Wer die Scherz- oder Wissensfragen als erster beantwortet, erhält einen blauen Plastik-Chip. Und wer nach einer bestimmten Zeit die meisten Chips hat, ist Sieger. Bier oder Limo sind die Preise. In wenigen Minuten sind alle vom Spielfieber gepackt; der brummige Vater, die quengeligen Mädchen, die Trübsinnigen hinten in der Ecke.

„Der Peter" – ist Animateur, Berufsunterhalter und Stimmungsmacher. Seine Erfahrung hat er im Robinson-Club gemacht, auf Mallorca, in Griechenland, in Kenia. Doch den 36jährigen, der eigentlich Kaufmann werden wollte, zog's zurück nach Deutschland – jetzt ist er Mädchen für alles in einem der originellsten deutschen Ferienparks. Im autofreien Fachwerkdorf der Dorint-Kette im sauerländischen Winterberg-Neuastenberg hat er sich seine Ideen-Werkstatt eingerichtet. Hier bastelt er an der Dorfzeitung, dem „Turm-Blättchen", und am Programm für die kommende Woche. „Das mache ich gerne mit den Gästen zusammen." So steht dann Wandern auf einem Waldlehrpfad neben dem Boccia-Turnier, ein Tennis-Wettkampf in der nahen Halle neben dem Dorf-Fest. Werden dafür Buden und Stände gebraucht, läßt Peter in seinem Turmblättchen wissen: „Ab 15 Uhr Budenbau" und „Wer hilft uns?" Meist ist der Andrang so groß, daß er auswählen muß. „Solche *Gemeinschaftserlebnisse* steigern den Wert des Urlaubs ungemein", weiß Peter Beug. „Dabei haben sich schon viele getroffen, die später beschließen, hier wieder gemeinsam Ferien zu buchen." Am liebsten aber veranstaltet er sportliche Wettbewerbe, eine Familien-Olympiade zum Beispiel. An den Pfingsttagen wird das Programm besonders farbig: Kegelturnier, Modenschau und Disco.

Andreas Härtling, der 36jährige Direktor des Ferienparks und Clubhotels mit Service-Zentrum für Tagungen: „Unsere Zielgruppe ist die Familie mit Dackel Waldi." *Mit Hund? Richtig* – denn in den Fachwerkhäusern läßt es sich einrichten wie zu Hause. Und weil's Ferien oder Kurzurlaub sind, dürfen Vater oder Kinder auch ruhig *mal zum Geschirrhandtuch greifen* oder ihre Kochkünste ausprobieren. Sie müssen aber nicht, denn die Appartements oder Studios können auch mit Hotel-Service – gegen Aufpreis, versteht sich – gebucht werden. Oder der pater familias lädt die Seinen in die Dorfschänke oder das Restaurant ein.

Für Kurzweil ist allenthalben gesorgt – Tennishallen (mit Wochen- und Wochenendkursen), Kegelbahnen, Sauna und Schwimmbad im Haus, großem Skigebiet im Winter oder ganzjährig geöffneter Eissporthalle, Planwagenfahrten oder Reiten. Wandern natürlich nicht zu vergessen und Ausflugmöglichkeiten im Sauerland, die aufzuzählen vom Erzbergwerk Ramsbeck bis zum „Fort Fun" Legion sind. Natürlich ist der Peter nicht allein um das Wohl der Gäste bemüht. Da kümmert sich EM in der Spielstube um die Kleinen (ihr richtiger Name ist Mechthild – aber den finden die Kinder zu kompliziert). Die Holländerin Karin – keine Bange, sie spricht fließend *Deutsch – ist für das Sportprogramm* zuständig. Und Hella und Ina, die beiden einheimischen Reitlehrerinnen, kennen die schönsten Reitwege. Diesem Team können streßgeplagte *Eltern ihre* Kinder sorglos überlassen. Und selbst in der Hektik verliert der Peter nicht seine gute Laune: „Na klar, wenn schlechtes Wetter ist, dann stehen die Leute hier im Zimmer und sagen: ‚Peter, mach'! Sonnenschein ist eben der beste Animateur – noch ein bißchen besser als ich."

GABRIELE HERLYN

*

Angebot: Pfingsten (20. bis 23. Mai) ab 330 Mark pro Person im Doppelzimmer inklusive Vollpension und Programm. **Auskunft:** Dorint Ferienpark-Clubhotel, Postwiese, 5788 Winterberg-Neuastenberg

Achtung, vorgezogener Anzeigenschluß!

Wegen der Pfingst-Feiertage wird der Anzeigenschluß für den Reiseteil vom 27./29. 5. 1983 auf

Freitag, den 20. 5. 1983, 14 Uhr

vorgezogen.

Bitte beachten Sie diesen Termin bei Ihrer Planung.

SALZBURGER LAND

Stück für Stück Urlaubsfreude
Salzburger Land
Alle Informationen und Prospekte: Landesverkehrsamt A-5010 Salzburg Mozartplatz 1/34 ☎ 0043662/41561-2605 Auch Ihr Reisebüro berät Sie gerne.
...so feiern Sie Ferien im Salzburger Land

Wir fahren in die Europa-Sportregion KAPRUN – ZELL AM SEE
weil wir da jeden Tag einen Grund zum Feiern haben.

Zum ersten Mal gesucht, per Seilbahn einen Gipfelsieg erringen, den Sommerskilauf getestet, Ferien der unbegrenzten Möglichkeiten mit allen 30 Sportarten zur Wahl. Kurze Reise – faire Preise. Z. B. 7 Tage ÜF in Zell am See DM 90,–/220,–; 7 Tage HP DM 160,–/730,–; 7 Tage ÜF in Kaprun DM 95,–/200,–; 7 Tage HP DM 180,–/460,–.
Information: Kurverwaltung A-5700 Zell am See, Postf. Tel. 0043/6542/2600, 2601; Telex 66617
Information: Verkehrsverein A-5710 Kaprun, Postf. Kaprun 88 – Zell am See 36. Tel. 00 43/65 47/8643; Telex 667 63
SEE UND SCHNEE DAS GANZE JAHR

EUROPA SPORT REGION KAPRUN ZELL AM SEE

Das andere Hotel

„Eines der schönsten Hotels in Österreich" – so urteilte der Fremdenverkehrsverein St. Michael im Lungau über das Hotel Sonnalm (1642m üdM) auf der Katschberghöhe, etwa eine Autostunde südlich von Salzburg. Lassen Sie sich empfangen wie alte Freunde, genießen Sie die hervorragende Küche, die wunderschönen Zimmer. Schwimmen, saunieren, trimmen, Aerobic kostenlos. Der Jausenwirt, die Almhütte, die Gebirgsnatur: Zum Greifen nahe. Wollen Sie Ruhe oder Action? In der Sonnalm finden Sie alles. Tennis, Wandern, Reiten, Wassersport, und, und, und. Hotel Sonnalm – Tolles nur zu Superpreisen? Hier nicht! Halbpension zwischen 62 u. 70 Mark, bis 60% Kinderermäßigung. (geöffnet ab 2.6.83)
Das andere Hotel: Wenn Sie den Prospekt gesehen haben, wissen Sie, warum man es so nennt.
Hotel Sonnalm · A 5582 St. Michael Deutschlandbüro: Huppert · Am Schnappstüber 3-5 D 5620 Velbert 1 · Tel. 02051/21051

Hotel Kapruner Hof
A-5710 Kaprun, 595 Tel. 0043/6547/7234 oder 7235
Das Erholungshotel mit dem persönlichen Service in ruhiger, sonniger Lage mit 50 Betten, alle Zimmer mit Wohnkomfort, Farb-TV, Bad/Du, WC, Tel., Radio, Zimmersafe, Kühlbox, Balkon, Lift, Hot-Whirl-Pool, Sauna, Solarium. Halbpension (Frühstücksbuffet und Menüwahl) von DM 50,–/70,– pro Pers. und Tag. Günstige Pauschalangebote. Schnell schreiben oder anrufen



Sporthotel Alpin Zell am See
Ihr Komforthotel in der Europa-Sportregion, Zell am See. Folgende Annehmlichkeiten bürgen für Ihren Ideal-Urlaub. ● Ruhige, zentrale Panoramalage ● alle Zimmer mit Bad/WC, Tel., Radio, Farb-TV, Kühlschrank, Balkon ● Appartements für 4 Personen ● Frühstücksbuffet, Menüwahl ● Hallenbad, Sauna, Solarium, Massage ● Sonnenterrasse ● 6 Tennisplätze in unmittelbarer Nähe ● Tagungsraum ● eigener Badestrand ● tägl. Freizeitprogramm. HP ab DM 75,–, Zi/Fr. ab DM 65,– inkl. Hallenbadbenutzung und Sauna. Pers. Führung: Fam. Schwaninger
A-5700 Zell am See, Tel.: 0043/6542/3576; Telex: 0047/66606



Radon-Thermalkur in BAD HOFGASTEIN
Eine Investition die sich lohnt!
Mehr Gesundheit, mehr Lebensfreude, vorbeugen und heilen
Information: Kurverwaltung Bad Hofgastein, Tel. 0043-6432/482, Telex 0047/67796

Behaglichkeit zu jeder Jahreszeit **Anif** bei Salzburg
Inmitten einer wunderschönen Landschaft, nahe der Festspielstadt. Spazieren, wandern, baden, Tennis, Waldbad, Wasserspiele, Tierpark, Österreichische Gastlichkeit, besonders gute Gastronomie, gemütliche Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Privatquartiere. Besonders preiswert.
Auskunft und Prospektversand: Verkehrsverein, A-5081 Anif, Pf. 3, Tel. 0043-6246/2365

St. Michael im Lungau
Komm wandern nach St. Michael – Katschberg
Sonnenterrasse südlich der Alpen! 1075 m, heilklimatische Höhenlage, nebelfrei. Ruhiger Ferienort mit idealen Bedingungen für Wanderfreudige (Wandernadel, Gästekarte). Doppelsesselbahnen, geh. Schwimmbad, Minigolf, Tennishalle, Tennisfreiplätze (Wochenpauschale), Hallenbad, Sauna, Camping, Angeln, Heimatabende, Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Privatzimmer, Urlaub am Bauernhof, Ferienwohnungen.
Unser Ferienangebot: Zi./Fr. ab DM 12,–, Gasth. HP ab DM 27,–.
Inf.: Verkehrsverein A-5582 St. Michael, Tel.: 0043/6477/342 od. 309





Hotel Wastlwirt
Tel. 0043/6477/7155
Im ruhigen Zentrum auf der Sonnenseite der Alpen
Zimmer mit Bad, Du, WC, Wohnnische oder Balkon, Hallenbad, Sauna, Solarium, Massage, Friseur, Sonnenterrasse, Liegewiese, Spiel- und TV-Zimmer, Billard, Tischtennis, Café, Bar, alte Gaststube
HP ab DM 46,– inkl. Frühstück- u. Salatbuffet sowie 6 Menüs zur Wahl.
Orig. Freizeitprogramm: geführte Wanderungen (Wandernadel), Fischen, Fahrradtouren, Ausflugs- u. Bummelfahrten, KK-Schießen, Kegeln, Picknick, Frei- u. Hallentennis, Jagdmöglichkeiten, Tanz- und Heimatabende.
A-5582 St. Michael im Lungau 132

LEOGANG 840–2000 m Salzburger Land
– den Pinzgauer Fest-Sommer entdecken!
Bauerntheater, Hüttenzauber, Dorffeste.....
250 km markierte Wanderwege, Schwimmen, Tennis - Sand- und Green-set-Plätze. Tennistrainer, Fischen, Kneippanlage, Bergsteigerschule: gemütl. Unterkünfte aller Kategorien. Zi./Frühst.: von DM 13,–/47,–. Halbpension: von DM 24,–/63,–. Information, Reservierung, Buchung: Verkehrsverein A-5771 Leogang, ☎ 0043/6583/234

Hotel Krallerhof **** – das Haus mit dem besonderen Angebot! Hallenbad, Freibad, Tennis, auch mit Trainer, einmalig romantische Lage zwischen Leoganger Steinberge und Kitzbühler Alpen; Zi. mit Bad/WC ab DM 35,–/ 44,–. HP DM 54,–/70,–. A-5771 Leogang, Tel.: 0043/6583/246

Gasthof-Café Ruperta, A-5771 Leogang, Hütten 40, Zi. mit DU/WC, Balkon, Tanz- u. Fondueabende, wöchentl. einmal geführte Wanderungen durch den Gastgeber; Frühstücksbuffet und Menüwahl! HP DM 36,–/41,–. Tel. 0043/6583/466; Telex: 0047/66726

Gasthof-Pension Nussbaumer Hallenbad, Sauna, Solarium Tel. 0043/6229/275 A-5322 Hof bei Salzburg
Eigene Tennisplätze! 15 km zur Festspielstadt Salzburg, 3 km zum Fuschlsee, 15 km zum Mondsee u. Wolfgangsee; komfortables Haus, alle Zimmer m. Bad/DU/WC, Balkon, ruhige Lage am Waldrand, VS u. NS: Zi./Fr., Bad/DU/WC, Balkon ca. DM 30,–; HP ca. DM 43,–, HS: v. 1. 7.–31. 8. 83. HP ca. DM 43,–, inkl. Hallenbadbenutzung und aller Abgaben.

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN ÖSTERREICH

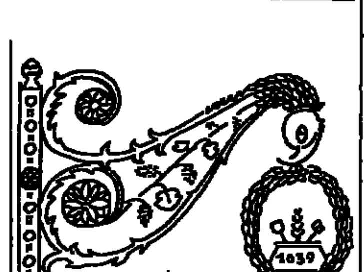
Bauernhof bietet Zimmer mit Frühstück, k./w. Flw., ZH, DM 10,–, dicht am Attersee
Ehrnleitner, Abtsdorf 26 A-4864 Attersee Tel. 0043/76 66/5 44

Ihre Ferien im Salzkammergut! Gemütl., komfortable Pension in Berg, freier und ruhiger Lage am Mondsee. Surfschule, Bootverleih, schöner Badestrand; Zimmer mit DU/WC, teilw. Balkon. Kinderfreundlich. Übern. mit reichhalt. Frühstück DM 22,–/29,–.
Pension Hörtenhuber Tel. 0043/7672/2650 A-5311 Loibichl am Mondsee

Oberbach, waldr. Umgeb., s. gt. Kü., n. viel Gemütlichk. erwart. Sie. Ideal f. Kind., eig. Schwimmb., schö. Z. m. Du/WC VP 28,– · 31,– DM
Gasth. Schreckeneder, A 8124 Übelbach, T. 0043/3125 52 283

Dachsteingebiet: Neuer Bauernhof am Waldrand, vermietet Komfortzimmer, Gästeküche, Reitpferde
Pehab, Arnoldhof A-8966 Aich-Assach Tel. 0043/36 86/41 07

Edelweiss Sie den Bergfrühling im Mai/Juni im Oberpinzgau!
Walderwirt & Märzenhof
Das Ferienhotel nur 2 Autostunden von München. Ihr gemütliches und komfortables Zuhause in herrlicher Erholungslandschaft. Panorama-Schwimmhalle (10×20 m, 28°C), Liegewiese, Kinderspielwiese mit Planschbecken, auf Wunsch Einzelsauna, Solarium; Kaminhalle mit Bar; TV; eigener Tennisplatz; v. 15.5.–9.7.1983: 1 Woche HP-Pauschale im Zimmer mit Bad/Dusche, WC, inkl. Hallenbad und Tennis DM 350,–/450,–, 10.7.–15.9.1983 DM 380,–/490,–; familienfreundlich. Kinderermäßigungen.
Fam. Sbasser
A-5742 Wald i. Oberpinzgau 20 Tel. 0043/6565-8216, Telex 0047/66-711
Der traditionelle Familienbetrieb für Feinschmecker und Individualisten!



Hotel Pension **Wieser** · Mittersill ·
Erholung – Sport – Spaß
Neuerbaute komfortable Hotel-Pension in zentraler, ruhiger, sonniger Lage mit herrlicher Aussicht! Alle Zimmer mit Dusche, WC, Tel., TV-Anschluß, Balkon. Sauna, Solarium, gemütl. Kellerstüberl mit offenem Kamin. Kindermädchen, Kinderspielraum, Ponyreiten.
Günstige Eröffnungs-Wochenpauschale: 10.4.–1.11.1983, 7 Tage HP inkl. erweitertem Frühstück, Begrüßungs-Trunk, Hüttenabend mit Zithermusik, Floßfahrt auf der Salzach, geführte Alm- und Alpin-Wanderungen DM 280,– pro Pers. inkl. Hallenbadbenutzung – 5 Gehmin. entfernt. 30% Kinderermäßigung i. Zi. d. Eltern. Tagungsraum, Sand-Tennisplatz in unmittelbarer Nähe.
Pers. geführt v. Fam. Wieser
Rufen Sie uns an.
A-5730 Mittersill. Tel. 00 43/6562/43 40

Hotel Bräu Lofer
„Am guten Alten in Treue halten".
Alt und neu wurde in diesem traditionsreichen Haus harmonisch abgestimmt. Anspruchsvolle Gäste erwartet Gemütlichkeit, heimelige Atmosphäre mit viel Komfort. 50 Betten, alle Zimmer mit Bad, WC, Tel., TV, Lift; Sauna; gesellige Stuben mit Kachelöfen. – Garten mit Kastanienbäumen. Und die Küche ist erfolgreich bemüht, Ihren Gaumen auch mit österreichischen Spezialitäten zu verwöhnen! Halbpension DM 72,–.
Wir sind ein Familienbetrieb und freuen uns auf Ihren Besuch.
Fam. Moldan, A-5090 Lofer, Tel. 0043/6588/2070, Telex 66535

Herzlich willkommen HOTEL THERESIA A-5754 SAALBACH HINTERGLEMM Tel. 0043/6541/7160

Wandern im Salzburger Land
Nutzen Sie unsere herabgesetzten Sommerpauschalen (7 Tage HP) vom 7.5.–25.6. und vom 26.8.–21.10.83 DM 390,– v. 25.6.–26.8.83 DM 430,– pro Person. 40-m²-Zimmer mit Wohnecke, Bad, WC getr., Balkon, Frühstücksbuffet, Wahlmenü, Hallenbad, 1x Sauna u. 1x Solarium gratis; großzügige Kinderermäßigung!

St. Wolfgang/See
Privatpension, bestens geführt, erstklassiger Service, bietet Komfortzimmer mit Südbalkon zu günstigen Vorsaison-Preisen.
Haus Rumsauer, Sternallee 144 A-5360 St. Wolfgang Telefon 0043/6138/2418

Urlaub in Lessach
fernab vom Trubel des Alltags in einer bezaubernden Landschaft Wenden Sie sich einfach an: A-5580 Tamsweg, Verkehrsverein Lessach, Tel. 0043/6474/38106

Idealer Ferienort für Wandern und Familiensport:



Auf nach Altenmarkt-Zauchensee: Kilometerweite Berg- und Wanderwege führen ins romantische Tauerngebiet. Sportler trainieren auf Reitwanderungen, Tennis- und Minigolfplätzen, Fitneßparcours und beim Fischen den Alltagsstreß aus den Muskeln. In schönen Hotels, gepflegten Pensionen, Privatquartieren, Gast- und Bauernhöfen ist Herzlichkeit zu Hause und jedes Kind willkommen. Problemlos über die Tauernautobahn erreichbar! Zi./Fr. von DM 11,– bis DM 43,–, HP von DM 22,– bis DM 53,–.



Altenmarkt Zauchensee
Salzburger Land damit Ihr Urlaub wieder erholsam ist.
Auskünfte: Verkehrsverein A-5541 Altenmarkt-Zauchensee, Postfach 29/2, Tel. 0043/6452/511

TIROL

TIROL – wie es billiger nicht geht

Sichern Sie sich im beliebten Ferienort Sölden/Ötztal an der einzigen Gletscherskischaukel Europas für 40 Jahre Ihr Miet- bzw. Vermietrecht zu folgenden unglaublichen Konditionen: Sie bezahlen einmalig 2500,–, 3000,–, 5000,– oder 7000,– DM (je nach Saison) pro Woche – das entspricht einem sagenhaften Nächtigungspreis (netto) von 3,50, 5,50, 9,– bzw. 13,– DM und haben damit das Recht, 40 Jahre Ihr Komfortzimmer immer zur selben Zeit – außer Sie tauschen mit anderen Gästen – selbst zu nutzen oder es zu vermieten (Vermietung durch den Besitzer möglich – beste Rendite).
Alle Einheiten des individuell (nur 14 Zimmer) und im Tiroler Stil gehaltenen Neubaues verfügen über Dusche, WC, Radio und Sonnenbalkon. Rustikale Stube für Frühstücksbüfett u. a. Imbisse, Fernsehstüberl, Hausbar und Sauna sind vorhanden. Alle öffentlichen Einrichtungen – wie Hallenbad, Tennis, Loipen, Seilbahnen und Lifte befinden sich tatsächlich in unmittelbarer Nähe.
Falls Sie sich eine oder mehrere Wochen Urlaub in dieser zauberhaften Gegend sichern wollen, lassen Sie sich unser Prospektmaterial unverbdl. zuschicken oder rufen Sie uns an.
Immobilien B. Stumpf, Wolfratshauser Str. 150, 8023 Höllriegelskreuth, Tel. 089/793 45 69

IGLS · TIROL · Hotel ASTORIA
Mai–Juni · Halbp. DM 52,– · Tel. 0043-5222-774810

Ihr Urlaubsziel in Tirol – Komfortferienwohnungen, Sauna, Solarium, Fitneß-, Tischtennis-, Kinderspiel- und TV-Raum, Café-Restaurant, Hausbar, Grillen im Freien, Hausmusik. EIN ZUHAUSE MITTEN IM URLAUBSVERGNÜGEN. Aktiver Urlaub beim Wandern, Bergsteigen, Sommerrodeln, Radfahren, Tennis am hauseigenen Platz, Dampferfahrten, Surfen und Segeln mit hauseigener Jacht am in unmittelbarer Nähe gelegenen ACHENSEE.
UNSER APARTHOTEL FÜR SIE – Informationen und Auskünfte
APARTHOTEL ACHENSEE
A-6215 ACHENKIRCH/TIROL, Tel. 0043/5246/63 89, 65 50

Ihre Bergwanderwochen im Mai/Juni in Tirol
Komfort-Sporthotel, Panorama-Hallenbad, Sauna, Unterhaltungsabende, geheiztes Schwimmbad und Tennisplätze im Ort. Geführte Wanderungen. HP ab DM 40,–
Tel. 0043/5634/6219 A-6652 Elbigenalp 1 Lechtal, Tirol
Sporthotel **Alpenrose**

A-6655 STEEG/LECHTAL TIROL · 1105 m ADAC-empf. Familienhaus, pPerson 1 Woche Zi., Du/WC, HP, Frühstücksbüfett, Menüwahl, 1 Kind bis 12 J. im Zi. d. Eltern frei, sonst 30% Erm.
HOTEL TANNENHOF DM 265,–
Prospekte, Sofortbuchungen Tel. (0043) 5633/5290 Durchw. Gemeinsame Spiele, geführte Wanderungen Hallen- u. Freibad im Ort, 1 Pkw-Std. von Grenze Füssen/Pfronten.



...individuell
...gesellig
...sportlich

Ihr Urlaubsort zum Mitmachen · Miteinander Wanderfeste · Schützenfeste · Kinderfeste · Laternenpartys · Reitsafaris · Minigolfen Schwimmen · Tennis usw.
...einfach ein Silvretta-Bergsommer

VERKEHRSAMT A-6561 ISCHGL TELEFON 0043 5444 5318 TELEX 0047/58 148 FVV SVR

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

BURGENLAND



Bademöglichkeit von Mai bis Oktober, moderne Strandbäder, geheizte Hallenbäder, Wassersport, Angeln, Reiten, Camping. Naturschutzgebiet. Vogelparadies. International bekanntes Weinbaugebiet. Zigeunermusik. Ausflüge nach Wien und Ungarn.
BURGENLAND Österreichs Sonnenkind

GUTSCHEIN
Allgemeine Burgenland-Information und Prospekte: Fremdenverkehrsverband für das Burgenland, A-7000 Eisenstadt, Schloß, Tel. (00 43/26 82) 33 84

Auskünfte und Gratisprospekte erhalten Sie von den Gemeindeämtern:
A-7141 Podersdorf/See, A-7100 Neusiedl/See, A-7071 Freistadt Rust, A-7121 Weiden/See, A-7091 Breitenbrunn, A-7082 Donnerskirchen, A-7142 Illmitz, A-7072 Mörbisch, A-7161 St. Andrä, A-7143 Apetlon, A-7063 Oggau, A-7093 Jois, A-7062 St. Margarethen, A-7132 Frauenkirchen, A-7011 Siegendorf, A-7152 Pamhagen, A-7162 Tadten

KÄRNTEN – NIEDERÖSTERREICH



18 Freiplätze, Tennishalle, Tennis-Schulen, Gästeturniere, internationale Trainer, Dozu Berge, Bäder, Bombenstimmung.
Wer Ferien sucht, findet Bad Kleinkirchheim. Südlich, sonnig, nebelfrei und erstaunlich preiswert. 7 Tage Tennis-Wanderurlaub inkl. Halbpension, Frühstücksbuffet, Menü-Wahl, Saunabenutzung und Tennis, soviel Sie wollen, Zimmer mit Du/WC, Radio, Telefon ab DM 355,–.
Bad Kleinkirchheim – vom Berg ins Bad
Kärnten
Fremdenverkehrsverband A-9546 Bad Kleinkirchheim Telefon 0043 · 4240/8212

ALTE POST BAD KLEINKIRCHHEIM
Bad – Wandern – Tennis – Ferien im Haus der guten Laune und Atmosphäre. 5 Tennisplätze + 3 Hallenplätze, Tennisschule u. Sportprogramm, Life-Unterhaltungsmusik, gemütliche Stuben ... 7 Tage HP ab DM 410,–, 7 Tage HP + 5 Tage Tennisstundenbenutzung ab DM 630,–.
Tel. 0043/4240/212 A-9546 Bad Kleinkirchheim Telex 0047/45644

Pulverer HOTEL
Frühling im Hotel Pulverer
A-9546 Bad Kleinkirchheim. Tel.: 0043/4240/550.
Fischtag, Wandertag, Raclettetag, Kegeltag, Tanztag, Kurtag, Ruhetag.
Halbpension je Person im April – Mai 1983 im Doppelbettzimmer, alles inkl. nur DM 620,–.

Alpenhotel · Gasthof **Schneeweiß**
Auf sonnigem Almmatten wandern, schwimmen in den Thermalbädern und in den nahe gelegenen Badeseen. Tennis, Reiten. Sie sind im unserem rustikalen Hotel gut untergebracht. Alle Zi. mit Bad/DU/WC, Balkon/Tel und einer gemütl. Wohnecke. Appart. HB/HP DM 60,–.
Alpenhotel Schneeweiß A-9546 Bad Kleinkirchheim/ St. Oswald, Tel. 0043/4240/401 od. 8130

Kurhotel **Ronacher**
Bad- und Berg-Vergnügen exclusiv für alle, die unaufdringliche Eleganz, reichhaltige Ausstattung (finnische Blocksauna, Thermal-, Frei- und Hallenbad, Hot-whirle-pool, Sauna Tropicana) gutes Essen und viel Natur schätzen. VP pro Tag von DM 93,– bis DM 172,–
Tel. 0043/4240/282, Telex 0047/45644 A-9546 BAD KLEINKIRCHHEIM

Sporthotel Royal ****
Tennis – Windsurfen – Segeln – Wandern direkt am See (4 ha Seegrund). 1 km von der Tauernautobahn. Alle Zimmer mit Bad od. Dusche/WC, Tel., Radio. 7 Tage HP inkl. Bufettfrühstück, Abendmenü, Hallenbad, Strandbad, Abg. Service.
Mai ab DM 385,– bis 460,–
Juni u. September ab DM 455,– bis 585,–
Juli u. August ab DM 565,– bis 800,–
Tennisstunde m. 6 Profitrainern + 3 Hallenplätzen m. Schlebebach, Profi-Trainer, Tennisplatz DM 395,–. Windsurf- und Segelschule beim Hotel.
Information: A-9871 Seeboden, Millstätter See/Kärnten, Tel. 0043/4762/81714, Telex 0047/48122

Wandern und Schwimmen in den Bergen
Ein besonderes Erlebnis!
Urlaub auf der Turracherhöhe (1763 m Sh) im Hotel mit erstklassigem Angebot (vor der Tennisanlage über Fischerei, Jugendclub, Musikzimmer, Bar bis zur Kegelbahn). Nebensaison:
Vollp. (inkl. Menüwahl, Frühstücks- u. Salatbuffets, Hallenbad, Saunazentrum, Tennis) ab DM 60,– Pers./Tag.
Hotel Hochschober A-9565 Turracherhöhe 13, Kärnten, Tel. 0043/42 75/82 13 Telex 0047/42152, geöffnet bis 16. 10. 83

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Urlaub am Wörthersee
Hotel Wörth, A-9082 Maria Wörth/Südufer, Tel. 0043/4273/22 76. Ein Ferienparadies. A-Hotel, ruh. Lage, direkt am See, hauseig. schönster Badestrand, alle Sport- u. Unterhaltungsmöglichkt., wunderschöne Wanderwege, Vor- u. Nachsais. Halbpens. DM 55,– bis 75,–, Hauptsaison DM 75,– bis 105,– (Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbar, Bioecke, Grill).

FERIEN IN DEN KÄRNTNER BERGEN
mit Tennis, Wandern u. Reiten im Familienhotel der Kategorie A. Vorsaisonpauschale inkl. HP, Tennis, Hallenbad, Sauna, Solarium DM 375,– bis DM 500,– Seehöhe 1600 m
Hubertus
A-9863 Katschberg 6 Kärnten Tel. 0043/4734/319

Wandern auf der Sonnenseite der Alpen
Der ganze Familie ist in unserem komfortablen, rustikal-gemütlichen Haus willkommen. Für Abwechslung sorgt unser durch eine Doppelsesselbahn neu erschlossenes Hochwandergebiet, der Katschbergsee, Tischtennis, Tennis (Trainer), Reiten, Kegeln, Angeln, ...
15.6.–9.7. von DM 48,– bis 60,– · 9.7.–27.8. von DM 60,– bis 70,–
27.8.–25.9. von DM 48,– bis 60,– · Babys unter 2 Jahren frei. Pro Tag und Person. inkl. Vollpension aus unserer ausgezeichneten Küche, Frühstück à la carte, mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Tennishalle, Sesselbahnbenutzung
A-9863 Katschberg/Kärnten Tel. 0043-4734/219, 220
Alpenhotel Katschberghöhe
Fam. Bogensperger
Bitte fordern Sie Prospekte an!



ist Österreichs größtes Bundesland mit Bergen bis über 2000 m. Wir haben noch genug Platz für unsere Gäste und hier finden Sie auch echte Ruhe und Erholung abseits vom Massentourismus. Bei uns werden 60% des österreichischen Weines geerntet, hier gibt es unzählige Burgen und Schlösser, tiefgrüne Wälder, saftige Wiesen, freundliche Menschen, viele Freizeiteinrichtungen und preiswerte Ferienangebote.

1 Woche Vollpension ab DM 165



KUPON
Bitte an die Österr. Fremdenverkehrswerbung, 8 München 75, Postfach 75 00 75, einsenden. Mit diesen Katalogen können Sie Ihre Ferien problemlos buchen.
□ Alpin
□ Voralpenland
□ Wachau-Nibelungengau
□ Wald/Weinviertel
□ Wienerwald
□ Niederösterreich individuell
Diesen Katalog erhalten Sie auch in Ihrem Reisebüro!

NEU: Jeden Samstag fährt der NÖ Ferienzug! Nähere Details in Ihrem Reisebüro und in allen 6 Katalogen.
Niederösterreich Wo Ferien noch Ferien sind!

157 km markierte Wanderwege
Hallenfreibad, 3 Tennisplätze, Minigolf, Fahrradverleih, 1000 Gästebetten. Urlaub am Bauernhof, gef. Halb-, Ganz- u. 1½-Tageswanderungen. Ausflüge nach Wien, Wachau, Mariazell u. Admont-Gesäuse. Nächtigung bis 30. 6. für Kinder bis 10 J. im Zi. der Eltern gratis.
Informationen: A-3345 Göstling a. d. Ybbs, Gemeindeamt. Tel. 0043/7484/2204 u. 2440
Göstling a. d. Ybbs

HOTEL JAGDHOF, Fam. Sorboth, A-3295 Lackenhof/Ötscher Tel. 0043/7480/300
Gemütliches Komforthotel in absolut ruhiger Lage im Talschluß, waldreiche Umgebung, 800 m – Ötscher 1900 m. Mariazell 30 km. 1 Wo HP inkl. Hallenbad VS DM 300,–, HS DM 340,–. Diätmenü. Frühstücksbuffet. Gemütliche Aufenthaltsräume. Sauna. Fitneßraum. Liegewiese. Sonnenterrasse. Tennis und Hallenbad neben dem Haus. Geführte Wanderungen mit der Wirtin – Sommerfeste. Angeln u. Jagen möglich. Hausprospekt anfordern.

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Die diesjährige Meisterschaft der UdSSR sollte eigentlich die am stärksten besetzte Landesmeisterschaft aller Zeiten sein. Es mußten jedoch gleich in den ersten Runden Tal und Kasparow wegen Erkrankung zurücktreten: Bei Kasparow wurde es durch den kurz vorher absolvierten Kandidaten-Wettkampf begründet. Aber der besiegte Gegner Kasparows blieb im Rennen – und kämpfte um den 1. Platz. In folgender Partie siegte er in einem beinahe klassischen „Minoritätsangriff":

Damengambit
Beljawski – Jusupow

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 d5 4.cd5: ed5: 5.Lg5 Le7 6.e3 Sbd7 7.Ld3 0-0 8.Sf3 Te8 9.Dc2 Sf8 10.h3 (Um nach c6 scharf vorzugehen mit 11.0-0-0 nebst g4 usw.) **Le6** (Will auf 11.0-0-0 ebenfalls scharf reagieren mit c5!) ***11.0-0 c6 12.a3 S6d7 13.Le7: De7: 14.b4 Sg6 15.Tfe1 Df6*** (Schwarz versucht mit taktischen Drohungen zu stören – jetzt droht Lb3:! – aber besser wäre m. E. Tac8, um 16.b5 mit c5 beantworten zu können!) **16.Dd1 Lf5 17.b5! Ld3: 18.Dd3: Sb6 19.bc6: bc6: 20.Sb1!** (Ein feiner Zug – ein Angriff gegen c6 wird geplant, und 20.... Sc4 soll mit 21.Sbd2 beantwortet werden.) **Tac8 21.Ta2! Sh4 22.Sh4: Dh4: 23.Sd2 Te6 24.Tac2 De7 25.Tc5 Te7 26.Db3 Dd6 27.Sf3 Sd7?** (Übersieht eine taktische Lösung, unbedingt erforderlich wäre f6!) **28.Se5! Sc5: 29.Db8+ Df8 30.Dc7: f6 31.Sc6: Sd3 32.Tb1 Te8 33.Da7:** aufgegeben.

Damenindisch
Tukmakow – Rasuwajew

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 b6 4.g3 La6 5.Sbd2 Lb7!? (Anfänger werden davor gewarnt, mit derselben Figur in der Eröffnung zweimal zu ziehen. Trotzdem ist diese Fortsetzung recht beliebt: Schwarz bringt mit seinem „Doppelzug" den weißen Damenspringer auf ein weniger günstiges Entwicklungsfeld!) ***6.Lg2 Le7 7.e4!?*** (*Tukmakow* reagiert mit einem bisher unbekannten Gambit!) **Se4: 8.Se5 Lb4!?** (Nach d5!? 9.Da4+ wäre Kf8 notwendig, weil c6 10.Se4: oder Sd7 10.Se4: de 11.Sc6 günstig für Weiß wäre.) **9.Dg4 0-0! 10.Le4: f5 11.Lb7:!** (Anders geht es nicht, aber das Damenopfer ist chancenreich!) **fg4: 12.La8: c6 13.0-0 Dc7!** (Besser als Sa6 14.Lb7 Sc7 15.Se4 usw.) **14.Se4 Le7?** (Er zögert zu sehr mit der Eroberung des La8: Sofort Sa6! *hätte zum unklaren Spiel geführt.*) **15.Lf4 d6 16.Sg4: Sd7 17.c5! bc5: 18.dc5: e5 19.cd6: Ld6: 20.Tad1 Le7** (Vielleicht wollte Schwarz mit ef 21.Td6: Ta8: fortsetzen und sieht erst nun die Widerlegung 22.Td7:!) **21.Td7:! Dd7: 22.Se5: De6 23.Lc6:** (Nun hat Weiß drei Figuren und zwei Bauern für die Dame – also eine klare materielle Überlegenheit. Allerdings mußte er noch mit folgenden kleinen Komplikationen im voraus rechnen:) **g5 24.Ld7! Dd5** (Db6 25.Lg5: usw.) **25.Sc3 Dc5** (Natürlich reicht auch Da5 26.Sc6 nicht mehr!) **26.Le6+ Kg7 27.Sd7** aufgegeben. Weiteres Material geht verloren, z. B. Dc6 28.Sf8: nebst 29.Ld5, da hat Weiß bereits Turm und zwei Leichtfiguren für die Dame, womit alles erledigt ist.

Lösung vom 6. Mai
(Kg1,De2,Td1,d6,Sf2,Bc4,f3,g3,h2; Kg8,Da8,Tb3,f8,Lf6,Bc5,f5,g5,h7):
1.Tf6:! Tf6: 2.De7 Tf8 (Sonst entscheidet 3.Td8+) **3.Td7** aufgegeben.

Pomaskin – Gubik (1982)
Weiß am Zug gewann



(Kg1,Dg3,Tb1,b6,Sd2,Ba4, c3, e4, f2, g2, h3; Kf7, Dc7, Td8, h8, Sa5, Ba6, b7, e5, f6, g7, h7)

BRIDGE

Problem Nr. 10/83

	Nord	
	♠ 9 5 4 ♡ K ♢ A B 9 ♣ A D B 9 8 7	
West ♠ B 10 8 6 ♡ 10 9 2 ♢ K 3 2 ♣ 5 3 2	N W O S	**Ost** ♠ K ♡ 7 6 5 4 3 ♢ 8 7 6 5 4 ♣ K 6
	♠ A D 7 3 2 ♡ A D B 8 ♢ D 10 ♣ 10 4	
	Süd	

Nicht immer gelingt es, im richtigen Schlemm zu landen. Statt problemloser 6SA oder 6 Kreuz hat Süd „6 Pik" zu spielen. West greift Treff an. Kann Süd (bei Ansicht aller Karten) gewinnen?

Lösung Nr. 9/83

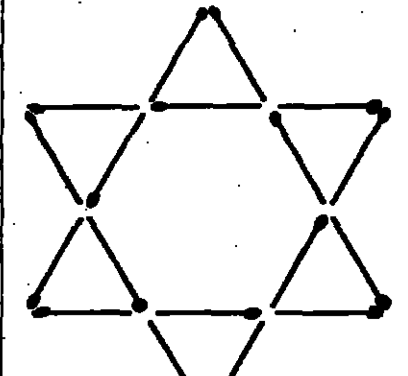
Scheinbar ist West verloren, weil Nord Karo DBxx hat. Es gibt jedoch noch eine gute Chance für West: Wenn der Coeur-Bube bei Nord steht, kann der Schlemm elegant gewonnen werden: West zieht Coeur-König und schneidet dann in Coeur zur Zehn, um vom Tisch die Treff-Zehn vorzulegen. Süd legt Treff-As. Jetzt kommt die Pointe: West wirft spektakulär sein Coeur-As ab! Süd kann nun natürlich nur noch Treff oder Coeur bringen, weil er längst kein Karo mehr hat. Auf Treff-Neun und Coeur-Dame wird West nun seine beiden Karo-Verlierer los. (Deckt Süd die Treff-Zehn nicht, wirft West ebenfalls Coeur-As ab, um anschließend auf Coeur-Dame einen Karo „zu parken".)

U. A.

DENKSPIELE

Hölzchenstern

Zwei Hölzchen dieses Sternes sollen umgelegt werden. Danach soll der Stern nur noch aus acht verschieden großen Dreiecken gebildet werden.



Scharade

Das erste liegt in Mecklenburg, *das zweite steht vor Mann, das dritte* nimmt die Dame mit, damit sie Dinge mitnehmen kann! Schwatzhafte Menschen sind gemeint, wenn *man die Lösungen* vereint.

Kürzeleien

Da Zeit Geld ist, nehmen die Kürzel überhand. Manche Kürzel sehen allerdings auch viel bedrohlicher aus, als der tatsächlich ausgeschriebene Name. Possierlich sind dagegen diese drei Kürzel aus dem Tierreich:

Gs H+ W/8

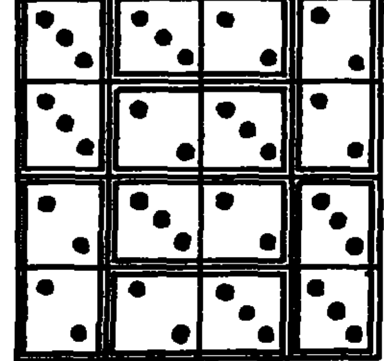
Lösungen vom 6. Mai

Verlorene Zeit

Bevor Huschke abfuhr, setzte er seine *Uhr* wieder in *Gang*. Als er von der Skatrunde zurückkam, wußte er also, wie lange er fort war. Wenn er weiterhin gleich schnell hin- und *zurückfuhr und sich merkte, wie* lange er beim Skat war und zu welcher Zeit er dort wieder abfuhr, dann hat er alle Zeiten zusammen, *um sich zu Hause die genaue Zeit* auszurechnen!

Magisches Domino

Dies ist eine besonders symmetrische *Lösung des magischen* Quadrats.



REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

königl. Stoff – kirchl. Chorwerk – selten – ital. Artikel – Londoner Gebäude – Enthusiast – Kaviarfisch – schweres Seidengewebe – alkoh. Getränk – Stadt an der Aller – Vorfahr – Schwermetall – orient. Göttin

Mehrheitsentscheidung – Kartenrest – südarab. Staat – relig. Bräuche – afrik. Elendsgebiet – weibl. Symbol Berlins

Geschöpf – Spielmarke – Fluß zur Weser – südarab. Landschaft

Tierkreiszeichen – Inflationserscheinung – Ausgabe – dt. Strom – Wagenladung – Skipetaren

Druckbuchstabe – Verzierung – Hinterhalt – österr. Gewicht – Abk. f. Registertonne

Gedichtform – nordfrz. Stadt – tiefe Bescheidenheit – Strahlenkranz – Autor v. 'Robinson Crusoe'

nicht allgemein – Weiden des Wildes – Fremdwortteil: fern – geometr. Körper – südeurop. Gebirge – Feldherr

rasender Beifall – männl. Singstimme – Richter Israels – solange, soweit

griech. Buchstabe – Stern i. 'Walfisch' – Vorraum, Vestibül – dt. Dichter – ritterlich

fetter Weichkäse – Nachfolger Lenins – asiat. Wüste – wolkenlos

Uranofen – Abendständchen – Dachgeschoß – Lage

Westalpenpaß (Mont ...) – Vulkanschlund – junger Obstwein – Glaslichtbild/Kw. – Stallabteil – Pflanzenfaser

nordeurop. Meeresarm – Balkonpflanze – geschloss. Ansiedlung

Zeichen f. Strontium – höfl. Anrede – Süßkartoffel – Tyrann von Syrakus – Fernzielgeschoß – Abk. f. Tangens

Spielleitung – die Heilige Schrift – Fechtwaffe – Bühnenschau

Pferdekrankheit – frz. Philosoph – dän. Meeresstraßen – Kirchenbeamter – ital. 'Sektprovinz' – Falschmeldung

dt. Komponist – fort – Stadt bei Wien – Teil der Woche – griech. Göttin

Initialen der Bardot – Fahrzeug – Kfz-Z. Türkei – schweiz. Kanton

Wappenvogel – Sitzbadebecken – Schriftsteller – leblos

dt. Strom – der vergangene Tag – weibl. Vorname

Lösungsfelder: 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10 – 11 – 12 – 13

112

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Luxemburg – Steiermark 3. REIHE Thales – Heroine – Aalen 4. REIHE Tegel – Esten 5. REIHE Te – H.N. – Enare – Met 6. REIHE Dur – Andre – Semele 7. REIHE Isere – Liter 8. REIHE Most – Genie – Thur 9. REIHE Luzon – Nereide 10. REIHE Salamis – Stein – Arme 11. REIHE Tim – Adrienne – up 12. REIHE Hg – Mond – der – Store 13. REIHE Eurasier – Ivrea 14. REIHE Unrast – Grade – Ger 15. REIHE Maria – Athene 16. REIHE Senator – Samba 17. REIHE Banat – Moral – Oere 18. REIHE Bozen – G.L. – Steg 19. REIHE Ulster – Barre – Ne 20. REIHE Ree – Demeter – Achaeer 21. REIHE Israelis – Salzhausen

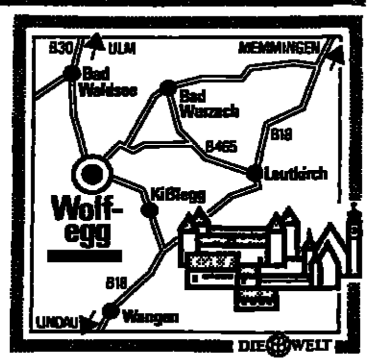
SENKRECHT: 2. SPALTE Uhrturm – Athen – Sa. – Uri 3. SPALTE Xaver – Ligurien – Ies 4. SPALTE Islam – Nasser 5. SPALTE Amethyst – Maskat 6. SPALTE Ibsen – Li – Ost – Bede 7. SPALTE Argus – Mo – Orel 8. SPALTE Rheine – Adebar – mi 9. SPALTE Igel – Gold – Menes 10. SPALTE Erden – Gijon 11. SPALTE Sonne – Sierra – bes. 12. SPALTE Ti – Lister – Samara 13. SPALTE Energie – Ideal 14. SPALTE Wiese – Ninive – Graz 15. SPALTE Selene – ab – Lech 16. SPALTE Raeder – Senta – ha 17. SPALTE Oman – tea – Ta – Os – Au 18. SPALTE Menhir – Genet 19. SPALTE Regel – Udmurten – Renee 20. SPALTE Knute – Reepe – Re – Egarn

= NEBENSACHE

AUSFLUGS-TIP

Anreise: Von Norden BAB bis Ulm, von dort B 30 bis Bad Waldsee, dort links ab nach Wolfegg, von Osten Memmingen, B 18 bis Leutkirch, B 465 Richtung Bad Wurzach, links ab nach Wolfegg, von Süden Lindau B 18 bis Wangen, dort über Kißlegg nach Wolfegg.

Auskunft: Verkehrsamt der Gemeinde Wolfegg, Rötenbacher Straße 11, 7962 Wolfegg 1.



Wolfegg in Oberschwaben

Welchen Reichtum dieses kleine Residenzstädtchen mit seinen kaum 3000 Einwohnern auch heute noch zu bieten hat, ist kaum zu beschreiben. Das Schloß wurde auf den Grundmauern vorhergehender Burgen errichtet, nachdem im 30jährigen Krieg die Schweden die Gesamtanlage gebrandschatzt hatten. Freilich wurde auch in den folgenden Jahrhunderten manches verändert. Besonders die Bibliothek im oberen Geschoß des südlichen Eckturms aus dem 18. Jahrhundert überrascht den Besucher mit ihrem zweigeschossigen Holzeinbau. Auch die „Herrschaftszimmer" im ersten Stock, deren Stukkaturen von J. J. Herkommer und J. Schütz zwischen 1720 und 1744 entstanden, beeindrucken sehr. Der überhöhte Südwestflügel enthält den 52 mal 14 Meter großen Rittersaal, der 1748 entstand. Der Gegensatz zwischen den 24 an den Wänden aufgestellten Ritterfiguren und den Szenen aus der Heraklessage in den Rocaillen an der Decke verleiht dem Raum seine Eigenart. Das Schloß, nach wie vor Residenz der Fürsten und Erbtruchsessen von Waldburg-Wolfegg, ist zu besichtigen. (Termine beim Verkehrsamt zu erfragen.)

Die 1733/42 völlig neu erbaute Pfarrkirche gilt als Hauptwerk des bekannten Barockbaumeisters J. G. Fischer. Man sollte sie anschauen! Im großen Sennstadel entlang der Schloßmauer hat Fritz B. Busch aus kleinen Anfängen sein Automobilmuseum gestaltet, das neben wechselnden Sonderschauen und Leihgaben über 100 eigene Oldtimer zeigt.

Die „Fördergemeinschaft zur Erhaltung des ländlichen Kulturgutes" hat unterhalb des Schloßberges ein Bauernhaus-Freilichtmuseum geschaffen, das laufend erweitert wird und dem Besucher Einblick in die bäuerliche Architektur des Landes vermittelt.

Oberschwäbische Gastlichkeit ist überall bekannt. Natürlich gilt sie auch für Wolfegg, das sich dazu den Ruf besonderer Preiswürdigkeit bewahren konnte. So gibt es Übernachtung mit Frühstück im Gasthof schon ab 18 Mark, in Pensionen ab 14 Mark. Entsprechend sind auch die Restaurantpreise: Vespern kann man bereits für sechs Mark, eine warme Mahlzeit mit drei Gängen ist ab zwölf Mark zu haben. Wer ein Wochenende lang ausspannen möchte, dabei aber gleichzeitig ein kleines Juwel unter den Kulturschätzen sucht, der wird sich in Wolfegg wohl fühlen.

PETER BORG



Das Schloß ist zu bestimmten Zeiten für Besucher geöffnet. FOTO: DENGLER

HAMBURG, SCHLESWIG-HOLSTEIN, DÄNEMARK / Kirchen und Orgeln im Norden

Zum Gottesdienst der Gaukler

Hamburg

Kirchen in Hamburg, Schleswig-Holstein und Dänemark zu besichtigen bedeutet einen Gang durch die Geschichte, die viele Parallelen aufweist. Denn was schon die Landschaft – weites, offenes Land, große Höfe, Hafenstädte aus ziegelrotem Backstein – andeutet, das bestätigen die Baudenkmäler: Die Kirchen Hamburgs, Schleswig-Holsteins und Kopenhagens zeigen viel Gemeinsames. Und manche Landkirchen Schleswig-Holsteins und der dänischen Inselwelt sind heute noch Zeugen aus derselben Zeit kurz nach der Missionierung. In Hamburg und Kopenhagen dagegen sind Kirchenbauten erst ab dem Barock zu finden. Denn Älteres fiel dem Brand, dem Krieg oder dem Zeitgeschmack zum Opfer.

Mag auch die Kirchengeschichte der Hansestadt Hamburg eine tausendjährige sein, so sind hier doch die einzigen Überreste der Zeit der Missionierung Skandinaviens durch Bischof Ansgar Fundamente eines Wehrturms, der Hammaburg, die sich der Bischof einst anlegen ließ, und sein Porträt aus dem 14. Jahrhundert, das sich in der heutigen Petri-Hauptkirche befindet. Es wird Notke, dem Tillmann Riemenschneider des Nordens, zugeschrieben.

Ein kleines, weißgekalktes gotisches Kirchlein zwischen Hügeln und Wäldern: Rundfenster an der Kirche von Kirchnüffel in den Hüttener Bergen lassen auf eine der frühesten Kolonisationskirchen überhaupt schließen, errichtet Mitte des 12. Jahrhunderts. Mehrfach umgebaut und im alten Stil wiedererrichtet, kann diese größte Wallfahrtskirche in Schleswig-Holstein zudem für sich in Anspruch nehmen, die am höchsten gelegene Kirche Schleswig-Holsteins zu sein. Liegt sie doch ganze 120 Meter hoch.

Altenkrempe in Schleswig-Holstein stellt einen weiteren Schritt der Baukunst dar. Hier befindet sich eine romanische Kirche aus den Jahren 1197 bis 1214, deren ursprüngliche Architektur in ungewöhnlicher Reinheit erhalten geblieben ist. Die einschiffige Backsteinkirche ist ein Musterbeispiel der klaren Raumgliederung der Romanik. Um Fenster, Bögen und Kreuzrippengewölbe sehen wir heute die restaurierten geometrischen Deckenmalereien in leuchtenden Farben. Beachtenswert ist dabei die Vielfalt der Ornamente bei einfachsten Grundelementen.

Lübeck, die alte Hansestadt, ist eine Stadt der Kirchen schlechthin: Ihre Silhouette prägen die fünf mittelalterlichen Kirchen der Stadt. Der Dom zu Lübeck, eine mächtige, dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika mit gotischen Seitenschiffen, birgt (wie die Petrikirche in Hamburg) ein Werk Notkes: eine fast monumentale Kreuzigungsgruppe.

Die Marienkirche, wenig später errichtet, zeigt sich schon als gotische Hallenkirche. Mächtige Bögen führen den Blick in schier unglaubliche Höhen. Ein schönes Detail ist das bronzene Taufbecken, gehalten von sitzenden Mönchen, die das Vorbild für Barlachs lesenden Mönch abgegeben haben mögen.

Den Barock findet man am prächtigsten in den Metropolen: Die Michaeliskirche in Hamburg, von den Hamburgern einfach „der Michel" genannt, repräsentiert die nordische Form des Barock, sparsamer in der Innendekoration, allerdings architektonisch vielfältiger.

Jedoch auch Ländlich-Dörfliches findet sich in Hamburg. Hinter den Gründerzeitvillen kann man die Eppendorfer Johanniskirche entdecken: Ebenfalls ein Barockbau, aber ein denkbar schlichter, denn es handelt sich um Fachwerk. Eine Empore gegenüber der Kanzel wurde seinerzeit für Gefangene errichtet – ein Ehrenplatz für die Sünder in diesem dem lieben Gott gewidmeten, prächtigen Bauernhaus.

Noch ländlicher wirkt die Kirche von Neuenfelde. Eine der wenigen Arp-Schnittger-Orgeln ist hier erhalten geblieben. Während die Kirche in sieben Monaten errichtet wurde, nahm sich der Meister zum Bau der Orgel, versehen mit 34 Registern, sieben Jahre Zeit. Die Deckenmalerei hat ein unbekannter Meister nach einer italienischen Druckvorlage in den Jahren 1680 bis 1690 geschaffen. Ungeachtet der katholischen Ikonographie schweben nun fast impressionistisch hingetupfte Heilige an der Decke.

Mit dem Barock beginnt auch eine Besichtigungstour in Kopenhagen. Frederiksborg, ein Märchenschloß, wie man es sich in Kindertagen bei der Lektüre Andersens vorstellte, zeigt einen Barock, der mit seinen zahllosen Türmchen zum Himmel strebt. Vielleicht regt der große, weite Himmel des Nordens zur Betonung der Vertikalen an. In der Rokoko-Kapelle des Schlosses wurde eine Compenius-Orgel bewahrt, eine kleine Tanzorgel, die als einzige aus dieser Zeit nie umgebaut wurde. Der noch mechanisch angetriebenen Orgel fehlen die Halbtöne, sie hat nur Ganztonreihen. Dafür spielt sie reiner und leiser als heute gewohnt. Deutlich hört man, daß Orgelbauer in jener Zeit Blockflöte und Blasinstrumente nachzuahmen versuchten.

Wo in Hamburg die Neogotik einsetzt, huldigt Kopenhagen der Antike. Heutige Hauptkirche ist der klassistische Dom mit einer Reihe von Thorwaldsen-Skulpturen. Einmal im Jahr wird hier ein Gauklergottesdienst veranstaltet. Ungezwungen Unkonventionelles mischt sich hier mit Traditionsreichem. So kann man beobachten, wie eine Bänkelsängerin ihren dem Gesang hinderlichen Kaugummi in der Muschel eines Thorwaldsen-Engels verstaut und ihn seelenruhig nach Beendigung ihres Vortrags wieder herausangelt. Der Pastor im Talar mit weißer Krempe singt lauthals die Chansons mit ...

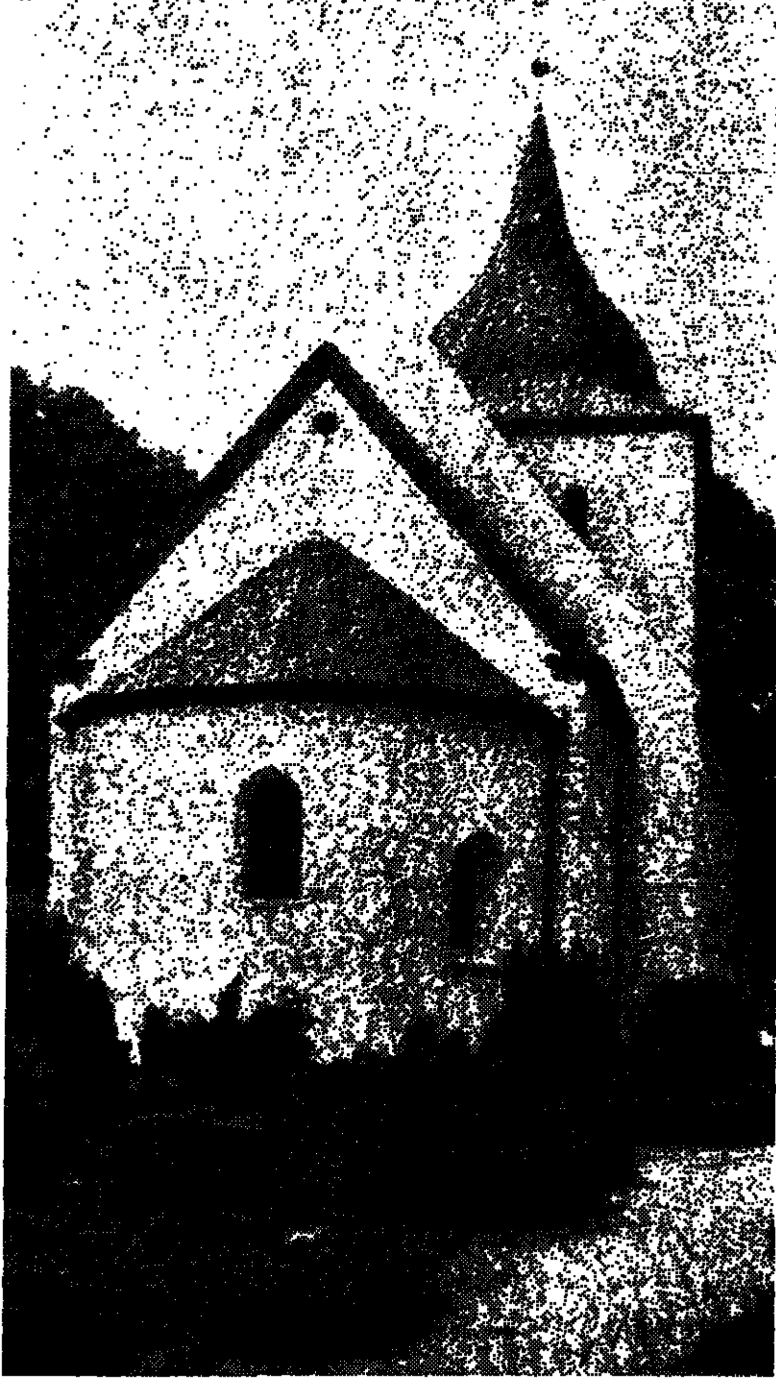
Kopenhagen kann jedoch auch mit Beispielen moderner Architektur glänzen. Zur Zeit, da in Deutschland Gropius und das Bauhaus neue Richtungen wiesen, errichtete man nach Plänen der Klimts – drei Generationen beteiligten sich – eine neugotische Kirche ganz eigener Art: eine auf ihre Grundformen reduzierte Kirche. Licht und organische Struktur der Gotik mögen, wie Le Corbusier auch diese Architekten angezogen haben. Gänzlich ohne Schmuck und aus hellem Backstein ist die Kirche errichtet. Selbst Kanzel und Altar bestehen aus diesem Material.

John Utzons Bagværg-Kirche in einem Vorort Kopenhagens, zeigt, wie man Kirchen heute noch bauen kann: außen von der Schlichtheit eines Getreidesilos, innen ganz in Weiß mit indirekter und Seitenbeleuchtung und wellenförmig sich überschneidenden Decken. Besonderheit ist eine Orgel, die in der Barockart errichtet wurde. Um die reinen Töne des Barocks einzufangen, verzichtet man auf bestimmte Tonarten. Bei ihrem modernen Kirchenbau zeigen die Dänen eine nachahmenswerte Fähigkeit, den Reiz des Alten in eine mutige Moderne hineinzutransportieren.

SIMONE GUSKI

*

Auskunft: Fremdenverkehrszentrale Hamburg, Hachmannplatz 1, 2000 Hamburg 1. – Fremdenverkehrsverband Schleswig-Holstein, Niemannsweg 31, 2300 Kiel 1. – Dänisches Fremdenverkehrsamt, Glockengießerwall 2, 2000 Hamburg 1.



Landkirche mit Juwel: Bosau

Das idyllische Kirchlein von Bosau in Schleswig-Holstein gehört zum Typus der romanischen einschiffigen Landkirchen. Mit ihrem abgetreppten Dach des Schiffes stellt sie eine Architekturform dar, die man auch in Dänemark häufig antrifft. In ihrem Innern birgt diese an sich nicht ungewöhnliche Kirche ein Juwel: Es ist ein geschnitzter Altar, der auf der Mitteltafel Christus in der Mandorla zeigt und auf den Seitenflügeln ekstatische Gestalten, mittelalterlich überlängt, in einer rhythmisch gegliederten Komposition. Die Kirche von Bosau geht auf die Zeit Vicelius zurück, der bei der Christianisierung Ostholsteins eine bedeutende Rolle spielte. FOTO: BRÜNNING